SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

GN. A. 222

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

Gem. Nachr. 1784.

P. I. 1—25. 49.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

Der Gemein-Nachrichten 1784
erste Woche I Theil
enthält folgende

Kurze historische Nachricht von der ersten Anlage zur Sorge des 12ten May in der Brüder-Unität, und Archiv-Nachrichten.

Am 12ten May 1724 ist, so zu sagen, der Saame zu dem Pflanzen gestreut worden, die in der Folge von mehrern groß der Wichtigkeit geworden sind. Es waren nemlich der Grundstein zu einem Anstalte, Sorge, oder wie man es damals nannte, zu einer Landschule für junge Leute, die man für den Heiland zu erziehen suchte, enthalten; zugleich wurde es auch einen Gemein- oder Versammlungssaal für Hilfsbedürftige Arten anzutragen, die aus allerley Religionen u. Gesinnungen sich immer mehr u. mehr in Herrnhut zusammen fanden; und drittens kamen ganz neue, mehrentheils zu oberwehnter Grundstimmung sich nicht passende Neuerungen der alten Mährischen

Brüder, unsl. Herr David Nitschmänner,
Johannes Töltschig u. Melchior Zeisberger,
welche ihr Vaterland verlassen hatten, um
Kinder Gottes aufzusuchen, mit denen sie,
nach der Regel ihrer Väter, Gott dienen könten.
Ein jeder von diesen Umständen hat sei-
ne apart gehegte, und über alles damalige
Denken u. Erwarten gesegnete Folgen gehabt.

Die Anlegung einer Landschule war
schon 1721. vom sel. Gr. v. Zinzendorf pro-
jectirt, aber durch seine Frau Gro Mutter,
die nicht in seine geistliche Absichten entrein
wolte, damals verhindert worden. Da
aber seine nähere Verbindung mit dem sel.
Dr. Frider. v. Watteville, dem Past. Rothe
in Berlsdorf, und Mag. Schäfer in Görlitz,
zur Ausbreitung des Reichs Gottes, in An,
denken des Jahres 1724 zustande kam, so wurde
dieses Project aufs neue rege, zumal da
man den Segen, den ähnliche Anstalten
in Halle gehabt hatten, vor Augen hatte.
Ihr Absicht gelung ihnen anfänglich so
glücklich, daß ao. 1726 schon 12 junge
Leute

Adelbert mit 4 Informatoren u. einem Bibliothecario in dem erst vor zwey Jahren zu bauen angefangenen Hause beständig wa-ren. Es zeigten sich aber schon solche Schwierigkeiten bey dieser Landschule, daß sich der H. Graf gedrungen fand dieselbe ao. 1727 in ein Waysenhaus zu verwandeln. Es wurd demnach am 1. Nov. von den Waysenkindern u. sodann am 10ten von sämtl übrigen Fl. Mägdlein bezogen. In den folgenden Jahren kamen nicht nur die Kinder der Pilgergesellschaft, sondern auch selbst die Kinder des Grafen in dieses Haus, wodurch es zugleich eine Pilger-Kinder-Anstalt wurde.

Nach dem zweyten exilio des Grafen wurde sie 1738 nach Berlin u. von dort nach der Wetterau verlegt, wo sie erst in Kom-burg, dann in Marienborn, darauf in Ysenburg u. endlich in Lindheim bis zum Lüneburgischen Emigrationsedict im J. 1750 blieb. Hierauf kamen sämtl Kinder in die Lausitz zuerst, die Knaben zogen nach Lichtenrosen in Gr. Hennersdorf, die

Mädgen aber in das vorzuwachsen Mannsen ü. Anstalts Haus zu Herrnhut. Es ist bekannt, von dieser Anstalt, das so genannte Mädgen Stift, wo ältere den jüngern zum Muster andere Mädgen erzogen worden sind, von da an bis ins J. 1769 geblüht hat. Da in dem in diesem Jahr gehaltenen Synodo mit den Anstalten überhaupt eine Veränderung vorgenommen wurde, bekam diese Anstalt ihre gegenwärtige Gestalt, da sie nemlich eigentlich nur den Töchtern der Filger gewidmet ist. Unter andern befinden sich damalen Kinder Daniens, die in Grönland, Labrador u. Westindien geboren sind.

Das ist die kurze Geschichte dieser ersten Anstalt; was aber seitdem in der Verfassung in der Anstaltsache geschehen ist, ist am Tage, u. gehört mit zu den gegenwärtigen Folgen des 12ten May 1724.

Die zweyte Sache ist die Thür von einem Versammlungshause für die sich damals in Herrnhut befindende Gemeine. Der sel. Hr. Hr. v. Watteville (und der Herr mündlichen Er-

Erzehlung von unserm l. Dr. Gregor schriftlich
aufgesetzt, folgende Nachricht genommen ist)
hatte den sel. Gr. v. Zinzendorf schon ao. 1712
im Paedagogio zu Halle kennen gelernet, u.
durch ihn nicht nur die erste Aufmerksamkeit in
seinem Herzen gefühlt, sondern auch mit ihm
einen Bund gemacht, sich dem Herrn ganz zu
ergeben. Dieser Verbindung beständig ein-
gedenk, begab er sich An. 1722 aus der Schweiz
3. [illegible] 1.) [illegible] Sagan nach Dresden, u. von da nach Ghut.
Am letztern Orte fand er sich bey den Mäh-
rischen Exulanten häufig ein, und die mach-
tigen Zeugnisse der Gnade unter ihnen waren
ihm täglich vor Augen. Er fasste daher den
Entschluß, sich ihrem Dienst ganz zu weihen;
und da er ihnen nicht nur an Wohnungen,
sondern auch an einem Orte helfen konnte, wo sie
Versammlungen halten könnten, so fand er
sich, auch nöthigen Trieb, bewogen, zur Fort-
setzung von beyden Zwecken ein großes Haus
zu bauen. Er redete darüber mit seinen
Menschen, desto mehr aber mit dem Heiland;
und da er eben einmal mit diesen Gedan-

sen beschäftigt war, kam Christian David zu ihm, u. sagte nach seiner gutmüthigen Art: "Da wollen wir ein grosses Haus hinbauen, und das wird zu seine u. dein guten dienen."

Am 12ten May 1724 geschah es, als Dr. v. Watteville die Brüder (mit denen er in dem Jo. 1722 gebauten neuen Hause zusammen wohnte) neben u. unter sich durch Morgenandachtlich beten hörte; er wurde dadurch bewogen selbst aufzustehen u. ein freyliches Gebet zu thun. Er ging nemlich auf den Zimmerplatz, wo Christian David schon sehr geschäftig war, setzte sich auf Bauholz, u. überlegte in der Stille seinen ganzen Gang, wie er zu diesen Leuten gekommen sey, was wol noch aus der Sache werden möchte, und fasste auch einen Entschluss, sich derselben ganz zu weihen. Während diesen Betrachtungen sagte Chr. David auf einmal zu ihm: Heute wollen wir den Grundstein zum grossen Hause legen. Dr. v. Watteville antwortete: Mir ist es just auch so, und es könnt mir sehr zu rechter auf den heutigen Tag." Er

schritten

pflichte sogleich Nachricht davon nach Herrnhof an den Grafen, welcher es genehmigte, u. sie Nachmittags nach 2 Uhr begab, um dieser solennen Handlung beyzuwohnen. Um 3 Uhr versammelten sie die Einwohner um die Taufstelle. Zuerst hielt der Graf eine nachdrückliche Rede von dem Zweck dieses Hauses, wozu er unter andern äußerte, daß, wofern die Ehre u. Verherrlichung Gottes, welches die einzige Absicht dabey sey, nicht damit verknüpft u. befördert werden sollte, er wünsche, daß der liebe Gott es zerstören, oder mit Feuer vom Himmel verzehren wolle; worauf ao. 1727 das Lied angestimmt: Ehrwürdig soll nicht länger stehn, als die Werke seiner Hand ungehindert ihren gehen, u. die Liebe sey sein Pfand u. s. w. Hierauf hielt Herr v. Watteville, der den ganzen Tag in einer außerordentlichen Aufmerksamkeit gewesen war, auf den Grundstein, u. taufte mit vieler Andacht, da alles dabey singend stille war. Der sel. Ordinarius hat damals oft von diesem Akt bezeugt, daß er in seinem Leben nicht dergleichen ge-

Hört, und Sie er die mächtige Hand, die seit
dem unter den Brüdern gewaltet, von diesem
Fabr an walten. Auch hat er verschiedene
zu einer andern Zeit sein Herz über diesen
Tag in folgenden Zeilen ausgedrückt:

Gott, der über allen Brüdern,
Die der Liebe sich nicht weihren,
Leben u. die Seligkeit
Je u. ewiglich gebeut —
Der gedenkt dieser Stätte,
Da der Brüder treue Hand
Ihre Kostbarn dran gewandt,
Und gewährt mir der Bitte:
Daß das Haus nicht länger steht,
Als es nach der Brüder Weise,
Und zu meines Königs Preise
Lieb- u. kindlich Frieden geht.

Außer dem besondern Umstand, daß in
dem Augenblick der Grundlegung auch die
der damaligen Sallischen Oekonomin der
Amanuensis des H. Prof. Franke, H. Mild,
dazu gebauen, u. dem Beschluß vor Abwesen-
heit das Te Deum Laudamus gesungen,
war

war noch das merkwürdigste, daß zu dieser
Session u. so sehr begnadigten Handlung gleich-
sam nur Deputirte der alten Brüderkirche
waren. Und diese 5 Mährischen Brüder, die
eigentlich noch auf dem Wege waren, u. noch
nicht wußten, wo sie bleiben würden, wurden
den durch das, wenn sie kämen u. fänden, so
gewürkt, daß sie augenblicklich die Anordnun-
gung bekamen, daß sey der Ort, wo ihr
Haus wäre, u. sie sich niederlassen sollten.

Auf dieser Reise kam durch Gottes Führung
ein kleiner Anfang der künftigen Unität
auch allen 3 tropis, dem Lutherischen, Refor-
mirten (dem Hr. v. Watteville war Refor-
mirter Religion) u. Mährischen für zum
Vorschein, ohne daß je vorher von Mensch-
en so etwas wäre zugelegt oder gedacht
worden.

Was nun Drittens die merkwürdigste Er-
scheinung dieser 5 Mährischen Brüder oder
Kirchen väter (wie sie der sel. Ordinarius
zu nennen pflegte) worauf in der Folge
die Erneuerung der Böhmisch-Mährischen

Kirchen verfassung, die Bischöfliche Ordination
und der ferne Kirchengang unter Christen
u. Heiden erfolgt ist, betrift, so sind fol-
gende Historische Umstände davon zu melden:

Nach der Zerstörung der Kirchen der alten
Böhmischen u. Mährischen Brüder, unter wel-
chen die zu Fulneck die letzte gewesen
seyn soll, hatten zwar die Ruhigsa. Inwoh-
ner ihren Nachkommen die Versammlungen
heimlich fortgesetzt, unter welchen Martin
u. sein Sohn Samuel Schneider in Fulneck,
Val in besonders gesegneten Andenken
sind. Als aber letztere ao. 1710 mit
großer Freudigkeit verschieden, so gelang
es den Feinden, theils durch Furcht, theils
durch Versprechen die noch übrigen gro-
ßentheils allmählig einzuschläfern.
Doch währte es nicht gar lange, so brachte
sich Gott im J. 1715 einen armen bekehr-
ten Soldaten, u. im J. 1717 des ersten
Zeugnis des Ehr. David, um die Her-
zen und ihrem geistlichen Schlafe aufzuwek-
ken. Dazu kam im J. 1721 die Entdeck-

gesetzt

geschah mit dem ordinirten Inspector Steinmetz
in Obergeltersdorf, und im J. 1723 d. 24 Jun
vom Herrn Inspector in Zittau in Zittelthal
d. Lemberg, welches noch mehr an-
zulangen er sich nicht abermahligen Entschl
des Christian David zu Anfang des Jahres
1724, und des nachgehends Entschlafenen
Herrn David d. Melchior Nitschmanns bedienet.
Ersterer war ein Zwilling vorher in Zittel-
thal, d. nimmt mit zwo abgerechneten 5 Kin-
dern. Letzterer war des Lemberg, ein
Sohn des in Herrnhuth Entschlafenen
David Nitschmann, d. ein Bruder des in
Herrn Entschlafenen Joh. Nitschmanns
d. der verh. Anna. In seinen d. seines
Alters Jahr waren noch zu sind des vori-
gen Seculi sinnliche Versammlungen gehalten
worden. In Zittelthal nahm der Fronk-
ling in kurzem so überhand, daß in diesem
großen Dorfe kaum ein paar Familien
übrig waren, die nicht von der allgemei-
nen Gnade mit Segen besucht wurden; und
in Lemberg kamen an 4 unterschiedenen

Orten mehr als 100 Personen zusammen; der
Lärm war so groß, daß auf die Nacht zu
Hülfe genommen wurde, und wenig Pistol in
der Luft Feuer kam. Hierüber erhob sich
aber eine harte Verfolgung, wobey es inson-
derheit auf die Brüder angesehen
war, welche der Brüder theils von ihren
Vorfahren, theils von den Protestanten be-
kommen hatten, u. sorgfältig bewahrten.
In dieser Absicht griffe es, daß der Amts-
verwalter, ein heftiger Feind der Brüder,
einmal in Person Nachmittag, als Wagners
Haus in Kunewalde, wo eine Versammlung
von anderthalb hundert Personen war, mit
dem Kommando in der Hand eindrang;
darüber aber, daß die Brüder einstimmig
anfingen zu singen: Und wenn die Welt
voll Teufel wär, u. wollt uns verschlingen
— so erschrack, daß er nur einige Lieder,
die er in der Geschwindigkeit zusammen
raffen konte, zu sich steckte, u. sich wieder
zurück zog. Den folgenden Tag aber kam
er die Hauptpersonen unter denen, die
sich

sich in Linxwalde zusammenfinden, worgeho-
ret, und Xpi u. Antwort von ihnen begehrt.
Ueber ihre Erklärung, daß sie nichts suchten
als ein eignes Herz zu werden, u. ihre
Mitmenschen aus der Blindheit, darinnen
sie bisher gewesen, zu erretten, wurden sie
alle ins Gefängniß geworfen. Unter den
Gefangenen war der alte Vater David Nitsch-
mann u. sein Sohn Melchior. Dieser jünge-
re Herr suchte nicht nur durch Fragen
gequält, sondern auch dergestalt gebunden,
daß ihm das Blut durch die Haut drang; er
wurde zwar bernach auf eine moravische
Weise aus dem Gefängniß erlöset, aber
von der Zeit an blieb er kränklich u. elend.
In Zauchenthal hatte Dav. Nitschmann, der
zwölfjährige, noch 4 erwachsene Brüder,
nemlich noch zwey David Nitschmanns u.
Melchior Gebrüder (alle 3 Söhne von weil.
Jahrmann Lauxen) u. Joh. Töltschig, ein
Sohn des Schulzens ob. Richters in Zauchen-
thal, worüber der erwachsene graue war, u.
ihnen viel Herzeleid anthat. Diese sieben

zusammen, u. sagten das Lucas in Zeichen-
thal immer-mehr an, und dabey fragten sie
sich auf Land u. Leute. Da aber noch
mehr Vorbereitungen getroffen werden, die Ver-
sammlungen zu hindern, wenden sie einmal
an einem Sonntag, da sie von einer Vorla-
dung vor Gericht zurückkamen, alle mit
den Leuten zu recognosciren, und diesen
Entschluß faßten sie den folgenden Tag mit
Weib. Auf dem Saal außerhalb dem
Dorfe finden sie mit denen, die sie beglaubt
hatten, auf die Reise, bitten über ganz
Zeichenthal, u. sagen den dem alten
Lande, welches vor hundert Jahren, da es wieder
auf einmal verlassen worden, verwüstet
worden, den Text: "Selig der Tag, da ich
muß sterben, mein liebes Vaterland muß
meiden, u. mich begraben in Land; der
Herr wird mein Geleitsmann sein, mich
schützen durch die Engelein, der aller Gläu-
bigen Beschützer ist." Nachdem sie sich lange
mit Lebensart Abwechslung nimmt, der nicht
gründet, wo er singt, nachdem sie ihren
Weg über Gebirge, u. Länder wieder, über
Tagreise-

Fridrichsdorf nach Niesky, wo sie eine Anbewahrung antrafen, wo sie sich zum Einwandern halten. Die gedachten Anstalt zu ihrem Glaubensbekenntnis nach Polnisch Lissa zu gehen; dasige aber weigerten sie sich, Christian David in der Lausitz zu besuchen, u. an dem Orte zu bleiben, wo sie die meisten Lieder Gottes antreffen würden. In Polz auf dem Wege nach Pleschnitz kamen sie unter die rechten Lutheraner, kamen aber zu ihrer Erstaunung groß Unruhe. In Pleschnitz selbst sind ihnen das prächtige Einzugsprange auf, u. sie dachten: was ist denn der Unterschied zwischen den katholischen u. Katholischen.

Hierauf erkundigten sie sich nach dem geistlichen Vorsteher des Ortes, gingen zu ihm, u. redeten mit den Worten an: Wer verläßt Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weiber, oder Kinder, oder Aecker um meines Namens will. der wird es hundertfältig empfangen, u. das ewige Leben ererben. Matth. 19, 29.

Von hier wurden sie mit einer Recommendation nach Fürstenberg erwiesen, wo sie zwar

anfangs nicht angenommen, aber sowie sie, da sie als Heiden erkannt würden, mit vieler Liebe behandelt würden. Von Sitzfberg gingen sie zum Past. Schneider nach Nitzenwinke. Er empfing sie mit offenen Armen, u. sagte, nachdem er mit ihnen manche seiner Gemeinheit das Vater unser zweymal auf den Knien gebetet: Meine Kinder, wisset ihr denn auch, welcher Vater Kinder u. Nachkommen ihr seyd? das ihnen vorgesagten Lied u. Vaterunser seyd ihr sowohl angefangen, u. behalten worden bis auf diese Zeit; ihr Thränen u. Gebet hat Gott erhört. Und der Gott, der verheissen hat, bis ins tausendste Glied wohl zu thun, und der auch nun angefangen hat, der soll u. wird auch erhalten, bis er selber kommt, u. alle Heyden in seinen ewigen Heyland einführen kann u. wird. Gott Lob, daß ihr erlöst seyd, und wir das Glück haben sollen auch unter uns wohnen, grünen u. blühen zu sehen, welches ist auf ein mündlich Theil von Herzen wünsche als der stille Jesu Christi, Amen, Amen".

Von

Von hier kamen sie nach Neudorf zum
H. Hallmeister v. Petronitz, der sie über-
aus liebreich mit ihren mitreisenden, u. sie
über die Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung u.
ihren Ausgang befragte. Dann so ging es
ihnen auch bey dem H. Hauptmann v. Petro-
nitz in Leube, der sie nach Lerchenborf
begleiten ließ, u. an Past. Rothe recom-
mirte. Dieser empfing sie anfänglich ziemlich
kaltsinnig; da er aber den lebendigen Grund
ihrer Bekehrung hörte, wurde er sehr liebreich
gegen sie, applicirte den Ausgang Mosis
auf Egypten auf ihren Ausgang, u. reise
sie mit nach Herrnhut, wo sie — wie schon
mehrmalen erwehnet worden — zu Gemeins-
tagen des ersten Weihnachtsfeyertags zurecht
kamen. Diese 5 Brüder hatten nun
auf der Erzehlung ihres Vaters u. Großvaters
u. den alten Liedern einen sinnigen von
der Reinigung erhalten, u. singen in Gnaden bald an davon zu reden.
Sie bekannten damit, daß die gute Zucht u.
Ordnung ihres Vaters wieder erneuert werden
müßte, womit auch schon im J. 1725 ein

Ihrer Aufsicht durch Einführung der in der Bibel nachgesetzten Ordnung gemacht worden. Wenn sie darüber mit den andern Einwohnern in Streit kommen und der H. Graf, Past. Rothe u. andere nach ihrer bisherigen Einsicht ihnen darinnen nicht beyfallen wollten, so würden sie an allem irre, u. wollten in der ersten Zeit unserm allen ihren Fleiß weiter fortsetzen. Das bewog den sel. Grafen sich nach der Geschichte der alten Brüderkirche genauer zu erkundigen, u. ao. 1727 kam er endlich in der Zittauer Raths-Bibliothek der Amos Comenii Historie der Brüder u. ihrer ehemaligen Kirchendisciplin. Durch diese Entdeckung wurden sie in eben dem Jahr 1727 u. in den folgenden Jahren gemachten Einrichtungen in der Gemeine Hilb vermehrt, H. Hilb bestätigt. Dazu kam im J. 1735 die Erneuerung der Bischöflichen Ordination, die der alten Brüder von den Waldensern überkommen, u. zu deren Erhaltung der letzte Böhmisch-Mährische Brüder-Bischof Amos Comenius, seinen Schwiegersohn

auf

auf Joshua, da nichts zu hoffen war, zum Bischof die verlassene Brüderkirche ordinirt hatte. Die Umstände, wie diese Ordination vollzogen worden, sind bekannt, und eben so bekannt ist es, daß der selbe einige gegenwärtige Kirchengänge in den Religionen, insonderheit aber bey den Missionen nicht für sich, nicht machte hätte vollzogen werden können. Wir dürfen wohl nicht anmerken, daß der erste Bruder, den die Wahl zum Bischöflichen Ordination in der erneuerten Brüderkirche traf, einer von den Einwanderern war, von denen oben gesagt worden, nämlich der älteste David Nitschmann.

In dem folgenden Jahre hat sich der 12. May durch mehrere besondere Umstände auszeichnet.

Ao 1725 war an diesem Tage eine große Versammlung der Leute, Einwandrz mit Einheimischen Mannspersonen und Knaben, welche die erste allgemeine Einigkeit zuwege brachte. Ao 1726 wurde der erste Gemeinsaal in dem vorher erwähnten großen Hause eingeweihet. Ao 1727 kam noch

einer 3. stündigen Predigt des Hrn. Grafen die
Langwillige u. nützliche Reformation in
Lehr u. Leben zu stande, und alle einwohner
von Herrnhut gaben auf die von ihm mit
Zuziehung des Past. Rothe u. Chr. Davids,
mitwohnenden Patrioten den Hausschlag.
Auf dem an diesem Tage das Collegium
der zwölf Aeltesten zu stande, und vorhero
Freitag am 20ten May 4 Ober-Aeltesten
erwählt worden.
Anno 1738 war die erste Societäts-Einrich-
tung in England; anno 1744 die Grund-
Legung des Gemeinhauses in Fetter-
Lane, und 1746 die Grundlegung des
Gemeinhauses daselbst. Anno 1749 wurde
die Brüder-Kirche in England durch einen Parla-
ments-Acte solenniter erkannt.
Anno 1756 war die Grundlegung des ge-
genwärtigen Gemeinhauses in Herrnhut,
welches am diesem Tage in folgenden
Jahren in vorgefallenen Gemeinen unsere
vorgenommen sind.

V

Der Gemein-Nachrichten 1784
Zweyte Woche I Theil
enthält folgendes

Aus den Briefen der Deutschen Gemeinen vom Monat Sept. 1783.

a.) Beschluß der Visitation des Hr. Johannes in den Holländischen Gemeinen.

Die ersten zwey Tage dieses Monats, finden wir im diario von Zeyst, daß wir die Freude, unsern l. Hr. Johannes u. seine Gesellschaft noch in unserer Mitte zu haben. Er nennete die Tage insonderheit dazu an, mit den Gem. Conferenzen sich zu unterreden. Den 1ten war des Aufsehers Collegium Vormittags, u. Abds der Gemeinrath, und am folgenden Tage die Schwesterconferenz beysammen. Eine jede dieser Conferenzen wurde an die sie nach dem Gemeinplan obalag zukommende Haupt-Obliegenheit erinnert; und besprach man sich über unsere local-Umstände, u. ermunterte die einen Gemeine Jesu zukommende Gesinnung, allen Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, von Herzen unterthan zu seyn, u. für sie zu

Ertrag und gegen alle Menschen liebreich u. freundschaftlich zu betragen, u und vor dem Geister der Parteylichkeit sorgfältig zu hüten.

Nachdem Br. Köster am 24 zum letztenmal die Singstunde gehalten, so machte Br. Johannes derselben Abend seinen Abschied mit der Anrede genommen. Er drückte sein Herz auf eine dankbare Weise über seine ihm aufgetragene gewesene Visitationsgeschäfte, bezeugte, mit Freuden wahrgenommen zu haben, daß in allen Ehören, auch unter neuen Kindern, Gnade walte, wünschte der Hauptinhalt seiner zeitherigen Vorträge in Gemein, u. Chor-Versammlungen, und empfahl sich samt s.r Reisegesellschaft zu seiner Liebe u. Andenken vor dem Herrn; worauf die Gemein den Lobes u. Verbindungskuß unter sich theilte. Am 3 Sept. reiste er dann mit seiner l. Gesellschaft, mit den Segen der Gemeine begleitet, von und nach Amsterdam ab.

Abends grüßte er, seine ab im diario von Amsterdam, daß Gemeinz in einer Rede über die morgende Losung, versicherte der Geister der treuen Zeugen der U. A. Confession,

u.

u. wurden zugleich, daß er die Gemeinster in den folgenden Tagen einzeln sprechen werde; und daß das Chor an seinem Fest, so wie auch die ledigen Schwestern an einem noch zu bestimmenden Tage Chor-Amasse haben würden, zu welchen Versammlungen inbesamt viel Gnade u. Segen von Herrn gewünscht wurde. D. 4ten sprachen unsre l. Gemeinh. Johannes u. Ledigen das Chor, und am 5ten gingen sie u. Gemeinh. Collard auf einen Besuch nach Haerlem, sprachen die dortigen Gemeinen, u. filten ein Lamm mit ihnen. Abends kamen sie wieder zurück, u. Br. Johannes hielt hier die Gemeinstunde. D. 6ten Vormittags sprach er erst mit den drey Männern, die neu die Aufnahme in die Gem. gebeten, und mit noch etlichen, die in die Communitätsgemeinschaft zu kommen pflegen; und darauf sprach er u. unsre l. Gemeinh. Ledigen die led. Schwestern. Den Nachmittag wandte er zum sprechen der led. Brüder an. D. 7ten feyerte das Chor sein Fest, wozu so viele von Haerlem herüber kamen, als nur abkommen konten. Das Fest-Lamm, wozu das ganze

Gemeinlein mit den Kindern, u. noch verschiedene andre Gäste gebeten waren, worauf theils mit Absingung eines Verspruchs; theils mit Discursen von Hr. Johannes; lieblich u. nützlich unterhalten. In der Chorsemilie legte er die Grundprincipien einer seligen Erziehung in der Gemeine deutlich dar, u. erinnerte daran, daß ein jedes Chor dazu bestimmt sey, daß es ein Bild von Christo u. der Gemeine seyn sollte. Nach der Abendpredigt, die Hr. Köstlin hielt, hatte das Chor ein seliges Chor-Anmahl. D. 8ten hielt Hr. Johannes den Ind. Schwestern eine gesegnete Chorrede, worauf die Communicanten von hier u. Haerlem ein begnadigtes Chor-Anmahl hatten. D. 9ten Abends um 7 Uhr sahe Hr. Johannes die Ordner von der Feldversammlung beysammen, u. in der folgenden Versammlung der Anmahlgenossen erinnerte er an die verflossenen seligen Tage, da wegen schlechten Chören ihre Herzen gebrannt, und alle Chöre in der Gemeine, nach dem

andern,

andern, den Leib u. das Blut Jesu im heil.
Abendmahl genossen, u. nichts die Gnaden
Lehren zu Herzen u. der Gnade nöthig lich
zu wandeln. d. 9t. hielt er in der allgemei-
nen Versamlung eine Rede, wurde aber in
den folgenden Tagen wegen eines Zufalls
vom Podagra sehr gelitten. Am 19t war
er zu seiner Stunde so weit wieder herge-
stellt, daß er Abends die Gemeinversamml
halten konte; und weil der morgende Tag
zur Abreise bestimt war, so machte er sein
einen gesegneten Abschied mit der Gemeine,
und ermahnte die Glieder dem Heiland treu
zu bleiben, dem Evangelio würdiglich zu
wandeln, sich als Kinder Gottes zu bewies
u. unter einander zu lieben, die Versam-
lungen, Ehe stunden u. Haushaltungen fleißig wahr-
zunehmen, u. sich in allen Stücken ganz
zur Gnade des Herrn Jesu gestalten
zu lassen. Zuletzt legte er noch ein sum-
marisches Examinib von sich ab, und em-
pfahl sich u. seine Reisegesellschaft dem
Andenken u. Gebet der Gemeine. Nachher

hatte die Anmeldungen dem Lobe, u. Verbindungsbalsch, u. dankte dem Heiland für alle die Gnade u. Segen, die er ihr während dem Besuch dieser lieben Geschwister zugewendet, u. verband sich mit ihnen, dem Held unverrückt in treuer Liebe anzuhangen.

D. 20th gegen Abend erfolgte dann die Abreise unserer l. Geschw. Johannsb u. Brüder, der Geschw. Löschnb, der Geschw. Graffin u. der Br. Fromarb nach dem Tyrol, wohin sie die Br. Heinrichsdorf begleitete.

b.) Von dem Aufenthalt der Br. Joh. Fr. Kruschb in Neudietendorf.

D. 2 Sept. wurde der Gemeine bekannt gemacht, daß auf Anweisung unserer lieben Herrn unser l. Br. J. Fr. Krusch auf der 21. Acht. Conf. zu einer Visitation hiesiger Gemeine hieher kommen werde, u. daß die glückliche Zurückkunft dieses wichtigen Geschäftes den Geschw. ins Gebet u. Fürbitten vor dem Held empfohlen.

Den 4th traf er mit seiner l. Frau zu unserer großen Freude wohlbehalten bey

und

und um. D. 5ten Abends gingen wir die Gem.
Leute Herzlichste von der U. A. Conf., und
nach einer gesalbten Rede, über die gestri-
gen u. heutigen Loos. sprachen wir in einem
Gespräch über Gebet zum l. Gst, das Er seinen
Leuten in diesigen Gemeinen insbesondere
viele möchte gesegnet seyn lassen, das viele
Herzen zum treuen aufgaben am Herrn,
zum ganzen Christenthum, u. zu seinem
Lobe vermehrt, dagegen auch zum Schaden
seiner diesigen Sache u. zur Verunehrung
unsers Namens an Ihm gewiesen, weggetilgt
werden möge, und Er also seine Kinder,
Gedanken über diesige Umstände völlig aus-
richten könne. D. 7ten beging das Chor
sein Eonfest, wozu sich eine ziemliche Anzahl
von auswärtigen Geschw- eingefunden hatte,
und alle Versammlungen waren mit einan
ander zusammen. Frühe um 8 Uhr hatte es
seinen Anf. Morgensegen, u. um 2 Uhr
ein festliches Lamm, u um 4 Uhr hielt

ihren Hr. Knösel nun gesalbte Ehe-
leute.
Abends in der Gemeinstunde redete er über
den heutigen Text: Sie werden alle von Gott
gelehrt sein; wer es nun hört vom Vater,
u. lernt, der kommt zu mir — mit Zu-
ziehung der vorhergehenden Texte. Nachher
hatte das Chor ein feliges Chor, Anmerk.
In der Klainen Liturgiestunde am 8ten
redete Hr. Knösel über die heutige Losung,
u. empfahl insbesondre dieser Gesellschaft,
den l. Gott flehentlich vorzutragen, daß er
die Diener seiner Gemeine in ihren Ar-
beitungen unterstützen wolle, und
beschloß diese Versammel mit einem gläubi-
gen Gebet. D. 10ten hielt er den lat. Brü-
u. d. 11ten den lat. Schw- gesegnete Ehe-leute,
u. am 13ten eine Knab in der Liturgiestund.
D. 14ten genoß die Gemeine das
H. Abendmahl in der Kirche. Hr. Knösel hielt
die Predigt, u. Abends die Gemeinstund
über Losung u. Text. In letzterer machte
er zum besondern Segen u. Eindruck der
Lesung folgende an: Wir wissen das unter
die besondern Gnaden der Hr. Oekonomie,

Das B

daß der l. Geist seinen Geist von Anfang unter uns darauf gearbeitet, daß wir jede Gemeinde so erfahren, wie es ist.

Unser l. Bruder in Hernhut, auch da die Wundmerklichkeit noch nicht so unter ihnen [illegible], hatten doch das rechte Element der Aufrichtigkeit. Wenn jemand noch nicht Vergebung der Sünden hatte, und noch mit diesem u. jenem balgen mochte, so sagte er es gerade heraus: das u. das habe ich, und da fehlt mirs noch — Die Aufrichtigkeit ist dem Heiland sehr angenehm, sie gehört mit zu dem Verheißenen, daß er uns zur rechten Lieb u. Einfalt zurückführen wolle, damit wir nicht zu Lügen werden, die was vorgeben, das nicht ist. Sodann ging Br. Knisel zu einer sorglichen u. gründlichen Betrachtung der Losung über, u. erklärte sich über folgenden Inhalt:

David war ein Mann, der aus Erfahrung reden konte. Er hatte seinen Herrn sehr betrübt, aber er meinte nun Ihn, so war ihm unaussprechlich, außer seiner Gemeinschaft

zu leben. Da er nun weiter in der Gemeine
schaft mit ihm stand, sagte er: Der Herr
ist mein Hirte, er hat den Stab, u. führet
ihn selbst in seiner Hand; ich bin nun sein
Schafgen, er schenkt mir voll ein, ob ich
nicht etwa nur zur Noth, das ist durchkom-
me, als ein. Er gibt mir überflüßig;
darum wurde ich bleiben im Hause des Herrn
immerdar, gutes u. barmherzigkeit wer-
den mir folgen. Ob kommen alle etwas
Finsterer, als sich ihm Heiland gegen so darstel-
len, wie sie sind, unterfangen, u. ob sie so
weise, da wir ihn als unsern Versöhner kennen.

Am 16ten dieses der gesammten
Brüderunität zu wissen u. unsern Kinder
Geburtstag versammelten sich die Mitglieder
der Ref. Conferenz nebst einer ganz Schaar
Christinnen Andenken von Herrnhut. Br. Ri-
chel redete nach dem Singen einiger Verse
zugleich Historisch über den heutigen Vorgang
vor 42 Jahren, mit einem Rückblick, dabey
alle Fragen der Anwesenden zu beleuchten;
und in dieser Situation unsere Herzen war-

ten

sein wir uns unserm Herrn u. Meister zu
eigen, u. Br. Crüsel stark nie so frz durch-
dringende Arbt, dass kein Auge trocken,
u. kein Frz übrig blieb, das sich Ihm nicht
aufs neue zu all. seinem Willen u. Erbar-
men hingegeben u. von neuem niedergebeugt
hätte. Nachher ging noch ein jeglicher in
der Stille, mit Ihm über alles abzurechnen.
Abends theilte noch diese Gemeinschaft zur
kräftigen Versorgung des innern u. niederl.
Lagen Sinnes sind den Text unter sich,
wobey sein freundliches Dasein ein Herzen zu
finden war. D. 20ten war eine wichtige
Versammlung der Aeltesten. Nach einer
Rede über die fünfte Lof. machte Br. Crüsel
bekannt: 1.) dass unser l. Br. Grimb aus
der U. A. Conf. vom Gld seinen Fussbrüdern
worden, und 2.) dass unser l. Gesch. Gehil-
fe ihrem Verlangen zufolge zum zweyten
u. zwar nach Herrnhaag Comme, u. durch
Gesch. Gribler in Guadenberg abgelöst
werden würden; und communicirte zuletzt
die neuesten wöchentl Nachrichten. Zum

Beschluß machte er den Tag in einem Gebet
für den treuen Dienst, den der sel. Br.
Friedr der Freundinnität geleistet; gedachte
auch des in Jamaica durch den seinnick des
sel. Br. Roberts erlittenen Verlustes, und
bat den Heiland, Er mit den nöthigen
Gaben u. Kräften ausgerüsteten Diener
für diese beyden wichtigen Posten auch fer-
nern Segen ausfinden zu lassen, und die
bey diesigen Umstände nothwendig Veränder-
ungen ihr zum Segen u. Wachsthum von
oben u. innen gnädigen zu lassen.
Ein zärtliches Heilerschmerz u. innige Freude
aller Herzen war in dieser Versammlung merklich
zu spüren. Br. Reichel hielt in den fol-
genden Tagen mehrere gesegnete Versamm-
lungen, indem die Predigt am 28ten an welchem
Tage, der natürlich verordneten Reduction
der Festtage in diesigen Landen zufolge,
der Missionstag gefeyert wurde.
Das übrige, was von dieser Visitation zu
melden ist, folgt künftig.

Von der Aufenthalt des Br. Joh. Lorez in
Friedrichsfeld worden die Nachrichten noch erwartet.

C.)

c.) Kürze Nachrichten von unsern Gemeinen.

1.) Von Herrnhut. Zum Schluß des Monats gieng am Chorfest, u. etwas den Tag noch nigr Verse gesungen wurden, traten sämtliche Schulkinder, weil sie keine aparte Versammlung haben konten, auf beyde Gallerien, u. stimten mit angenehmen Herzen eine Axie u. schöne Ergnadenverse an, worüber das ganze Chor in sinbliche Bewegung u. Thränen gesetzt, u. manche Thränlein vergossen wurden. Auf ähnliche Weise begingen auch die Kinder in Ebersdorf ihr Schulfest an der Festtraube ihrer Eltern. Sonst wurde dieses Fest, so wie auch der Jahrstag am 16 Sept. u. das Missionsfest am 29t, sowol hier als in den andern Gemeinen auf die gewöhnliche Weise in Segen begangen. D. 14t war derselben Vorher Bettag, u. 9 Personen wurden zu den verbundenen Läuflein hinzugethan.

2.) Von Niesky. D. 5t hatten wir die Freude, unsere l. Schwest. v. Wobersnow nach einer ablösung Gemeinschaft wieder in unsere Mitte zu bewillkommen. Wir

Sanctum mit ihrem Gott unserm Heil. Der besonders der Herr. v. Wobeser von seiner schweren Krankheit gehalten, u. beyde bey ziemlichen Gesundheits-Umständen wieder zu Hause gebracht hat. D. 22ten wurden Herr Gehr. Hoffe mit der Herr. Gnadau nach Gnadau ab; von wo sie nach einem vergnügten u. gesegneten Aufenthalt unter Vorlegung Herr. = d. 30ten wieder kamen.

3.) Von den Hallischen Gemeinen.

Der Herr Gehr. Hübner von Gnadenberg nach Neudietendorf versetzt in diesem Monat einige Veränderungen der Arbeiter in diesen Gemeinen. Herr. Holzhey von Neusalz nach Gnadenberg, und Herr. Herzog von Gnadenberg nach Neusalza, um ihm in der nöthigen Nachrichten-Arbeit angezeigten Aemter auszuüben. Der Dr. Herzog Walk in Gnadenfrey wird der Dr. Joh. Gottfr. Wagner in der Verwaltung bedienen.

Von

Von Neuschatz ist noch anzuführen, daß von
dem häufigen Besuch von Fremden in diesen
Monaten die besondere Versammlungen der
Gemeine öfters in öffentliche verwandelt
werden müssen.

4.) Der Tarboy verwüstete der Hurrikan
verschiedene diesseitigen Gegenden u. seine
Ablesetzung eine besondere Lebhaftigkeit
in der Gemeine. Unter diesen waren
Geschw. Knisely, Wolle u. Talling auf der
Reise nach Westindien, Geschw. Wagner
und die Schw. Hüsser u. Lösch auf der
Reise nach Suriname, Schw. Foss auf Ja-
maica, Geschw. Klosius u. ihre zwey Kinder
auf Barbados, Schw. Stein auf Jamaica,
Schw. Tollaz auf der Reise nach Petersburg,
Schw. Schmitz auf der Reise nach Christian-
feld, Schw. Schüler auf Braunschweig u. mehr-
rere. Ganz besonders zeichnete sich dieser
Monat durch den Heimgang des Br. Peter
Conrad Seitz auf der A. A. C. am 12ten
Aug, u. durch sein Begräbnis am 15, wozu
sich ein großer Theil von der Gnadenfreyen

Gemeine niederd. Die Meldung dieses Heimgangs in der Gemeinversammlung durch Hr. Joseph, geschah mit besonderer Zärtlichkeit unter vielen seligen Gefühl. Nach der Ansprache war ein Liedervers für die ganze Gemeine, welches Hr. Gregor mit Gebet, der sich auf den Abend zum Herrn u. auf die Ewigkeit in der obern Gemeine bezog, gefüllig unterstellt.

(Die Nachricht von diesem Heimgang ist in allen Gemeinen mit vielen Thränen aufgenommen worden, besonders von solchen, die den Dienst der Hr. Entschl. auf eine besondere Weise genossen haben.)

5.) Von Ebersdorf. D. 22ten wurde gegen Abend das Fest der neuen Witwen-Sorgenhäuser gefeiert, unter Lob u. Dank gegen unsern l. Herrn, der diesen Bau bisher gesegnet u. allen Unglück abgewendet hat. Es wurde dazu die Melodie: Nun danket alle Gott, auf Posaunen geblasen. Der 26ste K. Graf, wie auch der 35ste Herr von Lobenstein, waren dabey zugegen.

Sonst

Sonst hatten wir in diesem Monat den Abschied, daß wir zwey Personen aus dem Knabenhause wegen ihrer Bosheit wegschicken mußten.

6.) Von Neuwied. d. 3ten gieng es unserm l. Herrn, seiner treuen Magd, unserer l. Schw. Maria Sarah Kiebler geb. Riedi nach einem kurzen Krankenlager sanft u. selig zu sich heimzunehmen. Br. Kiebler machte diesen Vorgang in der Französ. Gemeine, Versammlung selbst bekannt; ein glaubiges gesetztes in der Trübsahl Hingestorbe von Br. Ebbing, wobey er zugleich die Gemeine aufrief, dem Heiland für die so selige Vollendung dieser seiner Magd Lob zu sagen, u. unsern l. Br. Kiebler bey seinen gegenwärtigen Umständen die Gabe u. Kraft der Gemeine bestens anbefahl. Ein sanftes Entschlafen war dabey zu spüren.

Mit Schw. Voltaires, die am 6ten mit ihren zwey Kindern von Montmirail zum Besuch hieher kamen, langte auch die Schw. Orion Archinard, welche den vorigen Herbst 17 Jahre lang mit vorgestanden,

n. nun nach ihrem Wunsch von ihrem Amte
dispensirt worden, zum Bleiben bey mir an.
Anstatt dr. Kiblers Bruder in Mühlhausen,
der person vor einiger Zeit Urlaub ange-
halten, seinen ältesten
Sohn von 10 Jahren auf einige Jahre in
hiesiger Pensionsanstalt Schulen zu besuchen,
worauf derselben auf erhaltenen Urlaub
bey dieser Gelegenheit hieher.
d. 16t. war die Ordination der Hr. Caspar
Schulz. Hierzu zu seinem Diakonus der
Brüder Lieske. Hr. Kibler wurde zuerst
über die sechzigste Psalm 7te, u. zweite
Lehre, Mt 8 die sechzige Los: er hat seinen
Engeln befohlen über dir, daß sie dich
behüten auf allen deinen Wegen p zwar
allen Kindern Gottes u. besonders den
Dienern Jesu sehr wichtig u. tröstlich sey,
weil sie, so lange sie hier auf Erden Kämpfer
wollen, gar oft in Umstände kommen kön-
nen, da sie des Dienstes der E. Engel benö-
thigt wären; daß ihnen aber das Gelüt
derselben nicht hinlänglich bewußt sey zu
machen, wenn sie nicht die persönliche Gegen-
wart

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

ward Unsrer l. Herrn, nach Seiner Verheissung,
dabey immer erhalten könten. So kämen bey
jedem Kind Gottes, insonderheit bey den Dienern
Jesu, gar oft Umstände vor, da ihnen der Hei-
land selbst nöthig war sich mit ihm zu setzen a. ihnen
so ein Wort, wie wir heute zum Text hätten,
wiederholen müste: Seyd getrost, Ich bins,
fürchtet euch nicht. Ein solches Wort als wo-
rin hätten wir nicht nur nöthig, wenn wir
uns etwa in äusseren in schweren Umständen
befänden, sondern das hätten alle Kinder Got-
tes, die Diener Jesu aber doppelt nöthig, wegen
Gefahr ihres Standes, ihrer Armuth, ihres Zurück-
bleibens, wegen Sünd, Herzen ihres Mangels an
Fähigkeit auf die Dinge des H. Geistes
zu dem Gnadenlohne, den der Geld seinen Die-
nern schon hier in der Zeit zu theil werden lässt,
gehört das mit, das sie in ihren Geschäften
mehr als andere Brüder u. Schwestern Gelegenheit
hätten auf ihr Herz zu kommen, ihre Armuth,
ihr Elend, ihr Unvermögen täglich mehr als
andere gewahr zu werden, folglich veranlasst
würden, ihre Zuflucht zu Ihm zu nehmen,
nach Ihm zu verlangen, Ihn um Gnade, um

Barmherzigkeit, um Geduld, um Versöhnung u.
um seinen Beystand anzuflehen, und den bringe
allemal Segen auf sie zurück — Nachdem
Dr. Kieler noch kürzlich den Ursprung u.
Zweck der Ordination erwähnt hatte, so rief
er die ganze Gemeine auf, mit ihrem Herzen
u. Geist bey der jetzt vorzunehmenden Hand-
lung gegenwärtig zu seyn, u. wandte sich
darauf an den zu ordinirenden Bruder,
mit dem Wunsch, daß unser Herr u. Gott
als unser einziges Hauptaugenmerk sich mit Gnade
u. Barmherzigkeit zu ihm wenden, ihn in
seinem Dienste von innen reinigen u. ver-
wahren, ihn entschieden machen möge, wie er dort
dem Jünglinge thun hieß, nicht mit einer
Rolle vom Altar, sondern mit seinem Got-
tesblute u. mit dem Feuer aus seinem
H. Munde, u. daß er seinen H. Geist über
ihn ausgießen u. in reichem Maaße ausgie-
ßen wolle. Es geschah, da dem die Ordinati-
on auf die gewöhnliche Weise, worauf diese
mit einem besondern Segensgebet be-
gleitete Verfahren mit den Worten, die
ihm Segen auf sie legte, und ihn
[illegible]

Von

Von der am 11ten dieses gehaltenen Grundsteinlegung zu einem neuen Gemeinhause ist bereits umständliche Nachricht gegeben worden.

Noch ist von diesem Monat anzuführen, daß in diesem Zeitraum, während der neuen Fortsetzung der lediglich Schwestern Arbeit bekommen hatte, mit den Brüdern bekannt worden war, daß seine Bitte erlaubnis erhalten hatte seinen Gemeinen zu dienen.

d. Verzeichniß der im Monat Sept. in der Brüder Gemeinen vorgekommenen Geburten, Trauungen u. Heimgänge.

In Herrnhut geboren Emy. Gottlieb u. Carl Aug. Knaben Löse; getraut (sämtlich aus der ledigen Ehe) Adolph Stein mit Johanna Petersen (für Personen) Peter Zinberg mit Mar. Eleonore, u. Joh. Heinr. Reis mit Mar. Magd. Oppelin; Heimgegangen der Witwer Joh. Georg Mauerer, die led. Pers. An. Magd. Kuffelin u. das Kind Joh. Heinr. Löffler.

In Gnadenberg geboren Karl Gottlieb Glaser u. Justina Elon Hoffmann, und 2 Kinder auswärtiger Gemeinsgenossen;

Trauungen der verwitw. Br. Joh. Eduard Altsch, und die led. Pers= An. Kos. Köstig-
rin u. Elis. Töchterlin, und von anderwär-
gen Trauungen=ein verwitw. Bruder,
ein led. Bruder u. eine Mutter.

In Neusalza geborne Kinder. Paulowo Hartig
u. An. Joanna Heinzin, und die Geburt
ein todtes Töchterlein der Gesch. Hazzelius.

In Gnadenberg Trauungen des Knäblein
Christian Gottfried Rüdiger

In Berlin Trauungen der verwitw. Br.
Kinder. Gottlieb Nagel, die Mutter Anna
Giblin, u. die led. Pers. Ko. Wasblin.

In Barby Trauungen der Br. Jak. Eduard
Trieb aus der U. A. Conferenz.

In Neuwied Trauungen außer der Pers.
Riblerin die led. Pers. Anna Gutsin.

In Zeyst geboren Johannes Traub;
Trauungen der verwitw. Pers. Anna
Johanna Brouwer u. die led. Pers. Cath.
Elis. Voigt.

Der Gemeine Nachrichten 1784
3t. Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Das neunte Schreiben des Hr. Nicolas Mettetals, d.d. Geneve 27. Nov. 1783.

Da mir aufgetragen worden, noch vor Winter einen Besuch in der Franzos. Schweiz u. im Münsterthal zu machen, so reiste ich d. 10 Sept. von Geneve ab, u. kam nach Rolle zur ersten mehre Gemeinden, die in dem Pays u. der Gemeine nicht gering daucht Contree für d. Fortsetzung Lesens, die in dem Synodalschreiben empfohlen wir gemeinschaftlich lasen, unterhalten sind. Diese kl. Heerde, welche nur aus 3 Personen besteht, ist mit einer vermehrt worden, nemlich mit der Schw. Girard von Iverdon, die mit Hr. Audra verheyrathet worden. Sie empfehlen sich Ihrer Arbeit der Brüder u. Schwestern.

D. 12 reiste ich nach Lausanne, wo ich bis zum 18 blieb. Das hiesige Häuflein, welches aus 24 Seelen besteht, wovon abwesend über den Inhalt des Synodalschreibens vernahm,

verkaufte aber auch, daß es in seinem Hause noch zurück ist, u. es wäre mir sehr angenehm eine Zusammenkunft darüber. Es wünscht sich nun noch nähere Verbindung mit der Brüdergemeine. In Yverdon, wo ich d. 18ten antam, ist ein Schwester vor kurzem selig zum Herrn gegangen. Ihre Tochter, welche auch 11 Kinder besitzt, war abgereiset. Ihr Mann ebenfalls zum Synod. In Montmirail hielt ich mich vom 22ten bis 27ten auf, u. kam d. 28ten in Crimine im Münsterthal an. Der Wunsch meines Herzens war, daß der Heiland mich möchte Frucht bringen lassen, die beginnen, nach dem Text Joh 15, 16, Frucht bringet und Eure. Ich ging, wie gewöhnlich, zuerst zum Aeltesten Tobat, der mich sehr freundschaftlich aufnahm. In gegenwärtiger Zeit der Leute mit Einsammlung der Feldfrüchte beschäftigt sind, so kann ich für nur Abends reden, da sie alsdann zu mir kamen, u. wir hatten jedesmal eine kleine Versammlung. Diese guten Leute haben mich diesmal viel Tränen blicken lassen vor

Heiland

Heiland u. ihr Erlösung durch sein Blut zu
hören. Hier haben ich mich am längsten aufgehal-
ten, u. viele neue Bekanntschaften gemacht,
indem ich die auf dem Feld aufsuchte, u. zuwei-
len mit ihnen arbeitete. Ich war auch mehr-
malen in Corfel bey Cremine, u. die Versam-
lungen waren daselbst ziemlich zahlreich.

In Echère gibt es einige gründliche rechte
Leute, mit welchen ich mich besonders unter-
redet habe. In die Versamlung Abends ka-
men viele Leute, welche, ob man gleich noch
wenig Verlegenheit um ihr Heil zu thun
wahrnimt, doch gerne vom Heiland hören.

Da ich am nächsten Sonntag in Grandval war
ging ich von da nach Zerry Hermitan in das
kleine Dorf Bepravon, wo wir in ein Haus
gingen, in welchem eine kranke Frau war,
der ich einige Worte von der Liebe Gottes
gegen die armen Menschen sagte. Während
dem wurde die Thüre auch u. auch voll Men-
schen, denen ich die Frucht meines Besuchs
unter ihnen sagte, wobey sie sehr aufmerksam
waren. Da diese Leute versprochen hatten,
daß Abends eine Versamlung in Grandval

wyn wünsch, so kamen einige von ihnen dahin,
u. ich hoffe, der Heiland werde die Worte, die
sie gehört, gesegnet haben. In dem Dorfe
Grandval, wo wir zwey ziemlich zerstreute
Versammlungen hatten, gibt es auch Personen,
die gerne selig werden wollen, u. die nach
dem Evangelio recht begierig sind; es gibt
aber auch andere, die ihnen nicht wohl wollen,
u. die von den Versammlungen nicht vor-
theilhaft sprechen. In dem Dorfe Perefite
befinden sich auch einige Leute, die den Hei-
land u. seinen Lehre lieben, u. die sich gerne
wenn sie einen Bruder sehen. Einige von
ihnen haben den Br. Erib eine Versammlung
in Court halten hören, u. haben seine ge-
segnete Predigt davon behalten. Auch einige
haben Fragen, um von mir mündl. gesagt,
ob sey einer vom Antichrist, von welchem
die Offenbarung Johannis redt, u. man sollte
mir eine Pistole vor den Kopf geben. Da
aber die jungen, die Irrglauben. Reden hören,
als gesalbte Leute bekannt sind, so machen
ihre Lästerungen keinen Eindruck.

Während

Während dass ich in Perefite war, hatten wir
zwey Versammlungen, aber ich kann sie nicht
deutlich genug! u. mehr Lust zu Arbeiten, als
an den vorigen Orten. Die übrigen tage
der Woche wandte ich an, Sprachen zu ler-
nen, die mich den Negern zerstreut wohnen.
Isaac Schaffter bot mir gleich Quartier an,
u. denselben Abend noch hatten wir eine kl.
Versammlung in seinem Hause. Er u. seine
Frau haben den Herr u. seine Leute lieb, u.
sind durch Wort u. Wandel ihren Nachbarn
zur Erbauung. Alle Abend hatten wir sie,
bald in diesem, bald in jenem Hause eine
Versamml. In der letzten waren 24 Perso-
nen gegenwärtig. Es sind unter diesen Gebirgs-
leuten viele einfältige liebe Leute, mit
denen ich gründliche Unterredungen gehabt habe,
denn den Tag über besuchte ich sie auf
ihren Feldern, u. half ihnen die Erdäpfel ein-
nehmen. Zuletzt die Predigten des sel. H.
Nardin in diesem Lande bekannt sind, und
seitdem der sel. Pierre Quelet von Montéche
roux sein auch seiner Messerschmidt-Profession

geschrieben, u. mit den Leuten vom Gebirge ge-
redet, hat es immer nach dem Evangelio ge-
gangen Seelen sie gegeben. Ich schreibe
an meine entfernten Freunde u. Bekannte
hat auch hier bey vielen einen Hilfsamen
Eindruck gemacht. Ich kan sagen, daß an
jenen der 7 Orte, wo ich besucht habe, eine
Anzahl Seelen ist, die ihre Religion blos auf
das Verdienst Christi gründen; nur dünkt
aber, daß die Zeit jetzt noch nicht da sey, da
man besondere Societäten formiren könte,
weil jedermann sich zu den Versammlungen
halten will. Da sie schon viele Exemplaren
von der Idea fidei fr. haben, so hoffe ich,
der Geist werde sich auch dieses Mittels be-
dienen, vielen das Herz u. Verständniß
zu öffnen. Einige haben mich gebeten, für
den Arbeit der Gemeine zu empfehlen, u.
ihr auch hier den Antheil, den sie an ihren
Seelen hat, zu danken. Ich lege
sie also auch nur meinen l. Brüder u.
Schwe und Herz. Unter 3 Wochen habe
ich

ist mich unter ihnen aufgehalten, und sie haben mir viel Freundschaft erzeigt, u. hätten gewünscht, daß ich den ganzen Winter bey ihnen geblieben wäre, haben mich angelegentl. um baldigen Besuch gebeten. d. 23 Oct. reiste ich von Cremine ab, u. kam über die Gebirge Abends in Montmirail an, woselbst gegen den Abd, der mich geküßt u. begrüßt, u. sich mich zu meinem gehabten Zeugniß vollkommt hat. Ich sähe alle Tage, daß ich noch Gutes thun kan, und daß in mir noch alte Adam ist.

2.) Aus einem Schreiben d. d. Dr. Gollb

d. d. Bourdeaux 3 Dec. 1783.

Folgendes ist ein kurzer Auszug von meinem Besuch in Languedoc.

Den 14. Aug. reiste ich nach, mit dem Lieb zum Abd, daß er mich mir ein Kind leiten u. führen möchte, welches er auch gethan hat. Vorher begegneten wir einer 13 Aug. unter einem heftigen Gewitter einer Post. d. 19 kam ich in Toulouse an,

wo ich mich einen Tag aufhielt, um einige Lo-
kanten zu besuchen, aber sie eigentlichen Land
ist nicht. Diejenigen, die der warmen, evange-
nen viele Freundschaft, u. waren erfreut mich
zu sehen. Sie sind gute Leute, welche die Lan-
der lieb haben, aber sie haben noch wenig Ge-
fühl von ihrem Elend u. von der Nothwendig-
keit eines Heilands. Sie sind zum Theil Verwi-
ten, denn Auswanderer mit den Brüdern
bekannt sind. D. 25ten kam ich nach Montpel-
lier, wo alle meine ehemalige Lokanten und
der Zeit gegangen sind. D. 26ten langte ich
bey dem Faukhin in Nimes an, wo alles
sehr erfreut war, mich nach einer Abwesenheit
von zwey Jahren wieder zu sehen. Alle Abd
hatten wir eine Versam., und der Geist war
recht fühlbar in unserer Mitte. D. 13ten
Sept. kam ich in Les Cevennes an. Fr de la
mort u. seine Frau empfingen mich mit ei-
ner brüderlichen Freude, u. ich fühlte mich einige
Tage recht erquickt bey ihnen auf. Eine Frau
von 90 Jahren, die ich öfters mit Vergnügen
besucht habe, ist vor Kurzem selig zum Ge-
gr-

gegangen. Sie war die Witwe des frz. Past. Roux, der zur Zeit des Lv. hier verweilt

wovon war. Ich besuchte auch in den Ge-

bürgen, wo es viele gute Indianer gibt, die

den Hl. liebgaben. Die kennen sich wie die

Kinder, wenn wir Brüder sie besucht; sich

selbst unter einander können sie nicht viel

besuchen, weil sie sehr zerstreut wohnen.

Die müssen gar sehr, wenn wir Brüder in

Nimes wohnen möchte, der sie öfters besuchen

könte. Nach meinem Besuch in den Gebürgen

hielt ich mich noch 15 Tage in Nimes auf,

von wo aus ich die Gemeinen in nächsten

Dörfern besuchte. Es sind sehr einige Fa-

gen, welche die Brüder lieb haben, u. sich gern

mit dem Genuß der Gemeine vereinigen,

wie die sich von Herzen über das ihr wider-

fahrne Glück Gottes unter Christen u. Hei-

den freuen. Ich habe ihrer 6 Personen gefun-

den, mit denen man sich wie Erwachsene

unterhalten kan. Zuweilen predigen sie

das Evangelium ganz, denn aber manch-

mal nur Moral. Am 3. Nov. nahm ich

Abschied vom Täuflinge, mußte sie aber

Gnade Gottes, u. wirkte mächtig sichtbar ab, sonderlich Heimweh gegen den Feld, der überall mit mir gewesen ist. Auf dem Wege wurde ich mit vielen Menschen zu Fuß, zu Pferd u. zu Wagen 3 Tage lang in einem Dorfe aufgehalten, theils zur Uebersetzung, die von einigen Menschen das Leben gekostet hatte; in welchen Umständen es schwer hielt, Quartier u. Lebensmittel zu bekommen. d. 19ten Nov. kam ich glücklich hier an. Ich empfehle mich u. alle meine Bekannte in Gnade, auch Ihnen insonderheit u. Ihnen der Ihrige.

3.) Aus einem Schreiben des Hr. Archidiac. Haase, d.d. Swaningc auf der Insel Lessoe 22. Dec. 1783.

Nach einer mühseligen Beschreibung einer gefährlich gewesenen Krankheit gibt Hr. Haase folgende Nachricht von seinem Leben in Lessoe.

Wir haben schon einen Anfang unter den Einwohnern gemacht; so gehet aber Zeit

Ganze,

sagen, wie man mit allen bekannt wird.
Wenn man an einen Ort kommt, wo der
Heiland noch kein Diener ist, so kann man nicht
wohl anders, als bey ihm einkehren. Man
muß sich dann viel nach den Leuten
schicken, wenn der Prediger, nach seinem einsichten,
u. nach seinem Verhältniß mit seinem Nächsten
einen richten. Es sind aber nicht mehr
als 5 Orte, wo Gemeinen sind, u. wo der
Prediger zugleich Diener sind. In 15
bis 16 Orten kann man nur die Prediger
u. ihre Familien besuchen. Dann kommt
man auch auf Orte, wo schon Diener
im Segen gearbeitet haben, die aber nun
von ihrer Arbeit abgehen, u. an denen
Stellen andere genommen sind. An solchen
Plätzen ist es am schwersten anzubauen;
Inwendig muß man die Ersten sehr
sehr lange Zeit für die Heiden beten, da
sie nicht allzusehr mit der Arbeit für
sich u. ihre Familie überhäuft sind.
In Norwegen ist es ganz anders; in den

Wärthen sein man die Leüte haben, wann man will, und brauchet man sie dann, so können sie aus allen Ecken, oft mehr als man will, zusammen, denn sie sind sehr, u. stehen unter keiner Dienstbarkeit. Sey aber dann sind unter den sinesischen Evangelisten viele liebe Leüte, mit denen ich noch speciellere bekannt zu werden hoffe. Man solte nicht glauben, wie als sie Liebhaber Leüte unter den sinesischen Bauren mit unter gibt. Ihre Art ist überhaupt so, daß, wann sie brauchet werden, sie sich niedersetzen u. verlangen, daß man ihnen Stundenlang vorpredige, ohne daß sie ein Wort dazu zu sagen haben. Von Gemeinschaft unter einander wissen sie nicht viel, u. man findet wenig geschwisterliche Denkungsart unter ihnen; aber selig wollen sie werden, u. können gern Gottes Wort. In der Stadt Nyborg gefällt es mir fast am besten: der vorsige Prediger Br. Heide verkündigt nicht nur allein

allein öffentlich das Evangelium mit wirker
Kraft predigen – einmal mist mit so viel
Wirkung ins Ganze, als man wünschen möchte
– sondern nimmt sich auch seiner selbst an.
20 Personen traulich an, fält ihnen Friedt-
stunden u. Gesellschaften, und wir haben zu
ihm u. zu Frau viel Vertrauen.
Von den zahlreichen Evangelien hier in Londr
ist mir nur einer einziger bekannt, der die
Verbreitung des Reiches Gottes am Herzen
liegt. Es ist die Frau Gräfin v.
Dalton mit ihren 3 Töchtern, die sich dem
Erwecken der Gemeine empfehlen. Diesen
Personen empfehlen wir auch uns u. un-
seren Plan hier in Lüsten, ausgebreitlich.

4.) Aus einem Schreiben des Br. Adolph
Stein d. d. Gothenburg 21 Nov. 1783.

Nun kann ich melden, daß der Heiland
mir u. meiner Frau am 10ten d. glück-
lich hieher nach Gothenburg geholfen hat.
Nachdem wir den 22 Sept. von Br. L.
Gemeine in Hull zu unserer Pilgerschaft

Herzlich gesegnet worden, traten wir am 23ten
unsere Reise über Nibby an. D. 25ten kamen
wir nach Faben, wo wir unsere l. Geschw.
Hoffe antrafen, u. uns einige Stunden
vergnügt mit ihnen unterhielten. D. 29ten
reisten wir bey unsern l. Geschw. Forsaltus
in Hetting u. d. 1. Oct. kamen wir nach
Stralsund. Da die hiesigen Postjagten
nach Schweden durch die Reise des Königs
aufgehalten gewesen, so nahmen wir Abrede mit
einem Kopenhagenschen Schiffer nach dem
Sund zu segeln, konnten aber erst am
9ten im Sund gehen, worauf wir am 14ten
im Sund ankamen, wo wir ans Land
steigen wollten. Eigentlich wollten wir
mit einem Boot nach Helsingborg kommen,
es misslang aber wie so häufig Wind
von der Schwedischen Küste kam, so wir
uns entschlossen mussten nach Helsingör
überzusetzen. Obgleich ich das Ueberfah-
ren gewohnt bin, u. manchs mit angesehen
habe, so kam es mir doch gewaltig vor,
mitten

mittan unter den tobenden Wellen auf das
Schiff ins Boot zu steigen; unsere Leute
arbeiteten sich auf, blieb aber ganz stille.
Ich wusste bis die Stunde nicht, wo wir
ins Boot kamen, da war gewiß nur be-
sonders Bewahrung des Herr dabey, so
wir bey der ganzen Reise auf Helsingör,
wohin wir mitten durch die starken Wel-
len sehr gefährlich gebracht wurden. Wir
hielten uns daselbst einen Tag auf, und
da sich am 15ten der Wind legte, gingen
wir nach Helsingborg, nahmen unser Logis
beym H. Director Köster, besuchten die Hr.
Oberstin Scherenswerd u. Hr. Prahl Bruder,
u. gingen d. 17ten nach Elsinor zum Factor
Sowall. In diesem Wirthshause fanden
wir auch Bruder Holpap, mit denen wir
einige Tage vergnügt beysammen waren,
u. der Heiland war in unserer Mitte.
D. 22ten gingen wir mit Hr. Sowall auf
einen Besuch nach Helsingborg, wo wir
nicht eher als am 25ten zurückkamen,
und weil wir diese Tage nicht in Elsinor

verbracht hatten, so nöthigten sie uns bis zum 28ten da zu bleiben. Es kam uns der Past. Winding von Hoya zu uns, der nicht umsonst, bis wir versprachen ihn auf zu besuchen. Das thaten wir denn am 28ten von seinen Mägden war krank, sie hoch aber aus dem Orte, besuchte unsere Frau, mehr ostentazig mit ihr über al. les und, u. warb zum Freund gewinnen. Den folgenden Morgen bezeugte sie mit Dankbarkeit, daß sie nun uns glauben könte, daß der Geist für sie sein Blut vergossen habe. Ich sprach hier mit einigen Mannsleuten, u. unsere Frau mit einigen von ihren Angehörigen, unter andern mit zwey Schwestern des Hr. Hulins, die von die nun lange Zeit in einem verzweifelten Zustand hingegangen, u. sich nie getraut hatte mit jemanem davon zu reden; es war ihr sehr lieb, daß sie mit unser Schwester sprechen konte. Da unsere Frau sieht, daß die Mannsleute allmuthselben,

hier, wo wir gewesen sind, Liebe u. Vertrauen gegen sie äußern, so hat ihr das zu ihrem Besten Muth gemacht. Sie ist nun ganz damit gestillt, den Winter unter den Westgothischen Bauern zuzubringen, ob sie gleich genugsam gehört hat, als sie davon von Entmuthigungen, die zum wirklichen Leben gehören, nennig finden wird. Von Hoya gingen wir am 31t nach Bästad, wo wir bis zum 4 Nov. bey Hr. Isenberg blieben. Vom 6t bis zum 8t wanderten wir bey Probst Arvidson in Rydaget, wonach wir zu Fivalinds auf Fiolasholm gingen, u. von da am 10t sind nach Gothenburg kamen. Künftige Woche gedenken wir nach Kängundala zu gehen, und alsdann in Udewalla u. dem übrigen Theil von West. Gothland zu besuchen.

Unser Wunsch dabey ist, als der Heiland seinen Segen dazu geben wolle.

Der Gemeine Nachrichten 1784
4te Woche 1 Theil
enthält folgendes:

1.) Aus dem diario des Hr. Conrad Ritz
von seinem Umgang mit den Kalmücken,
vom Jahr 1782.

Im Januar sind wenig Besuch von den Kalmücken vor, doch habe ich verschiedenemal Gelegenheit gehabt einem u. dem andern ein Wörtgen von seinem Heyland zu u. sollen beyzubringen. Die Familie unsers Bruders. Wirds (d. i. eine Familie von Kalmücken, die in seinem Dienste steht) u. sonderlich die Frau, war recht sehr besorgt, als ich ihnen die Leidensgeschichte unsers Heylands vorlas, so weit sie ins Kalmückische übersetzt ist. Verschiedenen, die mich nach des Hr. Wirds Umgang befragten, u. sich darüber, daß er so wenig Menschen Gutes gethan, wo doch jemand sey, daß er so bald verloren gegangen (d. i. gestorben)

gestorben) sag, wie ist den Sund unsere
Lösung in Christigen Anordnungen und Ein-
richtung an, welche auf einige Einwürfe
machte. Die Familie war fast untröstlich
über seinen Verlust, sie sagten: "Gott hatte
uns einen guten Herrn gegeben, der es
mit uns meynte als unser Vater,
und nun hat er ihn uns so bald genommen;
Hätten wir ihn doch nur noch lange
behalten, oder wären wir nur den Platz von
ihm da, so könnten wir uns doch unter
Seinen Segnungen an ihn erinnern".
An dasjenige, was ich ihnen darüber
sagte, war nicht zu denken; sie waren zu sehr
mit Schmerz eingenommen.
Ein Weiber, die sich hier in der Nähe
aufhält, u. von den Leuten ganz
verlassen ist, bat mich verschiedene mal
um ein Hülfsmittel gegen ihren Husten.
Ich bezweifle sehr mit Aufrichtigkeit mir
mich Freyheit, daß allein im Opfer Christi
Gnade u. Kraft von allen Sünden

zu hören sey, für alle Welt, und das Schuf
das selbe an seiner Reinigung von Sünden
zu denken sey. Sie verspricht fleißig dar-
an zu denken.

D. 20 Merz hatte ich Gelegenheit mit
meiner mehrerer Familie von der Liebe Gottes
Sohn zu uns armen Menschen zu reden,
u. wie man schon in der Zeit seiner Fleisch-
lichkeit gewiß werden könne. Die Frau
fragte mich, wie man dann dazu gelan-
gen könte? worüber ich ihr nach dem so-
angelio antwortete. Sie sagte: "es
ist mir schon oft bange gewesen, weil
ich nicht weiß, wo ich einmal hingehen
werde; und weil ich gehört habe, daß wen
man fleißig gutes thun, u. das Böse
meiden, so kann man an den guten
Ort: so habe ich mir oft vorgenommen
nichts schlechtes zu thun, aber ich werde
immer gewahr, daß ich meinen guten
Vorsatz nicht ausführen kan". Sie
fragte ferner, ob auch alte, kindische ge-
meine Leute das Gesicht zu erlangen

kan

tun hätten, daß sie in derselben Zeit thäten?
Ich sagte, wenn ein solcher Mensch vorher
den Heiland kennen gelernt hätte, so wür-
de er sich auch in dem Zustand als ein
Kind benehmen, daß seinen Vater freylich liebt
u. gern seinen Willen thun möchte, und
sein Gehorsam u. Umstand gern ver-
geben wird. Die Frau, u. mein Kontr
nirgr Verlegenheit wie ihr geraden werde,

Im April kamen zum Familien
mit Kranken aus der Herrnhuter Sache.
Der mir hatte ein Empfehlungs schreiben
vom Künst Chapstchik an mich u. Dr.
Hr. Jamel mit. Er machte mir noch ih-
rer Anwesenheit viele Schwierigkeiten, unter
andern, daß ich mir viel Bujan (gute
Werke) ins künftige Leben durch mei-
ne Bemühungen an Kranken sammlen
würde. Da ich ihm einwandte daß vor Gott
allein gültige Verdienst Jesu Christus,
wurde er still, u. sagte endlich, daß wä-
ren schöne Worte, er sey wol unwissend
in der Schrift, sehr aber doch gern Englisch.

Dann ist in der Folge mit ihm davon
gesprach, wenn er jedesmal sehr aufmerksam,
u. sagte dem Abgesind, daß er die von
mir gehörten Worte nie vergessen wolte.

So hatte ich auch im Monat May Ge-
legenheit einem Kranken u. seinem Vater
die ins durch den Heiland erworbene
Seligkeit zu verkündigen, wobey sonderlich
der Alte sehr aufmerksam war.

D. 16 Jun. besuchten mich einige bekann-
te Kalmucken, u. gratulirten mir zu mei-
nem Jahrtag. Unter andern wünschten sie
mir, daß ich in meinem Leben glücklich
seyn, und vielen Heiden u. Leidenden sel-
ig werden möge, daß mein Name Lärm gros,
u. die Anzahl meiner guten Werke ver-
mehrt werden möchte. Letzteres lachte ich,
wie meines, ab, und wies ihnen den Hei-
den an den Hl. Geist an, als die wahre Quel-
le der guten Werke. Ein Mann, der
lesen war, nahm Sandi Jezus, zeigte
ihn übrigen die Kupferstiche von der
Leidensgeschichte Jesu, u. sagte: Dieß, das
ist

ist Christus, so ist er auferstanden worden,
u. so haben wir Ihn zum Gott nicht
von Todten auferweckt; da ist er an nicht
Kreuz aufgehangen aufgenommen worden,
und Gott wird er abkommen u. in sein
Grab gelegt; in den Himmeln u. Hüllen
sind die Kinder von den Todten, wo-
mit er auferstanden worden, zu reden." —
Die übrigen unterrichten sich auf die Frage
Frauen, die bey den Engräbnis zuge-
gen waren, welche er ihnen dann
zu sagen hatte.

Bey seinen abwesen-
den Jünger Thomas war Jesus
er hätte nicht vergessen, daß er mit bey
seinen letzten Besuch mit Ihnen mit einem
Lam zum Liebesgespräch versprochen
hätte, er solte nur nicht denken, daß
er Unwesenheit machte, denn da er vor-
nehmlich für einen Gottlosen einen Heiland.
Da er von dieser Materie abreste, u.
ihm das übersetzte Verbogen: Christi Hut
u. Gerechtigkeit vorlieb, u. darüber redete,
sagte er: "Deine Kinder sind recht, und

wir Kalmücken verachten dergleichen Güter nicht, denn nur Religion ist so gut von Gott, wir sie wünscht; und ich wollte gerne länger bey sie bleiben wenn ich nicht so eilen müßte, gib mir mir ein paar Schälchen Branntwein, wenn er bey der Hand ist, das Essen u. das Lamm werde ich sie gewiß bringen, sobald wir nässer kommen. Ich sagte ihm, daß ich keinen Branntwein hätte, u. sein Essen nicht begehrte; worauf er fortging. Dieser List, einem etwas zu versprechen, dann bey Gelegenheit davon zu nehmen, mit Aufhebung der Finger nicht, warum er nicht hat gehen können, u. zugleich auch Ruhung der versprochenen zum voraus zu genießen, bedienen sie sich oft. — Zu Ende Juni's kam ich unter andern auch einer Frau in die Hände. Sie sagte, sie wäre sehr bange vor dem Tode, sie hätte schon alles mögliche von ihren Aerzten gebraucht, aber vergebens, hätte auch verschiedene mal Gurgelwasser (Gebet der Christen) vorgenommen, wobey

sie

sie ist selbst Vermögen zugesetzt; nun sey sie im Vertrauen auf unsern Gott, der sich uns mächtig u. gütig wären, sie wegkommen, uns Hülfe zu verlangen. Ich wurde so wol damals als nachher noch mehrmalen mit ihr von dem einigen Gott, der Heil und Trost gewesen u. geworden sey; aber ihrem Mann, der nie herzhafter ist, war es immer zuwider. Einmal sagte er zu mir: Ist es denn nicht ein grosses Bejam den Leidenden zu helfen, als die Zeit mit Gesprächen von einem Gott zu verlieren. Das ist keine Hülfe sagte ich, wir wissen wenig von unsern Göttern, geschweige das wir noch von einem etwas lernen sollten; wenn wir nur sterblich sind das Mani bitten (ist ein verdienstliches Gebet, welches auf den Erden in der Hölle zu gute kommen soll) so ist das alles, was wir thun können; mit unsern Geistlichen must du davon reden, die wissen alles u. s. w. Die Frau war bezeugt Abscheu über seine Dankbarkeit, u. versprach an Dir

Worte, die sie gehört, fleißig zu drucken.

In der Mitte Julius, da die Seuche in unser Nähe wüthete, war ganzer acht Tage ein solcher Zulauf von Kranken, daß Doctor die selbst Straße belagert war. Da jeder gern gleich gesund sein wollte, so drängt sich alles herzu; einer wirft seine Hand zum Fenster herein, ein anderer zeigt seine böse Augen; ein dritter einen andern Schaden; und keiner will den andern abwarten, sondern sie schreyen alle zugleich um Abfertigung, u. das Doctor so sehr Leute, daß man sein eigen Wort nicht hören kan. Ich hatte gegen 40 Patienten, die sich hier ordentlich zur Cur einfanden, u. einige hiesige ist mit gutem Erfolg das Mineralwasser brauchen. Denn der Aufenthalt bey unserm Orte hier sie nicht so eingeschränkt wären, (denn sie müssen immer viel Zeit bey sich haben, u. hier gibt es nicht Platz genug) so würden sich noch mehrere herzu finden. Bey den meisten hatte ich Gelegenheit

Gelegenheit ein Wort vom Heiland einzubringen, und einige gute Zeugnüsse öffentlich aufmerksam zu machen. Wenn man aber mit guten Leuten Sachen der Gottseligkeit redet, so findet man, daß es rechte Baals Pfaffen sind; sie reden wol nicht dagegen, aber sie haben auch ihre gottlosen Mienen genugsam zu verstehen, wie sie dagegen gesinnet sind. Andere, die wenigen gleich sind, bewundern es allemahl, u. glauben einer Aufrichtigkeit mit ihren Gottesgedanken zu finden. Es geht, sagen sie, die Gottes Leute viel auszustehen gehabt, aber Gottes unschuldige Feinde gehabt, aber Gottes gethan, um uns ein Exempel zu hinterlassen. Da einer einmal den Herr: Christi Blut u. Gerechtigkeit, gelobten Gotte, nennete er, es wären nicht gleich; u. da ich ihn fragte, ob er auch die Erfahrung davon wüßte, sagte er: O ja, es handelt von einem Gott Christo u. seinem versohnenden Blute. Da ich ihn sagte, daß er der einige Gott wäre, u. der Gott aller

Menschen, mit der Frage, ob er nicht durch
irgend waren nehmen wolte? sagte er,
er hätte keine Zeit weiter mit mir davon
zu reden; wenn er wünscht ein paar Schäl-
gen von meinem Branewein getrunken
haben, müste er billig minder sort.

Die alte Mitter Cretta, die mich öfters
besucht, verspricht immer an den Heiland
zu glauben, u. sagt, sie bete ihn nicht
mehr an. Aber es kan doch nicht werden,
da B. ob ihr Ernst damit sey. Der der
Seele scheint es nicht ganz ohne Wirkung
zu seyn, denn sie sort gern von Gott,
u. redet wirklich, als sie schlecht u. ver-
dorben ist. Ach, sagte sie einmal, es fällt
mir oft ein, daß ich Christum gern recht
lieb haben möchte, damit ich meiner Selig-
keit gewiß werde; aber ich vergesse es
immer wieder, u. denn kömt mich immer
so viel schlechtes vorzunehmen, daß mir manch-
mal recht bange wird. Auf die Wei-
se kan ich manchmal Hofnung schöpfen, daß
meine Sünden nicht ganz u. gar
vergeblich sind.

2.) Der.

2.) Br. Gregorb Druitt von hinnen mit Br. Ritz gethanen kurzen Brief in der Londe.

D. 10 Jul. 1782 Abends um 6 Uhr ritten wir in Begleitung eines Fellows u. einiger Mandschi von Pampata ab in die an der Burguesta etwa 40 bis 50 Meyl von hier gelegene Herrnhutische Londe, woselbst Br. Ritz auf schriftliches Verlangen des Landes einen Versuch machen sollte. Wir ritten bis spät in die Nacht hinein, da es denn ziemlich kalt wurde. Zur Linken hatten wir einen großen Steppenbrand.

Da wir an die Karpa kamen, fanden wir eine Anzahl Häuser, in denen wir, ohne da es der Wirth wünschte, übernachteten. Es lag schon alles in tiefem Schlaf, die Kinder waren schon in einen andern Kibitka gesetzt, u. von diesen Leuten ein Platz zum schlafen für uns bereitet; es wurde Schigäu (ein Getränk von Pferdemilch) getrunken, worauf sich ein jeder zur Ruhe legte. Unsere Begleiter,

Ihr Zellong, verrichtete, nachdem er eine
Verpflasterung gemacht, seine Abendandacht;
wir aber gingen: Christ, Paul u. Leib zu Hei-
me blieb. Den folgenden Morgen gingen
wir in aller Frühe weiter, wir ritten
durch die Karpa, welches sehr aber ein unbe-
trächtliches, meist trockenes u. sehr mühsames
Wasser war. Der größte Theil des Weges
ging über abgebrannte Grasplätze, und
an einem Stalle brannte es noch. Unsere
Gesellschaft wurde müde, daß einer zu
Pferde, stürzte sich auf, u. machte Feuer
Feuer zusammen, womit sie das einen
bald Tämpften. Um 11½ Vorm. gegen 9
Uhr trafen wir die Orgo" oder das Lo-
ger des Fürsten, wohin auch der Kranke
zu besserer Verpflegung gebracht worden
war. Es war ein alter 60jähriger Mann,
den die Kalmückischen Aerzte schon aufge-
geben hatten; er lag auch wirklich in
den letzten Zügen, doch wurden noch einige
Mittel angewendet. Nachdem Einige aus
gegangen, u. Kalmückischer Art getrunken
waren, so besuchten wir den Fürsten. Er

war sehr freundschaftlich, verkündigte sich um
das Wohlseyn der Damen, u. frogte nach
meinem. Inzwischen wurde guter Hefigkeit
aufgetragen, darauf Thee, auf deutsche Art
gemacht, u. nach deutscher Art bereitet, ge-
trunken, davon aber nur wir zwey u.
der Fürst genossen, sodann Kalmückischer
Thee u. zuletzt Wein. Der Fürst machte
besonders Notiz von den Bemühungen d.
Hr. Gregorb in der Kalmückischen Sprache,
u. redete mancherley von den Gesinnun-
gen Sinn ihrer Religion, denn alles grund-
liche Forschung er aber nicht für nöthig
hielt. Auch wollte er darauf nicht antwor-
ten, da man ihn zu verstehen gab, daß
der verewigte tiefe Sinn vielleicht mehr
in der Unwissenheit u. Einfalt Christi,
die die Herrnhuter derselben zugabt, auch
wohl in dem schwachen Abschreiben der-
selben läge, als just in der Wichtigkeit
der Lehre der Lehrer. Uebrigens aber war
das freundschaftliche Vertrauen, das der

Kürst bleiben sind, nicht angenommen; er gra-
tulirte auch dem Dr. Reiz zu seiner Frau
auf eine ganz sibyllische, kurze u. unverbin
Art. Nach seinem Abschied meldete der
geprüfte Kalmückische Arzt Tschurum Tellong
aber wir ihn die Kalmückin Frau selber
nennen Jäke Aedschi (d. i. die große al-
allgemeine Mutter) gerufen, der es sich
ausgebeten hatte. Man meldet es ihm sehr
an, dass der Dr. Reiz einige in der
Kalmückischen Horde durch die medicinische
Praxis nicht allzugroßen sind. Er begnügt
sich aber auf eine solche Reise mit ihm,
und nur um ihn seinen verschiedenen
Clienten nur sehr Tage von ihm behalten
sollen; er wird unmöglich in solchen Ent-
fernungen, die offenbar weder er selbst
noch eine andere verträgt, u. den allgemei-
nigsten das Volk, welches ihm seinen
seine Worte als Oracul auszusprechen
pflegt. Einigen Leuten, die schon mit
Dr. Reiz ihrer Krankheit wegen gesprochen,
u. um zu diesem Mann kamen, um sein

Gut-

Gutachten zu sorm, gebraucht er sich doch nicht
in meiner Gegenwart seine Gedanken zu
erklären. Darauf bitten wir mit einem
Gedicht, das die bekannte Tochmuthin ge-
dichtet hatte, um den Dr. Nitz abzufolgen,
der ihr, wie schon daselbst ihre ganze Familie,
in die alten Zeit u. namentlich seiner
einzelnen Personen in Versen nicht Ver-
gnügen erwiesen, u. sich auch denen Erklä-
rungen verbindlich. Abends spät kamen wir
wieder zu unserm Gelong, bey dem wir
logirten, der auch der kranken Mamas
Bruder war. Bey dem Oeconom Bruder
Churulls, welcher Gelong sein,
essen wir zu Abend. Nach dem Essen sagte
Br. Gregor, daß man wol sehen könte, ob
sie ein Mittel zu Erhaltung u. Nahrung
der Körper hätten, er möchte aber wis-
sen, ob sie auch zur Bekehrung u. Nahrung
der Seele ein Mittel hätten. Der Gelong,
der auf die Frage gespitzet, antwortete
ganz kurz, ob sie ein Mittel hätten, u.
richtete sich darauf zur nächsten Ruhe

ein, wodurch er seiner weiteren Bekehrung
der Weg sich öffnen zu können glaubte.

Ein paar andre Fellows aber, die dabey
waren, ergriffen die Partey Mahomets, u. wie
wurden bis spät in die Nacht hinein mit
ihnen von dem einigen Weg zur Seligkeit;
wobey sie kräftig meine Einwendung machten, weil der Glaube an den Heiland
ihren Herz von der Verdammlichkeit guter
Werke, denn sie nur große Mängel an
ihnen sahen in den Weg trat. Es wurde ihnen
vorgezeigt, wie der von seinen Sünden
entbrannte u. sündige Mensch gar nichts
Gott wohlgefälliges zu thun, u. weder
für sich, noch viel weniger für andere,
zeitliches u. ewiges Heil zu verschaffen
im Stande sey, daß nur der Fürbitter,
und der gute u. wahre Gott wohlgefällige Werke entspringen können, gezeigt worden, u. daß Herz geändert werden müsse. Wir sagten, daß wir ihre Schriften gelesen, aber nichts gefunden hätten, was diesen bey den Menschen er-

er-

Erwerbsfähigkeit. Sie fragten unter andern
auch, was denn der Sinn wäre: Sünde wider
den heiligen Geist? Ich antwortete, daß das
nicht glauben an Jesum, aller Menschen
Heyland u. Erlöser, die Hauptsünde sey,
woraus alle übrigen flössen. Es wäre
mir recht wohl bey der Unterredung, u.
die Fellongs waren recht aufgeräumt dazu,
und was der eine manchmal nicht verstand,
suchte ihm der andere deutlich zu machen.
Wir examinirten uns zu fleißiger
Treibung des Worts vom Kreuz unter
den Kalmücken, u. hatten mit einander,
ehe wir auseinander gingen, eine recht liebliche
Unterredung davon. Den 12ten Jul.
machten der Kalmückische Chan zum Ver-
such gute Gesichter, sandten sich, wie
man schon gestern gesehen war, wieder
Praute ein, die sich den Tag über
hielten, womit der Vormittag ziemlich
darauf ging. Zwischen drein besuchten
mir den Dsiantschi Lama, der recht
aufgeräumt u. freundschaftlich war. Er

hat manchmal zum Theil sehr sonderbare Fragen, unter andern ob Er. Wirr selbst gewesen sey. ob er geboren wäre. 2 Es wurde ihm erwidert, daß er gut gewesen wäre. Er fragte: Warum. Antwo. weil er im Paradiese ist, u. in der Nähe unsers Gottes. Jesu Christi, dahin alle die kommen, die hier in dieser Zeit an ihn gegläubt hätten. Er mergte darauf, daß wir ja nicht wüßten, wo der Ort der Seligen Vollendeten wäre; sie aber wüßten den im Himmel, der sey. Es wurde ihm gesagt, daß wir so viel davon wüßten, daß wir unsern Mitgeschwister[n] von Gott u. Erlöser sehen, u. in seiner Nähe die seligste Ruhe genießen würden. übrigens könten wir ihn auch schon in seinem Leben, obgleich ungesehen, nahe haben. Er fragte darauf, indem er mit seiner Hand in der Luft herumfuhr, ob sie denn alle vonnen so klein wären, ob denn unser Gott auch für sie in seiner

seiner Liebe wären? wonach ihn gefragt
wurde, dass derselbe alles erfüllt, besonders
aber bey u. in allen Gläubigen wohne.
Durch einen Mangel Erkenntniss, die den
Lama antrieben, auch durch die Neigung
der Heiligen zu läppischen Fragen, gestört
konnten wir in unserer Unterredung nicht
fortfahren. Es war mir Verwunderung
anzusehen, mit welcher Ehrfurcht selbst an-
sehnliche Gellongs den Lama anbeteten.
Um die Liebe seinen war eine Erzäh-
lung, innerhalb welcher die frommen Männer
u. Weiber etliche mal sprungen; denn
traten sie vor den Eingang, legten ihre
Mützen vor sich hin, verbeugten sich drey
mal, welches sie bey jedem Sprunge wieder-
holten, u. so traten sie gebückt bis zum
Lama, den sie ergriffen. Der Lama lies
sich mit Heiligen u. Calmückischen Ehr-
bietungen; und da er sich endlich be-
sonders schon wollte, so bückte er sich der
Geschwindigkeit in seiner Schale, wovon
er Ehr getrunken, etwas auf's Erdreich

Gesellschaft, Butter u. Butter, wovon sie selbst aß, u. was Zwerge, Fische nie stark waren: es schmeckte aber, ausserdem daß es ziemlich mürbe damit zugegangen war, sehr gesalzen; und den Kindern, denen es gab, schmeckte es unsäglich besser als was sonst, besonders in dem Betracht, als es ihnen seltene Leckerbissen gab.

Zu Mittag kam der gestern von Hr. Nitz noch Medicin zu holen, zurück. Mit dem Bruder, mit dem wollten wir sie waren, wurde es immer schlechter, u. Dr. Nitz erklärte den Zustand, der Bruder der Kranke war, daß er nicht zu Leben wäre. Die Weiber in dem Haus hatten schon öfters lamentirt, u. wir sagten ihnen gern etwas von dem Trost, den wir u. nie jeder, der es fühlt glaubt, in allen Umständen an Ihn, unsern Heiland; haben, wobey alle besonders die Frau des Kranken, recht genügt

rüstet war, u. oft vor Jäuke an die Thüre lagte.
Sobald der Gellong von Ihne nicht weiter
anklamen des Kranken berichtet war, so brob-
achtete er seine Schuldigkeit, u. ließ nie paar
andere Klassen kommen, davon der eine Ihm
Kranken abwab wurde, u. der andere, der
neben dem Kranken saß, denselben zu
Ihrer Bisher Anordnung des Wortes Gottes aus-
munterte. Er sagte z. E. wenn du deinen
Sinnen noch mächtig bist, so hörr aufmerk-
sam zu, u. wenn dein Trost des Wortes
Gottes [illegible] Dir Thränen jammerte indess im-
mer fort, da sie an dem Lesen merkte,
daß ob mit ihrem Manne um Lust wäre.
Auch ist wurde der Gellong manchmal ei-
nen Zuspruch zu. Der Inhalt der Schrift
war zwar nicht sehr trostlos, denn die Fäller
waren ziemlich fix gemacht; doch konnt sie
dennoch gewöhnlich das Mittel, wie auch
diesen Quälern Abwab zu kommen.
Gegen Abend machten wir uns wieder
auf den Rückweg, mittem unter Begleitung
eines jungen Mandschi bis in der Nacht
Simsim kamen an der Karpa wieder

an einige Libitina wo wir nach einigen Anfragen endlich in einen aufgenommen wurden. Es war für eine ganz gesittete Saitsangs-Frau, die uns zu recht guten Nachtlager zurecht machen hieß. Früh vor Sonnen-Aufgang machten wir die übrige Fahrt mittels Wagen, u. trafen um 1/2 7 Uhr Früh um 6 Uhr unsere u. wohl in Barby ein.

Der Herrnhuter Nachrichten 1784

5ter Woche I Theil

enthält folgendes:

Aus den Briefen der Brüder Synodum

vom Monat Oct. 1783.

a.) Fortsetzung des Briefs von der Visitation des Hr. Knösels in Neudietendorf bis zum 3 Nov. 1783.

d. 1 Oct. hielt Hr. Knösel den 1ten Vortrag, die er diese Tage gesprochen hatte, eine eindringliche u. gesegnete Stunde.

d. 5ten hielt er der Gemeinstunde über die Losung:

Fürchte

Herrliche Dinge werden in der gepredigt,
in Stadt Gottes. Nachdem er von der Ur-
sache geredet, warum David diese Worte
habe sagen können, fährt er fort: Wer den
und verkündigt wird, geht weit darüber,
daß sie selbst vor wahre Gott für und vor
einen Menschen in den Tod gegeben — das
ist das herrlichste, das ists, wovon wir sagen
können: wir können mit unsern Sinnen
nicht ermessen — Dazu hat er ein Gedächt-
niß gestiftet, das soll bleiben, bis er kommt,
nemlich das H. Abendmahl.

In der Luthererklärung am 11ten werthe
er über die Lo: Wenn ich mich fürchte,
so hoffe ich auf Dich, unter andern an:
Wenn wir in solchen Sachen u. Nöthen, da
uns nichts wichtiger u. dringlicher vorkommt,
unser Hoffnung auf den Herrn stellen, so
ist das sein Wunder; wenn aber alles
wichtig u. trüber geht, so ist es eine groß
Gnade, die sich nicht lässt mit Worten
ausdrücken, wenn man zu solchen Zeiten
seine Hoffnung auf den Herrn stellen kan;

aus der Erklärung voll unserer Zuversicht zu dem immer, sowohl

Der Anwesenden der lieb. Leute hielt er nun gesegnete Rede über die Litt in der Litanay: Mache die lieb. Brüder zu jünglein Frazen! S. 12 hielt er die Predigt von dem ungläubigen Thomas, Joh 20 die Worte: Herr mich selbst verlost, der soll verdammet werden. Gegen Abend hatten wir die Freude, unsere l. Geschw. Gibbs mit 2 Kindern von Friedensberg gesund u. wohl bey uns ankommen zu sehen.

Abends in der Gemeinstunde hielt unser l. Br. Gebauer seine Abschiedsrede mit einem herzlichen Gebet. S. 13 hatte der Alt. Contrenz ein Lied zu Erwillkommung der Geschw. Gibbs, u. zum Abschied mit Geschw. Gebauers. Br. Krisel erklärte die Worte, wie er von Herzen wünsche, daß der Heiland die Glieder der Contrenz in Einigkeit u. Liebe mit einander verbinden, u. erhalten wolle, und sie in wahrer Harmonie u. gegenseitigem Vertrauen nach dem

Sinne

seinen Christi nützergehen möchten. Wenn sie
es sey, so würden auch die gesuchten Sachen er-
träglich u. leicht, denn einer würde des andern
Last gern tragen helfen, und der l. Gott wür-
de sich zu den vorkommenden Uebertretungen
ins Gnaden bekennen. Er sagte weiter, daß er,
nachdem er nun die ganze Gemeine geprü-
fet habe, mit Wahrheit sagen könne, daß
der l. Gott in dem letzten Jahre viel an
derselben gethan, u. nun viel Ursache habe
sie die unter den Heyden wohnende
Gnade Gottes von Herzen danken zu seyn;
besonders gesagte weiste er unter den Hey-
denchristen nichts. Abends stellte er in ei-
ner Predigt. der ganzen Gemeine, nach
einer gehaltenen Rede über die Losung
u. Text, den Br. Gribler als Gemeinhelfer
u. Gemein Diener vor. Zuerst ermunterte
er die Heyden zum Lobe u. Danken ge-
gen unsern l. Heyland, daß er ihnen von
Zeit zu Zeit seinen Diener gegeben habe;
sodann wandte er sich zu dem Amt eines
Gemeinhelfers, u. wünschte, daß das Herz

der Gemeine mit unserm Hr. Bibler zur
Erbauung seines Amts sey u. bleiben
möge. In dem Verlauf folgenden Jahr
hatte er mit der Gemeine den l. Fle
ber alle ihr bisher erwiesene Gnade u.
Barmherzigkeit, absonderlich um mit Segen bey
der immerfort Verkündigung der Wahr
heit Gemeine, und daß Er auch unser l. Je
sus. Jedermann für ihren treuen Diener bey
sinniger Gemeine respectiren u. segnen
wolle. Nachher hatten die Communicanten
zu unsrer Verbindung, bey Tisch u. dem
Wort von seinem Tod u. Leiden zu bleiben,
den Kelch der Verbindung.
d. 15ten mit dem Chore. Jedermann mit ihrer
Familie, dem Segen Gottes anempfohlen, nach
Herrnhaag ab. In der heutigen Arbt. Con-
ferenz wurde Hr. Bibler in seine Gehülfen
näher eingeleitet. Hr. Knisel erinnerte
zuvorderst daran, wie die Glieder unsrer
Arbt. Conferenz nach ihren speciellen Auf-
trägen sich gegen einander u. besonders
gegen den Gemeinhelfer zu verhalten
hätten;

hätten; Das wir uns nicht genug sey, wenn
man neue nicht besonders wisse hinweise
habe, sondern man müsse gründlich hinweise.
stauben sey, sich dabey nicht vor hin-
anders gesinnt, u. hinanders nicht übel nes-
men, wenn jemand seine Gedanken gerade
heraus sage. Sodann redete er von dem
Vortrag, den die gesamte Conferenz nach
dem Synodalvortrag habe, das nemlich nicht
dem Gemeinhelfer allein die Reise aufzu-
tragen sey, sondern der gesamten Confe-
renz. Es zeigte sowie an, wie es etwa
damalen mit der Gemeinarbeit gehalten
worden, und wie Br. Gribler als Gemein,
helfer von Zeit zu Zeit an der speziellen
Arbeit in den Chören Antheil nehmen
könne. Unter andern Materien, die in
dieser Conferenz vorkamen, wurde auch
viel von den schweren Umständen der
hiesigen Gemeindiakonie gesprochen. Ihm
Br. Gribler wurde Muth zugesprochen, u.
wir vereinigten uns darüber, auf die Hilfe
u. den Segen unsers l. Herrn zu hoffen.

Abends hielt Br. Spieler seine erste Rede an
die Gemeine. Br. Knispel hielt die lateinische
Rede in Londin: In der Conferenz
stunde am 18ten wurde es sehr niederge-
schlagen über den Text: Wenn ich also gesinnet
sind, was uns befohlen ist, so spricht: wir
sind unnütze Knechte, was aus dem
Acte eines treuen Dieners stehe, und sei-
ner Treue, u. Fleißes; und zuzutrauen,
wir eine Gemeine über die Diener Christi
zu setzen habe, das sie nemlich nicht
ihre Lehrer kritisiren, sondern sie ihre
Arbeit im Gebet vorzutragen haben u.
s. w. Des hielt er auf am Gemeintag
d. 19ten die Gemeinstunde, in welcher 3 Recip.
zur Aufnahme gelangten. d. 20ten com-
municirte er das nöthige u. anbefohlene
Schreiben der U. A. Conf. unsrer Comerci-
um betreffend, worauf hielt er mit der
Gemeine auf die Knie, u. flehte den
Herrn an, daß er allen Trübsalen, die im
Comercio dieses Landes, Lauterkeit u. Rechtschaf-
fenheit in ihrem Handel u. Wandel, und
einen

sein Clavier hinschickt in die ältere Landkinder. Principia spielen wollte. Nachher war Gemeinrath. Zuerst communicirte Hr. Knüpfel den Statum der Unität, Vorsteher-Collegii vom Jahr 1782, u. machte solchen bekannt, als der l. Gott augenscheinlich habe, bey gegenwärtiger Visitation ein wahres Vorsteher-Collegium zu wählen, wobey die Art der Wahl u. Bestätigung auch einer den Presbyterien einmüthig genehmigt wurde. Man berathschlagte sich hierauf ein gewisses zutrauliches u. freyliches Schreiben an diesen Herrn. 2. 22 nannten den Gemeinrath die Mitglieder der neuen Vorsteher-Collegii, welches nunmehr auf 10 Personen bestehet, bekannt gemacht. Dieses Collegium hatte am 23 zu Anfang seiner ersten Session ein vergnügtes Lamm, und es wurde ihm seine erneuerte Instruction nach Vorlesung der letzten Synodalverhandlungen gegeben. Abends wurde Hr. Knüpfel über den Text: es wird mehr Freude im Himmel über einen einzigen Sünder, der

sich entfernt u. s. w. und sagte unter andern:
Wer da glaube, er habe Gottes Gnade, ohne
sich als einen Sünder erkannt zu haben, der
irre sich, u. habe höchst nöthig die Gnade Je-
su recht zu erfahren: denn der zu seiner Be-
kehrung, daß man sich in diesem u. jen-
em Punkt ändere, sondern als wenn
wir es u. erfahre, wenn er mit Gott ver-
söhnt, u. mit Jesu Blut gewaschen. Ein
solcher Mensch, der nicht eher ruhen könne,
bis er da Zeugniß in seinem Herzen gewiß sey,
daß er mit Gnaden Gottes u. seiner Be-
kehrung, daß man sich in diesem u. jen-
em Punkt ändere, sondern als wenn
wir es u. erfahre, wenn er mit Gott ver-
söhnt, u. mit Jesu Blut gewaschen. Ein
solcher Mensch, der nicht eher ruhen könne,
bis er das

handelt würde, ob bey ihnen im Handel u. Wandel alles rechtschaffen u. Kindern Gottes gemäß zugehe; und insonderheit die angelegentlichste Aufmerksamkeit darauf, daß der Name Jesu nicht gelästert werde, weil die Welt mit ihren Augen auf unser Thun sieht. In der Conferenz am 25 huius d. Kriegsrath, doch ja nicht zu vergessen, wie sehr wir ihm seine Wolthat der d. 9 d. mb darinn erwiesen haben, als sie uns wieder alles erwarten die Freyheit verschafft haben, einen ferneren u. ungehinderten Eingang in den Holländischen Landen zu haben; die hiesige Gemeine habe das ihrem Ermessen nach der Brüder Versammlung unter dem Consistorio u. der hohen Obrigkeit ungehört fortgehen können, u. überhaupt habe man jetzt auch die Freyheit bekommen, einen ordentlichen Prediger hier zu haben, wofür Gott zu danken sey. Zugleich wurde die Conferenz gebeten, solchen Geschwistern, die von andern Orten herzukommen, bey ihrer

die nächste Lehre von der sinnigen Einrichtung der Liebe zu geben. d. 29ten trat unser l. Br. Joh. Traugott Pfeiffer gesund u. wohlbehalten hier und nun d. 30ten in der Alt. Conferenz am 1. Nov. vorläufig hinein, um sich gleich nach seiner Introduction als Prediger allhier, ein Mitglied derselben nennen. Nachmittags wurde er von Br. Knösel hier zum Communion Saal der Gemeine zum gegenwärtigen Andenken empfohlen, und am 2ten hielt er seine Gastpredigt in der Kirche. Am darauffolgenden Tag in der Gemeinstunde machte Br. Knösel den Brüder seiner mit Grund u. Regeln von unserer l. Lehren begleiteten Visitation, und wandte sich hierauf insbesondere u. aufgeboten über den gestrigen u. heutigen Text: "Es wurden von Morgen, von Abend, von Mittternacht u. Mittag Leute, die zu Tische sitzen wurden im Reiche Gottes" Zuletzt wünschte er den geistlichen Absichten von der Gemeine, u. wünschte, daß der l. Herr

allen

alle seine Feindseligkeiten an denselben
vollführen, und der Herr Gott der Friedens und
verleihen u. bewahren möge, bis wir einander
einander hier oder dort beym Frieden wieder
sehen. Darauf sind wir mit der Gemeine
auf der Reise, u. empfehle sie in allen
ihren Sorgen, Abhandlungen unter d. Obrig-
keit u. das ganze Land dem Heyland zu
fernern Gnaden; wobey die Reise Herr
u. die Erfüllung seines Rathes gar merk-
lich zu spüren war. Zum Beschluß wurde
der Psalm 46 Vers auf die Gemeine
gesungt. d. 3ten Früh waren wir Herr mehr
C. Hayes. Knisely mit dem Wagen der Gem.
begleitet von uns nach Ebersdorf ab.

b.) Kurze Nachrichten von unserem Gemeinen.

1.) Von Hermsdorf. d. 16ten be-
gingen die Conf. Herren den Gottesdienst
der hiesige in ihr gewöhnliches Haus
Jahr vor 27 Jahren. Sie schreiben da-
von: "Glaubensbrüder im Morgenlande wan-
derten wir uns an diesen uns so lieben

Gnadentag. Sowol diejenigen, die die Gnade
hatten damals mit zu zeugen, als auch
die, welche nach u. nach dazu gekommen,
und so mancherley Wohlthaten im innern
u. äussern davon genossen, stunden
sich mit Handbinden u. gebundenen Herzen
am meisten darüber, daß wir wegfertig
sünden u. eine weyung da so unsre
Herr Jesus Christ selbst mit eingezogen
ist, u. bis auf den heutigen Tag seine
Gnadengegenwart so mächtig unter uns
walten läßt, daß wir deutlich verspüren,
daß der unser Freund u. Fürsprecher ist
u. bleiben will. Dieß erbaten wir
uns auch nun in einer Gemeinschaft Ge-
bet, u. ergaben uns abermal in die Er-
füllung der Gnadenwahl, dem Vorsatze
unsers Vaters zum fortpflanzen sich in sei-
ner Wunderherrlichkeit einer jeden Seele zu
offenbaren, dem h. Geist zu mütterlicher
Pflege u. Zubereitung mit Christi Blut
u. Gerechtigkeit, u. unserm l. Heilande

Vater

Vater zur treuen Vorsorge, Aufsicht u. Erwahrung. Zu der Chorversammlung Nachmitt. um 4 Uhr erzählte Br. Langnitz wörtlich etwas von dem geringen Anfang der Chorhäuser, wie unser Vorhaben sich oft mit Hemmnissen nach einer solchen Kindheitsstufe gesetzt, u. wie nöthig, als die Heidenstunden verzweifelter Sünder bewogen hatten, diese Land zum Wunder aller Menschen noch vor dem Erdbeben aufgerüstet wären, so daß es vor Hunger nicht Hungers sterben mit Lob u. Dank bezogen worden sonst. Sodann redete er von dem Zweck der Chorhäuser, die man nicht als Klöster anzusehen habe, sondern als Schulen u. Werkstätte der Gläub. u. seines Geists, damit alle die, welche sich Christi u. seinen Leiden u. seinem Tode ergeben, in sein Leben u. Sinnesart zubereitet würden. Die Anmeldungen der Gespielten den Lohn u. Verbindungsbrief unter sich, wobey

ein nicht fröliches Dankbares Herz zu spüren
war."

V. 23. wünscht der Gemeine zugezeigt, daß
ein jüngerer Mensch als ihre Vorsteher
von der Gemeine Liebe entbehren müssen,
und ihnen dessen Verlust wehmüthig
u. weil er alle Ermahnungen eingeschärft
der Gemeine Ehre u. Jesu Ordnungen
schnurstracks nachzuleben zu Herzen gehen;
Lassen; der Gemeine sollte gleichwol für
die verlorene Hirte bitten, daß der Heiland
auch an ihnen noch die Treue erhalte, wovon
er selbst im künftigen Text redet, und daß
er überhaupt sie gnädiglich vor Unglück verhü-
ten, u. unter jungen Leute besonders in
seinen Dienst nehmen wolle. Das wehmü-
thige Theilnehmen der Gemeine hindert sie
nicht, welches manche Herren ärgerte,
so wird gesungen: so sucht der liebste
Jesus Christ das Verlohrne, das verlorne
ist der Christe, die Lam Gottes — erbar-
men die seine — erbarmen die unsere,
Amen. Die Pingstunde wurde in dem-
selben

selben Tour gehalten.

2.) Von Quakenbrück. Der Sonntag um 12h wurde unsern ordentlichen Gottes- u. Feiertagen gewidmet. Die Leute in Zwey Versammlungen — zu welchen sich auch viele Zuhörer einfanden — u. bey ihnen Liebesmahl, das erbaulich u. gesegnet schien. Der Ue. Arb. Conf. an die ordentlichen Gottes, zu besonders Segen für die Heyden. Nachdem um 13h in der Ding, stunde die Verr. Christian u. Dinkel, unsern Liebes gemeinen l. Ortsvorsteher, von der Gemeine den folgenden Tag zu verlassen vorhin, trat sie den folgenden Morgen ihre Reise nach Quakenbrück, den Ort ihres künftigen Aufenthalts, an.

3.) Von Neusalz. D. 3h ging die Frau v. Noack auf Harte, die sich 5 Monate hier bey uns aufgehalten hatte, sehr dankbar für alles, was sie nebst ihren zwey Töchtern u. ihrer Frau

v. Schweinchen nach Leib u. Seele genommen, und ist gut Sorte zurück. Ihre letzte Erklärung, die sie mit Thränen thaten, war:
„Wir wollen die Gemein u. das Gute, so uns der Herr in derselben zeigen, wie wegen sein; unser Abweis wird uns schwer.“ Wir haben hernach gehört, als sie traurig Abschied von Engen sind, denn sie sind nach Leib u. Seele genommen haben. Auf die Frage, ob sie es von der französischen Kirche gewusst haben? hat sie geantwortet, wenn sie noch die Exegemonie in Neusalz habe auf Davon gewusst; sie habe in allen Versammlungen, sowol öffentlichen als nutzen, die unsere französische Lehre gehört, u. zwar mit Brief u. Kraft vorgetragen, und die Zuhörer stutzen auch dermaßen zu wandeln. Neusalz, wo mit seinen sämtlichen drei Filialen, man sind da Gemeinschaft, Liebe u. Vertraulichkeit, und die Wohnorte sind, desgleichen

sie

für selber gesagt, daß z. E. auf die Brüder allein, der Heiland u. Kinder Gottes sie alten, wiederlegten sie von selbst.

In der Litaney am 19ten u. den folgenden Sonntagen wurde bey der Bitte für die mänigen Synoden, der gegenwärtig versammelten Gesellschaften besonders gedacht.

(Diese Gesellschaften, zwey nach Nordamerika, eine nach Südamerika, eine nach Westen u. eine nach O. Indien, waren überhaupt in den Gemüthern ein besonderer Gegenstand der privat- u. öffentlichen Fürbitte.)

D. 29ten feyerten wir in der Nähe Jesu ein seliges Gemeinfest. Unter einem wurde in einer besondern Versam. eine Liste der Geschwister von der verwittweten Frauleins der seligen Gemeine auf den Namen von 24 Jahren, zu besonderm Andenken auf die Feyer gelesen.

4.) Von Ebersdorf. Am 17ten kam ein Mägdlein von Augsburg in Begleitung ihrer Mutter auf verfahrnen Landwege zum Elbing hier an. Nachdem letztere

ihr Kind in die Anstalt im Pflegerinnenhause abzugeben hatte, bat sie sich vor ihrer Abreise aus, in einer Stube allein mit ihrem Kinde zu seyn. Als sie, ohnbemerkt gelassen wurde, kniete sie mit ihrem Kinde nieder, u. übergab dasselbe dem Herrn zu seinem ewigen Eigenthum, u. bat Ihn auch, sie von ihrer mütterlichen Unfähigkeit los zu machen. Darauf brachte sie das Kind wieder in die Anstalt, u. sagte: Nun bin ich fertig u. übergeben, nun gehört das Kind dem l. Heilande, und er soll es auch behalten.

d. 27 dieses die lat. Pflegerinnen den Gnadentag des Einzuges in ihr Logis vor 32 Jahren, mit einem solennen Morgensegen, dem Absingen ihres unisono gesungenen Jubelverses, nicht Logisamilie und dem Lobe, u. Verbindungschor.

5.) Von Zeist. Sogen d. Anmeld. um 4 U. warum der H. Pleaten Pesters auf Barb.

Sogen

Evangelium mit großer Aufmerksamkeit zuhören. Einige waren schon sehr gute Beichte vor mit ihren Verlangen eingegangen, nimmal bey unserer Anstalt gegenwärtig seyn zu können. Sie waren sehr niedergeschlagen, u. äußerten nachgehends, daß sie nun wohl begreifen könten, warum wir bey dergl. Versammlungen durch fremde Zuhörer nicht gern in unsere Andacht gestört werden möchten.

D. 9ten fiel der Ludwig Böhler seine letzte Kinderkrankheit, u. am 11ten machte er in der Gemeinde seinen Abschied, u. empfahl sich den Aufseher der Erziehung. Er ist an die 4 Jahre lang Schulhalter unserer Brüder gewesen; darneben hat er auch den Text assistirt beym Predigen, sonderlich in Niederdeutschen Sprache, in welcher er große Fertigkeit erlangt hatte.

Den 20ten hatten wir eine gesegnete Leyer unserer Gemeinstunde.

c.) Verzeichniß der im Monat Oct. in den Deutschen Gemeinen vorgekommenen Geburten, Trauungen u. Beerdigungen.

In Herrnhut gebornen Henriette Massalin, Joh. Neumann, Max. Magd. Rolandin ü. An. Christiam Jansin; getraut (ihr 1st. Ehe) Horn Jansen Krag mit Martha Elis. Gönnertin, ü. Hr. Mis. Drinkmann mit Max. Ros. Forsin; Heimgegangen der Witwer Gottfr. Aug. Brandt, der verst. Hr. Cornelius Horn, der Ehemann Dr. Joh. Conrad Könnling ü. der Jüngling Joh. Christian Volt.

In Niska gebornen Henriette Cornelia Heinr. Tunstigin, ü. in Herrnhut Joh. Elis. Jacobi.

In Lichtenau geborne Joh. Christiane Lichtigin, ihrem elternen zur Gemeine in Chinwalter gehörig.

In Gnadenberg geborne Mar. Charlotte Lassalin ü. Gottfr. Heimgekehrter; Heimgegangen der ledige Hr. Gottlob Hoffmann, der Witwer Joh. Magd. Baldowskin, ü. von mitwohnenden Heimgegangenen einer Witwe, nur verstorb. Personen ü. ein Knäblein.

In Gnadenberg geborne Louise Heinr. Weissin.

In Gnadenfeld geb. noch im Sept. Joh. Louise Urbanin. In

In Neusalza geboren Hr. Wilh. Dobrauz.
In Kirchau geb. Ant. Cath. Jaroschin.
In Herrnhut hingegangen die 2 ledd. Schw.
Ant. Rosf. Grillitsch u. Jos. Elis. Drechsin.
In Neuwied geb. Chr. Friedr. Lieb; hinge-
gangen die Witwe Ant. Hexin.
In Zeist hingegangen die led. Schw. Ant.
Catharina Kappin.

Der Bericht, Neusalza 1784
6te Woche I Theil
enthält folgendes:

Ueb den Unterricht der englischen
u. Irländischen Gemeinen vom Merz
bis Sept. 1783.

1.) In diesem Zeitraum ist der Synodal-
Beschluß von 1782 in den englischen
Gemeinen vermittelst Hr. La Trobe,
u. in den Irländischen durch Hr. Abr. Tay-
lor publicirt worden. Es war für alle
Gemeinen eine besondere Zeit der Hein-
suchung, in der Kraft der Gnade mit unsrer

Gnade zu ihrem Beruf hat.

2.) Ihr vorläufiges Einrichtung der Gem. Conferenzen hatten sie in London, Bedford, Dukenfield, Fulneck, Dublin u. Gracehill für Brüder, das Einzelgängig die Mehrheit der Stimmen vom Heiland bestätigt wurde.

3.) Die bisherige Kinderbetreuungsanstalten in Fulneck u. Bedford wurden aufgehoben, hingegen in London, Dublin u. Gracehill wurden sie nach Einrichtung des Glieds auch neu eingerichtet u. mit besonderer Gnade angefangen.

4.) Verschiedene Einrichtungen des Synodi, z. E. die Kinderconferenzen, die Errichtung gesitlicher Aufseher in den Gemeinen p. betreffend, wurden in die Hand genommen u. nach Möglichkeit ins Werk zu richten gesucht. In den mehresten Gemeinen, wo Gemeinen sind, wurden Landordnungen entworfen u. bezeichnet eingeführt. In Dublin wurden Constables gemacht die Societäts Sache besser in Ordnung zu bringen, und nämlich solche Leute

Leute lob zu werden, die sich zwar beständig
zu den Leuten selben, aber mit ihnen
Wandel dem Evangelio nicht zur Ehre sind,
u. sich zu den Ordnungen nur in so ferne
bequemen, als sie derselben mit ihrem
Willen vereinigen können. In Grace-
hill war man genöthigt, die Mitglieder aufzumuntern, in ihren vo-
rigen Verfassungen zum H. Abendmahl zu
gehen; welche Sache jedoch immer mit gro-
ßen Schwierigkeiten verbunden ist, unter
andern wegen der zunehmenden Leichtsinnigkeit
Leichtsinns, womit an vielen Orten das
H. Abendmahl behandelt wird.

5.) Die in Synodo angenommene Confirma-
tion solcher Personen zum H. Abendmahl, die es
zum erstenmal genießen sollen, hat sich
bewährt allein Gnaden, als eine Hülfe für die gene-
ralen Gemeinen für gesegnete Handlung bewie-
sen. Diese Handlung betrifft überhaupt in
diesen Landen nicht, wie in Deutschland,
nur junge Leute, sondern auch öfters erwach-
sene ja alte Personen, wie denn z. E.
in Gracehill unter andern auch eine

Mitarbeiter confirmirt würde. Es sind nemlich viele Leute in England, die niemals zum h. Abendmahl gehen, weil die Verfassung der englischen Kirche so beschaffen ist, daß diese Betrachtung sehr unterstützt wird, und weil es auch gewöhnlich besonders angekündigt wird. Sonst ist die Confirmation in der engl. Kirche allerdings gewöhnlich, z. B. in Bristol von Malmsbury wird erzählt, daß der Bischof von Salisbury daselbst 800 Personen auf einmal confirmirt habe; welche Handlung auch in der Versammlung der Gemeine gedruckt worden, daß der Text dazu gaben wollte.

6.) Die in der Synodal-Committee über England verordnete Verbesserung der Gemeinarbeiter kam in diesem Jahr, wann völlig zustande.

7.) Unter der gegenwärtigen Regierung der Gem. u. Ehrfurcht, die überall auf die gewöhnliche Weise begangen worden, haben verschiedene Gemeinen u. Chöre besondere Gedächtage gehabt. Fulneck u. seine 4 Landgemeinen, welche sonst vom 15ten bis

bis zum 19t April ihre Examinata stryfen,
beginnen, weil diese Tage in die Marterwoche
fielen, derselben einige Tage später.
Sonst haben Examinata gehabt Tracehill
am 23 Merz, Duckenfield am 24. April,
Dublin am 6. Jun. und Ockbrook am
24 Sept. Jahrtage hatten in Fulneck
die Ind. Schw. u. Ind. Helfen am 26 Jul.,
Lichfield Witnow am 12 Sept., die Indian.
Helfen in Duckenfield am 4. Jun. und die
Ind. Helfen in Bedford am 26 Jun. Letztere
werden am, 13 Seit dem Einzug in ihr Chor-
Haus vor 25 Jahren 146 Personen dasin
gewohnt haben. Gegenwärtig sind ihrer 46
u. darunter 9 von den ersten Einwohnern.

8.) Die öffentliche Predigt des Evangelii ist
überall mit Segen fortgesetzt worden.
In Fulneck war am ersten Ostertag,
wie gewöhnlich, eine überaus große Menge
Menschen versammelt. Die schreiben davon,
daß so erbaulich als auf der einen Seite
ist, daß bey der Gelegenheit so viele
Menschen das Evangelium hören, als schon

doch auf den andern Fall wäre gut, daß
jenen Dienst tag allemal, insofern sie
sich denselben als eine Gnade zu nutze
machen möchten, gewissermaßen zu verloben
wäre. Erst am zweyten Sonntag, an
welchem der jedesmal so genannte allge-
meine Gemeintag gehalten würde, könten
die Geschwister ungestört beysammen seyn.
Weil überhaupt der Zulauf von Menschen
nach Fulneck an Sonntagen, zumal im
Sommer, sehr groß ist, so müßten die
Eforsten der ledigen Schwe-, der Mägdlein
u. des Chors einen Tag früher als ge-
wöhnlich gehalten werden. Die Lei-
der, die zum predigen sowol in Fulneck
als in Leun gebraucht werden, hatten
am 2. Jun. in Gegenwart des Hr. La Trobe
eine Conferenz, in welcher einige Re-
flexionen über die rechte Art zu pre-
digen, die mir in der Schule des L. Je-
sus gebraucht werden kan, gemacht wor-
den. Es wurde einstimmig bezeugt, daß
das Evangelium allen Arten weillkom-
men

nicht ist, u. die Anzahl der Zuhörer oft zu alt abnimmt. Bey der Gelegenheit wird auch eine baldige Uebersetzung der Idea fidei fr. gewünscht, damit es den Lesern, welche preciosa sollum, wie an der exponirenden Klarheit in dem Zusammenhang der göttlichen Wahrheiten halten mögen. (ein gleicher Wunsch wurde bey einer ähnlichen Veranlassung auch in Island geäussert.) Im B. übrigens die Predigt des Evangelii um Fulneck scheint von gesegneter Wirkung zu seyn, besonders scheint das diarium von Pudsey, welches voll Segens ist von solchen die mit ihren Confirmanden sich den Zutritt der Kinder ausgebeten haben, u. ihre Versammlungen auch das Verlangen Jesu zu lieben verspüren sind.

9.) Unter allen Gemeinen verspürt sich Fulneck am meisten. Die Anzahl der daselbst seit Jahr u. Tag aufgenommenen Personen, die am 27 April ihren Anfang, Tag gezählet, war über 60. Zum Ehe-

sonst der bad. Schwestern warum etwa über
300 Exemplaria, u. von Magdeburg sandten
sie gegen 200 zur Lager ihres Todes nie.
Die beyden Kinder-anstalten, sind so beyzu-
behalten, nemlich der verschiedenen Kinder, deren Auf-
nahme in dieselbe verlangt würde, nicht
hat annehmen können. Der Pflegesaal
der Knäbgen müste renovirt werden,
u. in der Lohe hat man auf die
Erbauung eines neuen Anstaltshauses
für die Knäbgen Bedacht nehmen müssen.
Sonst ging die Schule regulair beyzubehalten
Gnadenarbeit in den Anstalten zu Fort-
neck noch fort, wovon im diario etwas,
jedoch nur in allgemeinen Ausdrücken,
Meldung geschieht. Da viele verheyr.
Arbeiter vom Lande in Fulneck wohn-
haft zu nehmen wünschen, u. es überall
an Wohnungen fehlt, so wurde in diesem
Zeitraum vorläufig Abrede genommen,
nach einem bereits im J. 1768 beyg Au-
wesenheit des Directorii entworfenen
Plan, mehrere kleine Familienhäuser
zu

zu bauen. Die Verwaltung des Land-Lehens.
Sobald von diesen Plätzen Ruhe hier, so war
überhaupt in den engl. Provinzen, in seinem
Verhältniß mit dem Ausbruch der Feind-
seligkeiten mit Amerika, in Frieden
mußte sich solcher Schwierigkeiten nach Möglichkeit
auszunehmen; und da nicht nur das Lehn-
land in Fulneck, sondern auch die übrigen
Ortschaften auf dem Lande, so gedrängt
voll waren, daß man ohne Nachtheil der
Gesundheit der Schwestern, keine mehr an-
nehmen konte, so war bereits vor einiger
Zeit der Plan entworfen Ortschaften
sie in Wyke unterzubringen worden, und
nun war man so weit damit gekommen,
daß es am 19. Aug. bezogen werden konte.

10.) Von dieser Angelegenheit gibt das Dia-
rium folgende Nachricht:

Es waren 14 Personen zum Anfang die,

Für Ostindien abwesend waren, mit den andern Mary Rogers als Arbeiterin, u. An. Dyson als Lehrerin. Nachdem die ganze Gesellschaft in Fulneck noch zusammen gewesen hatte, begab sie sich in Begleitung ihrer Arbeiterinnen u. einiger andern Personen auf den Weg nach Wyke. Nach 10 Uhr hatten sie ihre erste Versammlung in einem Hause, in welchem Br. Müller (Arbeiter von Wyke) die Absicht dieses Laufs anzeigte, nemlich einen Platz für solche Versammlungen zu haben, die nicht für die Welt, sondern für die Heiland allein haben wollen, u. dieses ungehört von dem Gewühl der Welt zu thun wünschen; er redete sodann davon, wie unser Herr Sich in der Mitte eines solchen Häufleins wünschte, Ps 6 er nirgends lieber sie verwandelt werden möchte, ihnen ihr Lebenslauf zu entziehen; und beschloß mit einem herzlichen Gebet, in welchem er das Land dem Herrn empfahl, Ps 6 es in dieser Gegend

als

als ein Licht zum Segen vieler Menschen
scheinen möchte. Wir lasen, schrieben die
Lectionen, die Losung wurde Abends u.
die Anmeldungen wurden bekannt gemacht
konnten gläubig fortfahren, daß sie unsere Herzen
und Sinnen zu Christo erhalten möchte.

Zu Mittag speiste die Land-Familie mit
den Arbeitern u. Gästen zusammen im
neuen Hause. Um 3 Uhr hatte die Gem.
u. Vocintät zu Wyke ein vergnügtes Lie-
besmahl zu Willkommung der Schwestern
in ihrer Mitte. Es wurde dabey manches
erzählt von dem Anfang u. Fortgang die-
ser Sache. Gegen. Trinsaurbs, die neben
zum Besuch hier waren (die waren von
Haverfordwest und Tulneck gekommen,
um ihre zwey Kinder in die Anstalt zu
bringen) erwiesen sich besonders, daß so
glücklich anbegonnen zu seyn, was schon
zu ihrer Zeit so schnell gewachsen worden
war. Zugleich wurde den Gesch. in Wyke,
welche diesen Tag vorzüglich begangen
hatten, insonderheit den Br. Jeremias

Carter jun. der die Direction derselben besorgt hatte, freundlichen Dank abgestattet.
Nach dem Liebesmahl hatte die Landsmannschaft mit den Gästen von Fulneck, mit der Committee, der grossen Gemeinschaft u. den Communicanten der Ld. Gemeine zu Wyke, auf dem neuen Festsaal dem Lobes u. Verbindungsfest. zum Festtag des Jahrs gefeiert die Einsegnung des Jahrs unter sich einen besonderen Abendsegen.

11.) Vom 24ten bis 27 Jun. feierten die Arbeiter von Nord-Irland u. Air eine gesegnete Provinzial, Conferenz in Greenhill. Br. Horne eröffnete dieselbe mit einem Gebet, worauf Br. Abr. Taylor freundliche Gruss von der Ac. Coll. Conferenz ausrichtete, u. die Versammlung des Heilandes versicherte u. ihre Bereitwilligkeit, ihrer all mit Liebe u. Treue zu dienen, versicherte. Darauf wurde der Provincialbericht gelesen, u. wurde darüber in Ansehung auf die dasigen Umstände gesprochen.

fo

(b. woher hier und (spricht er) im Protokoll dieser Conferenz) nun ausgenommen u. gesagter Verfügung, u. nun Zeit der Regierung hier unser Heyland, die uns nicht zu lange sollen stehen. Wir wurden zwar der unser viel. faltigen Mängel u. Gebrechen erinnert, wir verunterstan aber nicht, unsere L. Gemeinen hier Regeln zu geben sowol hier und selbst als hier die und auswärtigen Gemeinen. Br. Taylor erzählte sodann, mit welcher Freude sich der Syd zur Publication des Verlusses in Fraehill u. Dublin, und zur Einrichtung der dasigen Gemeinconferenz bekannt habe; u. dasselbe wurde vorgelesen, Bb Br. Horne in Ballinderry, Killwarlin u. Air, und Br. Taylor in Fraefield, Drumargon u. Coothill den Verlust publiciren u. die nöthigen Gemeinen, einrichtungen besorgen solte. In Specie belangend kam in dieser Conferenz nur folgendes vor: Fraehill steht unter der unmittelbaren Verwaltung unsrer Aelt. Conferenz, dieser aber ins Ganze vorgeworfen wurde, dass diese Gemeine, ihrer Mängel

u. Jahresfest ungeachtet, dennoch in der Gnade
u. Erkenntniß wächst, u. immer breiter Lohnung
man sich gibt. Die Predigt des Evangelii wird
klärlich besucht, u. ist zu hoffen, daß das gr.
süße Wort Früchte bringen wird.
Von Ballinderry erzählt Hr. Horne, daß
der jährige Versammlung durch seiner öftern
Abwesenheit (er mußte während dem Synodo
für Hr. Taylor in Gracehill vicariren)
in etwas gestört worden. Sonst werden die
wöchigen Predigten von Fremden fleißig be-
sucht, u. sind nicht ohne Frucht. Mit
einigen bessern Einrichtungen zu Verpflegung
der Armen hofft man zu kommen, welches
überhaupt in ganz Irland nöthig
thätig ist. Von Kilwarlin erfreute
Hr. Wade, daß die Zeit seit der letzten Conf.
ganz sich besonders dadurch auszeichnet habe,
daß viele Nachbaren auf den Versammlungen sich
zum Herrn gewendet haben, u. im Verlassen
auf seine Verdienste selig entschlafen sind.
Von Gracefield berichtet Hr. Georg Smith,
daß daselbst gegenwärtig noch Liebe u. Ver-
langen unter den Geschwistern regiert, als vor
einigen

einigen Personen. Die wünschen sich einige Paar be-
stimmte Stunden; die zum Dienst Zugezo-
gen werden könten. Drumargon genent,
nach dem Spruch d. Hr. Sarginson, nach u.
nach einzugehen. Unser wenige Leute dasselbst
werden alt u. schwach, u. neue finden sich fast
gar nicht. Herberg. Von Coothill klingen die
Nachrichten noch trauriger wegen der schlechten
Hauges vieler unserer Leute, welche sonst
zu dieser Gemein gehört haben. Die of-
fentliche Predigt wird auch nicht mehr so
fleissig besucht, wie ehedem. Wir küssten
uns der Mitbrüder mit den darzugen Ver-
trauen, Hesse Browns. Lag dieser Erlegen-
heit kamen wir in eine vertrauliche u. ge-
segnete Herzensunterredung mit einander.
Wir fragten nach, ob wir einige in dem
oder andern Werk stehen, u. auf wen
oder selbst wahrscheinlich gerechnet. ob wir
nicht wirklich eine Aenderung Sinnes der
Gemeinprincipien den Grund einer Vor,
theil über oder einigermaßen haben. Einen
Theil unserer Klagen dieser Art müssen
wir den Geistes zuschreiben, der gegenwärtig

in ganzen Lande herrscht, u. mit dem wir zu viele von unsern Leuten angestellt sind. Wir wünschten uns dafür den Geld zu bitten, uns in ganzen eine neue Gerichtsordnung wiederherstellen zu lassen. Bey dieser Gelegenheit wurde auch erklärt, welches Organ es für die ganze Gegend ist, als eine Ordnung für etablirt ist, u. zugleich gewünscht, als man sie, in einer betrachtlichen Entfernung von Edinburgh eingeführt werden möchte.

In Schottland, von wo Dr. John Smith gegenwärtig war, sind einige wenige Orten zu einer Synode gesammelt worden, in denen Mitte der Geld verwaltet; sie scheint sich aber nicht sehr zu vermehren. Auch werden die öffentlichen Predigten in Air nicht viel von fremden Leuten besucht. In verschiedenen Orte in Schottland sonst von Brüdern besucht worden sind, so würde unsere einen Versuch nicht ganz einzustellen, in Hoffnung, es doch vielleicht etwas für den Geld gethan werden könte. — In dieser Entfernung muß auch unter andern vorgesetzt, als wir vermöge unsere ursprünglichen Par-

laments,

lamentl. Acte dieses Königreichs unsere Trau-
ungen künftig selbst verrichten wollen.
Vorher mußten noch alle Trauungen in
der etablirten Kirche verrichtet werden, so
wie es noch in England gehalten wird.)

Der Beschluß dieser Conferenz wurde mit
dem Lobe u. Verbindlichkeit gemacht.

12.) Noch sind folgende Special umstände
anzuführen: Den 14 Aug. wurde Br.
Frankier in Zeist von Br. Hasenack zu
einem Bischof der Brr Kirche consecrirt. —

Eine Gesellschaft von 8 Personen der Engl.
Kirche in London, die wöchentl. einmal
zusammen kamen, um von dem Reich Gottes
überhaupt, u. von ihrem Herzen mit einander
zu reden, verlangten den Br. La Trobe in
Sept. ihrer Zusammenkunft manchmal beyzu-
wohnen, welches er auch zu ihrer gro-
Satisfaction gethan hat. — Der Br. Jo-
nathan Binns in Dublin verlor seine be-
sondere Bruskrung. Er hatte einige Leute
in Arbeit, ein altes Gebäude abzubrechen,
u. als sie fingen schon, daß er sie alle auf
einer Weile entlies, damit sie einige Er-

Erziehung zu sich nehmen möchten. Unterdessen blieb er bey dem Schiff, bekam aber zu Zeiten einen starken Anfall, denn Platz zu verlassen, der er nicht gewohnt. Kaum hatte er sich entfernet, als ein Stück Mauer herunterstürzte, welches ihn, selbst erschlagen haben würde, wenn er da geblieben wäre. Diese eine besondere Providenz also wurde ihm zu seinem Leiden und Leben gereichet. Eine ähnliche Bewahrung widerfuhr auch dem Dr. Verney in Dublin, der Arzt, etwas in seinem Metier that, von welcher ein gewogen. Und auf ihn fiel; er kam aber mit einer leichten Verletzung davon.

Der in den neuesten Drucken genannte bekannte Christian Held, welcher erst in der Anstalt zu Lüneburg, u. dann in den Gemeinen zu Zeist u. Nisky erzogen worden, erzählt von der Erweise wiedergebohren war, u. zuletzt den ganzen Amerikanischen Krieg durch Held in Canada, Held in New York, Held

Hülfe zur Ehre in Königs. Trauung gnädig
sey u. durch mancherley Trübsale mich
auch sein Trost erkennen war, erfüllt und
lich in Zukunft die an seinen armen
Orten vorgenommene Feierlichkeit, wie-
der bey der Gemeine zu wohnen; er ist
auch bald darauf zum h. Anmahl gelangt.

13.) Getauft sind worden in Fulneck
Sarah Greenough, in Duckenfield Phil.
Houghton, in Bedford Thomas Allen,
in Dublin Frederic Binns u. Joh. Fr.
Möller, u. in Gracehill Jane Robinson.
Getraut wurden in Fulneck der Lud.
Lor. Joh. Georg Wagner mit der Lud. Hans.
Hannah Peel; in Ockbrook der Witwer
Jeremias Clifford (von Fulneck) mit
der Lud. Hans. Stn. Mary Windley, und
in Gracehill (aus dem Lud. Chore) Wm
Weather mit Dor. Wilson, u. Alexan-
der Rea mit Elis. Montgommery.
Heimgegangen sind in London unser
unsers seligen Bruder Hans.

Spilsburys, d. ab Mägdlein Anna Louise Met-
calf; in Bedford d. vrstorb. Dr. John
Cooper, d. Witwer Sarah Sykes u. d.
ld. Jfrau Susanna Sykes; in Ockbrook
d. vrw Knabe John Shepley; in Duckenfield
d. d. ld. Jfrau. Jane Lane; in Fulneck
d. Witwen Elis. Sheard u. Suf. Wright,
u. d. vrw Dr. Michael Sheard aus dem
Brunnhause; in Mirfield der ld. Dr.
Jos. Rice, und in Littlemore d. ld.
Jfrau. Soph. Fenton; in Lambsacre
d. vrstorb. Dr. Jonathan Christian
Othridge, der ld. Dr. Josua Hancock,
d. Witwe Ann Alloway u. d. ab Kind
Isaac Faux; und in Dublin der Dr.
John Carmichael, d. Jfrau. Rebecca
Egan, und d. Kinder Thom. Chaytor
u. Frederic Binns.

v.

Der Herrnhuter Nachrichten 1784
7te Woche 1 Theil
enthält folgende

Nachricht von den ersten Einrichtungen unter den heidnischen Leuten in der Gegend, wo jetzo die Colonie Gnadenhütten ist.

Nachdem die Einwohner von Herrnhut am 13. Aug. 1727 aufs gnädigste vor sich und zu ihrer beständigen Gemeine Ja und Amen durch ihren Geist gesagt worden waren; so erkannten auch die heidnischen Leute (wie man damals u. bis ins Jahr 1740 die jungen Brüder nannte) bald darauf ihren besondern Antheil an der damals noch stehenden Gnade. Davon findet sich in dem damaligen Herrnhutischen diario:

"In diesen Tagen (nemlich in der ersten Hälfte des Monats Sept.) erkannte sich Gott auch einen besondern Weiler zu seiner Werkzeuge, nemlich den am 20. May verstorbenen Ober-Aeltesten Melchior Nitschmann

(eines Jünglings von 21 Jahren) u. eines 17½ jährigen Joh. Martin Dobers, aus einem Kirchspiel von Heilsberg, Ostpreußen gebürtig (der aber nicht ledig, sondern verheyrathet war).

Diese arbeiteten mit unermüdeter Treue unter den Mahrischen, u. hatten dabey einen zuflus der Gnade. Melchior wurde u. zog alle in eine so innige Liebe, daß sie sich in den nächsten Tagen auf das herzlichste vertrauten.

Dober aber wirkte in die Tiefe, u. suchte einen wahren Glaubensgrund in ihnen zu legen.

(Nota. Melchior war ein lediger Bruder des sel. Dr. Joh. Nitschmanns in Danzig, und hatte nicht nur schon vor seiner Abreise aus Mähren im J. 1725 ein sehr hartes u. peinliches Gefängnis auszustehen gehabt; sondern da er den 27. April 1728 aufs Neue durch Herzogs Gebiet mit Georg Schmidt (der nachher unter die Lettenkolonen ging, u. gegen wärtig in Nikty wohnt) sich nach Ostrowitz

Brauch aufmachte, u. mit ihm ordentlich in
Mähren einen Landleuten auf ihr einkom-
men Tages Ergetzen eine Versammlung hielt; so
wurde er d. 8ten May auch nach Zeist
berg in Mähren mit Gefängniß gelegt,
in welchem er nach vier Jahr darauf
Martyr d. 27. Febr. 1729 seinen Lauf
seelig u. selig vollendet hat.)

Nach dieser praeparatorischen Gnadenarbeit
an den Herzen der Landleute wurde
am 11. Febr. 1728 auf Vorstellung des Hrl.
Grafen die Einrichtung gemacht, daß die
Ledigen Brüder, um Verdacht u. böse Affen
zu meiden, auch ihre Zusammen, wo Ledige
Schwestern wohnten, oder Wieder, wenn
Männer selten zu Hause waren, weg u. n.
zusammen an einen Ort zusammen selten.

Es war die Absicht, daß die sich insbesondere
erbauen selten, u. zu dem sind manche
besondere Betstunden für sie ausgemacht,
u. zugleich ressoirt, die in der Medicin,
Geographie, Schreiben u. Rechnen, zum Ge-
brauch für den Heiland u. seine Sache, unter-

rüsten zu lassen, wobey sich der sel. Ordinarius in seinem Person sehr activ bewieß.

Dieser seiner Einrichtung zufolge zogen denn am 12ten Febr. 26 led. Brüder in

den Orden durch Taufe, Confirmation, Abendmahl, Trauung, Ordination und Introduction 4 Stuben weiter, über welche die 4 Brr. Melch. Nitschmann (der Sohn Bischof worden) David Nitschmann der Zimmermann, nachmaliger erster Brüder Bischof, David Nitschmann der Leinweber, nachmaliger Syndicus, u. Melchior Zeisberger die special Aufsicht hatte, Christian David aber die Direction und ganze Sorge hatte. Georg Schmidt wurde ein Roch. Da ao. 1729 d. 10 Jul. die Sonntägliche Chor-Conferenz ihren Anfang nahmen, so hatten auch die led. Brüder (oder jünger Leute) nicht nur ihren besonderen Antheil daran, sondern der sel. Ordinarius nahm sich auch ihrer noch sonst ganz apart an, u. hielt öfters Conferenzen mit ihnen vorgenommen.

d. 5. Febr.

d. 5ten Febr. 1730 (seit d. 16 in einem Kinder Ord. Ordinarii) wurden in der jungen Mannsleute Versammlungen die kleinen Gesellschaften verboten, nachdem ich vorher über die Worte: „Nun sie die Kinder, u. Jünger wären, ich will die Lehrer" — gepredigt hatte. Bey der Anordnung sahe man, daß wir in 7 Jahren (von ao. 1723 bis 30 aus einem Jüngling 111 in Herrnhut geworden, daß wir aber auch 4 aus diesen Leuten verlohren, die wieder nach Mähren zurückgegangen.

Im Febr. 1731 wurde die bisherige Sepa, rirte Ld. Exx. Ordonanz aus dem Engel d. Gemeinhause in den Gasthof verlegt, u. vor dieselben 8 fl. Zinsen mehr dem Haus zugelegt gemacht. Die Aufsicht über diesen Gasthof wurde dem Ehepaar, welches bisher durch ein mühsig Leben verwahrlost, 2 Ld. Exx. Tobias Leupold u. Matth. Hermsen aufgetragen, u. selbige d. 19ten Febr. zu Wirthen in diesem Hause von den damaligen Gemein-Aeltesten

Augustin Krüger unter herzlichem Gebet eingegangen, worauf der Gasthof nunmehr unter ~~Ihn~~ Direction der ledigen Brüder zu stehen kam. Es zeigte sich der Segen dieser Veränderung (siehe es in dem damaligen diario) nicht nur von denselben Abend, da wenige Brüder in den Gasthof kamen, bey denen obbenannte Brüder ein freundliches Gespräch anknüpften; sondern es war bald darauf unter denen in den Gasthof einlogirten led. Brüdern ein solcher Geistestrieb zu spüren, als noch nie gewesen war. Es schloß sich durch mehrere Brüder ein Rotte zusammen, und ein jeder bemühete sich mit einen alten Brüder zum täglichen Umgang u. einiger Gemeinschaft. In dieser neuen Wohnung hatten die led. Brüder am 11. Sept. 1732, nachdem sie einen allgemeinen Liebesmahl im Herrnhaußischen Garten beygewohnet hatten, einen separate Conferenz, in welcher sie — wie es im diario angeführt wird — den Liebesbund (darunter

ist

ist die Danksagungs u. Verbindungs Pflicht zu verstehen. Das Wort Liebestrunk klingt zwar jezt etwas fremd, ist aber im Grunde nicht anstößiger als Liebesmahl.) mit nunmehr Hattum, u. die jedes seinem Nächsten zugebracht hat schuldig ist.

In eben dem Jahr hatten auch die Missionarii unter die Heiden ihren Anfang genommen, welche in den folgenden Jahren continuirten, und wozu sich mit freiwillig lud. Brüder anerboten, u. die l. Gemeine Approbation erhalten haben. So ging unter andern im J. 1732 Leonhard Dober als ein lud. Bruder nach St. Thomas, 1733 Mat. Stach u. Christian Stach nach Grönland, ingleichen zwei Colonien lud. Brr. nach St. Croix, ao. 1734 Andr. Lehmich u. Joh. Beck nach Grönland, u. Andr. Grabmann, Joh. Ritzmann u. Mich. Michel unter die Lappländer; ao. 1735 2 Colonien lud. Brr. nach Georgien, u. 3 Brüder nach Surinam; Ao. 1736 Georg Schmidt nach der Cap, u. Jacobi mit Frauen

nach Guinea, Andr. Martin nach St. Tho-
mas; Ao 1738 Büttner u. Ihsen nach
Barbice, Fetsch Löffler nach Süd-Caro-
lina; und Ao 1739 der Medicus Elsner
mit David Nitschmann nach Ceylon.

In diesen Jahren kam man also wegen der Zeugnisse besonders auf den Gedanken, ja dergestalt die Obern, Land genommen, daß man in den vierziger Jahren wieder hat anfangen wollen, u. die Zeugen auf eine Selbstexamination u. ein zärtliches Anhangen an den Heyland hin wegen Personen zu, [illegible] zu führen, um nicht andern zu predigen, u. selbst verwerflich zu werden. *

Indem

---

* In den folgenden Jahren, als die Visitung, Zeit anging, wurde gegen die selbsterfahrnen Zeugen, die man Klopfechter nannte, viel geredet. Da wünschte der Zeugen Klopfen, und daß man gut; denn wenn in den Zeiten, wo man so examinirte, viele Brüder unter die Leute gegangen wären, und ihre Herzen

Indessen war jedoch diese Zeugung nicht rein
rathe, u. bey vielen Leuten unter Christen u.
Heiden wurde streitige Meinung üb.
h. Geistes, welches so viel Mayens dabey thue
könne, vorzüglich mit durch die öffter sie
wiederh. Homilien üb. ps. Ordinarii, u. sie
um sich für vom Jahr 1735 zu gemachte
Zeugnisse bekommert u. aufgezeugt wor-
den. (Die vorzüglichsten unter letztere
sind vor kurzem wieder gedruckt worden.)

Den 22ten Jun. 1739 wurde der Grundstein
zum ersten Chorhause der Leb. Chor. in Herr-
gelegt, u. am 16. Nov. 1740 wurde dasselbe
theils von Innen im Ganzen, theils von aus-
sen u. Ja im Orte mit Mangel des Platzes
wegnehmen Brüdern bezogen. Die Einwei-
hung geschahe bey einem Liebesmahl. Das
Personal d. Chorhauses zu Herrnhaag war später zu bau-
en angefangen worden, wurde aber doch
einen Tag früher eingew. d. 15ten Nov. 1740

---

hätten sie unter den Heiden thun können? Wir
haben es an einigen Brüdern mit Schmerz
gesehen, die in der Zeit nach Pfingsten ge-
schieht worden.

Anmerkung d. Chr. Joseph.

bezogen. Es sind also die beyden Herren
der lud. Brüder in Herrnhut u. Herrnhaag
sonst zu gleicher Zeit bezogen worden, und
sie waren die ersten Anstalten von der
Art in unsern jetzigen Quartier Ortonomin.

Von da an hat der lud. Brüderort al-
lerdings einen ziemlichen Quartierzins zu
reichen. In dem folgenden Jahr aber ging
ein andrer auf der vorigen seiner Folgen
von noch größrer Richtigkeit gewesen ist.

Es wurde nemlich am 29ten Aug. 1741 in
Herrnhut von Hr. Johannes mit der
zu gemeinten lud. Brüder Einrichtung
der Anfang gemacht. Die Feyerlichkeit
dazu war auf Pfingsten des selben Ordinarii
nun ihn nicht wenig bekümmernde Besorgnis
in Ansehung des lud. Brüderorts, als sol-
cher bey allen in demselben vorkommen
unstreitigen Quartier u. Zinsgroschen dem,
noch einen gewissen Mangel an der so
nöthigen Oeffentlichkeit u. Zuverlässigkeit
in Absicht auf die richtige Bewerkung der
Jahr u. Zeit habe; und auf Pfingsten des
Hr. Johannes einen Gläubiger u. Einkäufer

Zu,

Zuversicht, daß es ihm der l. Gott gelingen
lassen würde, dem Mangel der Ostfriesischen
Leute durch eine evangelische Besamlung u.
Aufmunterung, und dem Mangel der Zu-
verlässigkeit durch das warme Zeugniß
von der Kraft des blutigen Verdienstes Je-
su zu Rechtfertigung Leibes u. der Seele
abzuhelfen. Er ging zu Ihm auf den 5ten
Jul. 1741 von Marienborn nach Ysselt ab,
wo er d. 14ten Jul. ankam, u. mit Freuden
aufgenommen wurde. Gleichwie er überhaupt
in der Gnade ein gesegnetes Werkzeug
war, die Lehre von dem verdienstlichen
Leben, Leiden u. Sterben des Gottes, als
der einzigen bewährten Quelle nicht nur
der Rechtfertigung u. Begnadigung, sondern
auch der wahren Heiligung u. unbefleckten
Bewahrung eines armen Sünders an
Herz u. Sitten, durch sein warmes u. fa-
ßliches Zeugniß von der
Materie in allen seinen Stücken noch
mehr wir vorhin in Schwung zu bringen,
und sich durch unsere Evangelium als eine
Gottes Kraft an sehr vielen Herzen in der

Gemüthen bewirkt; so erfüllt er auch besonders seinen Beruf bey den Ld. Brüdern, denen Vice-Aeltesten er nun 2 Jahren in Fortsetzung gewesen war, u. ihr ganzes Vertrauen gewonnen hatte. Nach einer gepflogenen praeparatorischen Arbeit an dem ganzen Ld. Werk. Essen, sowol in ihren Viertelstunden, als in den Privatunterredungen mit ihnen, machte er also, wie oben erwähnt, am 29ten Aug. 1741 den Anfang zwölf unter ihnen auf die bekannte Weise niederzusetzen, u. ihnen alle Woche einmal eine gantze sogenannte eingerichtete Viertelstunde zu halten. Ihre Namen sind:

1.) Jonas Kindermann, der 1768 als Senior, Vorsteher in Ebert seinen Lebenslauf beschloß.

2.) Dr. Jacobs, der ebenfalls 1768 in Petersburg vom Heiland heimgerufen worden.

3. u. 4.) Die verl. Drr. Georg Schmidt u. Dr. Leibold, die als Zeugen bey unter den Personalien ihrer Viertelstunden, so genannte eingerichtete Viertelstunden, zu halten. Ihre Namen sind:

5.) Der verl. Dr. Senior, der auf der Reise, als er von seinem Posten in Livland nach

der

der Gemeine zurückkommt, seinen Lauf zu nehmen.

6.) Dr. Rosler, gegenwärtig Gemeinhelfer in Klausdorf.

7.) Dr. Dworzitzky, jetzt verheirathet, der malen in Barby.

8.) Dr. Richter, der nachher verheirathet worden, u. in Quedlinburg seinen Lauf vollendet hat.

9.) Der Dr. Schönbaum, der in Gnadenfeld als Witwer seinen Lauf vollendet.

10.) Der Dr. Thomas, gegenwärtig in Witverheirathet in Zeist.

11.) Dr. Linke, der nur zwei überbliebenen Kinder von seinen zwölfen, der bis No 1754 in verschiedenen Ld. Brüdergemeinen als Vorsteher gebraucht worden, u. nun im Vorsteher in Gnadenfeld ruhet.

12.) Fitz aus Berlin, der ein halb Jahr nach seiner Einrichtung seinen Lauf brach, u. die Welt wieder lieb gewann.

Nach dieser ersten Einrichtung folgten noch 5 andere, auch jedesmal mit 12 Ld. Brüdern, so daß ihrer 6 Classen waren, die alle 8 Tage, nur jede an einem separaten Tage, ihre separate Versammlung hatten,

bis endlich alle 6 Zusammenkunft u. nun alle gemeine niedergelegte Arbeit darunter unterbrochen. Die nächste äusserliche Folge der Einrichtung war der gemeinschaftliche Beschluß, daß man mit allen der Angelegenheit zu einem Synodo Gottes nächste, wie einen Versammlungssaal. Es kam also, selbe Anno 1742 zustande, das gemeinschaftliche aber erst Anno 1744. Die Sonderliche u. Besondere Conferenzen waren von 1742 im Gange.

Die eigentliche Ursache des Synodi der Ld. Brüder hat sich erst Anno 1746 u. zwar am 2ten May angefangen, ob man gleich schon etliche Jahre in der vorigen daran Einigt. Denn der schon verstorbene 2ten Sept. 1739 nicht zu gedenken, so findet sich in dem Protocollo diario am 6. Jan. 1740, daß die sämtlichen Ld. Brüder an dem Orte ein gemeines Liebesmahl gehabt, u. sich bey demselben der besondern Umstände eines Synodi vom Anfang in Erinnerung an Sachen erinnert, u. sich über die Art

der

der Zeugnisse, die der Gl. so manches um,
den ihnen wiederfahren lassen, freylich gebricht
haben. Etwas deutliches findet sich auch vom
1ten Jan. u. 3ten May 1743 aufgezeichnet.

Vom 1ten Jan. 1744 findet sich im diario von
Herrnhaag: "Die ledigen Brüder hatten beson,
dere Fest, wobey sie sich sonderlich der
rechten Gnadenzeit ihres Heilandes zu erinnern,
u. sich das Versiegelt desselben zuzueignen."

Ao 1745 findet sich keine Nachricht von.
einem apartem Chore für die ledigen Brüder,
obgleich die ledigen Schwestern in diesem Jahre
ihr Fest am 4. May, als dem Himmelfahrt
stage des Heilandes Ao 1730 in dem
neuen Saale daselbst anzufangen haben. Ao 1746 aber hat
der Vic. Ordinarius das ledige Br. Chor
zum erstenmal am 2ten May mit den ledi,
gen Brüdern in Herrndyk gefeyert. Dieses
Fest genommen Anfang am 2ten May, wovon
die Veranlassung jetzt unbekannt ist, hat
Herrnhaag in den 2 folgenden Jahren 1747
u. 1748 mit grosser Solennität continuirt.

Da sich aber die Ld. Brüder durch mancherley
Extraordinaria in der bekannten Disturb.
Zeit Ao 1748 vorzüglich die Anzahl der
Zeit der Ld. Ordinarii zugezogen hatten;
so wurde im J. 1749 das Ld. Brüderfest
ganz in der Stille, u. 1750 gar nicht
begangen, sondern in Germantown,
wo die im allgemeinen begriffene Ld.
Brüder den 2ten Sept. feyerlich begingen.
Ao 1751 hatten die Ld. Brüder, mit dem
sich der Ordinarius in einem Circular. Brief,
den an alle Ld. Brüdergem. d.d. 2. Jan.
1751 abgelassen hatte, nicht mehr als 18
Jan. in Germantown, Germantown, Zeit u.
Ebrsb Dorf wegen des auf den Tag Epiphanias
u. ihnen vorzüglich zugeeigneten Lehrtexts:
Es ging eine Kraft von Ihm — einen aus,
giessend, heilgen Lehrtag; sondern es wur-
de auch in diesem Jahre der 29te Aug. als
der Tag der ersten Ld. Gem. Einweihung,
zum Segen ihres Amts ausgesondert, u. dem
Zufolge dieses Fest an dem Tage im J.
1751 zum erstenmal, u. seitdem jährlich
ohne

ohne Abänderung mit mehr Gnade u. Segen
in allen Gemeinen begangen.

Was die sogenannte Einrichtung betrifft,
worüber eine ausführliche Anweisung in Absicht
auf die Bewerbung Leibes u. der Seele, auf
die nöthigen Unterricht von mancherley
mancherley Umständen zum Zweck hatte;
so ist bekannt, daß darüber auf dem Synodo
1769 daselbst abgeändert worden ist, daß
sie nicht mehr wie sonst eine apart Angele-
genheit der ganzen Gemeinschaften ist, sondern
von Ehepaaren, als ein Theil ihrer Pflicht,
zu treuer Anwendung auf die specielle
Erziehung ihrer eigenen Kinder, zu
sehen bleibt. Die auf dieser Einrich-
tung ruhenden wöchentliche Viertelstunde,
worinn die ledige Brüder vornehmlich ihrer
Sorge empfohlen wird, wird noch in Segen
fortgehalten.

Der Gnadauischen Nachrichten 1784
8te Woche I Theil
enthält folgendes:

Aus den Briefen der Brüder Gemein,

vom Monat Nov. 1783.

a.) Von dem Aufenthalt des Hr. Joh. Christ. Knisels in Herrndorf bis zum 5ten Dec.

D. 4ten hatten wir die Freude, sie, st. d. in diario, unsern l. Bruder Knisel und der A. A. Conferenz, nachdem sie ihren Auftrag in Neudietendorf beendigt hatten, nach der Niederlausitz begleiten zu können, zu einem Besuch der dasigen Gemein, in unserer Mitte zu begrüssen. D. 5ten kam die Alt. Conferenz auf Freudenb. begleitet, u. Hr. Knisel übergab darselben das von der A. A. Conf. unterm 22. Oct. an die hiesige Alt. Conferenz ergangene Schreiben, seinen Auftrag betreffend, worauf wir ersahen, daß Hr. Knisel auf Anmeldung des Herrn Grafen der hies. Gemeinen zu, zehn Predigten sollte; wozu wir ihm die Uebersetzung

Versammlung unsers l. Herrn von Herzen wünsch-
ten. Es wurde sogleich die Ordnung festgesetzt,
in welcher es geschehen sollte, daß nemlich, so
wir in Neudietendorf, erst das Chor, dann
die Witwen, darauf die Ledigen, dann die
Witwer u. endlich die Ledigen Personen gesegnet
zu werden wollten. Abends sahe die Ver-
sammlung, in welcher es nach
Anleitung der Tagesloosung von dem gnädigen
Heilande unsers l. Herrn zu uns, wenn
wir uns Ihm in unserer Schwachheit darstel-
len würden; wir aber auch der l. Gemeine
ganze Ergebenheit an Ihn von uns wer-
fungen und wir ein wahres Nachfolgen Ihm
also um Sinnesveränderung, auch allem,
was ihm von der Welt u. dem Fleisch noch
anhängen mögte, gefallen könnte,
von Herzen absagen. Hierauf bezeugte es,
wie es sich freute, daß ihm der l. Gemeine
auch die heiligen Gemeinen zu besuchen an-
gewiesen, u. es das Vergnügen haben
würde, mit den Gesinnungen von der Gnade,
die uns jetzo an seinem Theil vom l. Gemeine

gemeinschaft, wurden zu können. Der Heyland machte es mit seinem freyen Gebet, daß der l. Geist sich zu allen Versammlungen u. Unterredungen in Gnaden bekennen wollte.

D. 6ten machten Brüder. Knisel den Anfang das Chor zu versuchen. Der größte Theil unsers Chors besteht aus alten Brüdern, die keinen andern Wunsch haben, als ihr noch übriges Tagewerck vergnügt u. im Umgang mit dem Gott zuzubringen.

Den Sontag d. 9ten hatte Br. Knisel die Predigt, die Communion des Chors u. die Gemeinstunde gehalten. Zum 13ten Nov. war Vormittags um 9 Uhr die erste Versammlung, in welcher Br. Knisel den Vorgang dieses Tages ausführlich in Erinnerung brachte, daß bisherige Erkenntniß des Heilands zu seiner Gemeine den Brüdern nachdrücklich empfohlen, u. Ihr in seinem seligen Gebet auf den Knien um die Fortsetzung desselben gläubig anflehte. Nach dem Evangel, welches mit einem gedruckten Psalm täglich unterhalten werden,

wünsch, wann die gnädigsten Anbrehn, u. in
der Gemeinstund wurde Br. Knösel über die
Tagesloosung in Bezug auf die Statistik.
Br. Knösel fiel auch am 15ten die Gemeinstun-
de, so wie überhaupt die ganze Zeit seines
Lebens über, unsere Gem. u. Conferenzen,
die Synoden, ihren wichtigen Einfluß
gut zufolge, zum Segen gewesen sind.

D. 18ten Abends wurde dem Gemeinrath
das von der U. A. Conferenz an die Confe-
renzen in den Gemeinen erlassene Schrei-
ben vorgelesen, die betrübten Vorfalle, so der
Gemeine in Neusalze durch die Unruhen
des Ignatius Franke zugezogen worden,
gelesen, mit dem Wunsch, daß der l. Gott
einen jede Gemeine vor dergleichen in
Gnaden bewahren wolle. Unter den
Versammlungen, die Br. Knösel in der Woche
hielt, waren die Trauung unsers Br. Fraub
der die Gemeinsecundung zu bedienen
hat, mit der led. Pfn. Ann. Mar. Lan-
mannin, bisheriger Pflegerin der
Mägdlein; ferner die Confirmation

eines der großen Mängel zum H. Amasl,
u. die Taufe eines Heidens der jüngern
Jahre. Gebauds. In unsern Conferenzen
mit Dr. Reichel war die specielle Erwägung
der Hyssopisten in unsern u. äussern ein
Hauptgegenstand. Zu dem sah wurde ein
Schreiben der U. A. Conferenz vom 6. Dec.
1779 gelesen, dessen Inhalt hauptsächlich
dahin geht, daß die Alt. Conferenzen nicht
versäumen möchten, monatlich oder doch
wenigstens vierteljährig eine Conferenz
anzustellen, worinnen die über die Desti-
nation u. den Gebrauch eines jeden Ge-
bäudes u. einen jeden Hyssopisten auf allen
Ecken vor dem Herrn wachten.
Da Dr. Reichel einen Mangel an Erzieh-
ungsplatz unter den Ind. Brüdern wahr-
genommen hatte, so wurde für gut befun-
den, die Geschichten unter dem auf-
merksamen zu richten, welche auf solche
und seinem Dienste zu stand kam.
So wurden auf die Geschichten im Wit,
wenigen erwähnt. Unter den Ind. Schw-

wahren

warum dieselben im Gange, u. nach dem
Zeugnis d. ihrer Arbeitsamkeit gesegnet.
Im Thesor ist schon lange etwas vorgekommen
gewünscht worden, die meisten Exemplare sind
aber alt u. baufällig, u. dafür die Lust
nicht lüglich hinzuzufügen. Einigen wünsch
man nur, daß Sie etwa in 3 Classen
hinzutheilen, welche abwann in einem
gewissen Tage wechselsweise von ihnen
Arbeiten gehalten werden sollen.

Eine Abänderung wäre nur gar Personen,
denen man zumuthen müste, für die Zeit
vom h. Abendmahl vorgeschrieben, veranlasste
nur nützliche u. wahre Unterredung von
dieser Materie überhaupt. Wenn man
mit Grund von jemanden glauben kan,
sein Herz sey todt u. trocken, so kan man
wenn er sich nicht entschuldigt, u. nicht selbst
vom h. Abendmahl wegbleibt, nicht anders als
es ihm zumuthen, lieber wegzubleiben.

Es wird bemerkt, daß seiten der Aeltesten
Collecte auf Seiten der Aeltesten zu
Gnade liege, wovon und der L. Gld auf

Gnaden beherrschen wollte. Es gibt Leute, die, wenn sie vom Amt abgesetzt, wenn sie vom Amt nichts mehr haben, sich allerdings nicht mehr so gnädig nehmen und endlich gegen den Geld u. die Gnaden gleichgültig werden. Hier bleibt uns nichts übrig, als der Wunsch, uns unsere l. Geld seinen armen Dienern die Gnade schenken wolle, in diesem Theil bey uns, wenn jeden Glied der Gemeine die nöthige Erkenntniß u. Zurechtweisung zu theilen, damit sein heiliger Wille auch in diesem Theil in seiner Gemeine geschehen werde.

Auch könnte noch erinnert, daß wenn Synoden in Ansehung mit einander stehen, sie nicht blos die Dinge auf die Tafel setzen sollten, um nur zum Amt zu gehen; denn wo die Sache gründlich abgethan seyn, sollte man nicht zum Amt reden u. s. w.

§. 27. Hatten sämtliche Liebenswerthe u. Geschwister der Ld. Schwestern in Bethesda der Gemeinarbeiter um wenigstens Lie, bermahl, bey welcher Gelegenheit Br. Knisel

Vieles

Dieser Gesellschaft ihr Amt u. Pflicht zu treu-
er Probachtung mehr ans Herz legte. Er lab
et die ans Herz letzten Exmonderworte Chri-
ti, die Gesellschaft so schön zu Ende einmüthig
gen; u. wenigstr von Herzen, als sind Diesen
selbst in einem seligen Einverständniß
mit dem Herr stehen, ihr Herz fleißig zu ihm
erheben, und der Geist der Liebe unter
ihnen regieren u. die Herzen verbinden
möge; welches denn einen seligen Anfang
das ganze Chor habe. D. 15 Dec. wohnte
Br. Kriebel der Helferconferenz, u. am 21
den darauffolgen. Collegio u. dem Gemeinrath beg.
Abends um 7 Uhr war in einer Versam-
lung der ganzen Gemeine eine Communion von
3 Brüder u. 3 Schwestern zur Abendmahl.
worauf gesungen: Geist, Seel u. Leib ist
Dir geweiht p. Wir mit der sämtlichen Gem.
Gemein p. Hierauf redete Br. Kriebel über
die Los: Von Gnade u. Recht will ich sin-
gen p und zeigte, wie diese Worte des Kö-
nigs David in Verbindung mit
Recht nachsingen könne, nicht ans eigenem

Verdienst, oder daß wir uns vor andern Men-
schen einige Vorzüge zu wissen hätten, sons-
dern aus Gnade u. Barmherzigkeit, da vor d.
Welt gleich Anfangs so viel sündige Leute
einige waren erhalten sollen. Ein jeder
Glied der Gemein, wenn es auch noch so
arm u. gering wäre, könnte sich mit
Recht und Freuden sagen: Was Gnade u.
Recht will ich singen. Eben darum sey
auch ein jeder billig so gestellt, daß es
von d. Welt gern einen möchte, wenn u.
wozu sie es bestellen. Der Zweck der Ar-
beiten zur Akolüthie sey erbauend, die
Solos Exx. u. Chöre, die sich ganz zum
Dienst des Ehr. hergeben, u. die einen
sein öffentlich durch einen Handschlag zu
klären, dazu u. in Bezug auf ihren wirk-
lichen Dienst einen eigenen Segen vom
Herr u. der Gemein zusprechen. Dieses
sey auch der Zweck dieser Versammlung, die
ein 3 Exx. Ludw. Gebhard, Chr. Hrau u.
Joh. Ludw. Joachim, und ein 3 Chöre Joh.
Eaby. Grabmannin, An. Magd. Kuplabrin
u. An. Max. Christophin, worüber dem l. Herr
u.

d. Junius Gemeine Exempt in ihrem Theil ge-
dient haben, d. Junius Lavium continuirn
wollen, jetzt zur Abstimmung angenommen wor-
den solten. So frug auch Dr. Chr. Jonas Schmidt
der zwar nicht auf die Art angenommen
werden, aber dem Chor der Ledigen Brüder
gewünscht hätte, eine Exemption gemacht hätte,
eben also anzusehen. Die Gemeine wurde
dann diese Gesinnung inne, u. den Bild
bitten ihnen Gnade zu wiederfahren, dieses von
ihnen gehegte Verlangen zu fallen u. zu
erfüllen. Nach einer freyen Berathung an
die anzunehmenden Brüder gerichtet die
Annahme auf die gewöhnliche Weise, wor-
auf der Beschluß mit einem freyen Ge-
bet gemacht wurde. d. 4th früh Dr.
Knisel seine letzte Rede an die Gemeine,
worauf sich die Communicanten beym
Abschied mit ihm verbanden, beym Kreuz zu
bleiben, die Marter Gottes zu treiben,
bis wir Ihn sehen von Angesicht. Zum Beschluß
wurde der Segen über Brüder auf die Gem.
gelegt. d. 5th traten dann unsere l. Brüder

Kriegsb, mit einem Segelschiff-Capitain, ist, über Kopenhagen nach Barby an.

6.) Auszug aus dem Diario von Zeist vom Monat Nov. 1783.

Den 4ten wurde die Singstunde mit den nach Surinam bestimmten Geschwistern die gewöhnliche Abschied gemacht. Wir empfahlen sie dem treuen Heyland Jesu u. der Bewahrung seiner L. Augen mit der innigsten Theilnehmung u. Segnten sie zu einigen Herzen.

Den 6ten Nachmittags wurde dann noch die besondere Abschied mit allen 3 Ehepaaren Mitarbeiter u. Gehülfen gehalten. Br. Gro Bin, Mahr. Winkler u. Magd. Sohn gemacht. Geschw. Hans. Wagner u. die Ehe. Br. Heinr. Löch hatten 6 Kd, so lang hier worten müssen. Diese Abgefahrt wurde dann um 5½ in Br. Leonhards Beyleitung von uns nach Amsterdam ab, wo sie sich auf den heutigen Tag warm befinden werden.

Von dem uns seit kurzem bekannt gewordenen reformirten Pfarrer Mecima in Zwartsluis bey Zwoll erfüllt Br. Ling-

berg

bey dieser Frage nie stehnbleiben, darinn er
unterrichtet, daß das Wort Gottes an seinem
Ort noch fortgehe, und die Neigung zum
öffentlichen u. besondern Gottesdienst conti-
nuirt. Die Fröhlichkeit auf der Reise
waren so gross gewesen, daß die Spöttler
bezeugt hätten, daß sie künftiges Jahr nicht
wieder kommen wollten. In der Schweiz,
Franz und Holl. wünscht man einige
Auflage des Holländischen Ges. Gesangbuchs
u. eine kurzgefaßte Nachricht von der Ges.
Anstalt. Letztere läßt man vorjetzt noch
anstehen, bis dieses Lustrum von der Ält.
Conf. der Unität revidirt ist; bey welcher
aber kein in Vorschlag, daß derselben die No-
ten zu den Melodien — wornach die Chöre,
den viel fragen — möchten mit beygefügt
werden. Der Br. Horn, der mit den
Seinigen nach Amsterdam ge-
gangen war, erhielt am 15ten die Nach-
richt, daß Sie selben, obgleich es sehr
stürmisch war, gestern früh an Bord ihres
Schiffes angelangen wären. Der Herr

wegen wollten wir heute morgen nicht weiter
besorgt. Am 16ten giengen wir über Sar-
dam über Purmerlitterey mit dem Regenwetter;
Als einen ungesägbaren großen Segen, die drei
Tage seit dem Morgen ist Sonntag, Der Sonn-
tags Vormittag zusamt die Zeit der Predi-
gen der neuankommenden Brüder über Ps.
Psal. 20. Vers 8. Jagte u. die Br. Molströ
and. Nachmittag, über Joh. 20. Vers
communicirt worinn, wir uns mit einander
sehr erquickt u. Segen empfangen.
Da wir in den folgenden Tagen von unsern
lieben Brüdern Gesellen seit ihrer Abreise
von Amsterdam nichts zu sehen bekamen,
so wurde das Verlangen nach einer Nachricht
von ihnen sehr groß, u. uns wurde nicht
bange um sie. Diesen war auch nicht so
Sonnt. Am 21ten erfuhren wir aus Zwi-
sen von Amsterdam, daß Brüder. der Lieber,
auch wohlsam seine Gesellen in Vr. Dränings
Predigt gegangen waren, gestraft
waren, daß jedoch die Gesellen alle am Leben
wären. Der Verunglückte in der ganzen Sam.

u.

u. sonderlich bey den nächsten Verwandten
einen unbeschreiblichen Kummer u. Verlegenheit
über sie, zumal weder Zeit, noch Ort, noch
sonst ein Umstand zu der Nachricht gepaßt
war. Man wollte ihnen gern zu Hülfe kommen,
sehe aber keine Möglichkeit. Da sehr wir
uns am 22ten darnach erkundigen, so wurde
uns Nachricht von ihnen mitgetheilt werden,
so war doch unsre Meynung ganz verschieden.
In der traurigen Ungewißheit, wir es um sie
stehe, wurde am 23ten früh in Gebet der
Liturgie abermal angelegentl. vor
den Herrn gedacht. Bald darauf aber liefen
uns einen Expressen Briefe mit von uns
lieben Br. Benning, durch welche all unsere
Kümmer u. Verlegenheit ein Ende genommen,
und unsre Herzen mit vielem Trost u. viel
Lob u. Dank vor den Herrn erfüllt wurde.
Unser l. Geschwister hatten sich in derselben
Zeit recht wohl u. munter befunden, u. war,
wie, nachdem sie vom 15ten bis zum 19ten auf
einer Sandbank zugebracht hatten, glücklich
an Bord ihres Schiffs im Texel gebracht wor-

den. In der ganzen Zeit war keine Möglichkeit gewesen mir von ihren Umständen Nachricht zu geben; auch Hr. Leonhards Brief auf den Tapet, denn er gleich nach der Ankunft geschrieben, war nicht pünktlich bestellt worden. Die Gesellschaft ist am 22ten ziemlich wohl u. gesund weiter nach Engel gegangen, u. am 24ten dan Hr. Leonhard zu ihnen Conrad wieder berg und den 15ten d. folgenden Monats bei ihnen wir uns in der Taufe versammelt. Zu ihrem besondern Vergnügen folgende Schreiben nebst d. Hr. Gregors an die Eximanizer Gesellschaft:

Barby d. 28. Nov. 1783.

O ihr allerliebsten Herzen!
Wagners beyd, u. Compagnie.
Mit was Einen, Herz u. Hertzen
Soetten wir den Morgen früh
Euch die Post von unsern Brauden
Auf der stürmischen Düneren;
Unser Herzen all umspannen
Lebhaft mit auf euer Wohl.

Unser

Unser Herr, der uns erlöst
Und mit Blut erwarb für Sich,
Stille Sorg, erfreu u. tröste
Eure Herz nun mächtiglich,
Und erquick in seiner Nähe
Nach erlittner Todesangst
Euch zweifältig für das Wehe,
So damit verbunden war.

Er ja unser Heiland selber
Zwar voll Mitleid über Euch,
Doch auch trostvoll, da wir wissen,
Daß er, der uns Gnade weiß,
Und an freylichen Exempeln
So groß, als er selber ist,
Euch als seinen Bräut. u. Armen
Eure Lieb genommen hat!

Nun er spricht ganz auch noch
Freylichen so kräftiglich zu,
Daß uns wie ein Kind sein Vater,
Ihm wir in den Armen ruh,
Alle Sorgen auf Ihn werfen
Und bey unsrer Leidsgen Last
Nicht im mindsten zweifeln dürfen,
Daß er Leib u. Seel bewahrt!

Was er thut u. läßt geschehen,
Hat doch immer Segen Frucht;
Und wenn wir's auch nicht verstehen,
Fällt die Wahrheit doch nicht weg:
Das Fürst Jesu Blutverdienen
Gottes Kinderne jederzeit
Allso muß zum Besten dienen,
Herzog Freund oder Leid.

Hast denn deiner Guad ergeben,
Fröhlich fort, und frey getrost:
Der, dem nur Heil das Leben
Wird auch, wenn dir's auch tobt,
Und der Wasser wogen schäumen,
Immer süßer aufgehoben
Bey Ihm selber lassen seyn.
Wenn er dann zu uns kommt,
Und im Stillen überdenkt,
Wie den Seinen allso fromm't,
Was er über sie verhängt:
O da wird es uns gramen,
Und wir werden uns klein u. groß
vor Zaßlein Kinds wünn,
Daß uns jetzt von Wangen floß!

P. L.

P. S. vom 30ten Nov.

So weit hatt' ich letzt geschrieben;
Heute muß man aber schon
Wieder von uns unsern Lieben,
Ganz uns zu unsern andern Ton:
— — — — — — — — —
Denn ein ungemeiner Schlag
Muß uns das ganze Herz zerreißen,
Da ist von dem neuen Saal
Uns so glücklich nicht bewußt.
Und nun worden ist froh u. munter
Von der Amsterdamer Höh
Wol schon ein gut Stück hergunter
Fort seyn auf der andern See.

Bruder Benning den Geliebten,
Der uns so viel Gutes brachte,
Und uns statt der rasch betrübten
Großen Neuigkeit weissen ließ,
Sind wir in der That so herzlich
Für Ihr letzter Post dankbar,
Ob Ihr wohlmeynt- und schmerzlich
Und kaum zu verwinden war.
Scheint nun fort in Ihre Nähe,
Die uns so gram gemacht,

Und in Zweifel ob der Löse
Ob in rechter Meinung,
Ob Sie wirklich in den Herrn,
Ob dem Evangelio, ob Ihm,
Ob sie glaubt von ihren Sünden
Nicht so los, wie sie, meine.

Kurz vergnügt, und stille und ringet
bis nach Paramaribo
Unserm lieben Herrn, und bringet
Dortigem trifolio
Surinamsche Missionen, (*)
Wo ist unser Pilgrim Buß
Einfalt oder Lust zu wohnen,
Unsern brüderschaftlichsten Gruß!

Gott laß uns viel Freude haben
An den Moser u. seinen,
Und so jeden wohl ergehen,
Das Brüder hat von dem Herrn
Hoop u. Bambey zu bedeuten,
Ober Paramaribo:
Friede sey mit euch u. ihnen!
Amen, das geschehe so!

(*) Paramaribo, Hoop, Bambey. C.)

c.) Kurze Nachrichten von den übrigen Gemeinen.

Außer den angeführten Orten der Altpreußischen Provinz [illegible] Gemeinen in 13, d. der Gattung der vollständigen Gemeinen in 1, der Colonien, deren am 5, u. der Filialien in der Provinz Zeit am 30, ist noch folgendes anzuführen:

1.) Besondere Schicksale hatten die Ges. Schwestern in Rheinwalde, Niesky u. Gnadenberg (am 10., 25. u. 24.) und die Ges. Brüder u. Mitarbeiter in Gnadenberg (am 11. u. 25.) da sie sich der Einzüge in ihre Vorsteher erinnerten. Bey den Ges. Brüder in Rheinwalde wurden bey der Ephorenwahl die neurevidirten Landesordnungen eingeschickt; bey den andern wurden theils die selben erneuert, theils die Vorprincipien der Synodalverfassung bestätigt.
Am 25. hatte die Gemeine in Amsterdam eine gesegnete Feyer ihres Stiftungsfestes.

2.) In allen Gemeinen sind theils im Oct. theils im Nov. die zwey Festtage der Aelt. Conf. der Unität, des Concertsaales u. der

Mißbrauch starker Getränke betreffend, zu
gelegentlichen Einrück auf die Posten, gelesen
worden. Den Gemeinnachrichten wurde das
Schreiben der U. A. Conf. an die Aelt. Con-
ferenz, die weitere Ordnung der Ver-
sälzer Gemeinhandlung betreffend, commu-
nicirt. Sonst wird heut in allen Zweig-
ten gearbeitet, B. die Communication der
Verbindungen des Br. Molther u. der Schw.
Louise v. Lazy den Gegenstand besonders ge-
segnet gewesen ist.

3.) In einigen Gemeinen kam der neue
Ruf des Br. Reginald nach Surinam
zur Sprache, auch den vorhandenen Nachrichten
noch zusätzliche Nachricht der Vorfälle der
Ind. Gemeine zu Lande.

4.) In Gnadenberg war ihnen anmerklich,
daß die einen neuen Rock 15 Sgr. in der
Gemeine u. A in die obere Gemeine
abgaben. Unter verstanden waren 5 ledige
Schwestern u. ein Bruder zum Anfang einer
Ind. Schwestern-Oekonomie in Gnadenfeld.

5.) Diese Oekonomie wurde am 13ten in
Gegenwart des Br. Fr. v. Watteville mit gnädi-
ger

den Schwestern in noch einigen, die zu der
waren, angehangen. Die bezogen den einen
Flügel des Gemeinsaales, hatten zum Ar-
beits- eine geräumige Liebesmahl- und nachher
noch eine Versammlung, in welcher ihnen
die Schw. Renata Krüsselin als ihre Chorar-
beiterin vorgestellt u. zu ihrem Amte
eingesegnet wurde. Die Schw. Rosine
Münchin, die sich 6 Jahre lang der Verfeigen
bed. Schwestern mit treuer angenommen
hatte, kam zum Abbruch nach Gnadenfrey.
Die Stelle der Schw. Krüsselin in Niesky
war schon im vorigen Monat durch die
Schw. Friederike Köbern von Gnadenfeld
besetzt worden.

6.) Am 18ten war in Gnadenfeld die
Einweihung des neuen Chorsaales der
bed. Brüder. Auf dem neuen Chorsaal
hatte die ganze Gemeine ein vergnügtes
Liebesmahl. Abends hatten die Commu-
nicanten des Chors den Beschluß, u.
zum Beschluß des Tages hatte das Chor ei-
nen festen Abendsegen auf dem neuen
Versammlungssaal.

7.) Die Mitarbeiter in Neuwied, welche einen Theil der vormaligen Gemeinde der Ref. Schwestern übernommen, und bey der Collagruhezeit auch einen neuen u. großen Gemeinsaal bekommen hatten, widmeten denselben bey ihrem Abtritt am 13t. Nov. neu. die folgenden ihrem Vorbericht von diesem Monat mit den Worten:

„Wir sind dem Heiland herzlich dankbar, daß wir nach Endigung der Bauarbeit, die sowol in dem neu übernommenen Theil, als auch in unserm alten Gemeinsaal sie u. da vorgenommen werden müssen, unser gemeinschaftliches Fest wieder gemeinschaftlich halten, welches uns auch so vieler Umstände sehr wohl that."

8.) In Neudietendorf geschah am 9t. die solenne Vorstellung der Hr. Schneider als Predigers der Gemeine durch den H. Special-Superintendenten Schmidt u. den H. Gemeins-Director Burkhardt. Nach der Probepredigt der Hr. Schneider wurden von gedachten Herrn von

dem

dem Altar zwar klein, doch sehr sauber gehalten, in welchen auch den Hr. Schmidt für seinen 30jährigen Dienst bey dieser Gemeine gedankt wurde.

9.) In Neusalza verunglückte noch immer der starke Besuch von Fremden einige Veränderung in den gottesdienstlichen Gang der Gemeins-Versammlungen.

10.) In Gnadenberg wurde am 10ten der Hr. Herzog, Gemeindiener in Neusalza, von Hr. Clemens zu einem Diacono der Brüderkirche ordinirt.

11.) In Ebersdorf hatten sie die Leute, in diesem Monat den bisherigen Mangel an Kohlen abgeholfen zu haben.

Zu Erbauung des Gemeinlogis daselbst wurde den Gesch. Liebhab. der Hr. Ulle, mann als Gehülfe zugegeben, der darauf im folgenden Monat verehrathet worden ist.

12.) Zu künftiger Erbauung des Gem. logis in Gnadenberg wurden am 23ten Gesch. Schwarzkopf in Barby getraut.

D.) Verzeichniß der in diesem Monat in der Deutschen Gemeine vorgekommenen Geburten, Trauungen u. Todesfälle.

Geburten.

In Barmbeck gebohren Chr. Dr. Lehmann; Eingegangen die Wittwe Theodore Lindenberg.

In Klausdorf Eingegangen der verheyr. Dr. joh. Lehmann.

In Quedenfeld Eingegangen die Wittwe Anna Maria Feindin, u. das Kind Justine Elon. Johnsonin.

Von der auswärtigen Gemeingehörigen ist ein Kind geboren, eine Tochter getraut und ein verheyr. Bruder u. eine verh. Schwester beerdiget worden.

In Quedenfeld getraut der Lut. Dr. Joh. Chr. Just mit der Lut. Hebw. Ann. Cath. Müllin.

In Quedenburg Eingeg. von auswärtigen Gemeinsgehörigen ein Wittwer, eine verheyr. Bruder u. eine Lut. Schwester.

In

In Neusalza geboren Kinder. Emanuel Klauz,
Franziska Dor. Raymond u. Augustine
Maria Ulrichin.
In Zarby geboren Carl Fr. Krusel u.
Carl Gottfr. Dreyer; getraut der Ind
Dr. Peter Mortimer mit der Ind. Pfrn.
Ann Dor. Gregorius, und der Ind. Dr.
Joh. Chr. Schwanzkopf mit der Ind. Pfrn.
Eliz. Ludwig Schulzin.
In Berlin seingegangen der verstorb. Dr.
Samuel Lieberkühn.
In Neudietendorf getraut der Ind. Dr.
Joh. Julius Lehmus mit der Ind. Pfrn.
Anna Marg. Lindhardtin.
In Ebersdorf geboren Karl Fr. Ludwig
Gebard; getraut der Ind. Dr. Chr.
Frän mit der Ind. Pfrn. Ann. Mar.
Langhammin; seingegangen die Ind.
Pfrn. Magd. Ulrichin.
In Neuwied geboren Johannes Rena-
tus Duckland.
In Zeyst getraut der Mitarbr Jacob

van Calker mit der Lud. Hesse. Marg. Fr. B.
Springgungen der vorsorgr. Hr. Hofrth
Schmidt u. der Lud. Hr. Ernst Dreyssen.

(Nota. Es wird hiemit die Liste wie
derholt, solchen Lebenslänglichen,
die nirgends geschrieben werden,
die Anzeige des Monaths,
zu welchem sie gehören,
beyzufügen.)

U

Der Gemeine Nachrichten. 1784

9t Mon. I Theil

enthält folgendes

Reise-Diarium der Br. Klingbeil, Mös-

ling u. Krantz von Barby nach London,

und eben derselben mit Geschw. Mentz,

Br. Lewis u. der Schw. Elis. Lewis von

London nach Bethlehem im Jahr 1783.

D. 4t Aug. wurden wir Vormittags in

der U. A. Conferenz zu unserer morgenden

Reise abgefertigt, u. hatten Abends mit

dieser Conferenz u. noch andern unsern

Geschwistern den Kelch der Verbindung, in

Gemeinschaft mit dem l. Br. Jacob u.

seiner Gesellschaft. In einer darauf folgen-

den Gemeinversammlung umfaßte Br. Joseph

den Br. Jacob u. die ihm abreisenden

Visitation in Nord-Amerika, wie auch

die morgen dahin abreisenden zum Fall,

geschahen, den Geschw. ins Andenken, und

wir den Heiland ernstig an, alles zu

segnen; worauf wir nochmals zärtlich Ab-

reise nahmen. D. 5ten reiste Br. Johannes mit seiner Gesellschaft nach Holland, u. wir nach Altona ab. D. 7ten traf uns unsre Lünburg ein schweres Gewitter, welches nicht gar weit von uns niederschlug, u. ein Haus anzündete. D. 8ten kamen wir in Altona an, wo ein Bruder Namens Buys, ein Reise-Expitain, uns in Abreise auf unsrer Reise u. unsrer Logis sehr behülflich war. Abends kamen Gesch. Nünnamb, die ad interim für die Societät Brüdern, von hiesem Landbesuch nach Haus. Das Schiff, welches bald von hier nach Philadelphia abgehen solte, Clementine, Cap. Krüger, hatte wenig Fracht, aber schon so viele Passagiers, dass es kaum mehr einnehmen konte. Es schien uns also am rathsamsten nach England zu reisen, wo- zu sich auch bald ein Schiff fand, nemlich Minerva, Cap. Brandwick, von Hamburg; Doch gaben wir gern unsre Sachen dem rathen nach Philadelphia mit, um die Besorgung der Angelegenheiten in London zu

zu vermeiden. In dieser Tagen besuchten wir unsere Gemeine in Altona u. Hamburg, und am 10ten u. 13ten predigte Br. Klingbeil in der Brüderkirche. D. 13ten hatte die Societät zur Feier des fünftigen Gedenktages, eine gesegnete Versammlung. D. 15ten gingen wir Abends, nachdem Br. Klingbeil mit in unsere Versamml. den Societätsbedienten, zum Andenken auf unsere Reise empfohlen, und wir von Gemeine. Namens, worin mit vielen Lieder gesungen, herzlich Abschied genommen hatten, in einem Boot an unser Schiff, wo wir gegen 11 ankamen. Der Capitain, ein junger Mann von 24 Jahren, und seine Frau, eine stille u. wie es scheint, gottesfürchtige Person, ingleichen der zweyte, den Passagiers in der Cabine, u. die übrigen Leute auf dem Schiff, bezeugen sich recht freundschaftl., auch war unsere Einrichtung so gut, daß wir Ursache hatten dankbar zu seyn. In den folgenden Tagen wurden wir morgen Mindstille nur wenig fort. Es begegneten uns 6

groß Großlands-Kasse, die durch das Schwan-
ken ihrer Fäte und anzeigten, wir viele
Wallfische für geladen hatten. D. 20ten la-
men wir in die offene See, da sah auf den
Hamburgischen Schiffen gewöhnlich Morgens
u. Abends gebetet angefangen wurde. auf
unsere Verlangen wurde es in der Cabine
gehalten. D. 24ten hielt Hr. Klingbeil auf
Verlangen des Capitains eine Predigt an
das Schiffsvolk. D. 26ten verblieben wir
Land, sah wir aber, weil es nicht der
rechte Ort war, bald wieder verlieren.
Abends sahen wir Yarmouth, gingen
aber zur Sicherheit des Nachts in die offene
See, u. hatten, wie insonderheit, eine
starke Gewitter mit einigen Windstößen,
so jedoch bald vorüber ging. D. 27ten sahen
wir bald wieder Land, u. bekamen auch ei-
nen Lotz, der das Schiff nach London brin-
gen sollte; welches aber nicht so bald als
wir es wünschten, zu erwarten war. Da
wir nun sehr gern morgen in London

seyn,

sagen, u. das Forfast der Ld. Drr. p dort
sagen, auf wegen der weitern Reise kein
Zeit versäumen wollten, so gingen wir
bey Lowstof ans Land, u. mit einem
Fiaker zwey Stunden nach S. Olivons
Bridge, wo wir die Post erwarteten, u.
mit derselben Abends nach London weit-
reisten. In der Kutsche saß ein Herr
Namens Reed, dessen Vater der Gemein
schaft sehr reel gedient hat. Dieser re-
kannte uns gleich als Brüder, u. erzählte
uns seine Erfahrungen mit verschiedenen
Sinnen der Gemeine. Es wurde nun uns
London näherten, je besser wurden die
Wege, so daß wir sehr geschwind fortkamen,
und mit vergnügten u. dankvollen Herzen
Nachmittags um 4 in London eintrafen,
wo wir von unsern l. Geschwi- ster freund-
lich aufgenommen wurden, ob sie uns gleich
hier nicht erwartet hatten. Den 28ten
u. d. 29ten hatten die Ld. Drr. ihre gewöhn-
liche Chorsstonsammlungen, u. mit den
Witwen ein Erquickstes Mahl, wobey

auch die, welche noch nicht täglich kommen, besucht gepflegt worden. Es war uns Lieb, Gäste. Mahnte u. ihre Gesellschaft sehr noch anzutreffen, u. es wurde bald beschlossen, das wir mit ihnen reisen sollten; dazu war uns das Schiff Washington, Capt. J. Josiah, worauf sie sich accordirt hatten, bequem. Wir hatten, daß unsere künftige Woßung in der Steerage, die erst zurecht gemacht. wurde, sehr eng u. schlecht sein würde, doch versprach der Capitain gute accomodation, und der l. Br. Wollin war mit seinem Dasein äußerst freundlicher Gemüth, und wohl zu besorgen. D. 1ten Sept. giengen endlich von uns auf das Amerikanische Schiff, welches nun sehr angefüllt war; und wir erfüllten unsere Pflicht von demselben, ohne daß sie visitirt wurden. D. 4ten kam Br. La Trobe von seinem Landhause wieder nach Hause, u. brachte uns viele Liebe; wir war dann auch in seinem u. andern Leuten vertraulichen Umgang sehr gar manchen Organ genossen haben. D. 9ten

wurden

wurden wir uns Arrowsmith wieder Hoffnung
der Communion zu einer Versammlung zu machen,
u. dann hatten wir zum Abschied mit der
Arlt. Conferenz die Verbindung Tabl; wor-
auf wir d. 10ten Vormittags in Ergiebung
unserer Reise nach Gravesand, wo unser
Schiff lag, abreisten, u. den Yseland an
unser gegenüber Küste ankamen. d. 11t gin-
gen wir gegen Mittag ans Schiff; und
als wir sahen, daß wir in der Steerage nicht
einmal den nöthigen Platz zum schlafen, viel
weniger andere Inquemlichkeiten sammen, sin,
den uns die Worte unsers Herrn: Luc 6
Menschensohn hat nicht, wo er sein Haupt
hinlegt. Dein große Armuth tröste uns
Lieber Herr Gott! — womit wir gestern
die Reise angefangen, nachdrücklich um,
und sie haben uns Freund oft aufgemun
tert. Als unsere Ergiebung zu Ende gegangen
war, stunden wir 7 zu Da, daß wir nicht
wußten, was wir nun zuerst thun soltten.
Unsere vorausgeschickten Personen waren ver-
schwunden, u. wir, welche wir mitbrachten,
konten wir nicht bald unterbringen.

Die Kojen, die der Capitain mit seiner Frau gezimmert hatte, waren von andern Leuten besetzt, u. diese wußten nicht, und dieser bekamen wir die schlechtesten Plätze. Der Raum, wo 8 Personen sich aufs u. ausklaiden, essen u. trinken u. sich aufhalten sollten, war nur 3 Fuß breit u. 4½ Fuß lang, und so niedrig, daß auf dem Tage, wenn wir etwas thun wollten, Licht brennen mußte. Wir hatten keine frische Luft, und von dem Faulwasser, zu dem beym Ausgießung ging, u. von der Unreinlichkeit unserer Nachbarn, einer Familie mit 5 kl. Kindern u. einem alten kranken Mann, oft einem fast unerträglichen Gestank. Manchmal kamen 3 Stunden mit in unsern Winkel; weil wir aber gern beysammen seyn wollten, so baten wir selbige, mit ihren Kindern, die auf der andern Seite wohnten, zu kommen; welches zwar auch thaten. Da uns doch noch ein Schlafplatz fehlte, so thaten wir beym Capitain u. Passagieren alle Vorstellung, weßhalben aber

aber nicht als Leute versprechen; und die Brüder Meder u. Kramph schliefen die erste Zeit wechselweise auf einem Kasten, bis Br. Klingbeck Roggen so weit von Ihnen, die wir zur Küste alle beysammen haben mußten, Leute warben, daß Br. Kramph mit seinen Leuten, ob es gleich kein Zwang schlechterdings war. Unser waren noch 19 Passagiers, u. zusammen 31 Personen in der Steerage, wo es oft abscheulich, ja wie in Sodom zuging.

Ein Irländer, welcher viele Feindschaft über Wahrheit hatte, brannte sich Sommers, u. Winters und gram. Die Passagiers in der Cabine, sonderlich die Irländer hatten, bezeigten sich freundschaftlich gegen uns. Einer Namens de Neufville, der Irländisch u. über seinen Landszustand verlegen war, hatte mit Br. Klingbeck oft vertrauliche Unterredungen, und war der zufriedsten, wenn er bey uns in unsern kleinen Winkel sitzen konte. Selbst der Capitain nannte Einsmals, und endlich wurden es auf Last aller Steerage, Passagiers u. Matrosen, worüber Anfangs,

weil wir uns mit ihnen nicht einlassen wir
wissen nicht warum, so daß wir oft die nöthige
Handreichung nicht erhalten konten.
d. 13ten segelten wir früh um 9 Uhr im Namen
Gottes ab, u. d. 14ten kamen wir in den Dünen
an, wo wir bey Deal vor Anker giengen.
d. 16ten bekamen wir günstigen Ostwind,
segelten früh ab, holten wieder die Lotsen ein,
liefen die Küste von Frankreich, u. diesen
in einer Stunde 10 bis 12 engl. Meilen.
d. 17 Tagebuch: er hat seinen englischen
über die Grenzen, daß sie die Pässen auf
allen Seiten Augen. Engen seine gnädige
Volk, u. begleit sie mit den Segnungen, die
Barmherzigkeit — vor u. nach uns Frauen
in so mancherley gefährlichen Umständen
sehr merkwürdig u. tröstlich. In den Dünen
lasten wir vor einem holländ. Schiff
an den Engländer seiner Seite
Ostindien Amiral, und der sind uns seine
ungeheuren Häfen schicken; gemeinschaftlich
aber konten wir uns nicht ohne verhalten,
weil es so nöthig u. heilsam war: wir

wir

wir dann Provision auf in der Folge nur
Saltan Abends etliche Meile mit nördlicher
Einien Kurs. D. 17ten kamen wir auf den
Kanal. D. 21ten hatten wir einen Sturm, der
natürlich brauste, d. die See so hoch aufstrieb,
daß wir auf unserer Seite, wo das Schiff tief
lag, viel Wasser von den überschlagenden
Wellen in die Steerage bekamen, welches
uns bange machen wollte; das stärkte den
Herr unsern gehorsamen Glauben, und Abends
legte sich auf der Stunn, obgleich ein starker
contrairer Wind bis d. 24ten blieb, da er sich
endlich wandte, und wir uns (ausser Dr.
Lewis, der die ganze Passage krank lag)
auf der Seite wieder wohl befanden.
D. 25ten kamen wir auf der Spanischen Küste.
In den folgenden Tagen war Wind u. Wet-
ter sehr abwechselnd. D. 4 Oct. hatten wir
Calm, bis gegen Abend der Wind wieder
aus West kam, u. immer stärker wurde.
Wir schlossen uns im Geist heute besonders
an unsern l. Heiland an; und da wir zur
Zeit des Abends uns noch mit dem Lied

darüber unterhalten wollten, wobey sich ein
gewaltiger Sturm, der mit größter Heft-
igkeit die ganze Nacht wütete, u. das
Schiff oft tief eintauchte, so daß es einmal
ein gewaltig langer Strich ganz unter
Wasser blieb, u. das Vordertheil überrascht
war, wodurch der zugemachte Eingang
für die Matrosen in der Last nicht ge-
öffnet, sondern am folgenden Morgen ein
Durchgang für sie in der Klüsbord
Lage ausgehauen wurde. Wir bethen,
wachten u. sorgten auf die Hülfe des
Herrn, u. saßen abwechselnd, einer wobey
wachte zu gehen, in Hamburg Zeitung
u. Journale, so auch der Lotse kam, bis d. 5ten
Abends, da der Sturm nachließ, u. der
Wind nach Norden ging, wodurch wir
bald, obgleich die See noch gar ungestüm
war, weiter segelten, u. Gott für unser
Rettung dankten. d. 6ten wurde Wind
u. Wetter gut. Alle freuten sich nun
der winter auf der Rede zu ankern, u.
viele gratulirten uns zum neuen Ge-
burtstag;

Sontag; auf Sorten wir nun von unserm
alten Heimwesen u. andern Verhältn,
das wir noch nie einen solchen Sturm gehabt
u. nicht geglaubt hätten, das das Schiff
sich erhalten würde. D. 7½ verfuhr
sich der Wind Abends nach West, u. blies
so fort, das wir beylegen mußten; es
wurd aber D. 8½ früh wieder starken Regen
Stille u. Abends contrair, und D. 10½
wandte es sich nach Nord, von wo es noch
D. 11½ anhielt. Weil wir in dieser Woche
die Hälfte des Wegs zurückgelegt, so
hatten sich die Matrosen ihre gewöhnliche
Lustbarkeit, wobey es der Capitain so
einrichtete, das jeden die, welche noch keine
weite Reise gethan, nicht Brandewein
sondern Geld gaben; und wir waren froh,
das es ohne Unbequemlichkeit vorüber ging.

D. 12½ bis zum 15½ hatten wir meistens
Calm mit abwechselnden Regen u. warmen
Sonnenschein. Wir sahen in dieser Gegend
viele Fregatvögel, Tropicvögel u. einen Royal,
auch von weiten etliche Wallfische u. Delphine.

Wir passirten die Bank von Neufoundland,
ohne Grund zu finden. D. 18ten gedachten
wir, so wie auch sonst oft geschah, an unsers
lieben Hr. Johannes, mannigfachen Segen zu
seinem Geburtstag alles Gute, insonderheit
aber, daß der Herr ihn auf der Reise be-
wahren, glücklich nach Amerika bringen,
u. zu seinem weitern Zeugen an Ihnl
u. Leib stärken wolle. D. 19ten hatten
wir wieder einen heftigen Sturm, der
sich erst d. 21ten nach u. nach legte. Es
fehlte uns Lieben Brüdern die Ehre von
einer Woche zur andern sehr lang, doch er-
hielt uns unsichtbar Gnade u. Glauben
zu. In der folgenden Nacht war
Wind u. Wetter abwechselnd; das kamen
wir immer weiter. Am 30ten, konten wir
35 Faden tief Grund, und den folgenden
Tag konten wir ganz deutlich Land sehen,
welches aber keine große Freude verur-
sachte, weil wir durch die vielen Stürme
viel zu weit südlich getrieben worden
waren, u. für eine große Bank
glaubten,

konnten u. dass wir antworten müssten. d. 31t Ds.
Können wir bald weiter Land zu sehen, wir
wurden aber weiter Zurückgetrieben durch
einen Sturm, der auch am 1t Nov. anhielt.
An diesem Tage war es uns nicht wenig
klig uns Herz, da wir genöthigt u. gezwoff
fattern, uns heute mit unsern l. Heyden
wenigstens in Philadelphia, an Land u.
Ruh bey den Ihrem Sacramentlich zu vergnü-
gen, u. nun wieder einen Sonntag in
einem ruhigen Thun zu feyren
brachten. Doch erfüllte der Herr die Tage.
Losung: Du kannst mich nutzen mit
Kraft — gar gnädig. d. 2t Lavirten
wir, so gut wir bey gelindem Wind konn,
ten, u. erblickten erst Nachmittags eine
A aus neue Land. Um 10 in der Nacht
warfen wir in der Delaware Bay bey
Cap Hinlopen an einer gefährlichen
Stelle Anker. Wir erfuhren nachher,
dass Loth, der ganz vergessen war über
die Schaar, in der wir uns befanden;
denn wir lagen ausser dem Fahrwasser

mitten in Länken, und das Schiff hatte yßon
Land aufgestossen. Er rief uns diesem
Orte weg, u. erzählte uns die traurige
Geschichte von dem unglücklichen,
den 6 Schiffen, die wir auf dem Strand
zerstümmert liegen sahen. d. 4t hatten
wir Calm, doch kamen wir Abends bis
Reede-Island, u. waren froh, noch den
Muß zu haben, vorAm auf zu
weis morgen ans Land zu kommen. Allein
unser Geduld wurde noch einmal geübt,
denn um 5h bekamen wir widrigen
Wind, u. lavirten mit grosser Mühe
bis New-Castle, wo wir vor Anker
gingen, u. der Capitain sich mit seiner
Frau ans Land setzen liess, um von
dort nach Philadelphia zu reisen,
mit welcher Gelegenheit wir dem Hr.
Sydrich unsere Ankunft meldeten.
d. 6h gingen wir gegen Mittag weiter.
Endlich erblickten wir voll Vergnügen
u. Dank Philadelphia, und als wir
etwa noch eine Stunde davon waren, er-

kannten

Schwestern und die l. Bew. Schwinitz aus Bethlehem, u. Hedrick von Philadelphia, mit ihrem Besuch aus dem Westen. Nur that es uns leid zu hören, daß unsre l. Br. Johannes u. Fr., in Gemeinschaft noch nicht angekommen, und Br. Abrein vorgestern nach Bethlehem retournirt war. Gegen 6 Uhr langten wir im Saal an, klingen mit Brüdern und Leut, und winken von Gnade. Hedrick u. andern sehr liebreich aufgenommen. Frid, Ehre u. Macht sey Gott von uns armen Erlösten gebracht. Es war ein sehr lieb im Dank. S. 9te predigte in der Brüder, Kapelle Bruder Br. Klingsohr Deutsch, und Nachmittags Br. Mahr englisch. Abends hatten wir zu unserm Willkom mit der Societät ein gesegnetes Mahl, wobey das anwesende von unsrer Reise erzählt u. den Herr für seine Durchhülfe gepreist wurde. S. 11te hielten wir Euch nach freundlichem Abschied in einem von Bethlehem gemietheten Wagen Basin ab, und winken am folgenden Morgen von Br. Leibfried, gegen Mittag von Br. Hübner u. bald dar-

daß von Hr. Thorin, der Hrn. Liburnin u. den lat. Hrn., Arbeiterinnen empfangen, wor- auf wir Abends gegen 5 Uhr, die Hrr. in einem u. die Hrn. in andern Wagen, sehr vergnügt in Bethlehem eintrafen, u. sogleich von der Acht. Conferenz bey einem Imbiß französ. bewillkommt wurden. Sie gieb von uns beyden dem in der Stille dem Herr seinen besondern Gratiam, u. sind mit Freudenthränen d. 13ten in das Loh mit ein, welches Ihm als unserm Aeltesten für sein treues Pflegen überhaupt u. auch insonder- heit für unser glückliche Ankunft, muß also einmal öffentlich in der Gemein ge- bracht wurde. So wir wir nun nicht von Herzen und der verlassenen Gnade u. Treue unsers Gottes, u. der Liebe, womit und unser l. Heyland umfassen u. um tragen, ermorth halten; so liegt es und auf, 1/3 der Zeit und Arbeit und Gnaden tüchtig mache, Ihm u. seiner Gemein in diesen Landen zu dienen, wie er es gern sieht, welches alle unser l. Heyland und erbitten helfen wollen!

Der

Der Gemein-Nachrichten 1784
10te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Auszug aus Briefen der Brüder Gr.

nimmen vom Monat Dec. 1783.

Briefe der Synode der Brüder-Unität u. der Conferenz-Protocoll u. den übrigen ordentlichen Gang der Gemeinen ist von einem Monate zur Folgende nöthige anzuführen:

1.) Die Brüder Gründer hatten die Lic. Lor. in Nisky u. Zeist (am 2ten u. 18ten) und die Lic. Schwestern in Friedensthal (am 10ten) die nöthigen Fürsorgen, u. hatten den Vorzug zweimahlige Versammlungen.

Am 10ten feyerte die Gem. in Neuwied ihr Gemeinfest. In der ersten Versammlung wurde erinnert, daß es nun gute gerade 25 Jahre sey, seit der gegenwärtige Gemeinsaal eingeweiht worden, und es gute wenigstens zum letztenmal diese Fest in dem selben würde gefeyert werden. Es wurde

Jahrs zu Rübzug auf der Beschreibung, die
der seel. Dr. Molther von seiner Krankheit
gemacht hatte, gelesen, und man erinnerte
sich, den Tisch, die Thür u. Gestalt, die
unser Bruder bey ihrer letzten Niederlassung
allhier gewiesen hatten, sich zu erinnern zu
lassen. Die übrigen Versammlungen
waren wie gewöhnlich. So hatte auch die
Gem. in Neudietendorf am 24 zum gesegne-
ten Tage ihres Gemeinfestes.

2.) In der Nacht dieses Gemeine hielt um 7 h
Dr. Knauth seine Abschiedspredigt, wozu
sich auf der Nachbarschaft eine große Menge
Zuhörer eingefunden hatte. Er redete über
den Text: Ich bildt mich nicht dafür, daß
ich etwas wisse unter euch, ohne allein Jes.
Christum den gekreuzigten. (1 Cor. 2, 2.) mit
großem Eifer auf die Herzen der Zuhö-
rer, u. es konnten manche Thränen vergos-
sen. Abends hielt er seine letzte Rede an
die fem. Gemeine auf dem Saal, wobey
abermahls eine große Menge auf der
Nachbarschaft zugegen war. Er brachte da-

bey

bey einige historische Umstände von dem
Anfang hiesiger Gemeine in Erinnerung,
z. E. bey dem ersten Anwachs der Gemeine
bestanden sie nur 7 Personen; über 100.
hat der Herr schon zu sich genommen, wieder
sind in Dienst des Herrn abgerufen worden,
sonst abgereist wohin, und gegenwärtig
sind hier über dreihundert Communicanten. Am 12ten wurde es darauf mit
einer Taufe, welche nach Amerika kommt,
voll erste nach Barby ab. D. 17ten fuhr
Br. Bliss mit seiner ersten Frau auf dem Gem.
Saal; u. am 21ten seine Anzugspredigt.

3.) In Grönland war die Mission der
Gemeinarbeiter von Lichtenau ungehindert wor-
den. Am 1. Dec. war der bisherige Gemein
rath zum letztenmal versammelt, u. machte
den Beschluß seiner Zusammenkünfte mit
einem festlichen Gebet auf den Knien.
In den folgenden Tagen wurde hier 40 Er-
wachsene, 6 Witwen, 30 Kinder. Drr. 18 Witwen
u. 25 Kinder. Herr zu dem neuen Gemeinwalt

in den Chören votirt, und am 13ten Hälfte des selben seine letzte Zusammenkunft.

4.) In Klinnowitz wurde vom 1ten bis 16ten des Synodalconclusi von 1782 zum Organ der Gemeine wiederholt.

5.) In Lawy war am 2ten die Ordination des Hr. Heinrichsdorfs zu seinem Diakonus der Hrn. Kirche durch Hr. Joseph. Derselbe langten am 22ten Sept. Lisbijahrs von P. Labrador an. Hr. Lisbij trat sogleich seinen Dienst in der A. C. Confession an, wozu es von allen Gemeinen, so wie sie noch seine andere seine Stellung verschieden, herzlich gesegnet wurde.

6.) In sämtlichen Böhmischen Gemeinen wurde am 23ten des Geburtstages des Churfürsten feyerlich gedacht, u. es den Chören allen freyen zum Segnen anheimgestellt. In Lawy u. Hennersdorf hatte die Gemeine dazu eine besondere Versammlung. In erstern Orte hielte die Liebe des Hr. Joseph Hauptsächlich von der Wohlthaten, die man überhaupt unter der Regierung seiner Obrigkeit genießt, wie, daß man am besten davon dankbar sein kann,

wenn

wenn man solche Länder ansieht, wo keine
oder wenigstens keine hinlängliche Obrigkeit
vorhanden ist — In Ghut wandte Dr. Lang-
viz sonderlich von seinen Gütern, daß die
Dr. Gemeinen von der Päpstlichen Regierung
schon so viele Jahre gelitten hat, und von den
Wohlthaten, die Gott durch seine hohe Hand der
Kirche überhaupt z. E. bey der Reformation
zugewendet hat. In beyden Gemeinen wurde
das Mißfallen der Obern an dem Wachsthum
der ächten Landeskirchen auch durch neue Edicte
Mißt ausgedrückt.

7.) In Ghuadan wurde am 19ten der Dr. Pfol-
ler, Gemeine, u. Ehrenvorsteher daselbst, plötzlich
von einem Schlagfluß betroffen, der seinen
Leibeigen Hingang anzuzeigen schien. Er
wurde in den folgenden Tagen von vie-
len Brüdern von Nahe besucht, welche
auch zum Theil die Versammlungen der Vorste-
her Gemeine besorgten. So war in der
Weihnachtsfeyertagen unser l. Dr. Gregor
daselbst, u. half zum Vergnügen der Ge-
schwister alter Gemeine u. Chor-Versammlungen.
Dr. Pfoller hat sich in der Folge etwas wie-

der wohlt, hat aber doch eine Schwäche behalten, die ihn auf der Stand setzte seine Geschäfte auf die Art, wie vorher, zu verrichten.

8.) Von Quartenberg schrieb 16 Untern 12ten: Die meisten hiesigen Arbeiter u. viele andere Gäste wohnten dem Leichenbegängniß der sel. Pastorin, und der l. Hr. Wilhelm Christian Hern, reise in Dirbdorf bey, welcher am 8ten selbst in dem Herrn entschlafen war. Past. Wolle von Gro.B. Welka hielt die Leichenpredigt u. der Text von dem Prediger dazu bestimmten Text: „Es sollen wol Berge weichen — aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen.“ Und der Inspector Frost von Niesky hielt die Standrede, in welcher er von dem wahren Leben u. Christen u. einen Prediger des Evangelii handelte, nach Gal. 6, 14: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi — sein stilles Leichenbegängniß u. Bewegung der Herzen der Zuhörer war bey diesen Verhandlungen zu spüren. Es wird unser besonders eine Lingam u. eine Matrone unsers Orts sagen, daß diese Kirchgemeinen, die so viele Lehrer

von

von rechtschaffenen Predigern ist bedient worden, um wieder mit neuen Kräften versehen werden möge versehen werden.

(Es ist hierbey namentlich der Ort, wo die dem Lebenslaufe einiger Verstorbenen Gemeinen Männer Sommer, Conrad u. mehrere gestanden haben.)

Verzeichniß der im December in der Brüder Gemeinen vorgekommenen Ge-, Taufen, Trauungen u. Beerdigungen.

Im Januar beerdigt. Die Wittwe Marg. Dr. Preuß.

Im Nisky beerdigt der ledige Br. Joh. Michael Meyrich.

Der Quardenberg beerdigt. ein ledwärtiger Mitglied der Gemein, ein verheyr. Bruder.

Im Neusalz geboren Andr. Chr. Heinz; beerdigt die ledige Hedw. Ang. Maria Mangoldin.

Im Quardenberg geboren Karl Benjamin u. Chr. Fr. Hillmich (Zwillinge) und Karl Gottfr. Swertner; und abwärtigen Gemeingehört

zwey Töchterlein davon aber eins schon vor
der Geburt verstorben war. Hinzugegangen
der Säugling Chr. Fr. Hellwich, und von
auswärtigen Gemeingliedern 1 Wilson u.
1. Ledige Schwester.

In Gnadenfeld geboren Heinr. Müller u.
Chr. Jacob Matthesius.

In Kleindorf hinzugegangen die Witwe Mar.
Matthesius u. die verwitw. Chr. Cath. Tschirn.

In Barby geboren Charlotte Mar. Leinweberin,
Joh. Rudolph Eduard u. Anna Henriette v.
Heinitz.

In Gnadau geboren Joh. Heinr. Friedr.

In Neuwied geb. Anna Elis. Kühl.

Was von Christiansfeld unter dieser Rubrik
zu melden ist, wird sonst vom ganzen Jahr
1783 nachgeholt. Geboren sind Heinr. Chr.
Christoph, Karl Heinrich, Chr. Dav. Wappel,
Barbara Mar. Grossen u. An. Salome
Arndtin. Getraut sind (samt den
Ledigen) Heinr. Gottlieb. Dietrich mit
Anna Schulin (aus der Schweiz) Joh. Chr.
Jacob mit Cath. Mar. Jastrow, Karl Friedr.
Hinrichs

Dienstag mit Ann. Christina Kunstmann, Peter Stolpe mit Elis. Dor. Lessing (der Johann Fr. Lessing Tochter) mit Joh. Christian Kayser mit Ann. Sophia Christine, und Ludwig Lang mit Anna Klein.

Hingegangen sind der Lad. Dor. Joh. Jansen u. Magnus Nielsen die Lad. Ehe. Dorine Lat. ter von Viborg, und das Kind Ernst Theodor Kölbing.

2.) Die Memorabilien der Gemeine vom Jahr 1783.

Eine Wiedervolkung aller von Gnade gr. von seinen Wohlthaten, wir sie sich jede Gemeine zum Besten des Jahres erinnerlich gemacht hat, und die sich hauptsächlich darauf beziehen, daß Er sich als seines Leibes Eigenthum, u. unter seinem Volk, bey allen diesen wahrzunehmenden Mängeln u. Gebrechen, mit Wohlgefallen wendet, wird sie um so mehr nöthiger sein, da dieselben in den Memorabilien der A. C. Verw. ausdrücklich vorgetragen worden, u. obendrein der Natur der Sache nach an allen Orten u. zu allen Zeiten dieselbigen sind. Auf die einzige solcher Umstände,

die nun jede Gemeine besonders angehen kann
wird kurzer gefaßt werden, da dieselben theils
auf den nächsten theils auf den übrigen Gem.
Nachrichten noch nähmlich folgen werden.

Unter den Arbeitern in den Gemeinen
sind folgende Veränderungen vorgekommen:
Gnaden. Dippold sind (von Ephut) nach Ebr.
feld gekommen, Hermann Richter (von Gnadau)
nach Klausdorf, Christlieb Brandt (von Gnad.
berg) nach Ephut, Richter jun. (von Gnaden-
berg) nach Gnadau, Hagmann (von Amster-
dam) nach Rosendal, Cranow (von Rosendal) nach
Amsterdam, Fiedler (von Gnadenberg) nach
Neudietendorf, Kolbenheyer (von Neusalza)
nach Gnadenberg, Vincent (aus dem Würtem-
bergs.) nach Haerlem, Herzog (von Gnadenberg)
nach Neusalza, und der Br. Joh. Traugott Clu-
ver (von Ebersdorf) nach Neudietendorf.

Unter den ledigen Brüdern: Br. Joh. Gottlob
Seyfert (von Ephut) nach Niesky, Matth.
Winkler (von Gnadenberg) nach Ephut, Karl
Gustav Wild (von Neusalza) nach Gnadenberg,
Joh. Heinrich Horst (von Amsterdam) nach Neu-
salza, Paul Wenzel (von Zeist) nach Amster-
dam,

räum, Phil. Chr. Schmitz (von Neuwied) nach Christianbrunn, und Joh. Anton (von Lawy) nach Neuwied. Unter den ledigen Schwestern: Salome Eugenia Layritz (von Gnadenberg) nach Klein-Welka, Maria Justina v. Watteville (von Zeist) nach Gnadau, Renata Elisabeth Knispel (von Niesky) nach Gnadenfeld, u. Johanna Christ. Löbner (von Zeist) nach Niesky. Unter den Witwen: Elisab. Magd. Hoffmann (geborne in Haerlem) nach Ebersdorf. Was diese Geschwister auf ihren nunmehrigen Posten für Arbeiten besorgen, ist schon oben gemeldet worden.

Von bisherigen Gehülfen-Arbeitern in den Brüder-Gemeinen haben anderweitige Bestimmungen erhalten: Dr. Theodor Brockhausen (von Niesky) nach Irland, Dr. Carl Gottlieb Knispel (von Christiansfeld) nach Westindien, die Drr. Klinghoff (von Klein-Welka) u. Krause (von Gnadenberg) nach Amerika, und Dr. Samuel Hagner (von Niesky) nach Surinam. Unter d. 7. d. Bestätigte Gottfried Knispel u. die Schw. Mary Hoesmith heirathen zu dürfen.

die Pässe die Reise nach ihren neuen Posten noch nicht angetreten. Gehen d. 9 Jäner sind von Neudietendorf zum Abreisen nach Herrnhut gekommen.

Sonst haben Reisen erhalten: Gehen. Wolle n. Zellingk (von Hyth) nach Westindien, Johann Jacob Kragh (von Hyth) n. Christ. Mich. Leinbaum (so von Niesky, sie von Hyth) und die ledig. Chr. Christoph Eduard Carlach, Gottlieb Kindel (von Gnadenberg) Joh. Fr. Rudolphi (von Hyth) n. Niels Jörnissen (von Herrnhut) nach Grönland, die Chr. Joh. Gottlob Jüngst (von Niesky) n. Mathias Löjg (von Hyth) und die Ehe. Chr. Reinstrauch, Magd. Jorin n. Jor. Grosin (von Hyth) nach Surinam; Chr. Joh. Fr. Mösing (von Barby) nach Antigua; Chr. Jung. Reinhardt n. die Ehe. Ant. Chron. Löbin (von Hyth) nach Grönland, die Chr. Fac. Fr. Wirth (von Neusalza) nach Kopenhagen, Chr. Elias Hollaz (von Hyth) nach Petersburg, und aus den Gehen. Niederländern n. eine Anzahl led. Ehe von verschiedenen Gemeinen nach Hampton.

Autor

Unter den 49 Frauen, die in sämtlichen Gemeinen zur H. Ehe verbunden worden sind, waren 10 Frauen, die für Posten außerhalb Deutschland bestimt waren.

Unter den 217 Ordinirten, die in diesem Jahr ihren Lauf völlig vollendet haben, waren auch einige merkwürdige Diener der Unität, z. E. der Ord. Lt. Conrad Grib, Mitglied der U. A. Conf., Andreas Grabmann, Bischof der Brüderkirche, Nicolas v. Watteville u. mehrere.

Alle etwas besonders von diesen Jahre ist anzuführen, daß in mehrern Gemeinen Aufmunterungen zur Reinigkeit gewesen sind. Es sind in Barby, Gnadau, Niesky, Klosterlausnitz, Gnadenfrey, Ebersdorf, Zeist u. Christiansfeld in allen 56 Ord. u. 46 Schw. dazu angenommen worden. Sonst sind 10 Ord. zu Diaconis u. 2 zu Presbyteris ordinirt, und ein Bruder zum Bischof consecrirt worden.

Besuche u. Visitationen ab der U. A. Conf. haben gehabt die Gemeinen in Neusalz, Neudietendorf, Ebersdorf, Zeist u. Christiansfeld.

Die traurige Veranlassung zu dem Tode der Ww. Ken. van Laer in Neusalza ist bekannt. Die dortige Gemeine theilt dem Herrn, daß Er im hiesigen gesegneten Andenken geblieben und Sie hat in diesem Jahr bey allem vorhergehenden Schmerz doch noch den Trost gehabt, daß sie mehr als bisher als ein Licht in die Finsternis geleuchtet hat. Neudietendorf u. Ebersdorf sind zweymal, erst von Hr. Röder u. dann von Hr. Knispel, besucht worden. Ersterer hatte Untersuchungen mit den Landesregierungen zu besorgen, die zum Theil bereits gemeldet sind; und letzterer hauptsächlich den innern Gang der Gemeinen zu beleben, welches durch Erweckung in den Memoria, Eifer der Gemeinen mit Dankbarkeit gesegnet wird. Zeist u. Amsterdam wurden von Hr. Johannes auf seiner Reise nach Amerika, u. Christiansfeld von Hr. Lorenz auf seiner Reise nach Westindien in Augenschein genommen.

Von

Von öffentlichen Hauptgebäuden sind in diesen
Jahren wenigstens Stück vollendet, Stück
angefangen worden. In Kamink, wo man
überhaupt beschäftigt ist, ein ganz Quarre
zu bauen, ist das eine Ehehaus der Ledi-
gen bezogen, u. der Grund zu einem
andern Gemeinhause gelegt worden. Das
schmalige Schornsteinhaus ist Stück der Ge-
meinschaftlichkeit, die schon im Anstalthause
gewesen war, gewidmet, Stück den Witwen
eingeräumet worden, die Zahl ist bisher
ziemlich wenige Wohnungen um ein beträchtliches
vermehrt haben. In Gnadenberg u. Hen-
dorf wurde zu einem Ehehäuschen der Witwen
der Grundstein gelegt, und in Gnaden Thal
der beiden um Ledi. Schw. Haus zugebaut.
In Gnadenfeld wurde das eine Ehehaus
der Ledi. Schw. bezogen, u. eben daselbst ist
der anfang zu einer Oekonomie der Ledigen
Schw. gemacht worden. Unter allen Ge-
meinen hat wiederum Christiansfeld am
meisten zugenommen. Es sind 5 Familien-
Häuser daselbst gebaut worden. Stob in

die Pensions-Anstalten sind 32 Kinder aufgenommen gewesen, d. nur 9 sind abgegangen worden; überhaupt beträgt die Anzahl der Gemeine 47 Personen. Nach dieser Ort-Tabelle, welche um 30, und Gnadau, welche um 20 Leben zugenommen hat. Die Löblichen Gemeine Diener in Berlin u. Kleindorf haben wiederum, so wie schon in vorigen Jahr, abgenommen, und eben so haben Niesmal Gnadenberg u. Ebersdorf eine beträchtliche Verminderung erlitten. Das Ganze aber ist eine ausführliche Betrachtung wahrzunehmen.

Erlaubnis zur Gemeine haben 204 Pers. erhalten, 311 sind in dieselbe aufgenommen worden, u. 368 sind zum Genuß der h. Abendmahls gelangt.

Nun folgen einige besondere Anzeigen: *

---

* Um solcher Leser willen, denen diese Zählung des Volks anstößig seyn möchte, u. die nicht bedenken, daß es nützlich ist, ob die Zahlen in verschiedenen Nachrichten stimmen, oder ob sie einmal beysammen stehen, sind diese Anzeigen wie vorigen Jahr, eigentlich nur für die Arbeiter; doch könte auch wol wo ein solcher Anstoß nicht zu befürchten ist, einiges davon communicirt werden.

	Kinder geboren	Todes-fälle	Sind heim-gegangen	Zur Gem. gehören	in d. Gem. aufgenommen	zum H. Abendm. gel.
In Herrnhut	27	17	30	27	40	45
" Niesky	4	4	10	12	25	39
" Klein-Welke	4	2	10	12	15	15
" Gnadenfrey	30	3a)	57	27	69	83
" Gnadenfeld	10	2	6	13	6	13
" Gnadenberg	5	1	21	—	15	19
" Neusalza	11	—	6	14	7	11
" Berlin	4	—	12	—	7	3
" Kleindorf	7	1	11	—	4	7
" Barby	13	3	4	7	7	8
" Gnadau	2	3	2	12	18	21
" Neudietend.	2	1	3	17	24	20
" Ebersdorf	1	1	9	13	17	16
" Neuwied	6	1	11	19	21	23
" Zeist	2	1	9	8	10	10
" Amsterdam	1	1	2	—	4	—
" Norden	-	—	1	—	1	—
" Christiansfeld	5	6	4	23b)	21	35
Sa	134	47	208	204	311	368

a.) Hier sind nur die Frauen gerechnet, die für Gnadenfrey getraut worden sind; diejenigen, die für andere Gemeinen bestimmt waren, deren Zahl wenigstens zwey Frauen sind, sind nicht mitgezählt.

b.) Hier sind viele Kinder, die in die dasigen Anstalten gehören sind, nicht mitgerechnet, weil nicht alle dadurch auf Lebenszeit zur Gemein gehören.

	Ehleute	Es befinden sich Witwer	Witwer in Kurbm	Witwen
In Herrnhut	246	38	262	114
" Niesky	110	8	207	29
" Klitschdorf	83	7	65	13
" Gnadenberg	464	37	223	123
" Gnadenfeld	62	1	46	12
" Gnadenberg	158	7	136	47
" Neusalza	60	3	104	11
" Berlin	69	6	27	21
" Kleindorf	64	7	20	20
" Barby	85	3	68	11
" Gnaden	44	2	61	—
" Neudietendorf	60	7	114	9
" Ebersdorf	49	3	89	19
" Neuwied	64	3	115	31
" Zeist	70	4	95	21
" Amsterdam	28	1	8	—
" Nowawes	18	1	6	1
" Christiansfeld	84	1	101	22
Sa	1818	139	1747	504
ao. 1782 waren	1796	136	1714	500
Vermehrung	22	3	33	4

a.) Von diesen wohnen 695 im Orte Gnadenfeld

b.) Dazu gehören noch 17 Auswärtige die

c.) Von diesen wohnen 443 im Orte Gnadenberg.

d.) Diese angestimmte Vermehrung kommt vol daher, weil Arl. Conferenz gehalten, mitgezählt

e.) Dazu kommen 12 Auswärtige u. 10 Von Acrum u. Blockzyl ist kein Verzeich-

Dessen Erb Faßen. 1783

Erg. Pferde u. Mähren	Rinder	Summa	mehr (+) oder weniger (—) als im vorigen Jahr.
377	152	1189	— 11
175	102	631	+ 7
100	77	345	— 3
387	353	1587 a)	+ 18
26	28	175 b)	+ 30
209	61	618 c)	— 22
85	47	310	+ 10
40	46	209	— 1
29	46	186	— 5
52	55	274	+ 32 d)
96	36	239	+ 20
111	34	335	+ 7
140	22	322	— 13
120	59	392	+ 12
118	35	343	
6	10	53 e)	+ 4
12	15	53	+ 6
155	100	463	+ 47
2238	1278	7724	
2232	1208	7586	
6	70	138	

Röbnitz 5 gezählt worden.

Daß dieselbigen die angesuchten Pferde, die zu sind
Rinder von Haerlem gezählet worden.
mit nungegangen.

Der Gemeine Nachrichten 1784.

II^te Abtheil I. Theil nulfall

Folgende Nachricht von der innerste gewesen Brüder Stadt u. dem sehnlichen Liebgang zu Neuwied vom 27^t Febr. bis 1^t Merz 1784.

Die erstere Tage des Februars waren alda u. die letztere Tage des Merz Monaths 1784 waren allen Einwohnern zu Neuwied, besonders aber der Einlagen der Gemeine immer lieb. Sonn- der Tage und Feyertage für alle in Fürsten Gegend zum Preis ausgelegenen Orten, für und Tage und Feyertage u. Abends zu unsern Versammlungen u. Predigten, Tage der Erbauung und Stärkung, aber auch Tage der ernstlichen Erweckung u. Rüffen, in welchen Erweckung durch die mehrere Hern unsere Herrn, dem Neuw. Mitgesessen sind. Wir waren schon seit einigen Wochen durch die Zeitungen u. durch Briefe von den Verwirrungen, die der Liebgang u. die dadurch mit denen grosse Arbeit sonst, sowol in der Gegend von Mainheim u. Heidelberg, als innerhalb Neuwied gegen den u. Fälle, im Januar angerichtet worden; und dem Herrn Herz Jesu Gemeine wir, daß in den ersten Monaten des Jahres nie so

Ihrer Schwe ergehalten, dringt sich die selbe
Sünde nicht zu nennen wünschen. Alles dieses
die Bände sind eine große Uebertretung
nämlich vermuthen, zumalen wenn der Umstand
viele Schwe mit Augen angesehen selbe wie es ge
gen sind und Jest: würklich geschah. Schon
um 4 Uhr nun und die darüber hinaus vor,
den waren, u. nachgang der folgenden dazu
so starke und die Rhein viel über seine
Ufer getreten wäre. Da um 27 Nachmit,
tags Ding so gar stark wurde um zu
stellen, so sind wir selben der größten Ge,
fahr entgangen zu sein. Der Sonntag und
Montag war uns aber sehr unruhig u. wir
konnten die Versammlung; weder Einer E. Herr
Der voller Dinge traurig mit Seinen Kind,
lichen Wort, sein Volk trösten Leben u. re,
re Nun will, auch auf sie Seinen
mit Kindern Glauben, wünschen aber nicht sein
Mensch könte sich verlassen, sie werd
vor Holz u. Stein u.
werd wir sehr wünschen, Ihre Sünde
lassen wünsch. Unsere E. Aeltern soll
den nachsten 4 Uhr Nachmittags eine be,
gnadigte Stunde sein, in welcher die Sünde
bezeugt freundlich ersuchet wird. Denn
war

war sie zu kurz, so sorte u. sehe man, daß
der Rhein ungleich schnell anfing zu wach-
sen. Abends um 6 Uhr lief schon ein Bo-
ten durch den Brüdergarten, so daß
man beim Zeit hatte, die Kühe zu mel-
ken; gegen 11 Uhr kam das Wasser schon
vor dem Gemeinhaus u. selbiges be-
schäftigte in der 2ten Nacht zu ziehen und mit
Bäumen, Heu u. Korn viele einige dazu zu
setzen. Es wurde u. wegnahm die Nacht sin
durch unaufhörlich. Am Donnerst. d. 28ten
Oct: kam unser Quare, welches schon lange
als alle übrigen, schon wir mitten im Rhein,
in wir sehen um uns herum einige hölzerne
Hr. In einiger gelegenen Häusern in
der Nacht ging man, die Leute, bald sie
bald dort sorte man um Hilfe schreyen.
Es waren in allem etwa um 13 oder 14.
Personen in der Nacht, u. gegen der Nach-
barschaft kam zu Hülfe Hamtz
ten sie genug zu thun die Leute und
einige einige gelegenen Häusern in sehr
zu bringen. Eine ehemalige Wohlthat hat und
wird, daß der Schöpfer, der gnädigst, von
unserer Stammesordnung Frucht ordentlich gleich
willig war mit seinen Rathen von unserer Quare

anzulegen u. ganz zu unserer Disposition zu
stehen. Die treue, sorgfältige u. arbeitsamkeit
mit welcher und einer braver Mann gründ
sorgt, ist nicht genug zu rühmen, Gott wol
te ihn davor segnen! Zum Schreiben
schicke ich zu einem gegen übrer Eingesessen
unsern Familien schreiben konte man nicht
umhin oder mit einem Bruder u. Freund ge
gen den andern Brüder nur mit vielen
Mühe kommen. In unsern Landreisen sahe
man schon viel wichtigen Dingen umständ
lich gebauen, nun aber, Gemüthe selbe
Landleben im Westen, u. Lit: Rosenstiel,
ist bey einer Schlagrunft, zum eigen
Leben nicht geschickt, mangelt Verstand,
ist noch gelegenen Diesen Brüder zu
bauen, welches dem auch dem Bruder
unsern Geschwisterten Zugeschrieben wird.
In unsern alten Quartier wünsche auch
dem alten Bruder Simon Zeugnüs
von alten wegs sonn zu geben könte.
Ein gleiches geschehe auch in den neuen
Herrn wo er ist eingesessen Bruder sind.
zu sehr und Gemeinde in Lord zu sein
gen u. wieder der ganze Rath vom 28ten
und 29ten in welchen war, so kann ein Schluß
in

in unsere Augen. Wir sollten unser Bauholz schon
vor 14 Tagen so viel wie möglich beysammen haben und
kein Mensch vermuthete heute, daß wir heute
so weit wären. Gestern Abend um 7 Uhr
regnete es, den ganzen Tag, die Nacht durch
Bauholz zu unserem Gemüse, und
heute wir die ganze Arbeit beim Morgen,
schon noch ziemlich trocken schon, aber zwischen
4 und 5 Uhr sah ich nach Westen in Finsterniß
auch noch; bis jetzt wissen wir nicht, ob es was
etwas nützen werden. Gegen Abend
sollten wir von einer Reise zum
Bauholz gehört, sah sich nach nicht
sehr wenig gekommen. Gestern Morgen
zeigte sich nach Westen, daß sich nach Westen
Gewitter zusammen zöge, sollte es sehr
regnen, so wären wir Holz noch viel größer
u. die Arbeit unserer Menschen u. Hau-
ser unmöglich werden. Um 2 Uhr Nachmittag
sollten wir von einer Reise zum
die Stadt holte mich, schon aber für Hang in
einem Weg so, daß gegen Mittag nach Westen
schon 5 Uhr sah in unserem Gemüse stand.
Nach Hause zum Helfer waren in der Nacht

Übersendet u. die in der 10te Nümer im Schreiben von der Fortsetzung im Reblang geschehe, so hier gegen der Einwohner von Pfingstl den wenigsten Leuten Menschen zu schlechten u. selbe im Pelz zu bestehen. In selben unseren Häusern wenn der 24. Post nach dem Abreisen hier sey die ab eben einen nach einen Bringen wenn sie hier wenn zu Landen, wir die Leute einzeln, sein wegen auch wir unsere Häuser wenn, sie werden sie nicht sie. Mit einem einigen Menschen (u. unseren Leuten wir nicht sobald wenn Bürgen) wenig zu machen den der Leute nicht, als 8 oder 10 Personen auf einmal nimmen, in Gemeinde wegen ab, sein Dienst allemal 1 Pfund bis zu sein nach, sein Einfahren u. wieder zurück zu kommen. Sonst, den eigen Weg 2 Stunden nach sonsten ist, selbst, um zu sehen ob sie von der sein ein Pfund von sich eigenen Bürgen einigen Menschen sonstigen könten. Der Lehrer Letztaf, in sein Essen alle Pfund ist wenigste verbot wegen, um sich einen nach eigenen ab und in Christfest zu begraben. Der sie aber nicht so weit gestattet wenn sie Pfunden für einen Eigenen ab von Schr. 4 Schr. 11

Schwestern von Labrador gebogen sehr dem in
Englischen ähnlich 2 Zimmerschwestern gebraucht wo sie
warten sollen, bis wenn u. wenn mehrere Gemeinen
zu ihnen kommen können: allein können wenn
sie und denn gerufen, sie wären 2 Labrador Leute
kaum wegen dem entkommen sie immer Anglaub-
ten, da wir gegen Abend im Gemeinsaal, schon
5 Stück Wasser hatten, die Gelach wäre nun bald
sicher gestrandet aber noch die Kolgemeine.
Denn in der nahen Neufundland Bucht, hatten wir
einen starken Eisgang und konnten
uns den weiten Raum breiten Strom sehr,
denken, daß kein Wasser zu sehen war.
Und da sich hierauf hier von Eisbergen häufig,
da, so sahen wir nicht einmal viel, also die ganz
Zu Land unter dem Wasser gingen und die
ein großer Theil darüber wälzte sich mit
Gewalt einige Häuser zu. die Leu-
te mußten einen sehr hohen Berg
Fuß über ihre Wohnung 10 Stück hinlaufen, die
wohnten sich mit Kongnen und Eisen
den Fenstern abzuhalten. Aber vielmehr,
daß man und den Fenstern Stein Landsleute
das zunächst dem Zeugen der ersten,
die 4 Fuß Tief Wasser gingen, und Theil
neben sich hatten denselben sonderlich sind

Einleitung, wovon sie handeln, wie sie von den Häuptern
abzuwenden, welche müssen gebraucht und
Engel dienstlich gebraucht werden, wie diese
Heimsuchungen sich halten, wie sie von Gott
den angestrebten kommen, den Zorn die Sünde
mit ihren Ursachen von den Häuptern.

Erstes von einer oder mehren, und von den
Fenstern einer derselben gehenden Häuptern sing.
gleichmäßig solchen ihre ungleiche, mit denen Hel
fen einer Stadt bezeichnet werden, wenn selbe
sich einer Krise, denen auch selben mit ih
ren Ursachen sein u. wie sie sich solche
gleich. von einer sehr ab, viel einer ganzen Stadt
oder Gemeinschaft, einig auch einer Stadt oder Ge
meinschaft nämlich die Fenster mit denen
besitzen wie einigen Nationen u. andern:
Schwerkrankheit, die oder häufig vorher
wenn sich von den Würmern absiehen.
Die bei Schwerkrankheit auch einen wenn Häuptern
Ursachen ebenfalls die sich Zeugen zuschreiben
und den Leuten die ihnen schon Zeugen
Personen zur Hölle u. Noch wenn gegeben
werden sein eigentlich. Die geschehe ob einigen
den verdienen Familienschwestern. Der Leute in
der Nacht, in welche oder sich durch alle Pro-
sein mit Gewalt einen Personen der Nacht

den

den Leuten ab, u. setzten sich herumb mit dem
gantzen Hauß, u. wir waren nicht mehr sie gantz
gegen 5 Uhr worden, ohne daß Speise,
Trank zu sehen. Ein einiger Heidenmann
Mensch aber sahe sich gantz sauer
mit einem scharfen Messer u. dergleichen
Gäste zu empfangen; doch kam die Einwohner nach zu uns,
der Zahl gantz viel worden. Dann war ein Mensch
wieder wie ein Vieh, u. Tiegerglaubt, ein Exempel stark
u. fett, u. die Ehe Leute, die so Barmherzigkeit
verbittet hatten, konten sich wieder nicht satt
sehen. Doch kamen unter Leuten von Tugend
mit einem schönen großen Corb u. dergleichen Essen
Gästen zu unserm Trost wieder herbey, so
der Bruder mit 2 Leuten dahergegangen waren,
die waren, die in 2 Stunden weit
sie mit den Leuten und Essen gesandt worden, u.
die Unmöglichkeit sahen, daß diesen ganzen Tag
verfolgen könne, bis uns nächste Dorf gegangen
ganz viel aber der andere Theil in selbem einig
im Wasser stund, u. die voll kein Andenken
kommen, so mit Speise für einen paar Tonnen, u. der
sich mit den Leuten nach Glabach, einem
Stückchen davon 1/2 Stunde von hier stehen,
wo sie im Wirthshaus einkehren, ist
ein rechter Bube einquartirt, u. ein Mann
schon, so gute ab nun bereiten Conto, zurückbr.

Die Brauhäuser sind dazu da damit Bier gebraut
werde, damit die Bürger Bier haben
können. Wenn es Abend ist sind die Brauer
fertig mit Brauen, so schlagen sie
den Brand aus, und verlassen das Brauhaus
und gehen zur Ruhe, welche die Brauer
sehr wohl nöthig haben weil sie
manch 2 Nächte wenig geschlafen, sehr nöthig
haben. Wir wünschen daß Gott Lob daß
seine Arbeiten vielgesegnet. Dabey
wenn sie mit Kühlen fertig sind
und Wasser auf die Kühle gelassen wird,
sind sie zur Ruhe, welche die Brauer
sehr wohl nöthig haben weil sie
manch 2 Nächte wenig geschlafen, sehr nöthig
haben. Wir wünschen daß Gott Lob daß
seine Arbeiten vielgesegnet. Dabey
wenn sie mit Kühlen fertig sind
und Wasser auf die Kühle gelassen wird, da

gehörigen, so weit sie können einander und wissen
können, so sorgten sich unsere Herren so sorgfältig
sorgegen, daß Bruder in und Herr in Zeit von
einigen Stunden über Schaden verbrennen müßte.
Und sie ging dieses mal Stunden und
Viertelstund zu viel und Worte abwarten
stellen war, u. vor den Weinenden müßen
Fremdenhaus, von welche sich eine Menge hier
gesammelt sie wie zum Schutz hingelaufen sollte, und
Brem sich stellen müßte, so daß niemand
sie sondern ins Quarre nicht mehr zu stehen
wie den einen ersten sie gewiß angreifenden
Männer; unsere Brüder sie sich auch be-
sie entschlossen. ihre Waffen einigen mit ei-
nem Blitzen zu versehen sollten, waren
dann und ins Schwarzen sie abzufallen gr.
Und u. unerschrocken, Brüder war
einst Blitz vorbey, so gab ein Donner
Schuß und Signal von einer Stunde.
Indessen sollten unsere Neuen Zeit Zünd-
Zubringer, u. einen zweiten viel größeren
Flug suchen zubringen, und abzufallen
waren und Feuerfang angezeigt
wäre. Gegen Widerstand sie sich,
aber nicht in solchen Menge u. nicht so
unfaltend, so sie in einer Stunde und

Wer sie wieder nie wer. Die Geschwister be-
suchten einander über die Berge, streuten
sich unter einander im Glauben, mit der
Fröhlichen Erstehung: der Herr war
Wörth nicht vergeblich, sondern er bewährt
wol, in erbarmet sich wieder auch seiner
gewesen Gäste, und er nicht von Herzen in
Menschen plagen u. betrübt. Klagelieder 3 31.32.33.

Sein Herz ist wirklich in. Sonnenwirth,
den unser die nächsten Wälder sehen. 73, 6.
Wenn man in sehr einen schönen Abendhof
von sein in die Fenster in Wärmewelle der,
welche in den Ecken, in. selbst war voll
gläubiger Hoffnung, der Bruder gnädiger
in. barmherziger Heiland in nicht wieder,
sondern seinen Sinn Macht zu in,
war Erstattung bewirken würde.

Gegen Abend kamen unsere Mägdlein
mit ihren 2 Schwestern zu ihren in. unsere
Brüder wieder in Schwesternhaus an.
Auf ein abermaliges Signal von der
Leitung sollten wir noch vor Anfang di,
uns Wirthen Liebesmahl zu versorgen.
Wenn manche sich verwundert hat: es
wir schon aus bald, in. zwar gelassener
als wir vorigen, weil es unsere Herzen in
sehr

Die Leute, welche sie dahin begleiten, waren
wohl 20 bis 24 Schritt von ihnen, sie
waren verschossen sich aber nicht in großen Haufen,
sie suchten sich hinter Bäume zu verstecken,
u. einer die ganze Seite des Wagens beschützen, in
dem allen sich, und die Leute von ihrer Seite
abstiegen, sprangen sie sich selber wieder
von ihnen herunter abzuhalten. Auch nun ganz Un-
ruhe war nicht sich, wenn ihre Pferden
verdorben, u. die Leute, so wol als die Pferden,
die sich nicht gut arbeiten sollten, konnten wir
nicht ausruhen u. sich erholen.
Um 2½ Uhr Morgens in der 3te Nacht
nachdem selbe angefangen waren, als wenn nun
nun sich ganz sonst, so war nachts u.
wol der gröste Schlaf, weil die sich selben
sehr gut u. sehr schlafend waren. Der
Heiland, wachte aber den Tag nicht durch
u. auch der Schwachen u. wächste allen An-
fall. Der nun sich Morgens zu Ruhe,
den anfing, so hatte man auch sonst noch
die größte Noth mit ihnen überstehen zu
Weil Gr. Hr. Netteraffs nicht sollten vor
ihnen weiter sich gezeigt abgebrochen werden
können, so wurden sie im Wagen sehr unruhig
gewesen u. ihnen eine Ruhe eingewünscht in

welcher für uns den Weg bereitet in der Wüste
gleich mit einem geharnischten Schutzbrief versehen
wünscht, worüber sich alle Gläubige herzlich
freuen. Die ganze Begebenheit, die
wir an diesem Orte noch betrachten, war
für uns nicht erfreulich, sondern
gieng uns durch Mark und Bein
gieng uns die Nachricht von Herrnhuts
plötzlich und nothwendig unsere
Communication mit dem Ausland
Quare verschnitten. Gläubige Brüder
Knecht war sehr ängstig und [illegible] wir
sahen uns Noth [illegible] wir
sahen keine Hoffnung. Da sah wir uns
uns Klage vermehrt in einem Augen-
blick mit Thränen gegrüßt. Ps. 30, 12.

Dann sing ich Ihnen Lobsalmen, denn
Du mein Ehre gewesen, verleihe mir
Deine gegenwärtige Hülfe, damit
ich Ihnen Lobsalmen singen könne ewiglich.
Amen. Am 10 Uhr kommt
Jorg Lenz mit der Gesellschaft Geschwister
in Wittenberg zusammen zur Conferenz
ob wir in der Ernte Ehre mitten in der
Arbeit geborenen Schulden unsere Ge-
schwister Metteta. So wir die letzte Con-
ferenz vor der Abreise nach Wittenberg mit

mit der Entwendung der beiden Pferde
~~zu~~ in der Nacht von 27½ Febr: zum 28
nun in den Häusern der neuen Ans,
siedler, und überhaupt mit dem Volk,
dessen Betragen der obengerügten Lage
um 3½ Uhr. ab. Der Weg ist viel zu wüst
zu Fuß, die Pferde müssen selbe in die Häuser
treiben. Ich u. einige Personen wären genöthigt
worden. Alles müßte nun zusammen
mit den Pferden packen in den Häusern
zurückbleiben, wegzuschaffen, und mußte, noch
einmal hinzukommen zu können. Die Entfernung
der sich unseren Augen im Felde, und voll
ist, sollen 4. Englische Meilen groß sein,
nun berg, u. in unsern Gärten in welchen
Hecken u. Bäume Englisch waren, der
stalte, der Verlust an Brennholz zum
nun sehr, wenig. Noch der Weg, der
in Betracht, der nun nicht mehr Zeit hatte
ins Dorf zu bringen, der zu wenig sehen,
die Abgearbeiteten aus den Häusern, der
Hemmung der Erbrist in den Arbeitern u.
wurde noch, wenigstens wol Nachmittags
nun sollte kein Pflug, sondern nur Ochs
u. Pferd und dem Mann u. Hauptsache
Geschäftes, in welchen der einzige Hilfe

Wichtigkeit dazu verschwand, wenn schwere Prüfungen
wieder von der Traurigkeit ein ganz neues Leben
Ihr, wir sind ganz in der Hand unsers Heilandes.
Er ist mächtig und zu warten; will er mich
über der Erlangung zu sich nehmen, so
weiß ich gewiß seine Treue u. zu seinem Lohn!
Ob nun gleich große Trauer u. Schwachheit
sich zeigen, und zur Ordnung u. Erbauung
in seinen Kräften war u. dringungen
mit ihren Händen nicht helfen konnte, der
andern Leid unerträglich mit ihrem Ge-
bet unterstützten, so müssen wir doch sagen:
Wo der Herr nicht bey uns gewesen wäre
so wären wir plötzlich alle umgekommen
u. Israel so viel zu beklagen gewesen
u. Sonst, wo viele Trauer um Christen
betrachten nicht abzunehmen gewesen sey.
Die Gehilfe, deren Räumen 2 bis 3 Tage ge-
schrieben ist wirklich nicht zu beschreiben
müssen eine Erquickung denen gewesen sey,
die sich nur Vorstellung davon zu machen.
Denn 1000 Denk sey ihnen gütlich u. treu
zu Hause gebracht, von dem allein alle
Hilfe kommt, der wird sie gesegnet.
Er ist es, der zur wahren Zeit u. Stunde den
Sinn bereitet, u. den Augenblick gewählt

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

Sah, da er der Gemeine ü. die Sie stehen nicht
so sehr sie sind, der Mann die ganze Last
allein trug, der in den Gemeinen zur rechten
Zeit ins Herz gab, mit den nöthigen Er-
mahnungen zu versehen, so sah niemand
an irgend einem Mangel gelitten sah,
der in der Gemeinheit, selbst in die Höhe zu
bringen, unter Segen über Gnaden
Wasser Segen in der Gemeinde gröste Früh-
gemeinen. Er sind, der nicht nur
in der Arbeit, sondern auch in der Gemeinde ar-
beitet, das sie ihn ungestört lassen, sie
nur seine eigene Arbeit müssen. Er sind, der
in den Gemeinen die schwierige Sache glück-
lich durch die Hilfe Jesu zu Ende,
ü. der sie allen Sachen an Leib ü. Seele
Erben gut gewesen ist. Sie sollten wir
gewünscht, wir, der wir seine Mühen zu
sehen, sehen schon um 11½ Uhr gewöhnlich
versetzt mit seinen Gemeinen in der Hoffnung
Erlösung zu preisen. Dennoch seine gewesene
Gemeinheit sah er nicht gar und
mit seinen gemacht, noch sie wollen, sie
sie ist sie gänzlich ü. ganz sie Gott.
Er ist so, sie sind so, sie haben sie auch verlassen.
Allein unser Heiland spricht sie Ihnen
sich

sich ganz samt den Unterlagen gehoben, u. dem
dem Wasser geschwommen hatte war nun nicht
zu bekennen. Nach aber dieser Erfindung klei-
nes hinderte gemacht, wie selbe uns Ge-
schen zu dem Ziegen den Weg hinüber machen
zu helfen, wovon Zeugnis ist mit Thränen
beglaubte Erkenntlichkeit.

Nun, lieben Geschwister. wir ist wirds bald
wer sterbt, wer bleibt mit uns, wenn alle
Gott mit seinen Augen. Können wir
groß Dinge an unbegreifen soll, zum
Frieden wir so viel Hindernissen überwin-
den in dieser Gemeinen sehr, bitte Ihn,
wir so viel Verlust in unserer
Christ. sehr erbaulich ist durch Briefen
Segen u. wie Schwestern unser Lieben
u. Freunde regelt, Jesum erfreut wer,
wir wir durch viele Leiden u. gebrauen Prü-
fung in mehrlicher Weise Klugheit über sie
wir wollen wir Selbst wir Leiden von 28.
Febr: Da eben unsere Weltverleugnung, gr. Lämmle
wissen mögen Ihn zu leben Ihn allein
Zur Krone, Der unser Leben und wir
Leben wollen Selbst noch mehr: wir sein Leben
Lieb und in den Tod gegeben, weil wir sein
Lieb Ihn u. Herl mag mit Ihm leben, u.

Der Herr ist unser Versehen, welches Ihm
unser Lob gebracht. Lob ihn und bewahre,
wenig. Sorgen u. bringen wohlan.

V.

Der Gemein-Nachrichten 1784
12te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Aus einem Schreiben des Hr. Jubens

d. d. Bethlehem 30. Nov. 1783.

Gestern Abend etwa um halb 11 Uhr ha-
ben wir ein ziemlich starkes Erdbeben gespürt.
Es dauerte 3 bis 4 Minuten, und es war,
als wenn alle Augen u. Posten der Gebäu-
de in Bewegung gerathen; das hat es, mei-
nigstens hier (und von andern Orten haben
wir noch keine Nachricht) an den Häusern
keinen Schaden gethan. Am 12ten Nov. hat-
ten wir die Freude, die Colonie Hayti,
welche über Hamburg in England zu uns
gereiset sind, bey uns zu empfangen. Die
Nachricht von ihrer glücklichen Ankunft in
Philadelphia empfingen wir am 8ten mit
der merkwürdigen Los: "Die Er zu Lande
" bracht hat nach ihrem Wunsch, sollen dem
" Herrn danken, u. Ihn bey der Gemeine
" preisen — Mit Mutterfreuden leitet sie
" die Ihrigen thätig hin u. her: Gebt un-
" serm Gott die Ehre." Sie haben zwar

eine etwas beschwerliche, aber kurze u. glückliche Reise gehabt. Sie haben es auch hintennach selbst mehr eingesehen, u. das gewesen Hindernden gern vergessen. Gott Lob u. Dank für diese liebe Geschwister. Sie haben eine neue Zusammenkunft für in unserer Gemeinen verabredet, die sie alle lieblich u. herzlich angefangen hat, und ins nur, als wenn Europa uns nur gebotten wäre, um recht einein zu essen, u. nur l. Jesum noch einmal wieder zu gewinnen.

Wir haben sie bewonnen bis zu Ex. Johannes Ankunft einlogirt, die lad. Brüder und Brüderin, Br. Klingbeil u. Frau. Andere in die Familienhäuser neben den Gemeinhäuser, u. die Pens. Lewis und Pensionshaus. Sie müssen sie dann so lange nähren, aber sich selbst zu beschäftigen suchen, bis sie ihren Dienst antreten u. dann Br. Johannes einsegnet werden. Wir wollen dann an unserm Theil, wie billig, von Herzen beytragen, wie wir können, dass die Gelds Instruction über

über diese Gegend verbreitet worden. Bey der
Hrn. Lewis hat unser ehd. Missionscandidat einen
warmen Freund bekommen. Die Brüder, denen
destination bekannt ist, warten an ihrem
Orten sehr verwartet, und Br. Brandt wünd
sehr eine ganz sehr gedrängliche Frage. Br. Hall
sind hat mit seiner l. Frau nach Br.
Rühmeyers Ankunft in Newyork am 13ten
Nov. auf einige Tage besucht, u. ist nebst
Br. Schmidt am 26ten dieses wieder dahin ge-
reist, weil er von Newyork mit einem zu
Ende Novembers nach N. Europ abgehenden
Schiffe abzugehen gedenkt, u. vielleicht Br.
Johannes noch vorher in Newyork zu sehen
verwartet; welchen auch Br. Schmidt so zu
umarmen wünscht. Das Verlangen nach
Br. Johannes Ankunft wird nun lebhaft im-
mer grösser; wir haben aber von seiner
Abreise aus Holland noch weiter keine Nach-
richt, als daß er zu Anfang Sept. hat ge-
reisen wollen, u. zwar nach Newyork. Der
Heiland wolle ihn u. seine Gesellschaft in
dieser stürmischen Jahrszeit doch bald zu

Land bringen! Gott Lob, daß Hope endlich die Gestalt eines Feuerbrands zu gewinnen scheint, und die Predigt des Evangelii daselbst in einen ordentlichen Gang kommen wird.

Hier in Lichtenau erfüllt und der Herr die gro-ßen Gnade in einem seligen u. vergnügten Stand. Ich weiß von allen Söhnen nichts besonders zu sagen, dagegen aber weiß Wohlthaten u. Gnade, daß wir gnug zu singen u. anzubeten, zu wenig. Br. Immanuel Nitschmann ist am 4ten dieses Witwer worden, da seine Frau Frau Maria verstorben. Dienstag an der Abzehrung. erfolgt.

Das Journal vom l. Baron Johnthal (es waren einige Hundert Bibeln) habe ich in Gemeinschaft mit unsern Conferenz mit vielen Freuden u. Dank angenommen, worin auch nicht unterlassen, solches Ihnen selbst zu bezeugen.

2.) Das neuen Testament des Br. Brauns d.d. S. Johns in Antigoa d. 13. Jan. 1784.

Im Namen unsers Herrn J. Christi "
sey u. bleiben wir euch, werthe u. geliebte
Brüder

Leider von der U. A. Conf. nun zum vorletzten
mal in diesem neuen Jahr, daß wir mit
Ihnen u. in seinem Namen umgehen sol-
len. Der Heiland Gottes, der im vorigen
Jahr über uns gewaltet, hat sich auch auf
neue in diesem Jahre über uns verbreitet.

Die Instruction für die Friedensboten
u. den Verlauf der letzten Synodi haben wir
unter einem gar seligen Gefühl mit ein-
ander gelesen: und daß gnädige Regiment
unsers l. Heilds unter seinen Kindern ist
auch auf neue kräftig worden. O wo-
wen wir uns gehorsamer u. aufmerksamer
auf seine Stimme, so würden wir Ihn, auch
in Absicht auf unser Arbeit unter den
Heiden, noch mehr zur Hand haben. —
Gegenwärtig befinden sich Brüder Schmidtenburg,
Kunkler u. wir in S. Johns, und Brüder
Hoffmann sind bey Brüder Watsons in Grace
Hill. Unser Heiland geht uns ganz nach
seinem seligen Gang, in welchen wir Ihn
l. Gott die Tage hier gebraucht hat; und
wenn wir uns manchmal bekümmert sind,

daß Gleichgültigkeit entstehen möchte, so werden wir doch immer aufs neue getröstet. Wir erfahren gar manche besondere Heimsuchungen, da sich alles verändert u. gleichsam von vorne anfängt. So wann uns die letzten Weihnachtsfeyertage überrascht, und der Heiland hat sich gar gnädig zu uns bekannt. Es fanden sich um die Zeit auch sehr viele neue Leute ein, zum Theil ganz zum erstenmal, zum Theil auch solche, die schon einmal zu kommen angefangen hatten, aber wieder vorgeblieben waren. Zu Absicht auf solche neue Leute ist unser Posten in beständiger Bewegung, sie kommen eine Zeit lang, dann bleiben sie wieder weg, kommen manche wieder, und einige werden doch immer für den Heiland gewonnen.

Die vielen Todesfälle, die wir die Zeit her gehabt, haben auch dazu beygetragen, daß die Leute ernstlicher als sonst an ihre Bekehrung denken. Voriges Jahr wurden 18 Heyden von hier nach Dominica geschickt, darunter waren 9 Amaßbonesen, die mit Prinzen von hier gingen. Vielleicht sollen

sollen sie dorten ein Haus worden zu einer
künftigen Mission, wenn die Stunde sein
Dominica schlägt. So sind auf 12 Getaufte
von hier, u. darunter 3 Angehörige
nach S. Kitts gekommen. Br. Gothwald hat
sie schon aufgesucht, u. sie haben versprochen
zu ihm nach Basseterre zu kommen, wofür
sie 8 Meilen zu gehen haben. Von S. Vin-
cent u. Dominica sind viele Neger hier
gekommen, davon verschiedene unsere Versamm-
lungen besuchen. Auch sie reden von
der in allen den Inseln viel von unsern
Versammlungen gehalten wird; und es scheint,
daß das Evangelium sich u. da auch in
den Herzen wirkt. In S. Vincent ist ein
alter getaufter Neger, welcher zuweilen an
uns schreibt. — Unser Werk ist hier so
groß, u. die Gemeine wächst so an, daß
wir kaum wissen, wo wir alle beherbergen
sollen. Unsere Schule in der Stadt be-
sucht die Gemeine, die Taufcandidaten mitge-
rechnet, aus 2112 Kindern, und in Gracehill
sind auch über 1000. Unsere Angehö-
rigen besucht hier aus 534 Kindern, und

wir wissen oft nicht, wie wir sie placiren sollen, es fehlt überall an Platz. Ich denke oft: ach könnten wir doch bald eine dritte Gemeine errichten. Einmal wird es doch dazu kommen müssen, wenn die Gemeine fortfährt sich auf die bisherige Weise zu vermehren, u. in der speciellen Pflege nichts versäumt werden soll. Wir empfehlen uns dem Andenken u. Gebet der Gemeine.

3.) Aus einem Schreiben des Dr. Watsons, d.d. Gracehill in Antigoa 15. Jan. 1784.

Ich habe mich von meiner Krankheit, einmal lange, doch langsam ganz u. gar wieder erholt. Alle Kräfte, die mir der Herr auch nur schenkt, sollen Ihm gewidmet seyn; ob ich mich gleich immer zu schwach habe, als ich in dem, was ich zu thun habe, so sehr zurückbleibe.

Auf der Einweihung unserer neuen Kirche am 16. März 1783 war eine solche Menge Menschen zugegen, daß es schien, als wenn auch der Nordost, Theil der Insel nur alle, genauer

gemeine Erweckung entstehen würde. Aber die
meiste Stimme für die dasigen Neger hat noch
nicht gesprochen. Sie sind in die Eigenartigkeit
so hineingeführt worden, daß ihnen neu,
der evangelische Art nicht entspricht; doch ge-
winnt der Herr auch Leben von daher, nur
nicht so viele. Eingegen von andern Plätzen
wie auch Herrn kommen viele neue Leute, und
kommen gern das Evangelium, auch werden wir
immer bekannter mit ihnen; und von den
Alten, die wir ganz ausgeschlafen waren, hin-
den sich nicht alle wieder fressen; so daß wir
zu unsern Freude sehen, daß Werk ab Ei-
landt nimmt nicht ab, sondern zu. Die
Taufen u. Aufnahmen sind allemal aufgezeich-
net Vergnügtage, u. verwehren nie mehr Le-
ben unter den Leuten. Unser größte Sorge
ist, daß jede Seele möge treu erfunden wer-
den, in der Gnade wachsen u. fortgehen, und
auch in der Selbsterkenntniß zunehmen.
Daß es hierinn nicht mit allem geht, wie
es gehen soll, hat uns letzthin dafür viel Kum-

uns gemacht, besonders die Untreue unsrer
unsern Helfer. In den letzten Weihnachts-
Feyertagen hat der Herr uns u. unser Volk
also neue gesegnet, u. mit dem Eintritt
in das neue Jahr sehen wir auch neuen
neuen Gnadenperiodus entgegen. Bis
zum 15 Dec. wohnen Gesch. fortwährend fort
bey uns. Wir sind in herzlicher Liebe u.
Einigkeit beysammen, u. ziehen an neuen
Loch mit verneuigten Kräften. ——
Vor Ostern sind wir letzte Tage bewahrt
worden, ob wir gleich manchmal schwerliche
Stürmwetter hatten. Wir haben aber etwas
gewahrlich von einer andern Art verspüren,
nemlich gewaltige u. sanftige Erdbeben,
besonders am 26ten Nov. u. 4 Dec. wovon,
Erdglocken auch am 4. Jan. dieses Jahrs.
Bey aller dem ist kein Schade geschehen u. uns
ser Dienst ist ungestört geblieben. Es
wird nun gar sehr benutzt, ist aber noch
nicht ganz aufgebaut, weil die Materialien
zu theuer sind. Es ist ein belebender Au-
blick, so ein Dienst voll aufmerksamer Zuhörer
zu

zu sehen, u. man kan ihnen nicht genug Dank
schuldigkeit dafür sagen können.

Die hiesige Gemeine bestand beym Schluß
des Jahres aus 1116 Seelen, ohne die neuen
Leute, darunter sind 812 getaufte Erwach-
sene u. Kinder, und 304 Taufcandidaten
u. gesegnete Kinder. Diese alle zusammen
mit nebst und den regulirten Mitgliedern der
Gemeine.

4.) Aus einem Schreiben des Br. Marsch
d. d. Föör auf der Insel Oesel d. 2ten
Febr. 1784.

Heil, Friede u. Gnade von Gott unserm
theuersten Heilande sey mit euch u. euren
treuen Seelen bey welcher Gelegenheit über euch u. euer ganz
des Brüdervolk vergessen; Ich habe mir
nach seinem ewigen Gnadenrath gleichfalls
erlassen, und sehne mich dahin an, daß
er-berg und bleiben, u. sein Liebe-volles Herz
und immer mehr zu erkennen geben wol-
le. Wir haben den Anfang des neuen
Kirchenjahres dergestalt genossen, daß wir
unsern allerliebsten Gott nie genug dafür

preisen können. Und der Ingrid, wo die
unser größte Frauenkirche jetzo auf dieser
Insel Oesel ist, habe ich vor und in dem
Dec. Monat einen 5 maligen Besuch von
unsern lieben Christen gehabt, u. zwar jede
Woche einmal, zu dem sich der Geld besuch,
der bekannt hat. Das Kirchspiel Kirch-
spiel ist das größte unter allen auf der
Insel, u. die einwohner derselben sind die
Nachkommen der ärgsten Räuber; die hat
Gott nun besucht, da hat er ein Lust angez-
ündet, von dem wir wissen, daß es sich in
allen angrenzenden Kirchspielen ausbreiten
mögte. Und siehe hat er sich auch Zeugen er-
weckt, die mit Kraft u. Nachdruck in der Ge-
gend ihres Volks dringen; so daß es ein wahres
Feuer ist zu sehen, wie sie, nach der Natio-
nalart, einander besuchen. Die Bibel,
Sprache u. das Wort Gottes wissen sie an
ihr Volk zu bringen u. anzunehmen, daß
man es mit den größten Zeugnissen beweis-
sen muß, u. nicht anders sagen kan, als:
"Das thut der Geist Gottes." Der treue
Held helfe uns nun, die Seele u. sein Wort
recht

recht zu beurtheilen. Die Anzahl der Heiden
auf dem Kirchhofe geht schon über 1000,
und der Gehülfen sind über 80. Unsere
Kräfte reichen nicht zu, das Werk zu beur-
theilen. Die Unterstützung von den National-
helfern ist und zu grosser Erleichterung, in-
sonderheit da wir sehen, daß der Herr einige
vorzüglich zu der Arbeit unter ihrem Volke
zubereitet hat. Wir sind nun einmal
da, und er wird uns helfen das anzufangen,
was er selber angefangen hat. In dem
angrenzenden Mustakhan Kirchspiel ist die
Erweckung auch schon, u. zwar in dem grossen
Dorfe auf der Insel. Unser l. H. Major
v. Tschepanow nimmt besonderen Antheil daran,
u. ist mir in allem behülflich, hat auch
Gelegenheit der Taufe viel zu thun, weil
er in Amalienburg ist, u. unsere Christen zu,
weil daselbst ihrer Geschäfte halber ankommen.

Von der Insel Dagden habe ich Nach-
richt, daß die Erweckung in dem grossten Kirch-
spiel, dem Heidnischen, ebenfalls mit Macht
u. Kraft Gottes begleitet, fortgeht. ——

Die Vermehrung der verbündeten Heiden
in dem Jahr geht weit über die vorigen, u.
allein in dem Monat Dec. kamen in Lil.
Landischen 167 Seelen hinzu. Zu Enfang
des neuen Jahrs macht mir der Herr
mals die Freude, daß 73 zu dem Kirchbuch
dem Heiden hinzugethan werden, und
in Schwerin waren es 32. Der
Feind nimmt zwar sie u. da über seinen
Verlust, aber wir sind desto getrosten, u.
hoffen auf den allmächtigen Herrn, der uns
immer hilft u. durchbringt. Neulich ge-
schah es, daß 13 neuen Geschwister, die sich in ei-
nem Hause zu einer Erbauung versammelt hat-
ten, von feindlichen Leuten mit blossem
Gewehr überfallen wurden; der Wirth wurde verba-
det, sie zusammtlich, u. ihm also Gewalt ohne
weiteres vorgenommen, ob er gleich nichts,
den etwas schuldig war. Es ist in der
Gegend der Anfang zu einer neuen Er-
weckung, die will der Feind zerstören;
aber hoffentlich wird es ihm nicht gelingen.
Wir Deutsche Geschwist, nemlich unsere und
Gesch.

Joseph. Diarium, Tinkäy und d. Brüder, befinden sich alle wohl, und empfehlen sich d. Fürbitte d. Heilig. Werk Gottes in d. Orte der Gr. mahnen.

Der Gnadenhütter Nachrichten 1784
13te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Reise und den Leiden der Missionarien von Gnadenhütten am Muß Huron vom 5ten Aug. 1783 nach Bethlehem an die Pelser-Conference und Ganzen, Gegenden an d. Etwein.

(Nota: Da das Judiaux-diarium, welches die Beylage zu dieser Woche ausmacht, bereits in voraus expedirt worden; so können diese Briefe nun nicht viel mehr mehr enthalten. Man hofft aber, es ob den Gegenständen, genauer sey zu werden, theils sich die vorkommenden Umstände in der Kürze zu wiederholen, theils auch zu sehen, wie sich unsere dortige Brüder einzeln darüber ausdrücken.)

a.) von Br. Dav. Zeisberger.

O wie froh waren wir, nach einer langen

Häuser weiter einmal etwas von uns zu sehen.

Gott Lob, daß weiter Ruhe ist, daß der Weg, der ganz versperrt war, aufgemacht werden soll, daß wir doch weiter Gemein fest mit einander haben können. Es ist wol gegenwärtig eben noch nicht ohne Anstoß zu wissen; die Zwey Brr. Heyboch u. Wrigand aber waren so glücklich, daß sie über Oswega u. Niagara hieher kommen konten. Freuden u. Druckthränen rollten über der Geschwister Wangen, da wir sie hier ermüdet; noch mehr aber wenden wir erquickt durch unsre Briefe u. Nachrichten, die wir durch sie erhielten. Weil wir es nicht hier gut hielten, den Br. Wrigand allein weiter zu lassen, und die Passage hier die verspez. Gelegen noch nicht recht offen ist, so hielt es auf den Conf. Br. Mis. Ding ihn zu begleiten.

Nun will ich unsern L. Geschwistern kurz melden, was sich nach unsrer Ankunft in Sandusky mit uns zugetragen; denn die Lesin habt ihr durch Br. Heyboch Nachricht von uns. Wir kamen uns in der Geschwindigkeit

Geschwindigkeit wir klein Wohnungen, denn
wir sahen den Ort nur als unsre Winterquar-
tire an; und so stund in kurzer Zeit ein
ganz Städ Town da. Woran aber so ein Jauf-
mann leben u. sich durchbringen sollten,
dazu war vor mancherley Mängel kein
Durchkommen zu sehen. Wir sassen da im
Dreck, wo weder etwas zu regieren, noch
sonst zu kriegen war, wir von Gott u.
Menschen verlassen; und die Jungens noth,
die und drückte, ist nicht zu beschreiben. Un-
zählige Thränen geweint wir zum Herr für
unser Volk: Ach Herr, sey gnädig u. barmher-
zig! und lass deinen Zorn nicht allzusehr über
uns regieren! Im Oct. selbigen Herbst wander-
ten wir nach Detroit, wo wir in einer
öffentlichen Rathsversammlung vor den Kron-
gen unsren Process hatten, und Capit. Pipe,
der mit unser Freund ist, unsre Güter
für uns reden, u. etwas thun, das er
nicht im Sinn hatte zu thun. Wir wur-
den also sehr gerechtfertigt als unschuldig An-
geklagte, u. mit einem Pass vom Lomen,

Indianer wieder zu unsern Indianern nach
Cascaskia. Der böse Feind aber, der es wohl
weiß, daß wir wieder kommen, u. zu unserer
Arbeit unter den Indianern privilegirt
worden waren, setzte die Wilden von neuem
an gegen uns auf, und der Commandant
in Detroit konte sie keine beständigen, als
sie sich bis auf Neujahr geduldeten, u.
wir nicht in der grimmigsten Kälte fort
mußten. Zu Anfang Merz 1782 kam
Ordre, daß wir wieder Gefangene alle nach
Detroit kämen, u. in Zeit von 15 Tagen
in Niedre Sandusky seyn sollten, von wo
wir schnell zu Wasser gingen. Weil wir
den Untergang unsrer Indianergemeine
vor Augen sahen, so war es uns unbegreif-
lich, wie es der Herr Gott zulassen könte; es
war aber nichts in der Sache zu ändern:
wir mußten fort, so sehr es uns u. uns
sern l. Ind. Geschwi- that, welche unzählige
Thränen vergossen. In Niedre Sandusky
hörten wir, daß der Commandant um unsere
Haltung willen genöthigt genommen uns nach
Detroit

Detroit zu rufen; dem der Wyondat Chief
hatte derselbst einen Brief an den Comm-
andanten schreiben lassen, worinn er unter
anderm verlangte, und zugleich abfolgen zu
lassen; und wofern es nicht geschähe, so wür-
de er schon Rath mit uns wissen. Noch
ehe wir von Pinter, Landsleuth abreisten,
erhielten wir die schmerzhafte Nachricht von
der Ermordung so vieler Indianergehöfen
an der Muskingum. Es sahe also uns, als
ob unsere ganze Mission zu Grunde gehen
solte, und als ob es auf nun völlige Zerstö-
rung angesehen wäre. Als wir nach De-
troit kamen, nahmen wir bald darauf Anlaß,
die übergebliebenen der Indianergemeinen
zu retten, u. wieder zu sammlen; und der
Gouverneur beförderte das Fortschicken, und
darinn behülflich zu seyn, so viel in sei-
nem Vermögen stund. Er bestimte einen
Ort, wo wir mit denen, die sich darzu fan-
den, ruhig wohnen könten, und gestatte in
Gemeinschaft mit uns durch Expresse Bot,
schaft an unsere Indianer sie dahin zu in-
viteren, u. versprach sie mit provision

zu versorgen, bis sie wieder etwas einwandten, Leuten. Sie waren aber durch den Desertion, und weil sie keine Victuen hatten, schon sehr zerstreut, u. die meisten nach den Shawano Towns geflüchtet. Wir hörten lange nichts gewisses von ihnen, bis wir endlich durch die Ankunft der zwey Delawares. Abraham u. Sam. Nantikok mit noch zwey Familien verstärkt u. getröstet wurden, mit denen wir uns bald, nach dem guten Willen unsers Herrn, hieher begaben, u. in seinem Namen diesen Ort hier am Fluß Huron anfingen; seit welcher Zeit nach u. nach immer einige, dieses vergrößert, gegenwärtig aber alles u. 40 auf einmal zu uns kamen, so daß gegenwärtig ein Hundert Seelen hier sind. — Die Delaware-Chiefs sind in 2 Partheyen getrennt, u. zanken sich nun über die gläubigen Indianer. Die eine Parthey ist mit der andern sehr unzufrieden, daß sie uns nicht Gewalt von unsern Towns weggeschickt haben. Sie klagen uns an, einige Sachen, was ihr Schaden für sich selber darüber gethan haben. Von unsern erworbenen Freyheiten

weiß

gestern ist nun Liste mit 66 sind 56 Erwachsene, und darunter 5 Ungetaufte, und 33 Kinder, und darunter 10 Ungetaufte, Sa 89.
(Wenn es wahr ist, daß die Mörder 96 Scalps zurückgebracht haben, so müssen wenige Feinde bey ihnen gewesen seyn.) Der Palmer hat es am meisten, die Geschwey, nur aber am wenigsten betroffen. Israel, der in Bondsby wieder zu uns kam, u. der drey Monathe um die Kinderanstalt hat, der ist auch unter die Zahl der Märtyrer gekommen, u. sein Frau Rahel ist darauf im Herbst hingegangen. Der 3 Kinder sind hier berg mb. Der junge Bisaboch war in Quarantaine der erste, der umkam, u. nun ist im Buch getödtet. — Wir wünschen sehr, daß der Herr alle Verwirrt bald wieder bringen wollte; denn je länger sie vorgeblieben, desto mehr versündigen sie sich.
Unseren Unterhalt haben wir u. unsere Heiden, seit wir hier sind, aus der Königs Magazin bekommen, und das wächst bis Ende Oct. da wir also dann für uns selbst werden sorgen müssen. Der Commandant

hat uns 2 Küsse u. 3 Stevie gepflanzt, u. wir haben uns noch 2 Küsse gekauft, die allein 70 £ Neuyorkisch gekostet haben. Ein Fuß kostet hier einen Spanischen Thaler, ein Klafter Pflanzungen von 7 bis 8 Ruthen 2 £. 1 Hundert Pfund 5 £. und so alles nach Proportion.

In Kleidung sind wir sehr arm; es hat uns u. unsern Leuten gefroren, da wir nicht ein Stück von Leinen oder Wollenen Decken erhalten haben. Wir haben in unsern 3 Towns an der Muskingum über 200 Stück Rindvieh, 400 Pflanzen, viel alles Weizkorn, das schon nicht reif war, Kartoffeln, Erbsen, Kraut, Rüben u. allerley Gemüse, das dort geblieben, verloren. So viele gute Wohngebäude u. Versammlungshäuser sind verbrannt u. verheert worden. Was aber noch über allen diesen Verlust geht, ist, daß unsere Schulen in Grund u. Boden ruinirt sind. Schriften u. Bücher, alles ist verloren, kurz, unser ganze Mission, ein blühendes Werk, ist nun zerstört u. verheert. Der äußere Verlust, wie wir ihn schätzen, wird nicht

durch

durch 3000 £. gut gemacht werden können.

6.) Von Hr. Joh. Heckewälder.

Gleich nach Hr. D. Zeisbergers Abreise nach Bethlehem ging die Noth an, erstl. durch die Expedition von Pittsburg nach Goschachking, (C durch Lachgantschihillas Ermordung, und, nachdem Delaware-Chiefs, die aber gleich nach Pittsburg zurückkamen, sie zu bringen, und uns unsere Indianer weiter ins Indianerland fortzuziehen; worüber sie sich aber damals noch entfernen liessen. Die Hrr. Frauenmann, Edwards, Miss. Jung u. ich waren in der Zeit in Gnadenhütten, es folgte aber ihnen bald nicht gleich; im Herbst aber ist es ihm zugelassen worden unsere Orte zu zerstören, wovon sie in unserm diario ein merkwürdig Zeugniß findet. Wir sind unsere Personen gleichfalls dabey viel gelitten u. ausgestanden, aber nichts hat uns so gegrämmert, als 3 Gemeinen Zerreissen u. Zerstreut zu sehen.

Wir standen auch an dem Orte, da sie uns hingeführt hatten, fast nichts zu essen, der Winter war vor der Thür, u. einige

von uns mußten noch die beschwerliche Reise
nach Detroit thun, da wurden wir unsäglich
beschwerden u. anstrengen, kamen endlich wieder
zu den Unsrigen, aber wie sahe es da aus?
Man hörte nichts als Jammer u. Lamentiren,
wir die Wilden drohten Gottes Wort vol-
lends ganz zu stören, u. setzten einen noth-
wendig auf die Lebensmittel, die sie hat-
ten. Ein Theil unserer Indianer hatten sich
sehr ganz u. gar nicht widersetzen, besonders
solche, die große Familien hatten; sie mus-
ten sich dafür mit Essen aus unsern
verlassenen Towns, wo alles im Ueberfluß
u. zum verderben gelassen worden, begnügen,
wurden aber zum Theil daselbst erbärmlich
bestohlen. Die übrigen, die zu Hause geblie-
ben waren, lebten meist von ungesäuertem
Brod; denn das Vieh, denn der Ort wegen
sich nicht zusagten, theil davon, als die in
kurzer Zeit über anderthalb hundert Köpfe
u. Pferde fielen. — Meine lieben
guten Leute (nemlich die Delawares) hat
die Lebensart an der Muskingum am
meisten

mission betrachten. Ich kan sie nicht vergessen,
vornemlich solche Liebhaber, Dienstfertige,
exemplarische u. ihrer Nation nützlich gewe-
sene Geschwister, als die seligen Jonas u. A-
malia, Christians, Sam. Moore, Isaac u.
mein guter alter Tobias waren, Jacoben
Adam, Johannes u. andere mehr, die ist so
kamen, daß sie willig ihr Leben für ihre
Lehrer aufgeopfert hätten. Einige unsere
noch lebenden Geschwister haben sich gewündscht,
mit unter den "Märtyrern gezehlet zu seyn,
weil sie aller Noth der seelen entnommen wor-
den, u. bey dem Lamm" wären. Es sagen einige
unter den Wilden: "Wir wollen unser Freund
sein gläubigen Indianer, werden uns Heidenthum
zu uns herüber ziehen, aber Gott hat es
nicht haben wollen, u. hat sie darum zu sich
genommen." Wir brauchen uns nicht um
sie zu grämen; sie sind gewiß bey Heiland
u. wohl dran.

Wir wohnen nun in der
Chipewa Land, sehen aber noch keinen Anfang
zu ihrer Bekehrung. Sie sind sonst freund-
lich gegen uns, u. thun uns keinen Schaden.

c.) Von Br. Gottlob Hansmann.

Wir hatten zwey harte u. merkwürdige Jahre, die uns unvergeßlich bleiben werden; aber dem Heiland sey Dank, der uns durch alle diese schweren Umstände glücklich hindurchgebracht u. wiederum ein Plätzgen verschaft hat, wo wir in Ruhe u. Stille beysammen leben, ihm dienen u. seinen Namen verkündigen können. Unsere armen Indianer-Gemeinen haben schrecklich viel Jammer gelitten, sowol in als außen als innen, und man sehe Anfangs nichts vor sich, als den ganzlichen Ruin der Indianer-Mission. Dieses war der böse Feinde seine ganze Intention, aber es ist ihm dennoch nicht gelungen. Von unserer Gefangennehmung u. Fortschleppung nach Sandusky wurde ihr schon gehört haben. Wir der böse Feind, der Fürst der Finsterniß, damals wüthete, kan sich niemand vorstellen, wer nicht dabey gewesen. Als mich zwey gefangen fortführten, kam ein andrer, u. stieß mit dem Spieß nach mir, verfehlte aber mei-

nen

nen Kopf. Da sie mich in ihr Zeyer brachten,
wollten sie mich in den Fort binden; als
ich ihnen aber sagte, ich bey ihr bleiben,
u. wollte u. mußte mitgehen, wo sie mich
hinschicken, so liessen sie davon ab.
Wir mir zu Mutter gewesen, bey solchen
wilden, barbarischen Menschen zu seyen, kan
ich nicht beschreiben. Nichts war mir aber
bänger u. angreifender zur selbigen Zeit,
als wenn ich an meine zwey Tochter, die
jetzt 3 Tage vorher mit einem Pferdchen
hinweggenommen waren. Ich wünschte, ich
wüßte, u. wenn sie nicht Leute, nichts
anders zu verlangen hätte, als mit ihnen
Kinder von den Ringern todtgeschlagen zu
werden; denn das haben sie schon manch
armen Frau in solchen Umständen ge-
than. Aber der l. Gott hat sie gestärkt
von der Sünde an, da sie mit ihren Kinder
gefangen genommen wurde, und zu jeder-
manns Verwunderung war sie geistes u.
munter, u. hat sich die ganze Zeit über
bey allem Elend standhaft u. in den Willen

der Field zugeben brauchen. Nachdem wir 4 bis 5 Tage bey den Krieger gefangen gelegen, u. oft nicht wußten, ob sie uns nicht noch die Tomhak vor den Kopf geben würden — welches viele von ihnen gern gethan hätten, wir konten sie nicht ring darum werden — so wurden wir auf die Fürbitte eines Mascikandrob in so weit beruhigt, daß wir wieder allein u. mit unsern Ind. Gefangenen gehen konten, mußten aber doch den Befehlen der Krieger gehorchen. Wir hatten darauf eine beschwerliche Reise nach Sandusky, u. daselbst eine schwere Zeit, denn wir hatten wenig u. oft gar nichts zu u. mußten Indianer zu essen. Ein Landsmann M.r Mac Cornick nahm sich unser an, u. kaufte uns und unsere Gefangenen Wohlthaten. Unsere Indianer aber hatten es sehr hart u. s. w. (Das übrige von diesem Briefe enthält die weitere Erzählung von den Schicksalen der Gefangenen, die schon bekannt sind.)

2.) Eine Zeichnung eines dieser Trüder an Br. Zeisberger ist noch folgendes anzuführen:

a.)

a.) Br. Dav. Zeisberger schreibt:

Ich habe schon manchmal gedacht: Warum hätte
mich der Heiland nicht noch ein paar Jahre länger
an der Muskingum erhalten können, da sie
mich doch bis dahin erhalten u. durchgeholfen
hatte; daß wäre Ihm ja auch leichte gewesen.
Aber seine Wege sind wunderbar u. ich
oft unbegreiflich, und wir können nimmer
von Ursach genug Ihn zu loben,
u. zu preisen, daß er sich unsere so herzlich
angenommen, u. uns nicht als seinen Feinden
gelassen hat. Ich habe die Zuversicht zu Ihm,
daß er noch die Zerstreuten u. Verirrten
Schafe in Indianerland sie u. wieder
noch weiter bringen u. zu seiner Heerde sam-
len wird. Es ist freylich ein großer Riß ge-
schehen, unsere Mission hat einen totalen
Untergang u. Zerstörung erlitten, der Feind
hat seinen Zorn an uns nicht ausge-
übt, u. in Sandusky uns noch den Gar-
aus gemacht; denn da wollte er uns durch-
aus nicht haben. Wir haugen nun wie-
wieder von vornen an, u. zwar in einer

und warten im bekannten Ingrund, wo ab sowol unter den so genannten Christen als Juden sehr selten anbesinnt. Er setzt und wir zum Ingrn, u. spricht und der Grund, als wir sowol als unsere Indianer als ein Licht laufen wodurch u. s. w.

b.) Aus Dr. Jakobsdorf Brief:

In Pandsby war ein ganz separates Gespräch, ob wandelte einen jeden von uns etwas an, und das währte so fort bey Tag u. Nacht. Wir wurden öfters darüber, einen um den ab aber zu nennen. Nach da wir aber den Ort wechseln, so besuchte wir etwas, u. in Detroit noch mehr. Der Satan sahe ein Ziel und zu ruiniren, u. war sehr unruhig darüber; aber Gott wird und abermals aus seinen Händen. Unser Wunsch ist, daß er ein rechtes Feuer zu zünden, u. ein Leben Zeugen wäre zu dem sie in seinem Namen weiter versammelten Kleinen Häuflein führen wollen; dann so soll uns Lange nicht genug für seine Mühe.

Ich u. meine Frau grüßen alle L. Geschw.

c.)

c.) Br. Zeisberger schreibt:

Bey unserer Zusammenkunft hatte meine Frau mit ihrem kl. Christian David, welcher grade 4 Tage alt war, so viel am Fieber. Es ist ein Wunder Gottes, daß sie noch beyde Leben sind, da sie so sehr abgezehrt war. Sie konnte die Nacht kein Auge zuthun, u. Fieber u. Hitze wechselten mit einander. Sie war so schwach, daß sie sich nicht einmal so drehen, u. die Lage verändern konnte, u. die Hitze war so groß, daß sie immer um Wasser bat. Sie konnte auch nicht essen. Das junge Herz war so matt, daß es kaum schlug. Ich sagte ihr, daß sie sich in Gottes Willen ergeben müßte. Sie antwortete, ja. Das junge Herz war so matt, daß es kaum schlug. Ich sagte ihr, daß sie sich in Gottes Willen ergeben müßte. Sie antwortete, ja. Der Commandant in Detroit, Colonel de Peyster hat sich gegen uns als einen Vater

Brüdern, u. zum Christen u. Heidenthum
der Mission gethan, noch thun in seinem
Amt. Der Heiland wolle u. wird
ob Ihm gnädig walten in ihrer Arb.

d. 7 Die alten Leute. Indianer gestorben:

Das Liebesmahl u. Abendmahl der
Gemeinleute an unsern Ehrenfesten, welches
mir Bruder Dr. John Weigand zum ersten
Mal hielt —
Trost versprochen, hat ihr manche Liebe-
Thränen aus den Augen gelockt. Ich kan
es nicht verhalten zu schreiben, daß der
große Krieg, der mit Engelland, das
war, da wir in Sandusky zum zweytenmal alle Courier wurden nach Detroit
zu kommen, um von da, wie es hieß, nach
Lettlehem geführt zu werden, und daß
da die braunen Häuptlein den Wölfen
Preis gegeben werden sollten. Zu unserer
Freude u. Ehrfurcht aber ist es nicht
gekommen u. s. w.

Nun

Nun folgt ein Verzeichniß der am 7ten u. 8ten Merz 1782 in Quadenhütten verstorbenen Indianer, Gehilfen. Die unterscheidenen wollen Helfen.

1. Von Quadenhütten:

Lucas u. seine Frau Lucia.
Philippus ——— Lorel
Johann Martin

Abraham
Joseph Schebosch
Anton } Johan Martins Söhne,
Paulus } beyde ledig.
Christina }
Mary } Mitwonn, die zwey ersten
Rebecca } von der Mahikander Nation.

Gottlieb }
Benjamin } Knaben
Johann Thomas }

Maria Elisabeth }
Sarah } Mädgen.
Hannah }

und noch 3 ungetaufte Kinder.

2.) Von Schönbrunn.

Nicolaus u. Frau Frau Sabina
Abel, ein Witwer
Heinrich, ledig
Anna } Sophias Töchter,
Bathseba } ledig.

3.) Von Salem.

Jonas u. Frau Frau Amalia
Isaac Glikhican — An. Benigna
Christian — — Augustina
Adam — — Cornelia
Heinrich — — Joh.a Salome
Ludwig — — Ruth
Samuel Moore
Tobias, Witwer
Israel, Chief
Marcus, der Delaware
Johannes, Witwer
Paulus, } ledig
Johannes }
Michael } Knaben
Petrus }
Gottlob }
David }

Scappihilla

Scappihilla, noch ungetauft
Hannah
Judith
Catharina } Weiber
Maria Susanna, ledig
3 ungetaufte Witwen, die in Para,
Lubly zur Gemeine gehören.
Elisabeth
Martha
Anna Rosina
Salome
Juliana
ein ungetaufter } Mädgen
Christian
Joseph
Marcus
Jonathan
Christian Gottlieb
Timotheus
Anton
Jonas } Knäbgen
und noch
4 Ungetaufte

Christiana
Lea
Benigna
Christina
Gertraud
Anna Christina
Anna Salome
Anna Elisabeth
Benigna und
noch 3 ungetaufte

} Mägdlein

In allem 56 Erwachsene, worunter 5
Ungetaufte, und
34 Kinder, worunter 10
Ungetaufte

Sa 90 Seelen.

Der Gemeinen Nachrichten 1784
14^ten Band I Theil
enthält folgendes

Beschreiben der Arb. Conferenz der Unität

An die Brüder u. Schwe-, die bey ihren lieben Indianern, verlassen sie mit dem Evangelio
variatum, und Lieb zu ihren Seelen, in den schweren Umständen aufzuhalten, u. darüber selbst in die härtesten Prüfungen gerathen. Wir wünschen uns viel Gnade, Treue u. Barmherzigkeit auf den Fülle Je, su Christi, unsers Herrn u. Gott, zum Preis.

Lieben Brr. u. Schwe-! Wir haben neue diaria, worauf wir die schmerzliche Tagreben, Zeiten — welche ist nicht von ongefehr, von- dern nach dem weisen Rath Gottes über auch, bey seinem treuen Dienst am Evangelio unter dem Kreuz, verlassen habt — im Zu- sammenhang mit den freudigsten Erfahrungen zusenden, erst im Anfang April dieses 1784 Jahrs in unsere Hände bekommen. Da muss wir die Lese neue nachzuholen be-

Einwurf gewesen sind, und je älter wir zu
Gott unserm Heil gekommen haben, desto er muß
allerseits mehr unsre L. Geschwistern aus
dem Judianervolk, in Gnaden aufblicken u.
sah zu wirken Gutes nach seiner Güte u.
Wahrheit wollen, was der Heiland zu
seinem Reich gebraucht, u. durch seine Werk-
zeuge ausgerichtet hat; desto muß denken
wir Gott den Herrn, daß er bisdaher mit
uns gewesen ist, u. sich in Gnaden zu uns
bekannt hat. Wir sind eben jetzt in der
Marterwoche, und die Geschichte von seinen
bittern Leiden u. Sterben unsers Herrn J.
Christi, worüber wir alle unsere Seligkeit
u. Zeit u. Ewigkeit zu verdanken haben,
ist unser täglich Brot. Die Worte: So
wir mit ihm leiden, so werden wir auch mit
ihm zur Herrlichkeit erhaben werden; sind
uns dabey sehr wichtig. Wir zweifeln da-
bey nicht daß der auch den Heiland zum
Trost Gottes wendet aufsprossen können:
So wir ihr Leiden mit haben, so werden
wir auch wirklich getröstet — u. getröstet
werden.

vorstehen. Man erinnert sich übrigens,
daß es nun schon über 40 Jahre geht, seitdem
unsere l. Hr. D. Zeisberger, den man auf
seiner Reise nach den Maquaas gefangen ge-
nommen u. als einen Verräther zurückgeschickt
in New York im Gefängniß war. Man wollte
ihm damals unter dem Vorwand, daß die
Brüder feindliche Papiere haben, deßhalb
nicht zugeben, daß der Brüder unter den In-
dianern sey, u. ihnen das Evangelium predi-
gen sollten. Wie aber der Heiland ihn damals
mächtig getröstet u. seine Unschuld offenbar
gemacht hat, und wie er seit dem, trotz Wider-
stand ungeachtet, mit großen Segnungen sein Werk unter den Indianern
fortgesetzt hat; so wird er es auch ferner
thun. Unter die unzähligen Dinge,
die Gott in der Welt thut u. geschehen läßt,
worüber wir uns wundern u. die wir nicht
begreifen, gehören auch seine Wege mit
den Heiden, die er sich aus den Indianern
in Nordamerika durch seine Brüder Volksgl

an sie, in Gnaden gesammelt hat. Wenn wir sie aber nicht bekennen, so finden wir überall, daß er sich so an ihnen bewiesen hat u. noch beweist, wie er sich in seiner Anrede an seinen Knecht Mosis, dem er seine Herrlichkeit, nach seiner Bitte, zeigen wollte, selbst hat beschrieben. Denn da der Herr vor seinem Angesicht vorüber ging, rief er: der Herr: Herr, Herr Gott, barmherzig u. gnädig u. geduldig u. von großer Gnade u. Treue, der da bewahrt Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung u. Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missethat der Väter heimsucht auf Kinder u. Kindeskinder bis ins dritte u. vierte Glied" — Wie sich Mosis drey dieser Predigt Gottes erinnert zur Lehre mögen u. anbetete; so müssen wir es auch thun, wenn wir sehen, daß sich Gott unter uns auf die Weise, wie er von sich gesagt hat, in der That erzeigt. Er hat gewiß gnädig gr u. große Ursachen gehabt, warum er auch in Muskingum so hat umgehen u.

Zuletzt

zuletzt von da ab Johannem hat umgebracht
haben. Er ist ihm ja nicht verborgen, als der
der Vater sammelt wie ein brüllender Löwe,
u. sucht, wen er verschlingen möge. Er kam-
met auch zu den heiligen Engeln; und sein
groß der Zorn, womit er den Teufel ausgeht,
für ihn, den Herrn, angesehen, ist ihm nicht
unbekannt. Ist es doch ihm, was bisher
gesagt ist, sattsamlich, daß dieser böse
Feind unser damit umgehen ist, daß
ab den Seinen in Nord-Amerika durch Ge-
bet gesammelte Gemeinlein Er zu zer-
stören u. ihre Lehrer umzubringen: wir
leben ab den Augen Zeugen, die ja wir Gemein-
schaften sind, vorhanden sind. Er kennt
ja auch die Menschen, die in den Herzen Zwie-
tracht geben, und der sie von ihrer Art
sind, wie die Juden seiner Zeit, zu denen er
sagt: Ihr seyd von dem Vater dem Teufel,
und nach seiner Natur Lust u. Willen wol-
let ihr thun. Derselbe ist ein Mörder von
Anfang, er ist nicht bestanden in der Wahr-
heit, denn er ist ein Lügner u. ein Vater

derselben. Man kann also gewiß glauben, daß Gott unser Geld nehmen, womit sie voraus gerechnet hat, ob wir nicht, ihr lieben Herr. u. Heilandes, u. unsern l. Judianern für Leib u. Seele glücklich wären, wenn ihr in Mu-
skingum bliebet, zugelassen, ja man hat zugelassen, beschlossen hat, daß ihr von da wegge-
kommt würdet. Hätte es nicht geschehen können, daß alle 3 Gemeinen, in Gnadenhütten, Schönbrunn u. Salem, von den Feinden überfallen u. alle niedergemacht wor-
den wären, wie es damals mit einem Theil derselben geschehen ist? Daß unser Heyland mit so augenscheinlichen Umständen gewesen ist, das hat Gott darum zugelassen, daß er selbst verlangt, damit auch einmal von euch gesagt werden möge: Diese sind die da kommen sind und großen Trübsal, u. haben ihre Kleider gewaschen, u. haben ihre Kleider selbst gemacht im Blut des Lam-
mes. Darum sind sie vor dem Stuhl Got-
tes, und dienen ihm Tag u. Nacht in sei-
nem Tempel u. s. w. Nun Lieber zu J.
Christo

Christo, nur Glauben an Ihn, nur Liebe zu
dem Erlöser, denen ist mit dem Worte des Kreu-
zes Friede, nur Geduld, nur Vertrauen zum
Herrn, die Frucht des Evangelii unter den
Heiden, und wir nicht mehr auf das Land
noch gutes Hoffnung und Trost u. mehr l.
Natürl, wie sehr kann das alles den Heiden
sollen zu Lag kommen. Das Schiff
in Detroit, war wirklich ist gezogen worden,
worinn nur todkrank schwach Kleyer ~~etc~~ u.
Zeugen, als Kisten waren, war vor dem
bösen Sturm nicht sicher genug, dass ihr
vor demselben sollte absolut u. mit einer
Erklärung von dem Commandanten wieder
zu einem wahren Freund gesetzt werden.
O nein. es war wirklich also darauf zuge-
legt, als ob ihr mutwilliger auf dem Land gefüllt
oder ums Leben gebracht werden sollte.
Gott aber, der den Plan, wirklich in einer
bösen Absicht u. mit einem mörderischen
Sinn mit 400 Mann gewaffneter Leute
seinem Dr. Jakob nachgegangen, in der
Stunde, in welcher er seinen gottlosen Vorsatz
auszuführen gedachte, sein Herz niederbeugte u.

ihn dazu brachte, daß er seinen Bruder in
Liebe u. mit vielen Thränen um den Fall
fiel, der leider so in dem Streite,
daß die Klager nichts gegen uns anzubrin-
gen wußten, daß die Zeugen vielmehr für
uns waren, und daß uns die Richter für un-
schuldig erklärten, ohne zu bedenken, daß
sie sich damit selbst das Urtheil sprachen.
Dann auf ihre gegen uns angebrachte Klage
war es doch gegangen, daß man Ordre gegeben
hatte, uns fest ad. lebendig zu liefern;
und ihr wärt uns gewiß nach der Inten-
tion der Feinde umgebracht worden, wenn
Gottes Hand nicht gewaltet hätte.
Und was sonderbares u. den Herrn allein
zu verdanken war es doch sonderlich, daß
der Lieutenant von der Hunt an alles
that, uns indirekten, was zur Erhaltung
u. Erhaltung unsers Lebens diente. So wird
die Obrigkeit Gottes Diener, u. befördert
seine Absichten, wenn sie auch vorher ganz
anders gedacht u. gewollt hat.
Unser Aufenthalt in Sandusky war ihr
wol sehr Klaglich. Es brannt wol etwas ab

Provi-

Provision — Sie aber doch augenblicklich thun
muss — doch nur so viel, daß ihr nur Leben
zum höchsten Noth erhalten könnt. Dabey
bemerkt ihr es so weit, daß ihr in einem
Hause, daß ihr zu dem Fuß verbannt hattet,
mit euren lieben Leuten meinen Versammlung
halten könnt. Aber nun Ihr verschmachtet
tun, u. ihr Kind, das sie von Muskingum
mit wilden Müh u. Noth mit sich gebracht
hatten, starb vor Hunger. Die Leichen Päu
bey den Indianern, von denen sie gefangen
von Muskingum waren vorgeführt worden
sie wurden aber von ihnen grausam abgewie-
sen. Sie wurden also genöthigt entweder
Hungers zu sterben, oder daß verwunderte Vieh
zu essen, aber einen weiten Weg nach
Muskingum zu machen, u. in den Kom-
pleten, die sie hatten verlassen müssen,
als sie von der Feinde sich waren, noch
etwas zu ihrer Nothdurft für sich zu suchen.
Dabey müßten ihr von den wilden Indi-
anern die bittersten Drohworte hören, und

sie gaben uns mit deutlichen Worten zu verstehen, daß sie das Wort von dem Heil in Christo unter sich durchaus nicht leiden, sondern abthun oder umbringen wollten.

Als ich nun in diesem jammerstande war, so kam noch diese Trübsal dazu, daß ich nach Detroit gesandt wurde, und zwar klein Frank, zum höchsten Kummer u. Leidwesen auch beyden Brüdern, welches ihnen nimmer that. Dabey blieb es nicht, sondern ich bekamt noch auf dem Wege die verdrießliche Nachricht von der Ermordung zweyer l. Indianer, welche nach Muskingum gegangen waren, um sich dort Christo zu ergeben, u. damit ihr Leben zu erhalten. Wir können uns vorstellen, wie uns bey den Umständen muß zu Muthe gewesen seyn, u. mit welchem Schmerz uns dieses alles müsse erfüllt haben. Indeß ist doch Gott dem Herrn allezeit u. für alles Dank zu bringen, u. also auch für unsern Aufenthalt in Sandusky. Ihr habt daselbst in Erfahrung gebracht, was die Worte des Apostels bedeuten wollen:

wollen: In allen Dingen lasset uns beweisen
als Diener Gottes, in großer Geduld, in
Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen,
in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit,
in Wachen, in Fasten, in Reinigkeit, in Erkennt-
niß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem
heiligen Geiste, in ungefärbter Liebe, in
dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Got-
tes; durch Waffen der Gerechtigkeit zur
Rechten u. zur Linken, durch Ehre u. Schande,
durch böse Gerüchte u. gute Gerüchte; als die
Verführer, u. doch wahrhaftig, als die unbekann-
ten, u. doch bekannt; als die Sterbenden, und
siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, u. doch
nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allen-
zeit fröhlich; als die Armen, die aber viel
reich machen; als die nichts inne haben, u.
doch alles haben. 2 Cor. 6. Anbrechen
soll ihr das Friedenthum nicht kommen können.
Die Frieden sind Kinder u. Schlangen des
Teufels, und wie ihr Vater ein Lügner u.
Mörder ist, so sind sie es auch. Was
haben die fünf Nationen den Leuten

nicht allso versprochen! Ihr sind daran unschuldig worden, u. haben sich auch selbst daran verunreinigt. Und jetzt haben sie so schändlich darauf losgetrungen, die Ihr sie alle solltet umgebracht haben. Wir aber haben sie Wyandats u. ihr Halbkönig mit uns gethan, was haben sie uns nicht versprochen! Jetzt aber hätten sie uns gern umgebracht, nachdem sie uns bald todt gequält, wenn ihnen die Hände von Gott den Herrn nicht gebunden worden. Jetzt gestehen sie selbst, daß sie Feinde Christi u. seines Evangelii sind; und eben das ist von den 5 Nationen gewiß. Wir ihr nun darauf sehet, daß ihr von den Heiden, als Heiden, nichts gutes zu erwarten habt — ihr sagt wir haben mitten unter den Wölfen — so habt ihr Ursache das Wort als Gleichniß: Ohne meines Himmlischen Vaters Willen soll kein Haar von meinem Haupte fallen." Das hat uns die Ursache als Wahrheit an uns bewiesen, u. wird uns auch ferner als Wahrheit an uns beweisen.

Wir ist es aber mit den Herrn u. Heiden

u.

u. den wilden Kindern, die an der Muskingum
umgebracht worden? Sie haben Gott mit ih-
rem Tode geprediget. Weil sie sich zu Jesu be-
kannten, darum wurden sie den Heiden unerträglich, u. darum wurden sie als Gefangene
nach Sandusky geführt. Als sie die Noth
nach Muskingum zurücktrieb, u. sie von
mörderischen Leuten überfallen wurden, be-
kannten sie sich wieder mit Wort u. That
zu Christo, u. wurden auch bey dem Ertrank,
nicht umgebracht. Nun sagt der Geist: Wer
mich bekennet vor den Menschen, den will ich
auch bekennen vor meinem himlischen Vater
d. i. er soll selig werden. Wir können
also abermals gewiß hoffen, daß wir die wil-
den bey unserm Herrn J. Christo u. in
seinem ewigen Reich finden werden, als
wir glauben können, daß die Kinder zu
Bethlehem u. in seinen Grenzen, die von
dem Herodes um Jesu willen getödtet
worden, zu Jesu gekommen sind, u. das ewige
Leben ererbt haben. Es kan ja wohl
seyn, daß Gott der Herr, dem das gleich vor
Augen steht, was noch kommen soll, sie

darum eines Märtyrertodes gewürdigt hat, weil er die Juden in gewissen Umstände, worin ihre Väter gestanden, in dasselbe hat wollen. Wenn dieses aber auch nicht wäre, so wissen wir ja, daß es eines Frieds Art ist, die Seinigen durch viele Trübsale zu führen, und oft gehen zu lassen, daß sie in Versuchungen hineingebracht werden. Hat aber Gideon seinen Jüngern nicht gesagt: Es wird die Zeit kommen, daß wer euch tödten wird, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran? Ist das nicht in der ganzen Kirche u. Gemeine Christi viele tausend mahl geschehen? Haben nicht unsere Väter in Böhmen u. Mähren unzählig mal ihr Blut vergossen? Und gehört das nicht auch in diesen Ort, u. bey den alten andern Umständen, mit zur Bestätigung des Zeugnisses von Jesu, daß die, welche es im Glauben annehmen, ihr Leben darüber lassen u. es mit ihrem Blute versiegeln? Wo Irrthümer vorkommt, da kann man zuversichtlich sagen, daß Gott ein gro-

Werk

Werk vorhabe, und dass sie seine Leute nicht
umsonst als Gefangene wurde hinrichten
lassen. Ja, ihr liebe Hrr. u. Heilande, wie
der Märtyrertod der Knechte u. Mägde Chri-
sti, welche an der Mahone von den Indianern
umgebracht worden, nur wenig Frucht gehabt
hat — welche denn nicht verborgen seyn
kann, welche die Folgen recht bedacht haben —
so wird das Blut der Hrr. u. Heilandes
u. Kinder, welches von den Mörtern an
der Muskingum mit grausamen Händen
vergossen worden, gewiß reichen Segen
die Heiden, und der Kind Christi u. seiner
Kirche wird daraus erblühen.

Doch wir wollen mit uns nach Detroit
gehen. Da wurde ihr Zweck freundlich aufge-
nommen, aber ihr Kamst in ihre Absicht,
also wieder zu verlieren, noch ihr in
so manchen Sachen mit so vielen Gegen-
Mühe u. mit Last beständiger Drangsa-
ge zurück Lebens, für den Heiland ge-
wonnen hatte. Denn wenn der Coman-
dant durch das heftige Andringen der

Indianer, die ganz darauf versessen waren,
uns zurückzubringen, oder uns den
Indianer-Landen vorzuenthalten uns hätte da-
zu bewegen können, daß wir uns fortgemacht
hätten; was hätte ihr thun können. Aber
Gott Lob u. Dank, der nicht nur uns
den Sinn gab, lieber zu sterben, als un-
treu, die in Gefahr waren uns Heyden
Völker zu werden, zu verlassen; sondern
auch das Herz der Commandanten willig
machte, uns zum Bleiben behülflich zu seyn.
So hat denn der Vogel sein Haus, u. die
Schwalbe ihr Nest, an dem Lake Huron
u. den Mr Sinclair gefunden, und die
Chipawas haben uns — Gott gebe, zu ihrem
Heil — als Freunden aufgenommen.
Und Gott Lob u. Dank, daß wir von den
verirrten Heyden schon so viele zurückge-
stellt, daß in der Ordnung unsers diarii
schon über Hundert bey uns sind. Gott
unser Heyl, der uns bisher geholfen hat,
wird weiter helfen, u. sein Werk unter
den

den Fortgang an welchem so viel gewonnen hat: daß alle Schwierigkeiten nach seiner Art weislich hinwegräumen.

Wir wollen uns übrigens zu unserm Trost u. Ermunterung wissen lassen, daß alle unsere Anexionen an der Arbeit unserer Geschwister unter den Heiden u. an ihren Leiden u. Trübsalen den herzlichsten Antheil nehmen. Auf diesen Synod der Brüder-Unität ist so viel von der Heidenmission vorgekommen, als auf dem letztern in Herrnhaag gehalten. Synod. Die Missions-Deputation wird uns nicht mehr, wie vor einem gedacht ist, zugeschickt, sondern es wird uns nur eine gedruckte Nachricht von der gesegneten Arbeit geben, daß wir uns darüber freuen können.

Gnade sey mit der Gnade unserer Herren Jesu Christi anbefohlen.

Barby d. 9ten April 1784.

Der Aelt. Conferenz der Unität
u. im Namen derselben
Joseph. F. F. Löbner, F. F. Knisel.

Der Brüder-Nachrichten 1784
15te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Verzeichniß der von Ostern 1783 bis Ostern 1784 berufenen Brüder u. Schwestern.

a.) Brüder:

Peter Conrad Brüd		
Wolf Caspar Abr. v. Gersdorf		Sachsen
Nicolaus v. Watteville		
Joh. Georg Mauer		
Cornelius Greene		
Otto Jörger		
Matth. Remmler		Herrnhut
Joh. Christ Mauzel		
Joh. Simon Koss	—	Livland
Joh. Heinrich Mentz	—	Graudenz
Past. Neumann	—	Dirschau
Friedr. Gottlieb Nagel	—	Berlin
David Rickhoff	—	Ebersdorf
David Trieter	—	Bern
Joh. Jac. Riglow	—	Neu Saarwerden, Elsaß.
Daniel Shepley	—	Ockbrook Amer.

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

Andreas Ostberg		in Christiania.
Jac. Benjamin Macrait	—	Königsberg.
Joh. Paul Kulow	}	Livland
Joh. Casp. Lödorf		
Pastor Zimmermann		
Joh. Nitschmann	—	Jamaica
Heinr. Ferdinand Lenk	}	Lettland
Jacob Fenn		
Jacob Till	—	Lettgal
Past. Bertel Larsen	—	Fiskernäs in Grönland
Edward Roberts	—	Jamaica
Joh. Heinr. Mehring	—	S. Thomas
Friedr. Andr. Lindenberg		auf der Cap
Isaak Barth	}	Tranquebar
Joh. Jablop		
Jos. Klaisse		
Abr. Losser		
Chr. Wangemann		
Jos. Jaberland		
Chr. Fr. Heyne		
Joh. Chr. Kriemann	—	Nicobar

b.)

6.) Personen:

Maria Agnes, Gräfin Dohna
Anna Barbara Nantikow
Dor. Magd. Wittin
Elis. Leutelin
Maria Elis. Gräfin Krus
Sarah Kiblerin — — —

1783 (die anbefohlenen worden noch zuwar-
tet) nutzbaren historischen Umstände. z. &c.
die Ankunft der Brr. Enk, Urban, Gräb
u. Rauwiler, der Heimgang der Brr. Hark
Kaltz u. Schw. Heinr. Heynt, die Abreise
der Brr. Kamb u. Voigt nach Tangalen,
u. der Br. Jörgen Staalb nach Nikobar
sind in No. 11. der wöchentl. Nachrichten
dieses Jahrs gemeldet worden.

Das nähere Beschreiben der Br. J. Staalb

kurz vor seiner Abreise nach Nikobar ist
folgendes anzuführen:

Es hat unserm l. Herrn gefallen uns anzu-
weisen, daß ich mit den Brüderinnen für
unsere l. Brüder in Nikobar mitgehen,
u. zugleich einen Besuch daselbst thun soll.

Die vielen Beschwerlichkeiten, die wir gehabt
haben, ehe sich eine Gelegenheit nach Nikobar
finden wollte, sind nicht zu beschreiben.
Endlich hat sich ein Mohr willig gefunden
die Sachen für unsere dortigen Brüder mit-
zunehmen. Er hat aber unserer Brüder
von hier nach Nikobar gebracht, führt

aber Dismal das Schiff nicht, sondern es ist dasselbe vom König in Lueda unter Comando nach Malayan seiner gestellt worden. Man hat uns versprochen, das Schiff auf den Januarg nach Lueda und dey Nikobar aufgehen soll; welches wir auch herzlich wünschen, denn sonst kan ich wieder einige Monate zubringen, ehe ich nach Nikobar komm. Auf diesem Schiff befinden sich lauter Schwarze, nemt. Mosquen u. Malayen, und ich werde der einzige Europäer seyn. Die paar Mosquitos Körner, die ich gekauft habe, werden mir nun zu Statten kommen; sonsten wäre es gut, wenn ich mehr von der Sprache wüßte.

Mein guter Gott, der mir in allem helfen muß, wird mir auch seine Durchhelfen. Er wolle mich armes Kind in allen Gefahren leiten u. führen u. in ihm, was ich zu thun habe, nach seinem Herzen machen.

Ich empfehle mich ganz besonders dem Gebet u. Andenken der lieben Gemeine.

b.

6.) Von Tranquebar.

1.) Ihr letzter Brief an Hr. Jos. Gra-
ume d.d. Calcutta d. 21 Oct. 1783.

Es ist nun über ein Jahr, daß wir von
unsern L. Geschwistern in Europa nichts gehört
haben, u. wir sind deßhalben oft verlegen.
Besonders haben wir uns verlangt etwas
von dem letzten Synodo zu hören, aber es
ist weder mit Dänischen noch Engl. Schiffen
etwas für uns angekommen. Wir glauben
wol nicht, daß wir vergessen sind, und es
sind unsre Briefe verunglückt, die vielleicht
etwas für uns gehabt haben; indessen wollen
wir freylich bitten, unsre Lieben nicht ein-
mal zu frey. Die Zeitungen dieses Jahrs
haben wir von Tranquebar bekommen, aber
die Briefe noch nicht.

Um nun einige Nachricht von uns zu geben,
so will ich vorerst melden, daß unsre
Hr. La Trobe seinem Ruf zufolge bereits
im August nach Patna abgereist ist.
Wir hatten beym Abschied mit ihm unsern

Lind, beym Kreuz zu bleiben u. Ihre Martha zu treiben beym Verbindungsfest zu munter, u. ihr Lamm der Gnade u. Erlösung Gottes zu empfehlen. Weil nun bis zu seiner Abreise noch ein Bruder von Tranquebar anbestimt war, mit ihm zu gehen, so hielten wir es für nöthig, daß ein Bruder aus unserer Mitte mit ihm ginge: welches Br. Kabb, der kürzlich von Tranquebar zu uns gekommen war, willig übernahm. Er wird aber, so bald sich thun läßt, wieder seinen zurück kommen. Wir haben kürzlich Briefe von Br. La Trobe erhalten, darinn er uns seine glückliche Ankunft in Patna meldet, und daß auf der Reise Ihnen alles gut gegangen. Im May war Br. Voigt zu unserer Verstärkung hier gekommen.

Am 31. Aug. gerieth es unserm l. Herrn, unsern geliebten u. treuen Gehülfen am Werke Br. Heinr. Schmidt, aus unserer Mitte in seine ewige Ruhe einzugehen zu lassen.

Wir

Wir empfinden diesen Verlust sehr schmerzlich.
indem dieses Bruder nicht nur in äusserst
sehr nützlich u. brauchbar gewesen, in durch
seine medicinische praxin die Oekonomie
also ministeriell unterhalten hat; son-
dern er hatte auch Farben u. Physik von
Gott erhalten, wodurch in diesem Land
nöthige Sprachen gut u. leicht zu erlernen;
wodurch er Gelegenheit hatte Belegenheit
haben manches Volk den Grund unserer Re-
ligion beizubringen, u. sie zum Heil zu
führen. Besonders schmerzlich ist es mir
gewesen ihn zu verlieren, da wir eine
besondere Liebe gegen einander hatten,
die sich schon in Europa angefangen, und
hier durch die bereits schon 7 Jahre lang er-
lassene Proben von Treue u. Treue, die
wir brüderlich u. aufrichtig mit einander
getheilt hatten, nicht verwundert, sondern
vielmehr befestiget worden ist. Mein
einziger Trost dabey ist, daß unser l.
Heiland, in dessen Händen unser Leib

u. Preis, u. unsre Zeiten in diesem Stück
sehr sind, ob am besten wird, was einem
jeden gut ist; da unsre Denken u. Verstand
zu kurz ist, ob gehörig einzusehen. Es wird
sich dann erst in Ewigkeit unsere jetzige
einsehen, und Mittel u. Wege finden
ihn Werk hinauszuführen. Unsre
Prospect zu unsern ausern Direktionen
sieht nunmehr ziemlich etwas trübselig
aus; doch sind wir noch nicht zu kurz.
Er schenke uns nur Glauben u. Geduld,
u. bringe uns durch seine Gnade bis
zum rechten Ziel! Wir hatten
vor geraumer Zeit einige Lösung, nur
klagen unsern guten Freunde Mr. Tolley,
der uns den Geld u. die durch ihn vorbe-
dungene Lösung anpreisen, u. die ob mit
Freuden annehmen, kommen zu können;
da aber durch den Betrieb des bösen
Feindes nun Hindernung dazwischen gekom-
men, so hat es bisher nicht geschehen kön-
nen; wir hoffen aber, es der Geld diese
armen Leute dennoch in seine Hände bringen

u.

u. für ihre wenigen Verlegenheit durch ihre Gast-
u. Gebewirthschaft hilfreich waren wird. Ober-
vorsteher M. Tolley, von der ich in einem we-
nigen Schreiben gemeldet, daß sie abermals in
einen Zustand gekommen hat, geht seine
nebst ihrem Mann u. Kindern nach England
ab; und es werden wir voraussichtlich einige
besondere gute Freunde, mit denen wir
manche vergnügte u. gesegnete Stunde ge-
habt haben. In Serampore, wo unsere
Bibelsache Wohnung sind einige Schiffe
Stunde zurückgelegen werden, gedenken wir
ein Dampfschiff von Ziegler zu verschreiben;
und um die Uebersetzung zu befördern, wer-
den wir mit Genehmigung unserer Brüder
in Tranquebar einen Orgel verkaufen, die
uns H. Livius vor einigen Jahren geschenkt
hatte. Gegenwärtig bin ich u. Br. Voigt
allein hier, bis wir etwa Verstärkung
von Tranquebar aus bekommen.
Wir empfehlen uns Ihren Umarmungen u.
Gebet unserer Lieben Geschwister.

2.) Von seinem Schreiben an Dr. La Trobe

kurz vor seiner Abreise nach Patna ist folgendes auszuheben:

Seit 10 Monaten bin ich sehr kränklich gewesen, bin sehr heruntergekommen, hoffe aber durch die Reise nach Patna, auf welcher ich 6 Wochen auf dem Wasser sein werde, völlig wieder hergestellt zu werden. Mein l. Dr. Schmidt hat sich meiner mit vieler Sorgfalt angenommen, der l. Herr segne ihn dafür. Ich gehe mit Freudigkeit auf meinen neuen Plan, bin mir aber auch zugleich meiner großen Armuth u. Schwachheit bewußt, u. bitte den Herr mich noch mehr in seine Hand zu nehmen, auf der Reise meine Seele fruchtbringend aufbewahren wolle. Mit meinem l. Dr. Schmidt u. Grabmann habe ich zwey Jahre in Liebe u. Treue gelebt, u. der l. Herr ist kräftig in unserer Mitte gewesen. Eine Zeitlang habe ich mich beym H. Livius aufgehalten, u. ausführlich mit ihm über unsere jetzigen Missionen gesprochen. Es wird, wenn er nach England kommt, mit

meinem

meinem Bruder ein merkwürdiges Zeugniß
Durch meine Krankheit habe ich bisher
verschiedene Aufhaltung in etwas hindern können;
ich bin aber jetzt, nach der Meynung des Dr.
Schmidts, zu dieser Arbeit zu schwach. Die
Brüder in Tranquebar sind aus Amor, daß
ich mich jetzt ganz zur Erlernung der Mori-
schen Sprache ergeben soll, worinne ich einen
kleinen Anfang gemacht habe. Dr. Kaabe
wird mich begleiten, aber, wenn ich gesund
bin, gleich wieder zurückkehren. Ich wünschte
gar sehr, daß ein Bruder für beständig bey
mir wohnen könte; Ob dem aber jetzt nicht
ist zu sagen, und so geschehe des Herrn Wille!

Der Herrnhuter Nachrichten 1784
16te Woche I Theil
enthält folgendes

Reise Diarium der Brr. Joh. Wrigand
u. Pyrlaeus von Bethlehem nach Onadens
hütten am Lake Huron; und der Brr.
Joh. Wrigand u. Michael Jung von da
nach Bethlehem, vom 19ten May bis 11ten
Oct. 1783.

d. 19. May 1783 reisten wir in Ge-
sellschaft der Br. Ettwein bis Easton,
nach Hope, wo wir die erste Nacht blieben.
d. 22ten kamen wir durch nach Onaquaga,
die man die Pfalz nennt, weil sie vor
Hundert Jahren von 5 Pfälzern gekauft
u. angebaut worden, nach Elopus oder
Kingston, 3 Meilen von North River.
Dieser Ort wurde im letzten Krieg bis
auf ein Haus ganz abgebrannt, ist aber
fast gänzlich wieder aufgebaut. d. 24ten
kamen wir nach Albany. Weil Jemand
Schuyler verreist war, so ging Br. Pyrlaeus

zu

zu Mr Dow, welcher in seiner Abwesenheit
seine Stelle vertritt. Dieser versprach alles
möglich zu unserm Fortkommen zu thun;
weil wir aber ohne Indianer nicht nach Os-
wego kommen konnten, so wollte er Sehorgan
an Mr Glen, den vigentlichen Agenten der
Indianer Angelegenheiten in dieser Gegend
schreiben. Wir mußten aber bis zum 26.
darauf warten. Albany hat über 600
Häuser, die meisten auf holländische Art,
den Giebel nach der Gasse zu, gebaut.
In einer der 4 Kirchen wird deutsch
gepredigt. D. 26. gingen wir von Alba-
ny bis Shenectady durch sandigtes Land, wo
nichts als Nadelholz wächst. Gleich nach un-
serer Ankunft ging Br. Post boys mit dem
Brief von Mr Dow zum Mr Glen. Er war
freundlich, u. versprach uns zu helfen, wo
er konte, versicherte uns aber zugleich,
daß wir ohne Indianer nicht nach Oswego
gehen könten. Er ging dafür mit Br. Post-
boys zu den Indianern, die nicht weit
vom Town wohnten. Sie sagten: wir

wollten sie in Ueberlegung nehmen, u. was
wir beyfügen, uns wissen lassen." Wir
mußten bis zum 28ten auf Antwort warten,
da sie uns wissen ließen, sie wollten 3 Ta-
gen mit uns gehen. Nun gab es aber
die größte Schwierigkeit wegen der Bezahlung;
denn sie wollten nehr haben, als wir im
Stande waren zu geben. Mr. Glen u.
sein Dollmetscher brachten es endlich mit
vieler Mühe so weit, daß sie uns 36
Carte Waaren mit uns gehen wollten;
und wir mußten einwilligen. Mr. Glen
nahm das Geld in seine Hände, u. sagte
zu den Indianern in Gegenwart unsrer
Chiefs: "Nun ist von Oswego zurück-
kommt, u. ein Verbieten von diesen 2 Män-
nern wir in unsre Länder gabt, so sollt
ihr nur Geld haben, aber sonst nicht." —
womit sie ganz zufrieden waren.
Schenectady liegt in einer schönen Ebne,
hat etliche hundert meist gute Häuser
u. 3 Kirchen, nur engl. Gottesdienst, nur
holländischer u. nur presbyterianischer.

p. 28 b

d. 28t hatten wir Gelegenheit einen Brief
nach Littlestown zu schicken. d. 29t gingen
wir mit Briefen von Mr Glen weiter,
waren 2 M. zuvor nur mit 2 Indianern,
weil der Dritte sich den Abend vorher be-
trunken hatte, u. sonach so geschlagen war-
den war, daß er nicht mitgehen konte.
Wir kamen bis zum Mohawk Flüß 21
Meilen von Shenectady liegt das Fort
Hunter, welches aus etlichen Häusern u. ei-
ner Kirche, in Pallisaden eingeschlossen
besteht. Die Kirche war sehr die Indianer
erbaut, u. sie hatten einen Prediger; aber
zu Anfang des Krieges wurden sie al-
le, u. gingen fort. Einige Meilen von
hier auf der andern Seite des Flüßes liegt
Johnsons Hall, wo vor diesem Sir William
Johnson u. dessen Sohn Sir John John-
son gewohnt haben. Der Mohawk ist
ein schöner Fluß, hat aber wenig Fische,
weil ein Wasserfall von 80 Fuß zwi-
schen Albany u. Shenectady hinfließt.

am Frauenfingen findet. D. 30ten kamen
wir an das Fort Clair, welches aus etwa
14 Blockhäusern mit Palisaden besteht.
Wir wollten vorbey reiten weil es auf
unserm Wege lag; der Commandant aber
schickte uns 1 Mann mit Kleidern nach,
die uns ins Fort brachten, wo that uns
verschiedene Fragen, durchsahe unsere Päße
etc, gab uns etliche Briefe nach Oswego
mit, u. nahm uns freundlich.
D. 31ten kamen wir bis zum Fort Herkemer,
welches aus einer Steinernen Kirche u. etli-
chen Häusern besteht. D. 1ten Jun. gerieth
wir in einen solchen Dunst, daß wir ohne
Hülfe der Indianer mit unsern Pferden
nicht fortkommen konnten; wir u. un-
ser Pferde wurden übel zugerichtet. Wir
kamen durch ein Dorf, wo im letzten
Kriege zwischen den Americanern, Eng-
ländern u. Indianern ein scharfes Gefecht
vorgefallen war. Auf u. neben den Ka-
gen lagen Todtenköpfe, Knochen von Menschen,
u. Pferden, zerschlagene Wagen u. s. w.

Wir

Wir blieben über Nacht in einer Indianer-
Hütte am Mohawk. Hr. B. J. 2 Meilen
von Oneyde Town, welches der Indianer, die
mit uns gingen, u. deren, die noch zu
Shenectady wohnen, ihr Heimath ist. Zwey
Theile dieser Nation gingen zu Anfang
des Krieges zur englischen Parthey über,
der dritte Theil aber blieb, sich in den
Schutz des Congresses. Unter 2 Indianern
nahmen man sehr einen Mann Jacob Reed
mit sich, der des vormals verstorbenen Jer-
emy-Königs Hendriks Enkel ist, u.
auf einem Collegio in Neu-England stu-
dirt hat. Er konte gut englisch reden, le-
sen u. schreiben. Hr. J. Heute mußten wir unser
Pferde u. Sättel zurücklassen, weil es
ganz unmöglich war zu Pferde nach Osse-
go zu kommen. Man versprach uns gut
Licht davon zu haben, u. sie zu M. Glen
zu bringen. Nachmittags gingen wir
mit den 3 Indianern nach dem Oneyder
See zu, um ein Canoe zu machen. J. 4h
wurde das Canoe fertig, die Indianer lu-

gen ab in einen Berg, der in den Oneidasee lauft, und wir gingen dasin zu Lieb. ab begegneten uns 2 Soldaten von Col. Butlers Rangers (Jägern) aus Oswego, die ausgesandt worden waren, um uns wegen der Indianer zu benachrichtigen. Die Wachten aus allerley, u. nachdem sie mit uns nach Oswego zurückzugehen, weil sie, wie sie sagten, unterwegens alle von uns verlassen könten, wenn sie müssen wollten. Da wir an den Berg kamen, konten wir wegen stürmischen Wetters nicht weiter gehen, denn unser Canoe ist nur von Bast, u. einer starken Rinde gemacht das Wasser dringt durch gleich in einen gros Theil hinein, das aber weniger auf einmal spiegelglatt wird, so bald sich der Wind legt. Dieser Berg soll 37 engl. Meilen lang u. 9 breit seyn, hat schöne helle Flüsse, u. viele Biber, insonderheit Rats. D. 5ten gingen wir mit unsern 2 Soldaten mit ihrem Canoe in den See, mußten zwar wegen eines Sturms

nun

nur kurze Zeit auf Land sahen, kamen
aber doch gegen Abend hinüber in den Osw.
go. Fluß. Es regnete stark, daher wir nur
sitter bleiben u. da übernachteten. D. 6ten
kamen wir an die Wasserfälle von Oswego,
wo wir übersteigen mußten, u. die Indianer
trugen das Canoe, u. wir mußer Sachen ei-
ne Meile weit zu Land. D. 7ten kamen
wir an das Fort Oswego. Hier von den
Soldaten ging hinein, um unsere Ankunft
zu melden. Hier fand Herr Frisch den
Adjutant, war sehr freundlich, u. brachte
uns unser Anwesen ins Fort, u. entschul-
digte sich, daß er den Commandant, Major
Ross, nicht eher zu sprechen, bis er
sein u. seinen Vortrag, u. das uns
erlaubet, u. so an den Fort hin-
ziehen, wohin wir wollten. Da wir fragten
einigen, wo hier sich die Soldaten,
da man uns ohne verbundene Augen
so gehen ließe. Der Commandant ließ
uns auch provisorisch auf die Reise bis Ni-

agara zurücklich gaben. seine von den Offi-
zirs, die sich unsere dem Fort Clinur Lock-
häuser gebaut haben, Capit. Nellis, kam
zu uns, u. invitirte uns in sein Haus, weil
kein geschickter Ort für uns im Fort wäre.
Wir nahmen es mit Dankbarkeit an, u.
er machte es sehr schön mit uns. Er erzehlte
uns, daß er zu Anfang dieses Krieges (als
ein Gefangener) in Lyttleton gewesen,
u. noch nicht vergessen habe, wie schön es
die Leute mit ihm gemacht hätten.
Oswego ist ein nettes, ansehnliches Dorf
mit Fort, und soll erster als Niaga-
ra u. Detroit stehn. Die 3 Festungen
sind auf einerley Art angelegt, und sind
von Holz, und u. Rasen aufgebaut.
Gegen Abend kam der Commandant wieder,
daß morgen ein Boot nach Niagara
von ihm geschickt würde, mit dem wir
gehen könten. Es war uns sehr lieb zu-
vernehmen nach Niagara fortzukommen,
denn wir hätten sonst erst nach Carleton
Island am untern Ende des Landsees
Ontario

Ontario gehen, u. von da bis Niagara 4
Guineen zahlen müssen, die wir nun für
verfahren; denn ob wohl uns für nicht ein
Sturmig abgefordert, obgleich also sehr
schön ist. D. 10ten gingen wir in ein Boot
mit 9 Mann Rangers von hier ab, u. kamen
d. 11ten Abends in Lus Chinesie an, wo
ein Fort von Niagara, welches Württemb
von den Indianern kaufen u. anlegen
wollte, vor Anker lag. In diesem Lus
sind nicht weit von einander 3 Wasser-
fälle. D. 12ten gingen wir weiter, mußten
aber wegen starken Winds und Land
gehen u. das Boot ziehen. Gegen
Abend mußten wir wieder ab, u. kamen
endlich am 14ten nach Niagara. Wir wur-
den zum Commandanten, Brigadier General
Alexander Mac Leane gebracht, welcher
Oberbefehlshaber über alle Besatzungen
in dieser Gegend ist. Er nahm uns
freundlich auf, u. versprach uns weiter
zu helfen, auch einen Pas u. Provisant

bis Detroit mit zu geben, welches auch ge-
schehen ist. Lr. Ischeboch kam hier an Cap.
Pauling einen Verwandten, der ihn zu sich
nur Wohnung bey einem Indianer Mann Win-
termuth wurde. Nach General Sullivans
Expedition in das Indianerland haben sie
Zeitung 7000 Indianer Proviant als sie
bekamen, gegenwärtig sind aber wenige
hier. Auf der andern Seite des Flusses
sind viele Häuser von den Soldaten ü.
Pflanzungen erbaut worden. Es ist hier
ein gro Vorrath von allerley Waaren,
aber alles sehr theuer, z.E. ein Fuß Tuch
10 Shilling, ein Paar Mx 10 L., ein
Mittagbrod 10 Shilling. Der Lands-
Ontario soll gegen 300 Meilen lang seyn,
hat selbes gesundes Wasser ü. viele gro
Fische. Gegenwärtig sind 7 Zuge ü. Verg-
nügte Gäste hier. Auf jener Seite
wohnt ein starke Indianer-Nation die
Massisagi, weit ü. breit herum zerstreut.
Sie leben von der Fischerey ü. Jagd ü.
von ihren Früchten. Nach langem Warten
Louise

Konten wir am 25ten Jun. endlich weiter gehen.
Wegen des bekannten Wasserfalls von Niagara muß man 9 Meilen von diesem Ort die Waaren bey Lande bringen. Es werden hier alle Güter u. Waaren, die von den innern Gegenden von Canada nach denen obern gehen, durch eine Meylen breite Landenge gezogen, u. in einem großen Magazin zum weitern Fortbringen aufbehalten.
D. 26ten gingen wir über die so genannte Tragplatz bis zum Fort Schlosser. Die Wagen, die zur Fortbringung der Güter die 9 Meilen über den Tragplatz gebraucht werden, sind klein u. leicht, u. können drey Pferd zugleich und offt 3 Tage hin u. her laufen, und jede Fuhr kostet 7 L. Neuyorkisch. Es sind aber derselben nur zwey, der Wagner, deren der Besitzer derselben die Post genannt, welche 1000 L. werth seyn soll. Es hat mich Leid, daß wir keine Zeit u. Gelegenheit hatten auf die andere Seite des Flusses zu kommen, wo man den großen brennenden Wasserfall deutlich sehen u. ganz nahe

Dazu kommt dass, welches mit dieser Reise nicht möglich ist; dass wir in der Entfernung nur etwas davon sehen können. Von dem Engelwasser, den man bey Fallen Wasser u. Cannaseragin täglich sehen kan, konten wir hier nichts sehen; nur Theil aber des Herabfallenden Wassers sah sehr schön grün aus. Es sind viele Inseln von Europa u. Westindien hier gepflanzt, blos um den Wasserfall bey Niagara zu sehen. Die Wegungen über die Höhe desselben sind verschieden; sie ist manche auf 600, andere unter 200 Fuß zu schätzen. Von dem Fall bis an den Landungsplatz sind auf beyden Seiten des Ufers lauter sehr Bergen u. Felsen, der Grund ist auch voll Felsen u. Steine, so daß von dem Fall herab, hinzum Wasser ausserordentlich wallet, kocht u. schäumt.

Im Fort Schlosser, welches aus etlichen Häusern mit Palisaden nie gepflanzt ist, wo der commandirende Officier, welcher in Lilly bestellt hat, wo einer der Lieutenant, welcher in Gesellschaft

der

der Generals Philips u. Riedesel in Lebly-
han gewesen war, freundlich gegen uns.
Wir gingen Nachmittags in einem Boot mit
zwey Franzos. Freywilligen weiter, u. la-
gen d. 27ten nach dem Fort Erie an der Land-
en glaichen Namens. Der Lieutenant
war zur Noth ein wenig freundlich gegen
uns, blieb uns zwar auf Order des Gene-
rals Mac Lean Proviant bis Detroit rei-
chen, erlaubt uns aber sogleich an Land
gehen zu gehen. Er bekümmerte sich,
das seine Soldaten, welche jetzo Dienste
thun sind, u. deren Dienstzeit auch vorbei
ist, Essen und etwas vom Einkauf zu
kaufen bekämen. Der Landsee Erie, auf
welchem gegenwärtig 9 Theile ein 4 Theile zuge-
hörige Schiffe sind, hat jetzund selbe Tiefe
der u. wilde Lage, ist aber sehr stürmisch
u. gefährlich. D. 29ten segelten wir mit
gutem Wind von hier ab, u. d. 2. Jul.
antrafen wir in Detroit Fluß, worauf
wir um 3 4 zu Mittag bey Detroit anka-

nun. Der Commandant, welchem der Capitain unsre Ankunft meldete, liess uns nach einer Stunde durch einen Sergeanten vom Schiffe zu sich holen, war sehr freundlich, that uns verschiedene Fragen, u. sagte, dass er schon unsrer Ankunft an Mr. Gibbonger durch einen Expressen habe benachrichtigen lassen. Mr. Dawling, an welchen wir durch seinen Bruder in Niagara recommendirt worden waren, nahm uns in sein Haus auf. D. 5ten Abends kamen die Hrr. Gibbonger u. Edwards mit 4 Ind. Hrrn für uns, da wir uns auf beyden Seiten freylich etwas niedrer zu setzen. D. 6ten fuhren wir in ihrem Boot mit ihren neuen Ordnern am Hurons Ufer ab. Detroit besteht aus ohngef. funfzig Häusern von Holz, u. hat sehr Magazine, die Kaufleute aber sind bey ihren Waaren doch sehr theuer. Die Festung ist nicht gross, von Holz, Grund u. Kasten erbaut, und die Besatzung besteht aus regulirten Trupppen u. Rangers (einem Corps von Jägern). Hier ist auch ein Königlicher

Insp. Off.

Schiffsbauplatz, wozu das Holz sehr weit
auf dem Wasser herbeygebracht wird.
In Ansehung der Sitten u. Religion sieht
es in Detroit überhaupt sehr traurig aus,
u. viele Menschen sterben jährlich an Krank-
heiten, die ihre Folge übermäßiger Trunk
sind; und das Hospital in Niagara, ein
großes Gebäude, war ebenfalls mit solchen
Kranken angefüllt. Von hier aus wird
ein starker Handel zu Wasser 400 Meilen
hinauf nach Mackinak getrieben, von woher
viel Pelzwerk u. Häute gebraucht werden.
In allen obern Gegenden von Canada sal-
len die Franzosen unter den Indianern
auf, welche sie von den Handelsleuten als
Dollmetscher brauchen lassen. Die meisten
Franzos. Weibspersonen haben viel von
der Indianer Farbe, u. sind, wie ganze Ge-
nossen, klein von Person; daher sie sich
nicht weniger über die großen Weibsleute,
welche bisweilen auf den Straßen einherbrauch
worden sind, gewundert haben. Auch einer
solchen Reise ab von Detroit hinter, wird

sier gar nichts gemacht; es gibt Leute in diesen Gegenden, welche bis 1800 Meilen über Detroit hinaus gewesen sind. Ein Mann in Detroit, der noch lebt, ist so weit gereist, bis er mit etlichen Handelsleuten von Hudsonsbay zusammen getroffen, welche ihn zur Küste nöthigten. — Nachdem wir, wie schon gemerkt, am 6t von Detroit abgefahren, so blieben wir auf dem selben Weg über Nacht. Auf dieser Reise kommt man über den See St. Clair, welcher 30 Meilen lang u. 16. breit seyn soll, schön klares Wasser hat, u. tiefe ist, und in welchen der Huronsfluß fällt, auf welchem man noch 12 bis 15 Meilen bis zum Brüder-Settlement hat. D. 7t fanden wir die gr. Fraue, bey unsern lieben wirthen u. Freunden Geschwistern gesund u. wohl einzutreffen. Alles war besonders erfreut, den Br. Ashbosh wieder zu sehen; am allergrößten aber war die Freude zwischen ihm, seiner Frau u. Tochter, und der Frau Senderthäuan auf beyden Seiten. Mit

Mit meinem l. Onkle Dr. Zinzendorf u.
seiner Frau, u. meinen 2 ehemaligen bekan
ten Brüder Feldpredigern u. Buchhaltern, schmeckt
ich mich ganz wunderlich; auch die Indianer
Gesichter, die mich willkommen kommen, lieb
ten mich ihre Liebe fühlen. Gleich in der
ersten Versammlung überzeugte mich das
Lamm wahrhaft, selige Gefühl, daß der
Heiland in ihrer Mitte sey. Besonders
war es die ganze Zeit meines Hierseyns
mein größtes Vergnügen, wie einigen zu
sehen, ob ich gleich nichts davon verstund.
Unsere Gehilfen haben in der kurzen Zeit
ihres Hierseyns sehr viele Arbeit gehabt;
die meisten Gehilfen sowol, als auch verhei
rathete Indianer, haben sich bey seiner Ge
genwart, u. meistens sind noch während
meinem Hierseyn zustande gekommen.
Mittwochs um Town Clock. der Versammlung
saal. Wenn die Plantagen beysammen
wären, so würde es ein großes Fest
seyn; Sonst geht aber morgen der Beschluß.

Sache der Herrnhuter Brüder vornimmen sich bey ihren großen Armuth etwas mit Ernst machen, so wie sie Pelzwerk mit Körbe machen, welche sie zum Verkauf nach Detroit bringen.

Nachdem zu Ende Augusts abgemacht worden, daß Br. Mis. Jung mit mir nach Detroit gehen sollte; so wurde Br. Heckewelder mit einem Schreiben an den Commandanten nach Detroit geschickt, um zu vernehmen, wann wir wir unser Reise am besten anstellen könten. Er hatte kein Bedenken, uns nach Detroit gehen zu lassen, nur müst über Pittsburg, weil es zu gefährlich wäre. Er riet uns wissen, daß wir am 30ten in Detroit seyn sollten; wir konten aber eregen des stürmigten Wetters nicht vor den 3ten Sept. daselbst kommen.

Die Herr-Brüder, Zeisberger u. Edwards begleiteten uns dahin. Der Commandant empfing uns freundlich, gab

gab mir ein Paß d. Commandanten an den Journal zu Niagara mit, d. wir fast mit Proviant bis Oswego.

D. 4ten reisten die Brüder, welche mit begleitet hatten, zurück nach Guadenhütten.

D. 7t machten wir dem Commandanten zum letztenmal unsere Aufwartung; er sagte: "ich bin ein Freund der Brüder, und wenn mich so lange ist hier bin, so gegen sie bewiesen." Er sorgte auch dafür, daß der Capitain von dem Schiff Sage, mit welchem wir gingen, von uns kein Bezahlung nehmen sollte. D. 8t fuhren wir von Detroit ab.

D. 11t waren wir des Morgens bey Fort Erie, d. kamen heute noch bis Fort Schlosser, d. fuhren unterwegens die Engen von dem Wasserfällen bey Niagara, welche ganz im ebenen zu sehen sind, weil der Fluß von dem Erdboden herunter fällt.

D. 12t kamen wir spät in Niagara an.

D. 13t gingen wir früh zum Journal, der uns einen Paß bis Oswego gab; uns auf

d. 14ten an Bord nach nimmaligen Besuch, Mohawk genannt, brachten. Es änderte sich aber nichts, und wir brannen d. 15ten Besuch, mit 2 Handelsleuten, welche mit Korn von Schenectady gekommen waren, Retour zu reisen gingen also d. 16ten mit ihnen nebst einem Sergeanten u. 4 Mann ab, u. legten 40 Meilen zurück bis Johnsons Harbour. D. 17ten kamen wir bis Chenesie, d. 18ten bis Salmons Creek, d. 20ten bis Klein Sodus, u. d. 21ten Mittags nach Oswego, wo wir noch einmal Provision holen. D. 23ten kamen wir mit voller Arbeit über die Fälle, u. d. 25ten zu Mittag in den Oneider Lac, d. d. 28ten zum Fort Stanwix, wo das Boot u. die Sachen auf einem Wagen 5/4 Meilen weit bis an den Mohawk Fluß gebracht wurden, auf welchem wir noch etliche Meilen fuhren. D. 29ten kamen wir gegen Mittag wieder zu dem Anfang der Settlements auf

bezogen

bequem Zeiten der Ausfahrt, u. warum frey
wieder in einem bewohnten Land zu seyn.
Abends kamen wir an die Klimmen Falls,
dasse unser Boot d. 30th nebst der Ladung
auf zwey Wagen eine Meile geschaffen
werden mußte. Wagen die gestellten Rei-
ter kam mir erst d. 2th Oct. nach Sche-
nectady. Von hier ging es am 3th nach
Albany, wo wir in North River bis
Newberry seilten, wo wir am 7 Oct. an,
kamen. D. 10th langten wir in Hope
u. d. 11th glücklich in unserm l. Etablissem
an, froh u. dankbar, daß wir nun so gute
u. glückliche Reise sie u. ihr gehabt ha-
ben. Auf derselben sind wir sowol von
den Americanern als Engländern
höflich u. freundlich behandelt worden,
u. haben auch insonderheit erfahren, daß
wenn sich nicht gekennt hat ein Moravi-
an oder Bruder zu heissen.

V.

Der Gemeine Nachrichten 1784
17te Woche 1 Theil
enthält folgende

Verzeichniß der Mitglieder in Gnadenberg von
dem Einzug in ihr neues Gehöfte d. 24
April 1784.

Nachdem am 27ten März in der Aelt. Conf.
der 2te April zum Einzug neues neuen
Gehöfte war bestimmt worden, waren wir
gleich in den ersten Tagen der folgenden
Woche obgedachter der in dieser Jahreszeit
ungewöhnlich anhaltenden starken Kälte u.
des fast täglichen Schneetreibens ungeachtet,
unsere Sachen aus dem alten ins neue Haus
zu bringen; wozu uns die lieb. Brüder mit
ihren Leuten, die wir dazu bekamen, recht
thätig behülflich waren. Zu Ermunterung mag,
daß der Herr das Fest in der Losung an
dem Tage, da das alte Gehöfte d. 25 Nov.
1752 eingeweiht worden: "Ich sage uns
Gott. unser Gott noch Ezech 36 Kanael"
in den 31 Jahren in demselben so reichlich er-
füllt hat, war am 1ten hies. Abends die letzte

Versammlung der Chor auf dem bisherigen Singesaal. Br. Clemens sang: Holt ist unserm Gott mit singen, die Treue seiner köstlichen Gedanken — bringt meine Harf in Klang, und stimmt die Herzen recht darauf, zum Lob zu danken, weil der Herr bis heute an jedem Versammlten in dem Haus gethan, und auch noch klar zu klaren, vorhandenen u. vorhabenden Umständen die meisten von ihnen auch diesen unklingenden Ort zu seinen Gemeinen u. dem reichen Genuß der Evangelii versammlet u. gebracht worden; war oft die der Herr auch diesen Saal u. die ihnen Stuben mit seinem Trieden getröstet, u. wir es uns, noch das Aeußere betrift, keinen Mangel haben lassen. Darum versammlet wir uns, die übrigen Stunden in dem Haus dazu anzuwenden, nachzudenken, wie sich ihre Herzen in demselben bemüht, vom Heiland volle Vergebung über alles sich anbieten, u. insonderheit die Liebe unter einander nicht erkalten u. ungedrungen mit ins neue Jahr

Sand sinüber zu wesen. Unter den Text:
Mit einem tiefgebeugten Sinn sink ich vor
meinem König hin & sink die Knechtin vor
ihm barmherzigen Heiland, dem Freund der
Witwen, nieder, bat um völlige Absolution
u. den Trost der Gnade im Herzen u. dankte
ihm demüthig für alle unverdiente Barmher-
u. Erbarmung, nicht zu den Todten in die
Hölle, für die erlassene Verdammung im Urtheil
sprechen, Lüge, für die unzähligen Sünden, meine
Eltern Vetter u. meine Geistes Freunde Aufsicht
u. Pflege. Unter einem zeigen Gebet dob sie-
den Gottes Rand die Knechtin auf u. sang:
Friede, Ehre u. Macht sey dir von uns allen
geboten. Da fast die Herz u. Hände
und noch einige Knechte zum Abendessen.
d. 2ten April wurde Vormittags noch vollends
alles ins reine Hause ins neue gebracht,
u. die vom Pflug gemietete Knechte bez. Heim-
zu, wurden in einem Gebet auf die Heim,
kunft dob einen Tanz gebracht. Mit-
tags reisten wir die lieb. Brüder die Liebe,
u. Christen dob ganze Gesellschaft

und ihren Kinder. Nachmittt. um halb 2 Uhr gin-
gen dann der Leibzig paarweise auf den
alten und neuen Chorsaal. Sobald die zuerst
und denselben betraten, stimmten die Brüder, die
in der Ordnung der Liste, der Arbeitswohnung
gegenüber, standen, mit der Posaunen den
Psalm an: Ihren Einzug segne Gott, ihren
Eingang gleichermaßen, und continuirten
mit denselben so lange, bis alle im neuen
Saale waren. Auf dem neuen Chorsaal
war die Acht. Conf. bereits gegenwärtig, u.
empfing, so wie die zuerst den Saal sie
betraten, die einzelnen Chöre mit sing-
enden Herzen bey einer Harfen mit
folgenden Versen:

Gnad u. Heil u. Friede u. Gesundheit
Unsern Chören ! Chorgenossen !
Heilger Geist, erfall die Herzensmündigkeit,
Die entstand auf Ihn sein.
Vater, sieh zu Christi Wohlgefallen
Deinen Chören durch die Zeiten wallen!
Martyrlamm, sei uns verwundt,
Segne ihren Chören, Lund!

Unser

Unser Gottes Lämmlein sey in seiner
Mitte, wende mit dem blutigen Scheine
sein in seiner Hütte.

Alles ist nichts zu viel, u. nichts zu wenig,
Was ihr braucht, wannn ihr meint:
Er ist mein Licht, Haupt u. König,
Bräutigam, Bruder, Gatte u. Freund,
Hilf, u. Rath u. Trost u. Kind u. Krone,
Schutz u. Gabe, Leben, Licht u. Wein,
Hohepriester, Opferlamm
Ein Gott u. Heiland.

Und nachdem sie sich unter diesen Worten
alle gesetzt hatten, sang Br. Clemens mit der
Versammlung weiter:

Allerr u. Landsmann von deiner Hütte!
Deiner süssesten Seligkeit Mitte
ist nur um Dich,
Dich, die Wunden der Schmerzen, ganz zu erlangen,
Und Dir mit Leib u. Seel anzufangen,
Du gutes Theil!

Du segnest ja so gern — Herr, komm heute,
wir sind ja dein

Von welchen Worten wir auf die Linie sie-
hen u. Dr. Clemens empfahl in einem herz-
brüderlichen Gebet seine Leute u. sich ganze
Haus Gott unserm Herr, so mit seiner Trost,
lichen Gegenwart zu erfüllen — seinen Geist
die jetzigen u. künftigen einzuexaminiren
nach der Verheißung in der Losung, auf abwes-
sen zu hören — und unsern l. Vater um
Christi willen in seiner Liebe u. Versorgung,
insonderheit klagte er um die Vollendung sei-
ner seligen Absichten mit jeder Seele, auf
das sie uns u. uns geheiligt u. zubereitet
werde auf die selige Stunde ihrer Heimholung
zur ewigen Ruhe u. Freude. — Auf Sankt er
für alle Bewahrung vor Schaden dem Herrn
und bat, Gnade u. Barmherzigkeit allen Ge-
schwistern hier u. in andern Gemeinen zu
erzeigen, die uns ihre Herzen unsre Herz
Zeit erbauung des Hauses erkennet haben. —
Nach diesem Herzens Essen zum Herrn, singen
wir mit dankbaren Herzen an:
Nun danket alle Gott mit Herzen Mund u.
Händen pp

Darauf

Darauf wurde von der Gattin Josua Lof:
" Dein guter Geist führe mich auf ebener
" Bahn. Ps. 143, 10. Wollen und in Lust
" u. im Leben ohne einige Einbuße ergeben
" Gott dem wirklich heilgen Geist, der, und
" sonst u. unsichtbar." und der Text:
" Ich bin ein König; ich bin dazu geboren
" u. in die Welt gekommen, daß ich die Wahr-
" heit bezeugen soll: wer aus der Wahrheit
" ist, der hört meine Stim. Joh. 18, 37.
" Höchste Majestät, Fürster u. Vorgesetzt, die-
" nach Zepter will ich küssen, ich will sitzen
" Dir zu Füßen" — gelesen u. zum Schluß
gesungen: Ewiger Liebe, laß Dir treuer gesin-
nen, nimmer treiben sollen es entweichen, als
wir Dein Sohn sind für u. für.

Da wir uns nun so bequemen finden,
gelagen müssen Sünde ein — sagt Anna
u. zugleich: Feinde, Feinde sey mit uns!
Von dieser begnadigten Versammlung kamen
wir nichts anders sagen: Es war bey uns sin.
Nun wurde zum Imbiß geblasen, wozu

das Chor — da ist Saal alle Gäste zu fassen zu klein ist — wurden paarweise in den Gemeinsaal ging, wo sich die Gemeine bereits mit ihren Kindern versammlet hatte. Zuerst wurde gesungen: O Lamm, die Freud am Herzen ist, deine Tafel, dann wurde unter dem Lauffen der 1ste Litaneyvers, worauf unser l. Hr. Jesus das Chor zu seinem Einzug gesegnet hatte, u. der gedruckt worden war, lieblich musicirt u. gesungen. Hierauf that Bruder Leonhard referirte Hr. Clemens der Gem. zu ihrer ehemahligen Freiheit an dem Lob Gottes, das Ihm unser Wilhelm bringen, folgendes:

Das alte Wilhelmsdorf wurde d. 25 Nov. 1752, u. also vor 31 Jahren u. 4 Monaten, von 21 Wilden, die bereits alle begm Herrn haben ein sind, bezogen. In diesen Jahren sind 13 Ehen hier von hier in andre Gemeinen gekommen, 8 sind wieder zurück Ehen worden und 70 aus dem Chorhaus u. 49 abwärts wohnend sind zum Heyland gegangen. Heute sind ins Chorhaus einzogen

gezogen

gezogen 28 Pers., davon 18 eigentliche Ein-
wohnerinnen derselben sind; die 10 übrigen
wohnen im Orte. Mit den auswärts wohnen-
den betrug das Chor Communion und 48 Pers.

Nachdem nun noch insonderheit der sing.
Inhalt in unserm Namen für ihre treue
vorsichtige Liebe und munterley Beweise
der Landreise, in ihren Beytragen u. Hilfe
beym Leben des Herrn, auch in den letzten
Tagen beym Einsammeln, sehr[?] war gedankt,
u. den auswärtigen Herrn u. Freunden
tausend Segen vom Herrn war gewünscht
worden, wurde das Lamm freudig mit
dem Lobe unsers guten Herrn beschlossen.

Nun wurden die Herren durch ihre
Arbeiterinnen in ihre neue Stuben ein-
geführt, von wo sie sich um 4 Uhr auf
ihren Saal zu ihrer Versammlung
fan. Zuerst wurde gesungen: Herr Jesu,
sey den ganzen Tag so mit uns, daß man
stehen mag; dein Blut muß unser Ge-
danken wenden, u. starke unsern Glauben.

Amen. Gib allen, die mir da, die

Gnade, daß sie ja die gerade Straße vor
ihren Füßen nicht verlasse. Sind
sie freundlich und, so steht's gut im Land.
Sind sie nicht so freylich und. Er will
uns regieren; aber lasst vom Herrn woll
Land und Leute müssen regieren.

Darum redet Hr. Clemens über die Losung:

Dein guter Geist führe mich auf ebener
Bahn — und sagte unter anderm:

Lieben Brüder. Ihr seyd noch auf der Reise
u. Pilgrimschaft zu einem best. Ziel und
hat u. kennt noch nicht, sich zu seinem Heyland,
seinem Mann, der Leib für uns vermählt.
Es ist also ein Lauferey, daß ihr täglich eine
weitere Weg, bis ihr den rechten Glau-
ben, einen wahren Religion, davon dringet,
gesetzt. Ich will uns an die Hand leiten
Abschied nehmen nehmen. Er sagte zu sei-
nen Jüngern: "Ihr wisst, wo ich hingehe,
u. den Weg wisst ihr auch." Und da die
Jünger antworteten: Herr, den Weg wis-
sen

/:er wie nicht; so erklärte er sich darauf:
Ich bin der Weg u. die Wahrheit u. das Leben;
wer zu mir kommt, den stoße ich in die Wohnungen des Friedens; ich bereite den Weg, so wie den Eingang in die Wohnungen des Vaters
durch mein Blutvergießen; ich suche die
Menschen in die Wohnungen Jesu.
Und wenn Paulus sagt: So wir nun haben,
lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang
in das Heilige durch das Blut Jesu — so
beschreibt er uns unsern Weg als den neuen
u. lebendigen Weg, auf welchem Jesus denen,
die in Ihn sind, zum Vorkommen behülflich
war. Alles ist trocken
ist das für uns, die ihn noch jetzt bezeugen
Glauben an Ihn, nach u. nach gegeben wurde!
Noch steht ihr in der Welt, wo Aengstlichkeit
Angst, Noth, Trübsahlen, Krank u. Elend
euch vorkommen können. Aber er stillt
durch alles durch. Wer mit Ihm durch die
Zeit geht, dem werden alle Schwierigkeiten
leicht gemacht, alles wird um uns stehen,

wo Er woran geht u. die Sünde reicht, ein
schwer Weg. Er kommt alle zum Klumpfuß,
zum Schwächen u. zum Alter. Der starke Fel-
sen wird auch Sünde bringen. Der seinem
Abschied aus dieser Welt versprach Er seinen
Jüngern die seiner Statt einen Tröster,
einen Führer, wie Er es selbst bey ihnen ge-
wesen, durch die Welt: Ich will euch einen
andern Tröster geben, den Geist der Wahr-
heit. Dieser wird euch nun auch in die
ganze Wahrheit des blutigen Versöhnopfers
Jesu einleiten; in die Wahrheit, daß einen
jede nöthig hat die Kraft des Verdienstes
Jesu an seinem Herzen zu erfahren; in die
Wahrheit, daß die tägliche Besprengung sei-
nes Blutes dazu gehört, wenn wir zur wah-
ren Heiligung u. Entsündigung gelangen
wollen; kurz, Er leitet uns in alle Wahrheit,
in alle Lehr-principia, in allen, was Jesu
Lehre zielt u. stoßt. —— Nachdem Br. Clemens
noch weiter von dieser Materie geredet hatte,
wünschte er uns, als einen besondern Trost
dieser

dieser seligen Leitung in aller Wahrheit, daß auf
unsern Stuben, wo wir beysammen wohnen, eine
recht zärtliche Liebe herrschen möge, auch wohl
ehe wenn wir das andere vermeint: Wir sind
auf einerley Weg, u. gehen demselben Ziel nach-
gegen. Zum Schluß wurde gesungen: Ich
danke Dir von Grund meiner Seelen,
daß gestern wir jeder Stab sein Herz,
fing jeder Ofen sein Feuer an.
Abends um 7 Uhr versammelten wir uns auf
dem Saal, daß wir vor Ihro Augen in
dem Conferenz wohnen u. uns zu bevorstehen Casse
wollen, wie sie uns ganz von innen u.
äußern hätte, u. Heilten, nachdem Dr. Clemens
die Herzen nochmals zur treuen Liebe u. innern
Vereinigung aufgezogen, sich ihnen jetzt von Herzen
gegeben, Ihro Arbeitsamkeit recht zum Segen
zu bedienen, recommendirt hatte, unter einer
kleinen Liturgie den Lobe u. Verbindungs-
Verse. In der Gemeinstunde um 8 Uhr
empfahl uns Dr. Polycarp der Gemeine noch-
mals in ihr Andenken u. Gebet, u. nachdem
uns einige Verse gesungen worden, wurde

der Jugen des Herrn auf und gelegt.
Gleich darauf versammelten wir uns auf dem
Festsaal unsers neuen Hauses, u. machten ge-
ringen worine: Mit deiner Ruhe im Grabe
Jesu und lieber Herr Gott! Wenn ist
Jesu Grab im Fleisch besuche, Ach ist das
jetzt Freudentag Ihn für sein Leiden pre-
sen bis auf den Jochzeittag! Folgt der
Examinel unsers Aufstehen, worinnen
Dr. Clemens in seinem Gebet auf den Leiden
dieser Stätte u. alle im Hause befindliche Ge-
bäude, Festsaalstätten dem für und in den Tod
gegebenen Heiland, daß er unsern Festsaal heiligen,
und sein Geist auch in der Nacht an unsern
Frauen gepflegt sey, und unser l. Heiligen
Vater und vor allem Fehlen bewahren, und
und den Engel Schutz u. Wache angedeihen lassen
wolle. Zuletzt dankte er dem Herrn für
die Gut gnad, sein Segen, und wünschte dem
noch die Alten u. Schwachen, als der Arzt
Labsal u. der Balsam wie seine Kinder zu
pflegen, zu trösten, u. ihr Labsal zu bleiben,
wenn auf der Festsaal im Alter manchmal man-

gelu

gabe sollte, u. legte noch namentl. unsere sehr
kranke Schw. Hannchen den Text an seine mit-
leidige Herz. Unter dem Gesang einiger
Verse wurde dann dieser Tag im Frieden
Gottes dankbar beschlossen. Den folgenden
Tag spielte das ganze Chor mit den Geschw.
der Aelt. Conf. und dem Curator der Witwen
u. seiner Frau zu Mittag, welche die Schw.
Joh. Sahme u. Henschky aus dem Spiegan
besorgte. Während der Mahlzeit unterhielten
uns die lieb. Schwestern mit einer lieblichen
Musik, u. sangen dabey folgende:

O dass Ihr doch jetzt mit frölichem Geiste
Das Lamm, das mit Blut unser Heil erworben,
Es kennt Euch mit Namen, u. die sonst
Sünde sinken vor seinem Augen,
Erfüllt die Eure Seele mit Geistesgewalt
Dass alles gehe in seiner Kraft,
So oft sie unsre Loblieder erklingen,
So sollen sie, Herr! Deinen Namen besingen,
Und Deiner Erlösung zu Dankbarkeit bringen.
Lasst uns Ihm nun Jubeljahr bringen p

Möchte Deine Hand nun beständig bey uns
wesen, Möchte Dein verwundetes Herz uns
Deine Stille in allen Noth aufthun, so
viel es will!

O ihr Armen, Ihr erbarmen
Hat weder Maas noch Ziel,
Und Eurer Traurigkeit Tagen,
Die unsere Zeit sind zubereitet,
Die gehen gewiß noch weit.

Manche besuchten u. grüßten unsere gewesene
Gäste die Schwestern in ihren Stuben, und
wünschten ihnen Heil, Segen u. Tagen auf der
Stille Ruhe in ihren neuen Wohnungen.

Wir können von diesen Tagen in Wahrheit
sagen, sie waren Tage der Gnade für Seine Kinder
(die wir in allen betracht gewiß sind) da
wir Seine Freundlichkeit besonders gefühlt,
u. auch das gegenseitige Herz der sinc. Gemeine.
Kurz, Er hat was an uns gethan, als wir
uns vorgestellt haben, u. hat bewiesen, daß
Er auch uns Weiber in Liebe meynt. Nun
Ihm Lob für allen diesen Beweis Seiner Gnade u. Hülfe
von ganzem Herzen Dank, kindlich Dank gebracht.

Der

Der Synodus, Nachrichten 1784
18te Woche I Theil
enthält

1.) Reise-diarium der Brüder Wenzeslaus, der Brr. Pfeiffer u. Loske, u. der Schwestern Hornin, Weinstraüdin u. Grossin, von Zeist nach Paramaribo vom 5. Nov. 1783 bis 22ten Jan. 1784.

D. 3. Nov. reisten wir von Zeist u. d. 4. von Amsterdam unter Begleitung des Hr. Deuring nach dem Texel ab. (Von dieser beschwerlichen u. gefährlichen Reise auf einem Lighter bis an das Schiff de Liefde, ist bereits eine ständliche Nachricht gegeben worden. Am 20. ging Br. Deuring nach Amsterdam wieder zurück. Nun fährt es im diario weiter):

D. 22. Nov. gingen wir mit einem guten Wind unter Texel, am 23te aber wurde der Wind contrair, u. wir wurden alle bis auf die Schw. Weinstraüdin Seekrank. D. 24. bekamen wir einen heftigen Nordwind, D. 25. kamen wir in den Canal, u. in der Nacht auf d. 28.

und denselben Tag. d. 5 Dec. bekamen wir einen starken Sturm aus Südwest, der d. 6ten u. 7ten anhielt. Alle Segel mußten einge nommen werden, u. eine derselben wurde, wäh rend die Matrosen damit beschäftigt waren, mit samt der Stange in die See ge worfen. Das waren 3 lange Tage, u. die schwersten die wir mit der ganzen Reise. Der Wind warf das Schiff wie einen Ball herum, in der Cajüte sind alles Tisch u. Bänke nirgends, obgleich das meiste festgemacht war, u. an nichts u. trinken war fast nicht zu denken; wir hatten auf keinen Appetit dazu, denn wir waren alle erbärmlich krank. Des alle denn waren wir stets vergnügt u. ohne Furcht, und der l. Gott war mit uns. Wir hätten auf dieser Reise gern manchmal unsere Frey genommen vor dem aufgestellt, das wollte sich aber auf keine Weise thun lassen. Unser Capitain, der in seiner Art ein braver Mann war, sieht auf das Schiff u. besonders in der Cajüte nicht gelten, was er nicht selber anordnete; und von dem Brüdervolk

hatten

hatte er sehr innige Begriffe. Wenn wir
Zuweilen für ihn und einander aufstünden, so
nahm er, sobald er es merkte, sein Lutherisches
Gesangbuch — welches er nebst der Bibel immer
neben sich liegen hatte — u. fing und sehr
laut ein Lied daraus vor. Unbeizeiten be-
schäftigte er uns ernstlich u. ordentlich, und
weil sich seine Konnexionen immer mehr erlie-
ren mochten, so wurde er uns immer zuthu-
licher, und pflegte u. bediente uns bey Tag
u. Nacht in unserer Krankheit wie ein
Vater. Unter seinen Leuten auf dem Schiff
hielt er gute Zucht u. Ordnung. Alle Mor-
gen u. Abend mußten seine Leute, u. auch
die 12 Soldaten, die er für die Westindische
Compagnie nach Paramaribo mitzunehmen
hatte, in die Kajüte kommen; wir u. noch
ein Passagier mußten uns bey ihm an den
Tisch setzen, worauf er dann ein Morgen u.
oder Abendgebet u. ein Capitel aus der
Bibel las, u. das Vater unser betete. Auf
der Reise hat er die ganze Reise sein Hirten-
amt ausgeübt. einige Tage lang

segelten wir so gut fort, daß wir Hoffnung hatten
zum Frühstück in Paramaribo zu seyn, in
der Folge aber wurde unser Lauf durch Cal-
men u. widrige Winde so abwechselnd, daß wir
diese Hoffnung aufgeben mußten. D. 20ten
hatten wir ein starkes Donnerwetter. Der
Regen wurde sorgfältig aufgesammelt, u.
kam uns gut zustatten, weil unser noch
vorräthiges Wasser so stinkend geworden war,
daß man es kaum trinken konte. Wir hatten
um diese Zeit beständig contraire Winde, ob
wir gleich in einer Gegend waren, wo in die-
ser Jahrszeit der Ost passat zu herrschen pflegt.
Niemand auf dem Schiffe konte sich bestimmen
zu vergnügen gehört od. gesehen zu haben.
D. 30. Wir mußten nun die ganze Zeit in der Ka-
jüte innen halten, nicht allein wegen der
Seekrankheit, sondern auch um bey der heftigen,
steten Arbeit an den Tauen, Segeln u. Stan-
gen nicht im Wege zu seyn. In der Nacht
auf den 28ten passirten wir den Tropicum,
u. d. 28ten früh gleich nach dem Morgengebet
ging es an die gewöhnlichen Examinanden.
Abril

Theil ab, so keine stille Wetter war, hinaus
sich alle Matrosen unterkamen, u. jeder
von ihnen Essen ab aus einmal für uns, wor-
auf wir ihnen das gewöhnliche Geschenk gaben.

Vom 31. Dec. an wurde vorgen der grosse
Sitz das Pfeifen alle Morgen u. Abend mit
Wasser begossen, u. weil alles Leben gefähr-
lich war, so bekamen wir Erlaubniß mit
Halb Pfunden allein zu feyn, u. nun di-
rigirt zu halten, u. so konnten wir Leute
das für uns in so vieler Absicht unterkom-
digr Tage ganz einzeln. zu den Füssen ei-
ner beyeinander. d. 1. Jan. 1784 tractirte
uns der Capitain zum neuen Jahr mit Ma-
dera-Wein u. Confect. es war äusserst
unangenehm, daß wir uns immer contrainnen
Wind halten, u. wünschte uns, mit ihm den
l. Gott um guten Wind zu bitten; welches
wir ihm aus vorsprachen. er sagte: Drey dem
Winde können wir in unserm Leben nicht
nach Surname; u. wenn wir nach 4 Wochen
in der bleiben müssen, so haben wir kein
Wasser u. keine Provision mehr. &c

sagte Ihnen, er glaübe gewiß, der liebe Gott
müsse bey dem einen oder dem andern et-
was zu erinnern haben, oder es müsse gar
ein Zorn über uns seyn, daß es
sonst niemals ein Ostindienfahrer wäre. sind-
wurde. Wir trösteten ihn, u.
sagten ihm, wir hätten die gewisse Zuver-
sicht zu unserm l. Herrn, daß er uns alle
glücklich u. wohl nach Surinam bringen würde.

Den 4ten brannten wir endlich den uns dienli-
chen Wind, den wir aber bis zur Vollendung
unserer Reise behielten. D. 18ten sahen wir
zu unserer großen Freude Land; weil aber
unser Capitain noch nie in Suriname ge-
wesen war, u. behauptete die rechte Ein-
fahrt zu verfehlen, so blieben wir einige
Tage ziemlich in einerley Lage, in Hoffnung,
daß uns ein Schiff begegnen möchte, von
welchem wir Anleitung bekommen könten.
Die Matrosen waren unzufrieden, daß
ihr Capitain so furchtsam war, u. wir
waren froh, daß er so vorsichtig war; Den

so vergeht kaum ein Jahr, wo ab nicht einem oder dem andern Schiff begegnet die Surina-
me vorbey zu lassen, und in dem Fall wer-
den sie gemeiniglich gemolligt, wegen der
starken Ströme die sehr weider zu suchen.
Vor Curzam ist dieses ihrer Schiffen wider-
fahren. Wir sahen ein paar Schiffe, sie kamen
uns aber nicht nahe genug, bis zum 22ten, da
uns ein Schiff begegnete, welches uns nach
Paramaribo wolte, die Fahrt gut kamte, u.
uns bis an die Mündung der Surirame
mit nahm. D. 23ten giengen wir bis an die
neue Festung, anderthalb Stunde von Para-
maribo, gewiethen aber hier an die Modder-
bank, u. passen so wohl, daß alle Emmigran-
ten sob zu kommen, wünschlich waren. Es hat
uns nicht, so nahe bey unsern Geschwistern
in Paramaribo zu seyn, ohne zu ihnen kom-
men zu können; wir dachten also darüber,
einen Expressen mit einem Kahn an sie
zu schicken, mit der Bitte uns abzuholen,
welches aber Schwierigkeiten fand. Wäh-
rend

daß wir mit einander davon wirkten, kam der Capitain zu uns in die Kajüte, u. sagte: es könnt eben nie Rasu zu uns, gewiß sind ihr Brüder, die sie absolvirt wollen — Und so war es auch; es waren die Hrr. Lerpsan u. Jagt, die durch das andere Schiff unsre Umstände erfahren hatten. Wir umfingen einander aufs herzlichste, fuhren mit ihnen bis an die Stadt, u. sie kehrten uns in ihr Haus, wo uns Hr. Rand u. die Schwestern erwarteten u. uns willkommen. Wir sprachen uns alle wie die Kinder, u. dankten dem Lamm, daß sie uns so glücklich u. wohlbehalten an den Ort unsrer Bestimmung gebracht hatte. Wir haben auch die Freude gehabt zu sehen, daß sie uns Einige unsrer Lieben u. Kinder geworben hatten, die wir lieb und gewiß haben, wozu sie uns geholfen hat. Dazu empfehlen wir uns dem Andenken u. Gebet aller unsrer L. Geschwister

2.) Lieb

2.) Rede der Vorsteher der Brüderschaft Gemeine von der Monaten Januar und Febr. 1784.

1. Am 2. Jan. gefiel es unserm l. Heyland seinen treuen Diener, unsern l. Br. Abr. v. Gerhorst, Mitglied des Aufseher. Departements in der U. A. Conf. zu Barby nach einer kurzen Krankheit zu sich in die ewige Ruhe zu nehmen. Nach gewöhnlicher Anzeige dieses Hingangs fiel Br. Reichel mit der Gem. auf die Knie, u. dankte dem Geb mit denen für den bisher gnädigen Beystand dieses Dieners u. für seine selige Vollendung; worauf er in einer kurzen Rede die Worte des Geb selbst im heutigen Text von der grossen Ernte u. den Arbeitern in derselben auf die Verminderung der alten treuen Diener des Herrn in der Unität anwandte, dabey aber die in der Losung enthaltene tröstliche Verheissung zeigte, dass der Herr selber die Lücke eines Volkes ausfüllen, u. die dazu nöthigen

Arbeiter von Zeit zu Zeit selber, so wie sie bisher gethan, erwarten u. zubereiten werde.

Die Liturgie um 9 Uhr richtete Dr. Gregor auf unsern Heimgang zum Herrn u. die zwey Chöre, die wir bey Ihm haben werden.

D. 6ten war Nachmitt. um 2 Uhr das Begräbniß, wozu sich auch eine anzahl Gäste von Quarten einfand. anstatt des Lebenslaufes las Br. Quirin, dessen Lection auf eine andere Zeit aufgehoben wurde, las Dr. Danne, über Joh. im Grundtext bekannte, schöne Lieder von ihm, unter welchen das schöne gemeine Lied war: Dank sey Dir, Herr Jesu Christ. Die Gemeinsgeschwister hatten nach dem Begräbniß ein Imbiß, welches Dr. Gregor hielt, in welcher der Religion, bey dem Leben Jesum zu ergreifen, mit kindlichem Ernst gedacht wurde.

Auch in Greenland war in diesem Jahr, wenn nicht mehrere Heidnische.

Am 29. Jan. ging der Br. Otto Boger, nachdem er 1 Jahr, u. am 17ten Febr. die Hochw. Mar. Agnes Gräfin zu Dohna, Mitschwester der Verstorbenen

Versigen Wilmans, in ihres Herrn Freund nie-
der ein besonderer Umstand wird von ihm
sehr gemerkt, als die beyden Pfarr- An. Lamb.
Martiloweiz und Wilmans u. An. Lamb.
Pässigin auf dem Chor, zwo besondre wer-
thesse Lyzaus-Exemplare, beyde um 11h
Vorm. innerhalb 2 Stunden selig vollendet
waren. Da auf unter den Versigen Lat.
Psalmen zwey Lieder hintereinander in
Exemplar Springvigni, so stimmen sie sich in
ihrem Chorbuch darüber so auf: "Diese
so oft wiederholten Verse wurden v. Herrn
in unsrer Mitte, machten einen lieblichen
Eindruck in Ganzen."

In diesen Zeitraum fällt auch der Abschied
der Schwestin v. Pless, einer unsrer Auswand-
lin unsern l. Vorst. Agnes Gräfin Kniph.
Sie hat sich als eine Liebhaberin Chor u.
der Gemein bewiesen, u. pflegte die ihr
von Gnadenfeld auf communicirten Gemein,
Nachrichten mit Vergnügen u. Segen zu lesen.

2. Von Gnadenberg schreibt er unter andern:
Von unsern l. Mägdgen ist noch anzumer-
ken, daß man mit Vergnügen wahrnehmen

Sau, wie geschäftig der Heiland in den neu angefangenen Jahren sich an ihnen bewiesen, wovon man bey einer Unterredung mit den Orts-Mägdlein deutliche Spuren bemerkte. Sind von den Kleinsten bekannt mit Lauter Nichts, so sich noch so gnädig gegen den l. Heiland stellt; und dieses macht auch die übrigen nicht träge sind. Und dem, was sie über den Nachrichten, welche sie an ihrem Lottage gehört hatten, hinzuthun, einander erinnerlich machten, zweifle man mit Grunde ihrer Aufmerksamkeit, u. darin sich getrösten, es sey ihnen zum Segen geworden. In ihren Vorversammel. in diesen Jahren waren sie auch besonders angethan, u. der Heiland liess sich kräftig unter ihnen spüren. Wir trauen ihm gläubig zu, es fortfahren wird, sich gnädig u. kräftig unter ihnen zu beweisen.

Unter den Knaben in Neuwied wurden auf ihr Bitten Gebetsstunden eingerichtet u. mit Hoffnung, es der Heiland seinen Segen dazu geben werde, angefangen.

In Hyth wurde die Schw. Mar. Elis. Luckmann

ein

nun in der Ortschaft angestellt sey die Stelle
der Hrn. Christian Petersen, welche als Mit-
helfer der bed. Hrn. nach Friedenberg kam.
An die Stelle des Hrn. Louis Dobrin, welch
einen Ruf zur Leitung der Orts, Mägdlein
in Ebersdorf erhielt, wurde der Hrn. Agur Cos-
sart ad interim in der Unit. Mägdlein An-
stalt angestellt. In Ebersdorf wurde dem
Hr. Georg Matth. Leininger die Mitaufsicht
über den Knabben aufgetragen, an des Hr.
Leutstädts Stelle, der sich auf seine Hrnidrut,
sessionen einrichten wird.

3. In Lyck wurde die Fundation gestift,
daß auf 3 neue eingerichtet. Auf 3 neue
Anzahl Personen, welche für die Zeit beständige
Mitglieder derselben sind, werden alle 4 Wo-
chen Hundert andere Personen dazu genommen
werden, welche alsdann wieder mit andern
abwechseln. In Ausführung der Kinder-Lie-
bes wurde die Einrichtung getroffen,
daß jedesmal nur gewisse Anzahl Personen
auf allen Chören dazu eingeladen wird,
so daß nach u. nach alle dazu gelangen.

Zur Mitbestimmung der südwärts liegen Gegenden u. Inseln wurden die Gesch. Kayserlich u. Königl. Majestät nun genannt, u. die Gem. Barbados wurde Gesellin der Gem. Hof. Francisca. Gesch. Franz Oberlin übernahm das Amt.

4. In Libau kamen im Febr. kurz hinter einander verschiedene betrübte Umstände ans Licht, wodurch sich einige Gesch. ihre Entfernung von der Gemeine zuzogen.

5. In Gnadenfeld wurden bey den Leichen ihrer Angehörigen einige Lücken.

6. In Berlin begieng am 24. Jan. die Gesch. Christoph u. Joh. Phil. Max. Klaus ein vergnügtes Ehejubiläum.

7. Am 27 Jan. fing Br. Joseph seine Visitationsreise in Barby an. Er machte seinen Auftrag der Gemeine selbst bekannt, gab einen deutlichen Begriff von einer Visitation überhaupt u. dem Zweck, und legte dar, was er insonderheit bey dieser Visitation zu suchen u. von den Gesch. wünsche.

8. Von Gnaden hielt er 6 Conferenzen:

In

In den ersten Tagen dieß Monats war uns
Zeitungen einem Sohn seiner Halberstadt,
wie Sohr Irregationen mit der Nachricht an
unsere Hesse. Nämlich, daß ihr Sohn Joh. Jen
wich (der in Nordintendorf von der Gemein
nutzlossen worden, sein Missverständnis
gebeten, u. da ihm dieselbe nicht gewährt
worden konte, in Klimwalde dennoch sollte
ausüben wollen) seit einigen Wochen bey
einigen Auswärtigen in Zeitungen sey,
u. todtkrank liege: und einige tage darauf
meldete ein Brief, daß er dort am 6ten dieß
seinen Lebenslauf beschlossen habe, mit dem
Bezeigen, daß er sanft u. selig gestorben sey.
Es wären dieß den 6ten u. mit einer sehr
unerwarteten u. schmerzlichen Nachricht, wobey
wir jedoch manche Ursach fanden, die große
Barmherzigkeit Gottes und an diesem armen
Geschöpf zu erkennen u. zu preisen.

9. In Sorrbrook betrug die Communicanten
in Lehrbuch nur dreyzehn Personen, u.
dem 10 Sonn. auf einmal begm H. Abendm
zum letztenmal zusahen. In demselben
Monat wurden in Neuwalz einige dieser

quiet persönlich in der Gem. niedgenommen
wurde der Lud. Ex. Graf Heinrich der 39te
Knab, gewesener Ober-Aufs. Inspizient
Kalb in Leipzig, der Medicus Kaufmann u.
seiner Frau, u. die Fräulein Christiane
Elis. v. Friedlitz.

Die übrigen Vorkommenheiten z. E. der Eintritt in das neue Jahr, das Eisfest der Knaben, der Tod des Ex. Graf Heinrich von Reuß, gewesener Ober-Aufs. Inspizient Kalb in Leipzig, der Medicus Kaufmann u. seiner Frau, u. die Fräulein Christiane

Verzeichniß der in der Brüderschen Gemeine im Jahr 1784 vorgekommenen Jubiläen, Trauungen u. Begräbnißen.

a.) vom Januar.

In Gnadenfeld sind gegangen der Witwer Christoph Fülle, der led. Hr. Chr. Hoyer, die Witwe Ann. Barb. Nantikowin, die verehel. Schw. Ann. Barb. Jäschigin, und die led. Schw. Joh. Elis. Hoffmannin, Susanne Wolfin u. Anna Linnikin.

In Niesky sind geg. die led. Schw. Christine Fischin.

In Gnadenfeld sind geboren 2 Kinder auswärtiger Gemeinsgenossen; getraut der led. Hr. Christian Groß mit der led. Schw. Mar. Cath. Hiblerin und der Hausstand u. der led. Hr. Chr. Gr. Schr. v. Gnadenfeld mit der verwitw. Schw. Dor. Elis. v. Schweinitz geb. von der Linde; sind gegangen die Witwe in Obergfeld u. der Säugling Carl Aug. Hellwig in Gnadenberg.

In Gnadenberg sind geg. die verehel. Brüder in Gr. Strauchitz, u. das Kind Aug. Christ. Wenisch im Orte.

In Barby Kindtaufe der Hr. Wolf Caspar Abr. v. Arnstedt.
In Kirchdorf Kindtaufe das Kind Ad. Hofpr. Jansen.
In N. Dintendorf getraut der Witwer Joh. David Raubach mit der Ehel. Hofw. Mar. Elis. Hannemann.
In Ebersdorf getraut der led. Hr. Joh. Ulmann mit der led. Hofw. Mar. Christiane Hübnerin.
In Neuwied getraut der led. Hr. Andreas Grünewald mit der led. Hofw. Fürstl. Rayot. In Zeist getraut der led. Hr. Phil. Wilh. Hennings mit der led. Hofw. Louise Engelhardt.
In Amsterdam Kindtaufe das Kind Jonx. Gebhard Canow.

d. 7 vom Februar.

In Lyon geb. Antoinette Theresia v. Watteville a. Joh. Jonxx; Kindtaufe der led. Hr. Joh. Lorenz Krogius, die verwitw. Hofw. Mar. Agnes Gräfin zu Dohna, und das Kind Carl Ludwig Oesingel.
In Niesky geboren den Hofm. Roßnick ein todtes Töchterlein.

In

In Klausthal geboren Johannes Schulze u.
Louise Charl. Christiana v. Schwerin.
In Quedlinburg getraut der Witwer Joh. Georg Krause von Obersfeld mit der ledigen Schw. Marg. Elis. Steinbrugin, der led. Chr. Gottlieb Tanzel mit der led. Schw. Johanna Elis. Wernerin, u. der led. Dr. Gottlieb Hopfe mit der Witwer Susanna Dorothea Hoffmann; Joh. Georg. der Witwer Heinr. Hollist u. Joh. Christ. Schw. Marg. Christina Krausin.
In Lowitz getraut der led. Dr. Paul Zinnow mit der led. Schw. Charlotte Elis. Fritzin.
In Berlin geboren Joh. Heinr. Zwach.
In Kiedorf Heimgg. Sohn Carl Wilh. Marg. Lorsin.
In N. Dietrichsdorf Heimgg. das Kind Charl. Antoinette v. Damitz.
In Ebersdorf Heimgg. der verstorb. Dr. Joh. Heinrich Lammers.
In Neuwied geboren Anna Johanna Hüttrop.

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

Der Gemeine Nachrichten 1784
19te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Beschreibung der Gr. Löslers d.d. Antigoa
2. 8t März 1784. an seine Eltern, nebst
einem Gesuch. Loslers in Bleimoth.

Zuletzt habe von der Insel Barbuda
an sie geschrieben, u. ihnen einige Nachricht
von unserer Reise, von unserm erlittenen
Schiffbruch u. von unserm Wohlbefinden gege-
ben. Da wir uns jetzt in Antigoa beym-
nahe 6. Wochen gesund u. munter befin-
den, so will ich Ihnen noch etwas näher unsre
Reise beschreiben. Wir hatten Anfangs
schönes u. zu unserm Fortkommen günstiges
Wind, so daß wir hofften, in den ersten
Tagen Novembers in New York zu seyn,
und wirklich waren wir d. 6 Nov. auf der
Amerikanischen Küste, u. nur einige Tage-
reisen von New York. d. 9t befanden wir
aber widrigen Wind, der uns in unsre Rei-
se sehr zurücksetzte. d. 20 Dec. Freitags
wir

wir zurück Land zu sehen, u. glaubten also gewiß d. 21. in Sehen des New York hineinzulaufen; wir kamen auf so weit, daß wir den Sandyhook sehen konnten aber Nacht, und weil der Capitain sich nicht getraute, in der Nacht so nahe am Lande zu bleiben, so ging er wieder in See, u. wollten den andern Morgen hineinsegeln. Wir kamen auf diesen Tag der Küste wieder nahe, aber der Wind wurde uns auf einmal contrair, u. trieb uns wieder in die See. Von dieser Zeit an sahen wir wieder zu Zeiten das Land gerade, u. Sonntag abends hineinsegeln; aber wenn wir hineinsegeln wollten, so drehte sich der Wind, u. wir mußten uns vom Lande wegkreuzen. d. 19 Jan. waren wir zum letztenmal dem Lande nahe, so daß wir Land sahen, aber, ehe wir hineinsegeln konnten, kam der heftigste Sturm, der uns auf Land trieb, so daß wir in der größten Gefahr waren zu stranden; es war auch also in Unentschlossenheit die Masten zu kappen, damit wir nur gerade auf Land treiben; aber eben in der größten Gefahr ging der Wind nach Nu-

den 2. wir kamen von Land ab. In diesen
Tagen viele neue Vogel die Küsten; einige
hatten wir schon vorher verloren. Nun sind
nur lustige Bälte um alle Vogel u. Fische
fingen voll sie, u. konten nicht mehr regiert
werden. Den Matrosen machten Land u.
Lust; überhaupt war unser Wasser bis
auf einen Tonn aufgegangen. Dieses nö-
thigte die Matrosen, den Capitain einmü-
tig zu ersuchen einen andern Lauf zu nehm
und es wurde resolvirt nach N. Amerika zu
gehen. d. 22 Jan. nächsten wir unsern
Lauf Süden, kamen bald in den Passat, und
hatten eine angenehme Fahrt. d. 16. Febr.
hofften wir gewiß Land zu sehen, dieses ge-
schah aber nicht. In der Nacht um 2 Uhr,
da ich eben im Bett lag einen Schlag von der
größten Erderschütterung hatte, worüber wir alle
durch einen Tod des Todes erwacht. Ich
zog mich gleich an, u. ging auf Verdeck,
und da erblickte ich, daß wir auf einer
Klippen saßen, u. die Insel Barbu-
da gerade vor uns hatten. Es wurde nun
resolvirt,

wegkamen, mit unsern Boote ans Land zu kommen zu suchen; wir gaben unsern Rath mit. Es waren ungefehr 7 Uhr, als wir unser Schiff verließen. Unser C. Br. Johannes war der erste, der von uns ins Boot sprang, der von uns ins Boot kam. Schiff gelassen wurde, er wollte aber bald glücklich gewesen; denn indem er ins Boot treten wollte, riß das selbe von Schiff, u. er kam bis an den Leib ins Wasser. Einer von den Matrosen, der ihm ins Boot helfen wollte, faßt ihn an Arm fest, bis noch einer kam, u. ihn ins Boot half. Wir andern kamen alle glücklich ins Boot, es waren unser zusammen 19 Personen.

Da wir vom Schiff wegfuhren wollten, gerieth unser Boot auf ein Klippe, u. wir saßten nicht anders, als es zu zerschmettern würde; wir kamen aber glücklich weiter davon ab. Der Steuermann u. zwey Matrosen waren in dem kleinen Boot. Nun verstehen wir nicht, wie wir auf Land kommen sollten, denn wir sahen nichts als lauter Klippen vor uns, über welche die See gewaltig ranzte. Der

Capitain wolte die Insel Ost umrudern, weil auf der Charte auf der Südostseite ein Ankerplatz angezeigt were. Es wurde also stark gearbeitet, um die Spitze der Insel zu erreichen; wir kamen aber nicht weit, weil Wind u. Wellen uns entgegen waren.

Ein Mann von der Insel, der Schildkröten fangen wolte, hatte unsern Schiffbruch mit angesehen, u. sogleich seine seine Leute dem Gouverneur davon Nachricht gegeben. Dieser liebe Mann ritt sogleich mit seinen Klaven an Ufer. Der Steuermann mit den beyden Matrosen waren mit ihren kl. Boote ans Land gekommen, u. diesen begegnete der Gouverneur, u. wiese, daß wir mit den grossen Boote weiter gegangen wären. Er schickte sogleich seinen beyden Klaven nach uns ab, mit dem Befehl, nicht eher zurückzukommen, als bis er uns gefunden haben. Diesen Morgen verblieben wir Nachmittags um 2 Uhr, u. sahen, daß er uns mit dem Fuß winkte umzukehren, worüber wir auch thaten. Er rief sogleich dem

den Strande sie, u. hielt an den Orte still,
wo wir kamen konten; wir umgingen und
auch glücklich durch die Klippen durch, u. kamen
ans Land. Die Matrosen sprangen gleich ins
Wasser, u. halfen das Boot einige von ihnen
u. uns zum vom tiefen Passagiers waschen
und trugen uns ans Land, so viel ein
einige zu Pferde gethan ist. Der Mann
wies uns ins Hotel an, wo wir die Nacht
logiren konten, u. sagte, den andern Mor-
gen würde der Gouverneur selbst kommen u.
uns zu sich holen. Er wohnte 8 engl. Mei-
len von diesem Orte. Es wurde uns gesagt,
wenn die Passagiers wären, wovon er so-
gleich versicherte, u. bald wieder kam, mit der
Nachricht, daß alle Passagiers u. der Capitain
noch einen Abend zu ihrer Rettung kommen
sollten. Es wurden uns zum Essen aufgegan
gesetzt, und gegen 8 Uhr kamen wir in des
Gouverneurs Hause an. Der l. Mann an-
fing uns gar freundlich, nahm uns alle
an seinen Tisch, u. logirte uns in ihrer Woh-
nung. Den andern Morgen früh ging er

mit dem Capitain, den Matrosen, einen Theil Planken u. einigen Boote zu unserm Schiffe, um die Ladung so viel möglich zu retten. Wir wurden mit so löblich bewirthet u. bedient, als wenn wir selbst zu Hause gewesen wären. Wir verlohren also auf einmal eine große Veränderung unsers Zustandes. Die letzte Zeit hatten wir auf dem Schiffe wenig zu essen u. trinken, und vollends kein Schiffbruch wenn wir beständig in Gefahr, unser Leben im Wasser zu wagen, und wenn wir auf einer ausgemergelten Insel u. bewirthet u. bedient. Ob wir gleich nicht wußten ob wir das geringste von unsern Sachen erhalten würden, so waren wir doch lustig u. vergnügt u. glaubten in unserer Armuth zu haben ein paar Tage darauf schrieb mir der Capitain, daß unsere u. ihre meisten Passagiers Sachen ans Land gebracht wären; es war aber also nicht, ich möchte selbst kommen u. es beym Gouverneur anbringen, daß sie

sie zu mir nehmen u. trocknen könte. Ich
rief in Ungeduld zweyen unsrer Passagiers
nach dem Ort; wo unser Schiff gestrandet war,
12 engl. Meilen von der Mündung des Sowir-
nens. Diese hatte am Ufer einige Zelte
aufgeschlagen u. hies die Ihrer aus Land
bringen. Es rauschte und war stürmisch u.
bat mich zum Mittagessen. Sein Haus ist un-
ser Schiff noch ganz, aber ziemlich unter Was-
ser. Br. Ihman war mit den Matrosen
wieder ans Schiff gegangen, u. hier am Strand.
Nun ists meine Pflicht, dass zum von unsern, u.
unsre von Br. Ihmans Leuten Kleider und das
Ihrige mann, der mit den 2 Matrosen zu-
rück wieder ans Schiff gegangen war, u. von
unsrer Landung nichts wusste, erbrochen u.
geplündert wären. In den erbrochenen
Koffer des Br. Ihmans waren grösse
Reichthümer, die alle unversehrt geblieben
waren, und ob vermuthen wir einige andere
Sachen vermisst. Von unsern Sachen haben
ist noch ein Theil wieder, die ist in einem

Port in der Mastrosen Gatt kam. Der Herr
Gouverneur war gleich willig uns unsern Wunsch
mit einem Worte zu gewähren, welches uns den
andern Tag geschah. Unser Boot war
noch nicht neu gemacht, aber unsre Leute
u. grosser Theil Sachen, die wir von Antigua ge-
nommen hatten, u. die unten im Raum lagen,
waren ganz mit Wasser angefüllt, wo-
durch unsre Betten u. andern Sachen theils
ganz theils etwas verdorben sind. Meine
Bücher sind ganz ruinirt, u. kein einziges
ist im Stande. Wir waren nun beschäftigt
die Sachen wieder zu lassen u. zu trocknen,
welches uns in der grossen Hitze sehr beschwer-
lich fiel. Unterdessen konten wir es doch nicht
nicht mit gleichgültigen Augen ansehen, daß
unsre besten Sachen so ruinirt waren.
In Barbuda blieben wir bis zum 28 Febr.,
an welchem Tage wir mit unsern Brüdern
nach Antigoa abreiseten, wo wir Abends
glücklich ankamen, u. von unsern Geschwistern
Franks mit mitleidigen Thränen empfan-
gen

gar wünschen. Ich könte noch manches hinzu-
thun, weil aber mein Brief warscheinlich mit
dem Packetboot geht, so muß ich mich kurz
fassen. Ich bin gar sehr abgekrankt gewesen,
u. habe in 8 Wochen nichts bey mir behalten
können, mußte auch beständig zu Bette lie-
gen. In der letzten Zeit wurde es wärmer.
Wir haben die gewöhnlichsten Stürme gehabt,
u. die Wellen sind oft in die Cajüte gesch-
gen. Zuletzt hatten wir Wassermangel, u.
konten weder Kaffee noch Thee trinken.
Ein Amerikanisches Schiff, welches uns begeg-
nete, überließ uns ein Tonne Wasser, und
dann kam bald ein festiger Regen, wobey
die Matrosen einige Fässer Wasser auf-
fingen. Es war ein Glück, daß das Schiff
viel Lier geladen hatte; wir bekamen aber
jeder nur ein bouteille auf einen Tag.
Unser l. Heiland hat uns wirklich mächtig
u. gnädig durchgeholfen, und wenn die Gefahr
am größten war, so war er uns am nächst.
Hier in Antigoa sind wir vergnügt, u.
freuen uns über das große Werk Gottes

unter den Negern. Es macht einen besonderen Eindruck, des Sonntags wenn Sonderte zu den Versammlungen kommen zu sehen. Es wird von hier vermuthlich Anfangs April ein Schiff nach Philadelphia gehen, u. wir gedenken, wenn es der Wille des Herrn ist, mit selbigen zu gehen. Wir denken beständig an Sie u. unsere l. Kinder, u. werden uns gar sehr freuen, wenn wir etwas von ihnen hören. Gott Lob, daß wir doch bey unseren Umständen gesund u. munter sind, wir haben auch die Hoffnung, unsere l. Herz werde uns nun glücklich nach dem Ort unserer Bestimmung bringen. Wir sehen in allem Endlich auf Ihn. Dazu Sie herzl. von uns grüßt, u. grüßen alle l. Geschwister u. Bekannte, auch die Vorsteher Versammlung, die uns kennen.

Ich bin Ihr gehorsamer Sohn
Joh. Dan. Rösler.

Unsere Diener schreiben auch Dr. Rösler
sind zu gleicher Zeit Briefe von Dr. Rösler
an, der Schw. Rösler, der Schw. Justine
Grossin

Gräfin, u. auch von Dr. Gottwald, Ihr von
S. Kitts in Antigoa zum Besuch gewesen war,
eingelaufen. Dr. Isaacs meldet in Sil an
den Dr. Rollin einige Umstände, die schon
angeführt worden sind. Ein ausführlicher
Brief von ihm an die U. A. Conf. war
zwar meist lustig, lauter aber mit diesen
Schwierigkeit nicht expedirt worden.

Die Schw. Köstlin schreibt unter andern:
"Alle diese Umstände waren hier und zwischen
einer Geduld, u. Prüfungsschule; doch kan ich
mit Gewißheit sagen, wenn die Noth u. Gefahr
am größten war, so fühlte ich den Gott Näh
u. Beystand am nächsten, und ich war ihm
kindlich ergeben, worum er auch sein Wille
war mich auf der Insel zu sich zu nehmen".

Sie meldet ferner, daß die Brüder in Antigoa ihnen sehr behülflich waren, ihre vorhabenden Sachen zu besorgen u. in Ordnung zu bringen, und daß manche, daß ganz nicht nöthig zu sagen seyn, doch willkürlich noch brauchbar gemacht werden könte.

Die Schw. Groschin meldet, daß sie von

20ten Nov. am nichts anders als Fisch u. Erbsen zu Mittag, und Fisch u. Abends nichts als Trauben, die aber kaum zu genießen waren, zu essen bekommen haben. Die Ursache, warum Dr. Johannes heute nicht ausgestiegen und den Besuch ins Boot in Labungsplatz gewesen, meldet sie folgendermaßen: Die Treppe zum Steigen war in der Verwirrung verlegt worden, u. nun jeder mußte vom Besuch ins Boot einen gefährlichen Sprung thun. Dieser Sprung verunglückte beym Dr. Johannes, u. er fiel in die See, worauf er zwar, wie oben gemeldet, wieder gerettet wurde. Die übrigen kamen alle glücklich in das Boot.

Dr. Gottwald meldet, daß, wie er wahrgenommen, am Sontag in Bregsyn der Dr. Johannes u. seine Gesellschaft in Antigoa gehalten worden ist, und daß in beyden Gemeinen über 60 Neger getauft worden sind.

2.) Aus Briefen von Dr. Jos. Lorenz aus Christiansen.

a.) Am Bord des Schiffes Laurentius

ruft

auf der Insel von Antigoa d. 17. Jan. 1784.

Ich will nun noch einen Versuch machen, ob es möglich seyn möchte, etwas Nachricht von und über Antigoa in unser Land zu bringen. Einmal ist es mir schon mißlungen, denn ich hatte einen Brief fertig, um denselben als wir den englischen Kanal passirten, der Hr. Wallins Besorgung nach Barby zu bestellen. Allein gegen alle meine Erwartung fiel [illegible] weil kein engl. Packet od. Boot uns nahe kam, und unser Schiff segelte so stark fort, daß wir in 2½ Tagen den ganzen Kanal passirten. Ich will also nur kurz erzählen, wie es uns dieser Reise ergangen; denn nach meiner Liebe vertreibt sie gern die Verlangen bald etwas von uns zu hören, und ich bin sorgen, es möchte von Thomas Lamme ein Schiff von April nach Europa segeln, weil die Zeit verstreicht vor der Thür ist, u. die Dänischen Frachtschiffe selten weit abzusegeln, um Ladung zu bekommen. Nachrichtlich sind sie uns nun schon in

27. Thomas, wo wir uns gar wohl seyn Leuten,
wenn allso den gewöhnlichen Gang gegangen,
u. der Ost-Fahrt nicht mehr ganz unbegrif-
fen wären. Am 4 Nov. gingen wir in
Kopenhagen an Land nachm Mittag; d. 7th
passirten wir Helsingör, d. 10th kamen wir
ins Kattegat. Hier ging allso sehr sanft,
u. wir waren alle frisch wohl, nur 2 Ma-
ron der Mehrheit u. Norwegischen Küste
frisch kalt worden, u. wir uns genen in
Pelze einigermaßen hätten wenn wohl der
gewesen wären. Allso wir nun d. 10th Abds
in den berühmten Kattegat einstraten, hatten
wir sehr starke Winde ein, die uns alle krank
machten; weil sie uns aber doch
nicht ungünstig waren, so kamen wir glück-
lich durch, u. bekamen uns d. 11th an der Kü-
ste von Norwegen, an welche wir bis ge-
gen den 59 Grad der Breite fortsegelten.
Sodann nahmen wir unsern Cours nach
Südwest, u. liefen mit einem starken Sturm
in die Nordsee. Mit diesem Sturm verrichteten
wir

wir etwa die Mitte der Nordsee u. die Höhe von 56 Grad der Breite, u. der linke Ufer allein so weistige 13te Nov. trat ein. Wir waren aber alle so krank, daß es nicht möglich war, uns gegenseitig von einander zu helfen, u. keiner konnte dem andern zu Hülfe kommen, u. mit lauter Angst u. Bangigkeit die Ankunft des Tages erwarten. Ein jeder von uns hat es aber in der Stille mit Herzeleid Seufzen, u. mit stillen Thränen beklagt, u. Gott um Hülfe angeruffen. Die Kinder gar kläglich, u. konnten uns auch mit den geringsten Andenken ihrer lieben Eltern in den Gedanken, u. insonderheit unsere allerliebsten Brüder u. Schwester in Barby. Mit dem 14 Nov. kam aber noch etwas Sturmwind über uns. Der Thun wurde noch größer, u. wurde uns ganz contrair, so daß unser Schiff in der Nacht vom 14ten zum 15ten mehr unter als über Wasser war. Der Cpiland bewahrte aber unser allen Thun, so wir auch unser Schiff offen verloren. Unsere habenden Vorräthe aber

xxlitten eine große Niederlage, denn wir
verloren in dieser Nacht 19 Pferde, 17 Esels
u. 4 Kl. Pferden. Von 15h bis zum 22h
kreuzten wir beständig unter starken Segeln,
wenden in der Canarischen Nordsee herum,
u. kamen den Eingang in den Canal von
England nicht eher als besagten 22h erreichen.
Bey allem Gebet der Schwäche u. Armuth
erfüllt und der Herr dass unter voll Trost u.
Zuversicht zu Ihm. Für große Wohlthat
war es für uns, als wir die Kl. Wolle bey aller
Krankheit doch immer auf den Beinen
war, u. uns niemand pflegte. Gott behü-
te für Sünden! Nun muste Wind u. Wet-
ter uns günstig, und unser Lauf durch den
Canal u. die Spanische See bis auf die Höhe
von Madera war ausserordentl. gut u.
gesegnet, so daß wir schon d. 9. Dec. die Höhe
von Madera erreichten, u. uns dieser Insel
meistens noch zum Verlust des Tages 11. Grad
zu stehen. Wir verwechselten den Ost: Passat
wir gewöhnlich im 29h Grad der Breite ge-
wiß

wirb zu erhalten. Allein das gieng nicht ganz
fehl, u. wir mußten bald 5 Wochen lang mit
beständigen Südwestlichen Gegenwinden kämp-
fen, u. erreichten erst d. 10. Jan. in 20½ Grad
Nord so lange gewünschten Ost Passat, mit wel-
chem wir uns in diesen wenigen Tagen gegen
400 Meilen fortgerückt u. zurück-
gelegt haben, so daß wir nun etwa 10 Mei-
len östlich von Antigoa, nach unserer Rechnung
uns befinden, u. also mit Gottes Hülfe in et,
wa 3 Tagen in St. Crux u. zwar am Nord,
Ende einzutreffen hoffen können. Unser
Capitain, der nun schon 22 mal diese Tour
gemacht, versichert, wir etwas den ärgsten
gehabt od. gehört zu haben. Es ist wol ohne
Zweifel noch ausstehendlich. Wir lagen
gegen 500 Meilen von der Americanischen
Küste ab, u. hatten das eine von Nord,
West sehr schönes schwalbenes Ey, u. dabey
sehr kühle u. schwüle Luft, auch oft einen
ganz mit Wolken bedeckten Himmel, welches
alles in dieser Gegend sehr ungewöhnlich ist.

Wie oft war die Luft so heiß u. dünstig,
als wir sie zuweilen hatten können in Lar-
bey hatten. Daß sich unter diesen Umstän-
den unsere körperlichen Beschwerden gar oft
vermehrt haben, ist wol leicht zu denken.
Die Krankheit fiel bey einigen von uns,
insonderheit der Schw. Knüpfelin u. meiner
Frau, bis zu Ende Dec. an. Doch hat der
Heiland auf unser Schwache Gesundheit im-
mehr mehr Rücksicht genommen, u. den Muth
erhalten, daß bisjetzo Beyde mit Geduld
u. Freuden zu tragen, und Ihm mit kindlicher
Ergebenheit u. Zuversicht in die Hände zu
fallen, u. unsere Bestimmung getrost entgegen
zu gehen. Das selige Weihnachtfest u.
Neujahr, u. besonders das Liebesfest, wur-
den auch wol Ihre gesegnete nach ihrer
Art unserer Bestimmung. Wir müssen aber
dem Heiland zum Preise nachsagen, daß er
uns in diesen Regentagen so nahe in unsern
täglichen Singstunden u. Liturgien in un-
serer Einsamkeit, gar gnädig augenblickt u.
wunderlich.

xxiesslich gesegnet hat. Wir haben unser Reise
bisher in sonderlicher Liebe u. Einig unter uns
unter verbracht. Unser l. Capitain hat uns
zu gute, was er konte, u. von unserm gan-
zen Geschwolk genommen wir lauter Liebe u.
Achtung. Es geht auf unserm Schiffe sehr or-
dentlich u. beysammen zu, und wird täglich Mor-
gens u. Abends gehalten, dem auch wir
fleissig beywohnen. Unser Herr u. Hei-
land lässig Ehrerbietig gelassen, u. ringen
von ihm worden, ihn sonderlich Vorkommlich
der Gnade mit uns zu handeln.
Nun, da wir dem Ende unserer Reise so nah
sind, wissen wir kaum, wir wohl es uns ge-
gangen ist. Die Freude überwiegt alles sehr
sehr weit, weit, u. macht uns dessen vergessen.
Wenn wir alles zusammen nehmen, so kommt
wir dem Herr nichts als Liebe u. Güte vor-
kommen; er hat uns täglich geleitet, und
reich ausgeladen mit seiner Güte u. Barmher-
zigkeit. hat Tag und Nacht getröstet, gelabt,
gestärkt u. getragen. Ihm sey dafür

Dein Lob u. Dank von der Arnau gebracht.

6.) Von Lindenberg d. 20. Januar.

Mein geliebtester Herr, beyliegendes Schreiben von Antigoa an mich gelangte zu Lindheim, ist mir lieb, dann es wolte kein Lebenszeichen noch Boot nach mir kommen, ob wir gleich mir etwas zum Trunk wolt davon nehmen wollen zugelassen. Nach dessen kam ich um aber mit innigem Lob u. Dank nahen, daß mir heute Mittags um 12 Uhr auf der hiesigen Rhede gesund u. wohl angelangt sind. Wir wollen unsern l. Heyland wol nicht vergessen, aber gar sehr willkommen; und da landen sich gleich eine Menge geringster gesinnter Creaturen um Trunk um und sonnen, die ihr unser Baad u. Frauen mit den sorglichsten Verrichtungen u. Freundes Bezeigungen bemühten, u. auf Lindenberg lebten. Wir groß unser Freude u. Ergötzung vor dem Heiland ist, kan ich nicht sagen; Ihr Augen strömt vor Ihm dem Verlohrne alter Dinge u. Freund

der

der armen Kinder. Ich dank ihm auch alles
an und bitt ihn zum Fleiß fort zu gewogen mag.
Aber die erste Nachricht von unsern seligen
Geschwistern afficirt und gar sehr, denn der
Hingang der 3 Schwestern Schwiegerin, Martin
u. Rosina, macht wieder gar große Lücken.
Das sich unser l. Br. Mack in Kindsb.
hat erkundet, war mir eine angenehme
Nachricht; Br. Schmidt wird ihn noch heute
unser Ankunft durch einen Boten melden,
u. ich hoffe, wenn er gesund ist, ihn morgen
hier zu sehen, u. über die Anordnung mit
unsern mitgekommenen Geschwr Abrede zu neh-
men; denn ich denke ich wol einige Wochen
auf H. Hnade zubringen.

C.) Vom 21. Jan. 1784.

Unser l. Br. Mack ist heute krg und einge-
troffen, u. weil er morgen mit der Ausfl
wollen wieder nach Kindsthal zurückgehen
muß, so fingen wir gleich einige Ueberle-
gungen wegen Placirung unserer Mitgeleg
den. Geschw. Wolle worden sie in Kindsb

berg bey Joyce. Schmidts bleiben, Joyce. Kri-
schels gehen vorwärts nach Friedenthal, ü.
Joyce. Sellings nach N. Gnadenfeld auf St. Tho-
mas. In nächsten Tagen gehen wir auf nach
Friedenthal, Br. Schmidt kommt auf Besuch
ü. ab dann werden wir unsere Hauptüberle-
gungen über die Ordnung des Heyligen
Werks Gottes anfangen.

Der Brüder Nachrichten 1784
20ter Band I Theil.
enthält folgendes
Auszug aus den Tagebüchern
der Evangel. Gemeine an ihre
Brüder in Labrador.

1.) An die Hrn. Chr. Lister, Stephan Kmoch,
Ferdinand Kmoch u. Dan. Krügelstein.

Lieben Brüder! Nachdem wir euch
Gnade u. Friede von Gott unserm Vater, u.
dem Herrn J. Christo anwünschet, müssen
wir billig, ehe wir an die Matrimonie unsers
siebenmaligen Beschreibens kommen, zuvor sagen,
warum wir auf eure l. Brüder in der
Antwort zurückkommen müssen. Erbaulich ist
unsern l. Hr. Lister, auch unsere vorigen
gen Beschreiben, die Besorgung des Heilswerks
ins Ganze bey der Mission in Labrador
ad interim übertragen worden; er hat
das selbe auch, wie wir aus seiner Antwort
ersehen haben, zwar mit Willigkeit aber

zugleich mit der Bitte übernommen, daß diese Entreprise Leitung ihm nur so lange übertragen bleiben möchte, bis bey der nächsten Visitations-Zusammenkunft eine neue Wahl dessen gesorgt werden könne. Es müste demnach bey unserer jetzigen Expedition nach Labrador vor eine unserer ersten Sorgen gehen, diese Lücke in Uebernehmung von unserm l. Herrn zu ersetzen, u. mit von ihm darüber rathen zu lassen. Wir hatten zwar Anfangs den Gedanken, ob nicht Br. Lister gleichwol in seinem bisherigen Interim noch eine Zeit continuiren könne; Da aber er ob aber nicht, wie unser l. Herr genehmigte. So approbirte er auch unsern Vorschlag nicht, sie wie zur Uebersetzung der Bibl. zu. und selbst ins Ganze, wenn einer, der Herr zu dem sie ihn einzig solte, in Uebernehmung hatten; sondern er wies uns dagegen an, daß selbsamt ins Ganze bey der Labrador. Mission vor ein Jahr in Comission gestellt werden solte;

Da

und nach weiterer Ueberlegung bekamen wir die Antwort, daß diese Comission und den Herr Liston, Steph. Simon, Jacob. Smith u. d. Krugelstein betreffen solte.

Ihr lieben Herr. Das ist die Ursach, warum wir uns hier in diesem Schreiben zusammen nehmen; u. auch nun zuvörderst als die jetzige Gesellschaft u. Conferenz, die den Auftrag hat, das Feldwerk ins Ganze bey der Mission auf Labrador für dieses Jahr zu ordnen, im Sinne J. Christi sinnet auch sorglichst drüber, auch seiner Gnaden, Leitung u. den Beystand suchet J. Gnaden von Herzen anzuflehen, u. zugleich unsern l. Geld anweisen, d3 sie sich in dieser Absicht in Gnaden zu uns bekennen, unsern Herzen in seiner Liebe zu einem Herzen u. Sinn verbinde, u. uns zu allen seinen Ueberlegungen die sie nöthig Weisheit, Verstand, Salbung u. treuen Herzen verleihen wollr.

Vernünftig wird aber nun unsere erste Frage seyn, was ist also bey diesem gemein

gehaltlichen Rüstzeug zu besorgen u. was sie
unsman sabt? und wir wollen suchen nach
die Hauptpunkte kürzlich darzulegen:

Uebersandt wendet ihr euch zugleich zu
lassen, den Gang u. das Lasten aller Synoden
Missionsplätzen u. deren auf denselben an
gestellten Personen in einer Conferenz zu
ordnen u. zu berathen. Ihr sucht zu
dem Ende mit den Gesandten in Ostak u.
Pokrowsk in beständiger Communication
zu stehen; ihr habt uns ferner sowol ihre
Conferenz-Protokolle als die diaria von
denselben zugesandt, damit ihr von allen
Umständen zuletzt Notiz erlangt, ihnen
auch in vorkommenden Fällen guten Rath
ertheilen u. wo es nöthig ist, gehörig nach
helfen könnt. Ihr wendet ferner dagegen
wegen, daß auf allen Missionsplätzen nach
denen im Synodalvortrag vorgegebenen Prin-
cipiis gehandelt werde, u. alles in gehöriger
Ordnung gehe. Nach Coordinirung der Um
stände wünscht ihr darauf anzutragen, auch

den

den besten untern Misständen von
Zeit zu Zeit zu besuchen, u. selbe nachsehen
u. zusehen, wie der Lauf beschaffen, u. ob
sonst etwas zu thun, zu ändern oder
zu verbessern ist. Kommt Umstände vor,
so die Mission ins ganze betreffen, u.
dieselbe ist rathlos, sieht so überlegt ihr
die Umstände in einer Conferenz gemein-
schaftlich, u. bittet uns von unserm l. Herrn
Rath Rath nehmen; und damit ihr sinnen
desto sicherer geht, so wollen wir uns be-
sonders anempfehlen, daß ihr uns mit dem
Loosregulament in dem Synodalvortrag wohl
gut bekannt macht, u. dasselbe bey einem
Abvorfallenheiten beständig vor Augen habt.

6. wird ferner nöthig seyn, daß ihr einen
gewissen Tag in der Woche wählet, an
dem ihr vor ordinair zusammenkommt u.
eine Conferenz haltet, ohne daß ihr auf-
den nach Erfordern der Umstände noch
ausserordentl. zusammenkommt, welches sich
von selbst versteht. Ueber jede Conferenz

wird ein ausführliches Protokoll geführt, und
ehe sie sammen zusammenkunft u. revidirt,
damit ob ihr was vergessen u. ausbehalten,
werden kan, bis sie ob mit der künftigen
Visitationszeit nebst den andern Confe-
renz-Protokollen u. Briefen an die Un.
Aelt. Conf. einsendet.

So wie sie nun bey ihrer zeitherigen Zusammen-
kunft in dieser Conferenz mit dem Heiland
zusammengekk. darstellen, ihn vor sein
Leiden u. mit ihm Gegenwart, Segen u.
Gnade zu ihrem Conferenzgange anbitten
werden; so kömt sowohl mit jedesmal mit
der Visitation zusammen, als sie unter mit
sein, und jedesmal visitiren wollen, was
zum Besten der Sache jedesmal nöthig
ist. Und dabey ihnen den andern in Lie-
be unterstehen, erste ihnen den andern sein
ob sich selbst, sein ihnen der andern Ge-
danken ganz ab; und wenn sich durch
unsichtbare Schwachheit einige Mißver-ständ
nüß unter uns hervorthun, oder die brü-
derliche

theure Liebe, sich gedrängt fühlen sollte,
so trage sie Sorge auf nur vertraute
Unterredung mit einander zu pflegen
einer den andern, u. traurigt mehr einan-
der den Liebes- u. Friedensbund; so wird
auch unser l. Gott auf den übrigen
Synodalen die nöthige Legitimation u.
Vertrauen gnädig ertheilen.

Hiebei diene nochmals als eine Instruction
an die wir uns zu nehmen gemeinschaftlichen
Auftrag ertheilen, und wiederholt hierüber
von Zeit zu Zeit, damit sie uns immer
nun bleiben, u. ihr vereinigt verbleibt, auf
durch Gottes Gnade in allen Stücken darnach
zu richten.

Nach diesem Eingang wollen wir nun
zu dem gehen, was wir uns dasmal insonderheit zu schreiben u. zu berichten haben.

Schon in der Mitte Oct. vorigen Jahres hatten wir die Freude, den ersten Brief von unserm l. Br. Liebisch auf seiner Heimreise aus Labrador aus St. Johns

vom 20 Sept. am Bord der Amity, u. zu-
gleich die ersten vorläufigen Grüße von
uns übersandt, mit der Nachricht von unsrer
alten Wohlbefinden zu erfahren; Die wir
unsern l. Geschw. in den Gemeinen durch
die wöchentl. Nachrichten, sogleich mittheilten.
Diese unsre Freude wurde noch vollkom-
mer, da wir hörten, daß unsre l. Geschw. Lie-
bisch samt den 2 Kindern Andr. Frech u.
Chr. Liebau am 28. Oct. glücklich u.
wohlbehalten in London angekommen wä-
ren. Nachdem die Januar am 22. Dec. hier
hey uns in Barby ankamen, so dankten
wir mit ihnen Gott unserm Heil, der sie
auch ihrer Reise behütet, u. glücklich zu
Land gebracht. Zugleich aber bewillkom-
ten wir Br. Liebisch als den uns von un-
serm l. Herrn an die Stelle unsers sel.
Br. Seidels gesandten Collegen in Gesch.
Departement in der A. A. Land; und
nun können wir noch hinzufügen, daß ihm
auf die Correspondenz mit Labrador in
der

der Aelt. Conf. der Unität übertragen worden ist, worin er uns mit dieser Angelegenheit schon den Anfang zu einem Vergnügen machen wird; so wie er uns bisher einige Angelegenheiten mit vielem Fleiß u. Treue in Stimmung gebracht, u. zu sorgfältiger Untersuchung aufgefodert hat.

Ausser einer mündlichen Erzehlung von dem gegenwärtigen Zustand der Mission erkannen wir Nichts zu allen einer Protokoll. diaria u. einzelner Briefe, insonderheit auf das Schreiben der Aelt. Conf. in Nain vom 20. Aug. dieses Jahrs Beantwortung wir Siebmal besonders an uns nehmen.

Was ist es, liebes Br. B. die Mission an unter die Heiden schon manchen in einer misslichen Lage befindet, und wir haben Nachricht, was sie uns davon u. sonderlich von dem Zustand so wissen, u. mit unter auch gethanen, so Einige nach Barby, gemacht hat, nicht ohne Wehmuth u. Seufzen zum Herr legen können. Dazu

tröstlicher aber war ihr die Erklärung in obigen Versichern, daß sie sich der Vorsehung Gottes ganz anbefehlen, was in seinem Vermögen steht. Es ist sonst nichts gewiß, daß solche Worte Gottes bisweilen Zeiten Leiden, da sie auf eine besondere Probe kommt u. unser L. Herr nach seiner Weisheit Dinge geschehen läßt, die vor menschlichen Augen schwer u. hart scheinen; aber desto nöthiger ist es, daß sie sich zu solchen Zeiten desto vester u. zuversichtlicher an ihn halten, und festhalten im Glauben u. in der Geduld. In dieser Absicht sind wir auch verlangend zu sehen, wie es mit dem Werk der Mission wendet zu berichten haben. Ich nenne sich doch unser L. Geld unter den zurückgebliebenen Christen desto kräftiger halten bewiesen, u. ihre Herzen ganz in Besitz Seinen können. Man sieht wol, daß er noch seiner treu unter den ver-

man

mein Herz so gläubig geworden ist, für auf-
merksam zu machen, daß sie bedenken möch-
ten, wenn Sie ihrem Kinde Brod; wenn ein
solches Unglück, als die Verschüttung von
einem fragwürdigen Schneeball war, ge-
schehen sie unter ihren jetzigen Umständen
gar nicht, wenn gewiß Vorgänger, die nicht
von ohngefähr kamen. Ach hätten sie nur
Augen zu sehen, u. ein Herz zu verstehen,
was Gottes Will an ihnen ist. Doch wir
wollen darum nicht müthlos, sondern wol-
len gläubig mit ruhe auf den sehen, der
einmal sein Werk unter ihnen angefan-
gen hat; der wird es auch weiter zu
führen wissen.

Nun folgen in diesem Theile einige spe-
cielle Resolutionen u. Anordnungen, den
künftigen Gang der Mission betreffend.

1. Da die bisherige Akk. Conferenz in Na-
in drey verschiedener Versammlung nicht wohl
mehr Platz hatten, so wird dieselbe
für die Zeit aufgehoben, u. an deren Platz,
wird an den andern Plätzen, eine Missions-

Conferenz verrichtet, zu welcher alle zwischen
den Europäischen Gegenden, die in Nain wohnen, gehören, u. in der alle Sachen, die eigentlich das Missionswerk betreffen, überlegt werden. Gegen. Ihr Zweck ist, einen von ihnen selbst verlangten Unterricht zufolge, von Labrador abzuhalten; u. an Br. Zacharias Stelle mit Br. Turner in Lichtenfels einzutreten. Gegen. Lichtes wird den Hülfsamt bey den verschiedenen Gegenden in Labrador auch künftig besorgen, so wie sie es bisher mit der Abreise der Gegen. Leibisch gethan hatten. Sonsten wird in diesem Schreiben die Ankunft der Gegen. Burkhardts u. der led. Schw. Pfeffern u. Willin angezeigt, u. ihre destination angezeigt, wenn Erfüllung noch zu erwarten steht.

2.) Das dem Schreiben an sämtliche Brüder u. Schwestern in Nain.

Nachdem von der dermaligen Besetzung des Hülfsamts im Ganzen nun vollständig

c. Liga Brr gegeben worden, sich so in diesem Schreiben meldet: Verschiedene Brüder unter uns hatten theils schriftlich, theils mündlich gegen Dr. Linbijl den Wunsch geäußert, daß in Nain, so wie in Okak u. Hoffenthal, ein Missions-Conferenz eingerichtet werden möchte, zu welcher alle zuwohnenden Europäer gehörten. Nach der nunmehrigen Verfassung des Feldzeugamts ins Ganze genommen, als ob jetzt die rechte Zeit dazu vorhanden, daß die bisherige Miss. Conferenz in Nain aufhören, u. dagegen, wie auf den andern Plätzen in Labrador, eine Missions-Conferenz eingerichtet werde; und hierüber hatte uns der Herr Generalissimus, Wir geben also den 4 Brüdern, die das Feldzeugamt ins Ganze zu besorgen haben, den Auftrag, daß sie, sobald als möglich, in Namen unsers Herrn den Anfang einer Missions-Conferenz in Nain machen, wozu denn, wie oben erwähnt, alle zuwohnende Europ. Brr. u. Schw. kommen.

Wir wünschen von Herzen, daß jeglicher solcher Zusammenkunft der Segen nicht fehlen möge; und der wird auch nicht ausbleiben, wenn ihr mit dem treuen Herzen u. Sinn, die Sache des Herrn an unserm Orte zu befördern, zusammen kommt.

Damit ihr aber die rechte Art von einer Missions-Conferenz haben mögt, so wollen wir euch folgende Punkte einmüthig machen, die ihr immer im Andenken behalten wendet.

1. In der Missions-Conferenz kommen überhaupt alle Umstände, die Mission betreffend, zum Vortrag, sowol diejenigen, die Fonds, als auch die Personen betreffen, und wird darüber die nöthige Entschließung gemacht.

2. Sind es aber Umstände, die einen Bezug auf die Mission im ganzen haben, d. i. welche auch die beyden andern Missionsplätze in Labrador mit angehen, oder im künftige für die Mission von Folgen seyn können, so wird über die-

selben

selben von der Missionsconferenz keine Entscheidung gegeben ist, sondern zunächst mit den Brüdern, die das Geschäft ins ganze besorgen, communicirt, u. deren Gutachten darüber erwartet. Sind sie der Umstand von der Dringlichkeit, d[as] selbige vor der Abreise [illegible] für die U. A. Conf. gehört, so bleibt die Entscheidung darauf beruhen.

3. Ueber alle u. jede in der Missions-Conf. vorgetragene Materien wird ein Protokoll geführt. Dieses kann jedesmal zum Anfang einer nächsten Conferenz gelesen u. zum Einverständniß revidirt werden. Und da wir von einer Missions-Conferenz gern ein deutliches Protokoll zu haben wünschen, so tragen wir die Führung desselben dem Br. Knoglstein auf.

4. In der Missionsconferenz werden von Zeit zu Zeit die zu dem Missionsplatz gehörigen Dinge vorgenommen u. nachgesehen, bey welchen eine Gedenkarbeit d[er] H. Geistes zu spüren sey. Findet man

Irrglichen Subjecta, so sonst man sie nöthig anzuschaffen; u. ist ihnen vor nöthigen L. Stun ringerund.

5. Alle Vorschläge zu Candidaten, zur Taufe u. zum H. Abendmahl vornehmen in der Missionsconf. vorgetragen. Der Vortrag geschieht für ordinair von jedmaligen Diener, dem die Direction der Missionsplatz von der U. A. Conf. aufgetragen ist; es wird aber auch niemand gezwungen, seinen Vorschlag selbst anzugeben; nur wird sich ein jeder befleißen, nichts als seinen Vorschlag zu bestätigen, wenn die andern nicht auf seine Sinne sind.

6. Bey den Vorschlägen zu Candidaten ist noch nachzusehen, ob auch nun vom H. Diener gewählte Erwählung in Ansehen der Frey. ob solche Personen ein wahres u. herzliches Verlangen nach Jesu ihrem Heiland haben, u. ihnen nun wahre Einladung zu thun Frey. Je mehr den so sonst die Vorstellung eigen ist, desto angelegentlicher muß jedem Gegenwärtigen

Darum

um zu thun sey, daß wahre von dem unwahren zu unterscheiden. Dieß ist billig
alle Aufmerksamkeit wahrzunehmen, die Sache
gründlich kennen zu lernen, u. auch in Absicht
ihres Unterrichts in den Gelehrsamkeiten
nichts zu versäumen. Insonderheit ist nö-
thig, keine Sache zum f. Anfall in Vor-
schlag zu bringen, von der man nicht ver-
sichert ist, daß der Inwohner von Gld in ihrem
Herzen einpflanzen, daß auch darin Lust,
u. seinen Wandel im Liebe suchet.

7. Wenn in der Missionsconf. über vor-
geschlagene Sachen zu conferiren, oder zur
Frage, oder zum Anfall der Gld gebracht
wird, so ist erforderlich, daß alle Mitglieder
der Conferenz über solche Vorschläge mit
verstanden sind. Hätte einer od. mehrere
ein gegründetes Bedenken bey etwas
einzuwenden, so ist dieß, daß man die
Frage für das mal anstehen lasse.

8. Die zur Anfassung für die in
neuen Gldn stehenden Sachen nöthigen
Versammlungen werden gleichfalls in der

Missionsconf. abgehalt; und wenn die Ge-
sap. Gründe solchen Versammlungen günstig
-ständigen, u. mit ihren ganzen Herzen an
dem Fortgang der Sache Antheil nehmen,
wenn, so ist es gewiß etwas lieblich; die
Sünden lassen es, u. es dient ihnen zur
Verurtheilung.

9. So oft ihr denn zur Missionsconferenz
zusammenkommt, so wird ein jeder einzeln
merken lassen, daß er vor dem Angesicht des
Herrn gegenwärtig, und das Herz
besonderen zu halten. Das Lesen gedruckter,
und besonderer Lieder seiner Meinung sagen,
u. aufsetzen allen mangelhaften Arbeit.

Macht es sich, daß bey Unterredung über
das Missionsgeschäft die dazu angestellten
Personen freylich mit einander abwechseln,
u. sich zum treuen Dienst vor dem Herrn ver-
einigen; so dient solches zu einer
Aufmerksamkeit in der Liebe.

Wie oft ihr übrigens zur Missionscon-
ferenz zusammenkommt, worinnen ihr selbst
weiser bestimmen. Gut ist es, wenn ihr gleichfalls
zusammen

zusammen könte, u. ob uns nun an Materien
nicht Stoff vorgen fehlt.

Unsre l. Brüder der Missions Deputation
überfanden uns ferner die auf den letzten
Synodo revidirte Instruction für die
Heidenboten, welche sie in Barby ge-
macht worden, und wovon jedem Mit-
der u. jeder Schwester, die sich unter den
Heiden befinden, ein eigen Exemplar zu-
getheilt werden soll. Macht uns mit
diesem schönen Büchlein doch recht bekant,
u. lasst alle darin enthaltene Grund-
Principia in unsre Hz; so wird es uns
gewiss viel Nutzen u. Segen austragen,
u. unsre Arbeit erleichtern. Wenn ihr
in unsrer Missionsconferenz beysammen
seyd, u. es uns an Materien fehlen sollte,
so geht gemeinschaftlich diese Instruction
durch, geht Satz vor Satz, wie es im uns
steht, und wird einfältig u. offenher-
zig mit einander sein; so werden wir
Zusammenkünfte schon Stoff genug finden. —

Zum Beschluß dieses Schreiben sagt er:
Wir wünschen von Herzen, daß ihr insgesamt, u. ein jeder in seinem Theile, den möglichsten Fleiß u. Treue in seinem Hauptamt beweisen möget, und daß einer den andern alle Tage vorsehen u. aufmuntern möge, alle Kräfte für den Heiland treu zu brauchen, daß ihr Ihm gefallen, und er sich über euer treues Herz u. treuen Dienstleisten freuen möge. Erbittet euch dazu seinen Segen, und lasse sich ein jeder von seinen Leuten u. von seiner Liebe warnen u. zurechtweisen Herz gebrauchen; so werdet ihr auch mit einander herzlich lieben, u. euch über eure Arbeit freuen können.
Wir grüßen euch in Herzl. Liebe, verbleiben euch unsers treuen Heilandes u. Heilandsfreund an seiner Seite u. Leib, u. verbleiben in Ihm Liebbegierigst Eure treu verbundene Brr. der Aelt. Conf. der Unität, u. in deren Namen
Joseph, C. L. Löber, F. L. Reichel, Dan. Liebisch.

Von gestrigem Zufall sind die Briefe an die Gemeinen in Ebersdorf u. Herrnhaag

Der Gemein Nachrichten 1784
21te Woche I Theil
enthält folgendes

Schreiben des Hr. Johannes an die
Aelt. Conf. der Unität, d.d. S. Johns
in Antigoa 8. Merz 1784.

Es ist nun über 5 Monate, daß ich
nicht an euch geschrieben, u. von mir u.
meiner Reisegesellschaft Nachricht gegeben
habe. Nun aber will ich euch, die Confe-
renz, Schwestern, nur l. Schwestern, ja alle
unsere Lieben in Barby, Gnadau, Herrnhut
u. in den übrigen Orr. Gemeinen in
dieser Nähe von mir, meinen Bruder,
Bruder Röslers, der just. Braut in Bona
auch zärtlichste grüßen, u. euch alle mein
treues Herz, Fürbitte u. Segen empfehlen.
Wir sind es auch versichert, daß ihr u.
sämtliche Gemeinen an den außerordentl.
besondern Umständen, die uns auf unserer
21 wöchigen Reise von Texel bis Bar-

Buda betroffen haben, vornehmlich Antheil
nehmen, u. den Heiland mit und Andern
wendet, der uns in so vielen Gefahren in
den entsetzlichsten Stürmen, in Hitze u.
Kälte, Hunger u. Durst, u. zuletzt bey
unserm Schiffbruch am 17 Febr. auf den
Klippen bey der Insel Barbuda so
wunderbar erhalten u. wieder zu Lande
gebracht hat, ob wir gleich noch weit von
dem Ort unserer Bestimmung nemlich Antigua
dem entfernt sind. Hier haben wir
die Freude, bey unsern Geschwistern die
Liebe und Barmherzigkeit u. und zu erfahren
das grosse Werk Gottes unter den Heyden
Negern mit Augen zu sehen, der weissen
u. Negers Herzen Sinn u. Willen zu
lenken; ist uns letztern auch schon verschie-
denemal das Lamm Gottes in seiner Mar-
tergestalt vorgemahlet. Aber wir sehn
nun und, bald möglichst bey unsern Nord.
Amerikanischen Brüder zu seyn, die ge-
wiss unsere Angst u. Armuth mitempfinden
und Freunden haben, u. verwundlich, wenn

Sie

die zwey Exemplare, die ich mit Schriften, welche mir auf Portugiesischer Küste begegneten, nach Philadelphia geschrieben, etwa nicht angekommen sind, sich nicht anders vorstellen, als daß unsere Schiffe untergegangen, u. wir nun beyde Exemplare verloren sind.

Hier haben wir nun erfahren, daß unser l. Collega Dr. Smith zu unserm Leyden hingegangen: ich habe diesen treuen u. fleißigen Diener Jesu mit Thränen zu seinem Fuß begleitet, und bitte seine l. Mitwe von mir zu grüßen, u. ihr mein Mitleiden zu bezeigen. Der Heiland wolle sich in der U. A. Sach. seine Kalb durch einen Mann nach seinem Herzen verherrlichen!

Zu unserer Freude hören wir, daß Bruder Lowrzamb u. ihre Gesellschaft in N. Carolina, und Mahrer, Kliegbiel u. ihre Gesellschaft in Philadelphia glücklich angekommen. Und aber hatte der Heiland seine schwere Führung zugedacht, u. ich habe sie kindlich aus seiner Hand angenommen,

ob sie mir gleich nicht mehr Freude gemacht hat. Ich für meine Person dachte: Da der Heiland mir in meinem Gnadengang so viel Liebe u. Güte, auch in Ausserlichen, erwiesen hat; solte ich Ihm nicht auch für das gehorsam, das er mir auf dieser Reise in meinem Alter wiederfahren läßt, fröhlich loben. ich wolte auch meinen Willen Kindlich überlassen, wenn er für gut befände, das ich meinen Lauf auf der Erden endigen solte. Aber bis hieher hat er mir alle bey m Leben erhalten, u. mir auch in der Schwachheit gestärkt. Er wirkt, das ich kurz vor meiner Abreise von Amsterdam das podagra ziemlich stark hatte; es blieb aber in den 2 letzten Tagen ganz weg, u. zwar ohne die sonst bey mir gewöhnlichen Folgen, und ich habe es bis heute nicht wieder bekommen. Ich bin auch, ausser in den ersten Tagen, dann wir hatten, nicht krank gewesen; ich war sonst nicht krank, als einmal hatte ich

ist ein paar Tage etwas von der Kolik,
das sich aber bald wieder verlor; und zu-
letzt wurde ist bey der andern Post u.
Mangel an Wasser so matt u. schwach,
das ist kaum mehr Athem u. Puls
konte, u. fast immer phantasirte; Doctor ob
meinen Zustand bedenklich würde, wie ob
mit mir noch ablaufen würde. Aber bis
hieher hat mir der Herr geholfen. Wir
wir ans Land in Barbuda kamen, da
ist gleich mir, starke Diarrhe, die noch
nicht ganz vorüber ist; ist sonst, das sie
mir zur Gesundheit dienlich, sagen wird. So
sagt man mir hier, und ist wenig auch
von Tag zu Tage stärker. Mein Ehe-
mal war, wir allemal auf der Ree, gesund,
aber sie hatte manche Beschwerlichkeit, u. wan-
te viel. Die Fesw. Löffler u. Justine
Graffin waren einige Zeit krank, er-
holten sich aber nachher ganz; erstere war
aber gar oft sehr schwächlich. Mein l.
Dr. Löffler war über 10 Wochen so sehr

krank, daß er in der Zeit fast gar nichts genießen, noch auch den Leib kaum bewegen, wozu eine Art von Fieber kam. In der folgenden Zeit erholte er sich noch u. noch sehr langsam, wurde die letzten Wochen ganz munter, u. ist nun unter uns fast der Stärkste; hat auch schon in Gracehill den Kranken Dr. Watson u. die andern Vorfallen Geschäfte zu seiner u. ihrer Zufriedenheit besorgt. Sponar war nicht krank, die Krise ist ihm aber sehr schwer worden,

Das habe ich doch von unsern Personen voraus melden wollen; und da ich nicht im Stande gewesen unser Krisis diarium aufzusetzen u. ins reine zu bringen, u. auch jetzo noch dazu zu schwach bin: so will ich dieses mal nur einige Haupt-momenta unserer Reise berühren, u. um Vergebung bitten, daß mein Bericht nicht vollständiger ist.

Wir reisten, wie ihr schon wißt, am 27 Sept. aus Texel nicht ohne Verlegenheit, daß es schon so spät

im

ins Haaß von, u. wir in der stürmischen Zeit
auf die Amerikanische Küste kamen, wurde
doch nichts daraus, da keine Hoffnung, daß
wir Aufhalt hätten, um Anker
halten, und in 3 Tagen durch die Nordsee
u. den Kanal in die Spanische See kamen.
Von da an hatten wir abwechselnd bald gu-
ten, meistens aber contraires Wind.
Am 10ten u. 18 Oct. hatten wir heftige Stür-
me; aber auf der Amerikanischen Küste
muß letztere noch heftiger gewesen seyn,
weil man uns sehr gesagt, daß an dem
Tage daselbst etliche 40 Schiffe gestrandet
wären. Am 22ten sahen wir die Insel Sarca
die zu den Azorischen Inseln gerechnet
wird, aber nicht davon Nordwest, sie liegt.
Am 9 Nov. kamen wir der Amerikani-
schen Küste so nahe, daß wir Hoffnung, in
wenig Tagen in Newyork zu seyn; aber
da liegen sich gleich die contraires Winde an, Nordwest u. West, die uns
verhinderlich zurückhielten. Unsere Schiff-

segelte gut vor den Wind, wenn es aber
von den Winde segeln solte, so trieb es ge-
waltig ab. Von da an gewonnen wir zu-
gehn den 38ten d. 34ten Grad der Breite
auf der See unter vielen Stürmen, deren
von den Matrosen alle d. 30 gezählt
wurden, d. davon alle von solcher Art,
daß die verlassensten von unseren Verlu-
sten verschwerten, dergleichen auf allen ihren
Reisen nie verlassen zu haben. Die Ver
fluß mehrmalen in die Cajüte, d. die
Wellen gingen so hoch, daß die Spitze des
Hochsten Mastbaums mit Wasser bespritzt,
d. das Vorsalz von den Matrosen da ge-
kürzet wurde. Am 13 Nov. morgens
wir früh, d. fielen um 3 Uhr schon nun
Liturgia, da wir uns unseren Herrn
in seine Flügel d. in alle seine selige
Wege ergaben. Bald darauf singen
wir einen solchen Sturm, daß wir nicht
anders dachten, als daß wir mit
den Schiffe in die Tiefe des Meeres würden
sin

den begraben worden; aber d. Grund
sand verfault ward. Am 16 Nov. n. s.
verließ d. 1ste Dec. hatten wir glückliche
solche retraordinaire harte Stürme.
O wie viel ist von uns in der ganzen
Zeit gebetet u. gesungen worden; und
wie tröstlich Nähe u. Zusprache hat uns
unbeschreiblich erquickt. Wenn wir uns
Loosungen aufschlugen, so waren sie alle
mal völlige Versicherungen seiner Hülfe u.
Beistand. Am 19 Dec. kamen wir zum
erstenmal Grund, u. am 20ten sahen wir Land
in der Gegend, wo der Eingang in die
Delaware ist, sahen auch 4 Schiffe, die
da einlaufen wollten. Die folgenden
Tage segelten wir mit Südwestwind an
der Küste hin nach Newyork zu; u.
hofften d. 21te da zu seyn; wir kamen
auch so weit, daß wir den Leuchtthurm
auf Sandyhook, schon hatten; da wurde
aber Nacht, u. der Capitain wollte
wieder in die See zu gehen. Ob aus
dem Tage wieder nichts.

Canäle der Wind würde aber contrair, u. bließ uns zurück in die Ree. Den 24ten war es, wie wir minder ganz nahe an Sandyhook, womit aber Nacht wurde, so hielt der Capitain mit seinem Boot Rath, u. proponirte bey Randelshook unterm Land Anker zu werfen, damit sie gleich früh in Sandyhook einlaufen könten. Der Wind war OSO, u. nicht zu stark. Sein Vorschlag wurde genehmigt u. vollzogen; aber es wurde bald stürmisch, u. der Wind ging aufs Land zu. Es war uns vorsichtig zu Muthe. Nachts um 11 Uhr brach das Ankertau von der gewaltigen See, der Anker ging verloren, u. man erwartete alle Augenblicke zu stranden. Der Cyclaud trostete uns, es war unsern Herzen sehr nahe, und in dem Augenblick, da der Anker verlohren war, drehte sich der Wind, u. wurde Nordwest, das Schiff konte nun ohne u. weiter in die See gehen. Das war just in der Christnacht, und in der Neujahrsnacht hatten wir abermahls einen

Festtag

Letzten Sturm. Seitdem sind wir noch 6 mal vom Lande nach Sandyhook, u. wieder in Sandyhook hinzukommen, wurden aber immer durch widrige Winde zurückgetrieben. Das nächste bis zum 19 Jan.; da kamen wir wieder vor Sandyhook, u. nur noch 1½ Meilen davon, u. dachten in wenig Stunden da zu seyn. Aber der uns günstige S.W. Wind verwandelte sich gegen Morgen in einen gewaltigen Sturm, der uns gegen Mittag in die größte Gefahr zu stranden setzte.

Der Capitain machte alles parat, die Masten zu kappen, u. so das Schiff auf den Strand treiben zu lassen; es brach aber in dem Moment der Wind nach Süden, und da alle Segel aufgezogen wurden, kamen wir bey dem heftigen Wind bald vom Lande ab; es riß aber das größte Segel in Stücken, u. ein Theil davon flog in die See. In den vorigen Stürmen hatten wir schon zwey Segel verloren, und das Tauwerk war ganz zerrissen. In

der Nacht ging der Wind nach Norden, und
es fiel eine solche Kälte ein, daß die Vogel
u. Thier todt zur Erde fielen, u. nicht mehr
regiert werden konten. Den andern Morgen
giengen wir durch Land u. Eyß, u. weil
es unsere Leute u. unsere Kojen kaum erwar-
meten. Den 20 Jan. kamen sämtliche Ma-
trosen mit dem Steurer zum Capitain,
u. stellten ihm vor, daß sie es nicht könten,
der gefahr ein Ende machte; er müßte auch, wir
es um die Provision u. das Wasser auf
Sätze, die Vogel u. Thier wären ruinirt,
er müßte also resolviren irgendwo ein
zulaufen. Er resolvirte darauf, N.B.
wenn sie darüber eine schriftliche Erklärung
thun wolten, er nach Westindien gehen,
u. zwar in den Hafen von St. Thomas
einlaufen wolte. Den dem Tage (da
wir noch an der Amerikanischen Küste
Grund hatten) flog eine Grundsee —
wir sie es nennen — auf Schiff an mit
solcher Heftigkeit, NB jedermann glaubte,

nun

nun gros ro in Stücken; sie that auf den Platz mit den Pferden, stellig auf der einen Seite die Galerie in Stücken, u. schoss sie nabst einigen Bomben gebümmen Mortieren über das Dorf u. die Loot weg in die Luft. Den 21ten wurde nun Parlamt zugelagt, und Capitulation zu geben. Es war uns nothwendig, da wir einen Ausfall gegen Norden so nahe gemacht, u. nicht zu ihnen gelassen, und es nun wahrscheinlich war, dass wir mit den Mortieren über das Dorf schossen, und sie nicht wussten, wo wir sie angreifen würden, dass es uns gelingen würde, sie in die Enge zu treiben. Wir waren auf sonst in betrübten Umständen. Das Fleisch war gesalzen conditionirt, und ein Glück war es, dass es nicht lang währte, u. nicht mehr als 4 Tonnen Wasser hatte, auch in den grösten Stücken, u. also nicht lange gesalzen waren. Auch der Reis u. um der Vogel u. dann sahen es aber rund aus. Unser Provision war ganz zu Ende, wir hatten nicht mehr

ab nie Land Wasser, auch war das Brenn
Holz zu finde. Unsere Mitknechte war
haben d. Salzfleisch. Kein Wasser zum
trinken, auch nicht zum Thee oder Kaffee,
war mehr zu haben. Weil aber in der
Pfeifschlading viel Leer war, so bekam
nur jede Person von uns an einer Boo,
teille Leer alle Tage; aber oft war es
faner. Weil es sich, dass in wenig Ta,
gen uns Mangel an Wasser gar nicht
mehr würde gebolt werden können; so
bat ich den Lieutenant, uns ein Pfeifschal
gegen zu lassen, das uns etwas Wasser
gäbe. Das geschah am 22ten, da uns ein
Pfeifschal von Martinique begegnete, u. uns
ein Land Wasser abtrat. Aber der Lie,
tenant hatte noch bessere für uns gesorgt,
denn am 26ten u. 27ten bekamen wir solche
gewaltige Regen, als das Pfeifschalk 4
Fässer u. andere Gefässe u. Bouteillen
mit Wasser füllen konte, welches zum
kochen bis zu unserm Pfeifschbruch ausfällt,
und

und wir konten doch auch 2, 3 mal noch für
uns Kaffee machen. Wenn das nicht gewesen
wäre, so hätten wir mit der bouteille
Liqr u. dem harten Schiffszwieback, der
auch geschrotenen Korken gebacken, u. so
hart wie Stein war, unser Leben erhalten
müssen. So konten wir doch das Brod in
Wasser erweichen; dabey wurde aber der
Durst sehr groß, u. dann das Salzfleisch sehr
vermehrt; daher ist selten wagen konte, nur
einen Bissen davon zu essen. Das Wetter
wurde von da an mehr beßer; am 6 Febr.
kamen wir in den Passat, wo es immer
schön Wetter war, u. der Wind warm.
Um 10h sahen wir Land zu sehen, es ge-
sahe aber nicht; in der Nacht um 2 Uhr,
da der 17te schon angebrochen war (Losung:
„Der Herr nur Gott wersüßt uns, daß er
„erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen u.
„von ganzer Seele lieb habt. In dieser
„letzten betrübten Zeit vorlagt uns, Herr,
„Beständigkeit.") wurden wir alle durch

einen gewaltigen Stoß gewahr, u. wir sa-
hen, daß das Schiff auf einen Klippen saß.
Wir zogen uns geschwind an, Br. Rößler
u. ich sprachen einen Trost zu.
Kurz vor Tage sahen wir, daß wir bey dem
südlichen Ufer u. gegen sehr sanften
Wind zwischen den Klippen bey der Insel
Barbuda gewachen, u. nahe am Lande
(daß wir auch in der Nacht ganz deutlich
sehen konnten, so wie auch die Klippen u.
Brandung um uns herum) fest saßen.
Unser Glück war es, daß sehr wenig Wind
war; sonst hat es gewaltige Stöße, und
da wir es wahrnahmen, hatte es schon 8 bis
9 Fuß Wasser. Es wurde dann gleich
Befehl ausgetragen, die zwey Boote ins
Wasser vom Schiffe zu lassen, um damit
alle Personen zu retten. Der Capitain
warbot etwas mitzunehmen, als was
man in den Taschen bey sich hatte. Gegen
7 Uhr waren die Boote zum Abfahren
bereit. Der Steuermann u. zwey Matrosen
gingen

gingen ins kleine Boot; der Capitain u.
sein Sohn, die 9 Passagiers u. 8 Matrosen
ins grosse. Denn Einsteigen war es
der erste von den Passagiers, der hinein
gelassen wurde, denn keiner Treppe war
da; just wie es hineinsteigen wollte, stieß
das Boot vom Schiff zurück, u. es viel bis
an den halben Leib in die See: da fing
mich zwar mit den Händen ans Boot fest,
hatte aber keine Kraft in die Füße zu
kommen. Ein Matrose, der mich beym Arm
hatte, hielt mich fest, bis ein anderer da-
zu kam, der mir vollends ins Boot half.
Ich war aber ganz naß, u. auch alles,
was in den Taschen war, und mußte den
ganzen Tag so bleiben; es hat mir aber
nichts geschadet, u. vielleicht war mirs
noch zum Besten. Die Geschwister,
die mich in der Angst sahen, waren sehr
verwundert über den Anblick, u. dankten
mit mir nachher für meine Errettung;
so war ihnen auch unbewußt, daß just die

2 starkstem Matrosen zur Land warum, um mich ans Ufer zu bringen. Die andern Brüder kamen alle glücklich ins Boot. Es war kurzlich für 9 Personen zu klein, und da wir auch noch einige Victualien mit nehmen sollten, so konnten wir so auf einander, daß wir uns kaum regen konnten. Wir Brüder suchten alle Zeiten beym Ruder beyzukommen. Wir waren vom Schiff abgestossen, kam zugleich das Boot auf eine Klippe, denn das Schiff war ganz damit umgeben. Capitain u. Schiffsvolk suchten zu sehen, das Boot wieder von der nächsten Welle u. Strömung umgeworfen werden, aber in Ruhen zu bringen; wir kamen aber auch Gottlob glücklich ab, und das Boot hatte keinen Schaden gelitten. Der Steuermann wollte uns, u. ging zwischen den Klippen durch ans Land zu, und ist auch glücklich mit dem kl. Boot angekommen. Das wollte aber der Capitain nicht wagen, weil das grosse Boot zu sehr beladen, u. hinter

ab

ab. Ich ruderte ging. Er resolvirte also
wir die Ost zu gehen, bis er einen guten
Landungsplatz fände; wo nicht, so wollte
er östlich um die Insel herum nach Süden,
zu kommen, wo mich der Esserte mit Anker-
platz gezeigt war. Ich war aber sehr
der wenigste Platz, wir wir musste wann
Gouverneur u. andern verlassen haben.
Die ganze Insel ist mit Klippen umgeben,
und die gehen an der Ostseite 8 Meilen
weit in die See, u. machen eine solche Bucht,
dass wir unmöglich zu Grunde gehen,
wenn wann, wenn wir darin gebannt wa-
ren. Ein weisser Mann der Schildkröten
zu fangen sucht, verblieb unser gestrandet
ter Schiff, u. schickte gleich einen bey sich ha-
benden Negerjungen mit der Nachricht an
den Gouverneur der Insel. Dieser rückt
sogleich mit einem Mulatten und 2 Neger, u.
fand den Steuermann u. die 2 Matro-
sen in ein kl. Boot gelandet waren. Auf der-
selben sagten sie, dass der Capitain u.
alle übrigen vom Schiff in gr. Boot

Kirsten in die See nach Osten zu gegangen
waren, sie glaubten aber, sie sie nie mehr
würden sehen würden. Der Steuermann
u. seine 2 Leute blieb ganz Entsetzen
dass den Gouverneur entrichtig war; er
verbot ihnen dass sie wieder ans Schiff zu
gehen, bis er wieder zu ihnen Morgen
früh kämen. Er schickte nachher den bey sich
habenden Mulatten zu Strande ans, um
Brandt der Insul seinen zu reichen, u. mit
ihm wieder zu kommen, bis er mit gekommen,
u. einen Platz zum Landen ausgewiesen hätte.
Wir sahen uns indessen ans allen Kräften
bemüht, die Spitze der Insul nach Osten
zu umsegeln; aber obgleich die Matrosen,
u. auch wir gar wenig schlafen, und
allen Kräften anstrengen, so kamen wir
doch nicht weit, weil uns Wind u. Strom
entgegen waren, und das war unser Glück.
Wir Geschwister umfaßten uns in diesen
Umständen, in denen wir alle Augenblicke
das ende unsers Lebens in der See zuwar-
ten mußten, unserm l. Herrn, wovon
innig vergnügt zusammen, u. überlisse
sen

Ihn

Ihn, was er mit uns machen wollte. Es blieb uns aber Nichts übrig, als Folgung zu unserer Errettung übrig, ob wir gleich wenig Hoffnung dazu hatten. Es wurde mit dem Boote von früh um 7 Uhr bis Nachmitt. gegen 2 Uhr gerudert, da wir den uns entgegen kommenden Matrosen John Bailey in einer ziemlichen Entfernung am Ufer erblickten. Er gab uns mit dem Hut ein Zeichen um Zurückkommen, worauf auch selber umkehrte, u. mit dem Ufer hin. Wir hatten sogleich seinen Unterricht gemäß, u. er blieb halten, wo wir landen sollten. Der Platz war von weitem sehr gefährlich aus wegen der Klippen u. Brandung auf beyden Seiten. Wir steuerten aber nach dem Ufer zu, u. glaubten uns glücklich durch die Klippen durch. Das Boot wurde so viel möglich ans Land gerudert, konte aber doch nicht ganz nahe hinzukommen. Die Matrosen sprangen gleich ins Wasser, fielen ab und zu, u. kamen mit 2 von den Passagiers, und noch abzuholen. Sie trugen uns alle ein Stück an das Land; die Officiers waren

die ersten, und Dr. Rösler u. ich die letzten;
wir versammelten uns in meiner Stube, und
wollten Boot zu kommen versuchen, weil es ganz stille
und kraftlos war, und unsere Lust in die
Segel, die ins Boot lagen, sich verwickelten.
Wir kamen ins alle mit einander
ermüdet und durchnäßt an Land, daß wir
genöthigt waren, uns am Land niederzulegen, und
eine Weile von allen, die auf dem Schiff
gewesen, zu Pferden gekommen war. Einige
von der Matrosen, die zur Hauptwache
gegen Gott commandirt worden war Dr.
Rösler, wurden bis zu Pferd begleitet,
vornehmlich der Schiffs-Zimmerleute, die Ka-
tholik, und der Mühlknechte gewärtig.
Wir hatten auf dem Boote nur gewöhnliche
Sitze gehabt, als wir unsere ganz
verbrannte Kleider mit Blasen am Land
brachten. Wir hatten den ganzen Tag von
allen an nichts gegessen, als auf dem
Boote bekamen wir ein Stück hartes Schiffs-
Brod; zum Trinken war aber Gott etwas
Wasser vorhanden. Wir kamen bey einem
Zimmer-

zimmlich schon Leben und Land; der vorige
Gouverneur wird mit ihm kämpfen müssen
Sollen wir wo wir die Nacht bleiben kön-
nen; den andern Morgen wünscht der Gou-
verneur selber kommen, u. ob ers nicht, wir
es wieder gehen sollen. Indess, da er schlief,
wer die Passagiers wären, sitt er sogleich
zum Gouverneur, der seine Wohnung 8
Meilen von dem Platz hatte, wo wir ge-
landet waren. Er kam bald zurück zu-
rück mit der Nachricht, daß der Capitain
u. Leute. Sogleich nach der Ankunft zum
Gouverneur in seine Wohnung kamen mus-
ten; wozu derselbe uns 2 Wagen schickte.
Da kamen wir Abends, da es schon ganz
finster war, bey ihm an, u. wurden von
dem lieben Mann sehr freylich empfangen.
Er nahm uns an seine Tafel, bewirthete
uns auf's beste, beherbergte uns in sein Mit-
leiden u. Verlangen uns zu helfen u.
bestmöglichst zu dienen. Ich u. meine
Passagiers waren die einzigen, die englisch
sprachen, u. ich habe den Abend viel mit

ihm gesprochen. Gleich den andern Morgen ganz früh ging er mit dem Capitain u. einigen seiner Leute nebst einer zimmlichen Anzahl Negre ans Ufer, wo unsre Flint gestrandet, u. brachte auch unsre 8 Matrosen nebst unserm Sprar, der bey ihnen wegen der wenigen in dem Boot gewesenen Sachen geblieben war, wieder ans Flint zu gehen, um so viel als möglich die Ladung retten zu helfen. Er spürte ihnen einen Lebensmittel zu, der sie uns glücklich einbrachte. In Absicht unserer verordnete er, daß wir in einem Hause so voller Ungeziefer u. Flöhe lagen, daß wir in der Nacht fast gar nicht schlafen konnten; und wir wünschten in Wasser bald fertig gewirkt u. entfernt. Das war auf einmal eine große Veränderung unsrer Umstände, nachdem wir so lange auf dem Flinte bey der salzigen Kost u. Mangel an Wasser, Hunger u. Durst u. mehreres mangenehmen erlitten hatten.

Wir

Wir rüsteten uns sehr ab, denn der Gouverneur blieb vom 18ten bis 26 Febr. am Strande, wo er mit Arbeiten der Personen mit seinen Leuten beschäftigt war, d. 3 Zelte aufgeschlagen sind. Wir mussten bald nach unserer Ankunft alle gewöhnl. Lebensmittel wegen einer diarrhoe, die uns zwar incommodirte, aber nach allen Umständen nach der klugen Lebensart auf dem Schiffe zu unserer Gesundheit nöthig d. nützlich war. Die meisten erholten sich selbst bald, bey mir aber continuirte sie länger, d. ich bin noch heute nicht ganz frey davon. Ich war in Barbuda niemahl sehr matt d. schwach, aber mir aber nun ziemlich erfolgt, d. kan fast beyder gehen, als vorhero selb in Lamb.

Einige Tage nach des Gouverneurs Abreise sahen wir, dass die meisten unserer Leute gesattet wären, d. Sponar eines d. auch dem Capitain mit seinen 2 dass Lx. Kosten an den Strand kommen d. selbst nach seinen Leuten sehen möchte.

Er sitt den andern Morgen mit 2 von den Passagieren fin, 12 Engl. Meilen von d. Gouverneurs Wohnung. Sie wünschen von demselben freundlich aufgenommen, u. er bat sie mit ihm zu Mittag zu essen. Sie sahen er unsere Absicht zwar noch ganz, aber ziemlich unter Wasser; und sobald als möglich war, und Land gebraucht war, so ist es zu bedauern, u. die Sünde davon auf Land getrieben worden. Dr. Köster reiste von Sponar, der mit den Matrosen auf Absicht gegangen war, um auch unsere Person Ruhe zu haben, dass der Capitain Pf. mit 2 Matrosen in dem kleinen Boote gleich den andern Morgen gegen d. Gouverneurs Verbot auf Absicht gegangen; und da der Capitain mit dem grossen Boote früh ankam, so fand er, dass mein Secretarius Koster, samt von Dr. Köslin u. den andern Passagieren Ruhe zu haben, dass der Capitain Pf. mit 2 Matrosen in dem kleinen Boote gleich den andern Morgen gegen d. Gouverneurs Verbot auf Absicht gegangen; und da der Capitain mit dem grossen Boote früh ankam, so fand er, dass mein Secretarius Koster, samt von Dr. Köslin u. den andern Passagieren Koster verbrochen waren. Sobald Dr. Pfaff auf Absicht kam, machte er

er

er alle unsere Sachen, so viel er kann, zu-
sammen, worzu B die aufgebrochenen Kof-
fer, d. besorgte sie ans Land, wo er sie
freundlich bewirthete. Da Hr. Köster von Po-
nar zurückgekommen hatte, d B der Zimmermann
in seinem Kast viel von den Sachen der
Geschwister, die in den Coffres gewesen
waren, hörte, so verwunderte B sich darüber
darüber zu Conferenz; und so bekamen
die 2 Geschwister d. wie viele Stücke von
unsern Sachen wieder. Der Hr. Gouverneur
war gleich willig unsere Sachen mit seiner
Besorgung zu schicken, da er von Hr. Köster
genug vernommen hatte, wie viel mühe sie
uns B gekostet hatte. Er gab zugleich Ordre,
da B sein Bedienter das nöthige und
wegnehmen, und was von den unsern er mit B
werden, absprühen d. trocknen sollten.

Der folgende zwey tage kamen diese
unsere Sachen in 2 Booten an. Wir sind
den Geschwistern, aber so viel von ihnen,
selbige sind retten können; und obgleich

manches wenig gekommen ist, gestossen worden,
so haben wir doch das meiste wieder be-
kommen. Meine Scripturen und was ich
von der Ver. Aelt. Conf. vom Synodo
und andern Sachen, Nachrichten bey mir
hatte, habe ich, so viel ich sehe, alles
in dem aufgebrochenen Scripturen Kasten
wieder, ob mir schon dann etwas nass
worden ist. Es ist wenig, welches ich nicht so
gerade wieder bekommen. Etliche Münzen,
die ich meinen Freunden mitbringen
wollte, sind verloren gegangen. Un-
ser Wäsche-Koffer, der in der Post
unter der Erde war, und mit Kasten
und Laub bedeckt worden, sind ganz
nass worden. Unsere Wäsche wurde
vom Feuchten aufgetrocknet und gebracht.
Unsere Koffer haben aber etwas gelitten,
sonderlich sind unsere Bücher
durch das Feuchte alle aufgetrocknet,
und kein einziges im Laube. Wir waren
innig froh, so viel wieder zu erhalten,

denn

Jhm da wir von Christ zingen, glaubten wir nicht, jemals etwas von unsern Arbeiten wieder zu sehen; ist Gott jetzt einem [illegible] wieder zu geben; aber Eine Möglichkeit. Mit dem letzten Boot kam auch Br. Kramer zu uns, der uns wieder von der alten Hand, Haltung des Heilandes u. der Natur erzählte, u. sich sehr freute bey uns wieder zu sein; sahe es aber als nicht Provinz des Heilandes an, daß er unsere Klippen zurückgeblieben u. wieder als Christ gekommen, weil sonst noch viel mehr von unsern Arbeit wieder verloren gegangen wären. Das tröstete mich sehr auch, weil ich Heimweyen in Europa war, u. mir zurückbleiben nicht recht lieb, da wir in des Gouverneurs Haus kamen.

Nachdem unsere Sachen angekommen waren, waren Arbeit. Zöglinge u. die Negerleute sehr beschäftigt nach unsern Sachen zu sehen, das nasse zu trocknen, wegen

u. abspülen zu lassen, welches bey der
großen Hitze sehr beschwerlich war, und
wir war oft bange, ob sie sich nicht an
ihrer Gesundheit schaden würden; doch
hatte es keine gefährliche Folgen.
Am 26ten kam der H. Gouverneur, welchen
alle, wo möglich waren, vom Schiffe ge-
rettet worden, wieder auf Deck. Wir
wechselten Loosung, das war Wind u.
Wetter und nähern, Morgen Gang Pfalm-
gen mit den gewöhnlichen Versen und An-
tiqua gehen sollten. Die, in der wir ab-
wechselnd mit unsern Versen gehen sollten,
kam seiner Wohnung so nahe als möglich.
Wir pflegten gleich alle zusammen, u. es
wurde in der am Wasser liegenden Cajüt
u. den andern Morgen an Bord der Pfal-
men gebracht. Die Matrosen waren
in der andern Pfalmen. Am 27ten war
Calm, u. der Gouverneur kam für gut
und den Tag durch, sich zu erholen, damit
wir eine Nacht auf der See zubringen
möchten.

nächsten. Wir blieben also noch bey ihm, u.
die Pflanzer segelten nach ihren Inseln ab.
Mr. Mac Kay, der der Directeur über die
Arbeit der Neger u. andern Sachen unter
dem Gouverneur ist, und mit dem ist wirk-
reale u. freyliche Unterredungen hatten, war
an Bord, die Aufsicht über die Güter zu
haben, u. in Antigoa zu überliefern.

Am 28sten Nov. und der Gouverneur bis
zum Hafen, der 8 Meilen von seiner Hof-
nung ist, kamen, u. er begleitete und bal-
der zu sprechen. Wir kamen nicht an
Land, als diesen Abend, der und un-
sere Leute gesund, so freundlich u. gene-
rös bewirthet, u. 10 Tage lang wir Gä-
ste in seinem Hause verpflegt, unsere
Sachen gehörgen u. viel unser Wohlthäter
verzehrt hat, und u. allen Gemüthern
zu Gabe u. Segen ist empfohlen. Er
wollte von seiner Verzeihung etwas kommen,
weil er neben das allen an der Tempel
verringlichen Personen thäte; aber er
hat uns gewiß viele besonder Freund-

gesetzt worden, u. traurig sie und gesorgt. Den Strand nennen wir von diesem unsern Wohnplatz den Zärtlichen Abschied, u. Sankten ihn für alles, was er an und gethan hat. Vom Strande wurden wir von Negern in die Boote gebracht, die wegen der Klippen und Brandung nicht ganz ans Land kommen konten. Um 8 Uhr kamen wir auf der Pflanzung an, u. giengen sogleich unter Engl. Flagge gewöhnlich u. oft begnaden Salve, doch Nachmittags wurde er stärker u. um halb 6 Uhr kamen wir in dem Hafen S. Johns in Antigoa vor Anker.

Von der Insul Barbuda will nur noch anführen, daß sie unter dem Gouvernement von Antigoa steht. Sie gehört als ein Privat Eigenthum Sir William Codrington Baronet, Carls, mutterlich in England für Tewkesbury in Glocestershire, dessen Groß-

vater

hätte er von der Krone erhalten gehabt,
weil er in dem Krieg mit den Franzosen
viel für England gethan, u. allein Insulin
in Westindien erobert hatte. Er hat zu-
nun Attorney hier in Antigoa, der mit
dem K. Gouverneur, der Dennis Raynolds
heißt, u. einem Untern Agenten Mr. Hall,
der auch hier wohnt, alle dasige Sachen be-
sorgt. Die Insul ist größer als ich vermu-
thet hatte, und soll so groß, wo nicht
größer, als Antigoa seyn. Sie ist nicht
hohes Land, aber ich sehe nichts als Felsen,
Grund u. wenig Erde gesehen. Es wohnen
wenig weiße Leute hier, und die anzahl
der Neger ist, wie wir vernommen, nur
300 und etliche d. 20. Nie ist ein Prediger
da gewesen, noch haben sie eine Kirche
in Island. Die Neger waren sehr stumpf,
lich gegen uns, einige kamen Br. Brown
in Antigoa, u. hatten ihn predigen gehört.
Die Insel hat keine Zuckerplantagen,
Cotton wird zur Viehzucht gebraucht;

es sind viel Schwein, Küh, Ziegen, Schafe
in ganzen Heerden auf derselben zu sehen.
Die Insel ist gesund, hat nicht Morgal
wie Curaçao wie Antigoa. Mir hat
die Sehr wohl gefallen, ist aber rund her-
um mit Klippen umgeben, daher viele
Schiffe schon hier ihren Schiffbruch gelitten
haben. Der H. Gouverneur sagte mir, es
wären 6 Jahren, die er hier sey, unser
Schiff das 18te sey, das hier zu Grunde ge-
gangen. Es haben schon viele Menschen ge-
rettet, wovon er viele Specialia er-
zehlte; aber wo die Güter sey von
den meisten wenig, u. etlichemal gar
nichts geborgen worden.
Wie wir in Antigoa vor Anker kamen,
so war den Augenblick ein Boot mit
Negern da, um mir Zeitungen abzuho-
len, welches Br. Braun gesandt hatte,
denn es wenige Tage vorher aus Barbuda
unsere Umstände gemeldet, der für uns
gleich

gleich nach Nord-Amerika, 27. Januar,
X. Lilly nach unserm Vaterlande beruffen,
u. meinen Entschluß nach London zu gehen.
Wollen gutfinden Gott. Da wir uns
Land kamen, verblieben wir ihm gleich;
nun war das für mein Trost war, nach
23 Wochen u. so manche Noth wieder zu
uns Brüder zu sehen u. unter Gemein-
Arbeiter zu kommen! es macht mir eigen
Empfindung in unsern Herzen. Alliss Nr.
gerathenen englischen unser Heimathen
u. Dr. Brain mit 2 Brüder (dem Po-
mar blieb über Nacht bey unsern Pasen
auf der Pfalzgrafschaft u. kam den andern
Morgen zu uns: da war uns gleich alle
unsere Pasen Leuten) nach Spring Garden
in die Wohnung unsere l. Brüder, die
uns mit mitleidigen Thränen u. gemeh-
ten Herzen aufnahmen. Den 29ten Sontags
hatten wir Gelegenheit Augenzeugen
von dem großen Werke Gottes, das hier
unter den lieben Negervolk ist, u. der

unsre ihnen waltenden Gnade u. Liebe zu
sagen. so war just Kinder-Lehtag, zu
dem sich über 300 Kinder u. nun 900 Br
Anzahl säugender Mütter mit ihren
Kindern einfanden. so waren ihre Ver-
sammlungen u. ihre Ordinarii nach dem
Evangelium nicht ohne Thränen anzusehen.
Abends hielt ich den Acoluthen u. Com-
municanten eine Gemeinstunde. In allen
Versammlungen wurde für unsre Verhand-
lung gedankt, u. man konte nicht ohne
innigste Ermunterung aufsehen, wo les
den Antheil die Abgesandten an un-
sren Umständen nahm. Viele Hundert
Brüder u. Schwe- bekannten mir den Tag
über, u. zwischen mir mit warmen
Herzen. Auch viele weiste Leute, die
Freunde der Brüder sind, haben mir
bereits besucht u. ihr Theilnehmen be-
zeugt. Von unsren hiesigen lieben Ge-
schwistern genießen wir alle Liebe u.

Ermunterung,

Versorgung, sie sind bereit und in unsern Umständen zu dienen, zu laben u. zu erquicken, welches nun wahre Erfolung u. Erfüllung ist. Gestern am 7ten ist so munter, daß ich fast alle Personen, Lungen nach dem Kunst der Physici sal- tan Louter, und es war mir so zu Muth, wie mir 1749 in St. Thomas u. Lun- war, und mir wurde Herz u. Mund auf- gethan, ihnen Christum vorzumahlen.

Am Dienstag hat Dr. Röllen in Grace hill den kranken Dr. Watson, der sich aber seitdem besser, u. das dortige liebe Ortsgen zu seiner u. ihrer Freude besucht.

Gehilfen. Schnellers sind nach S. Kitts gegangen, für Geschw. Gottwald zu vica- riren, die zum Besuch seiner Kinder wer- den, u. es ist diesen Dienst gestiftet, am 10ten hier anzukommen sind.

Ich u. mein Original wollen morgen als Sonntags d. 14t in Gracehill Di-

Geschwister u. Neger-Gemein besuchen.

Mein liebste Geschwister, ich muß für
dies mal schließen. Der einzige wo
alle voneinander mein Lieber u. Gebet.

P.S. Es zeigt sich hier eine gesegnete
Gelegenheit, daß wir von hier nach
Philadelphia werden im Anfang
des Aprils abreisen können; doch
ist noch nichts bestimmt worden.
Der l. Heiland wolle uns dazu
eine gute Reise schenken!

Ihre Heimins Nachrichten 1784
22te Woche 1 Theil
enthält folgendes:

1.) Ein kleines Schreiben der Fr. Joh. Lorenz d. d. Friedensthal auf N. Ens d. 9t Febr. 1784.

In meinem letzten sehr geeilet, als wir uns nur 11 wöchigen aber guten Kriss d. 20 Jan. glücklich in N. Ens u. zwar am Abstand angelangt waren, allwo Geschw. Wolf mit Approbation unsrer gewesen als Geschw. Schmidt Geschäfte geblieben sind. Unsern Geschw. Knissels von dort worauf auf ein kurze Zeit sicher nach Friedensthal, u. Geschw. Dellings nach Neuschweinst auf N. Ens abgereiset waren, blieb ich mit meiner Frau noch 8 Tage auf Friedensberg, begnügte daselbst mit der lieben Negergemeine ein sehr selig Amt, sowohl mit dem darzu gegebenen Worte Gottes u. Ihren Zustand in unsern u. den Ihrigen bestmöglichst auf bekannt zu machen, so wie auch Geschw.

Wollte in ihr Geschäfft nun Liebyun nun zu-
leiten; zu welchem allem unser l. Heyland
Miss. Schmidt auf alle Weise behülflich
waren. Ich fand in Friedensberg nun so
betrübliches u. zerrüttetes Werk Gottes, u-
er Regierungsweise, welche ohne die Erfolgen
auf mehr denn 1800 Personen bestieg,
zu denen nur nothdürftigsten Ordnung
zur Lehre noch Gebeten auf dem Platz
sich versammelt, zeige dem, welches das nun zu
sich vielen Jahren der Fall war. Die
große Erweckung, welche damit unter den
Negervolk in dieser Gegend war, hat vol
sich einiger Zeit verschlafen; es finden
sich aber das neue welche, die von Zeit zu
Zeit durch die H. Taufe zur Gemeine des
Herrn hinzugethan werden, u. dieselbe
groß u. bunt sich immer mehr.
Ein
großer Trost u. Freude für mich war
die Leben u. Wandel der Christen, u. besonders
den Negern, deren treuer u. Arbeit mehr
schon Noth, sehr gesegnet ist. Unter die-
sen

Sein Herz für den alten Bruder David u. Johanni
u. die Schw. Cath. Barbara noch immer sorgen.
Der Heiland gebe mir, daß immer mehr Gehül-
fen und Arbeiter zu seinem Dienst ihren
Zubereitet werden; denn ohne das würde die
mir nothwendige Hülfe so vielen Leuten
nicht zu verschaffen seyn, u. die Lage meines
Herzens musste nothwendig darunter leiden.
Es wäre sehr nöthig, daß
Bruder Schmidt nach der Gnade. Hollbe zu
Gehülfen bekäme, sondern auch recht provi-
dentiell; denn vor einigen Tagen wurden
unser l. Bruder Schmidt bitte um den ge-
wöhnlichen Beistand seiner Leute
sehr krank, so daß man über ihr Wie-
derkommen nicht ohne Bedenken seyn konnte.
Nach der sehr kalten und veränderlichen Witterung
scheint zwar das Fieber sie bitte etwas
verlassen zu haben, sie waren aber beyde
noch sehr schwach. Ich hoffe zum Heiland,
daß er uns diese l. Geschwister wieder her-
stellen werde; denn ihr Umgang würde

eine sehr grosse Lücke machen, zumal alle Posten in dieser Insul offen zu etwas besetzt sind. Die auf den gestrigen Tuttag fallende Taufe in Friedrichsberg muß der Tage aufgeschoben werden, weil Br. Holler nicht ordinirt ist, u. auch noch keinen Vortrag in der Creolischen Sprache halten kan. Die Friedrichsberger Gemeine ist, so wie auch die hiesige, viel zu groß u. zu weit ausgebreitet; dann es ist unmöglich, daß die Arbeiter alle, u. insonderheit die weit abwohnenden, von den Arbeitern genung gekannt, noch weniger gehörig benutzt werden; und es ist gewiß eine wahre Schade, daß nicht schon lange auf der Mitte der Insul noch ein Missionsplatz angelegt worden ist. Ich habe schon mit den Hauptarbeitern der hiesigen Negerey davon gesprochen, und sie haben mich ihrer Bereitwilligkeit dazu befüllig zu seyn versichert. Allein sie können wenig od. nichts thun, weil jedes Fürsten Land breit wie privatos

privatos unbegreiflich u. also privatissimum
Herr ist, u. mit Zutrau bekannt wird.
Ich wende mir ab aber bescheidlich anzuhalten sagen lassen, dass der Brief retardirt
ab kommen.

D. 27 Jan. Mittags reiste ich mit meiner
Frau von Friedrichsberg ab, u. langte Abds
um 6 Uhr glücklich hier an. Unsern l.
Dr. M. Mark traf ich etwas unpäßlich an
wie er denn mitunter oft unpäßlich ist,
aber sein munterer u. thätiger Geist überwindet noch immer seine Schwäche. Der ihm
Land ist Gottes. Christelb, Wind u. Ihr
Bruder. Waldstein alle ziemlich wohl. Dr. Fri.
Held ist nur auf kurze Zeit hierher geborgt,
u. ist Land ihn schon in vollen Geschäften.
Der l. Held verhalte ihn nur gesund u. am
Leben, so wird er bald mit allen Sachen
bekannt u. überall brauchbar seyn.
Wir alle waren sehr froh, dass sie in der
Zeit hier waren, denn kurz nach meiner
Ankunft reiste Dr. Wind nun sitzigen

Liebre / ihre Frau (ist nun Gott Lob! aber
wieder besser) / seine Treue ist in gegegen-
den Umständen, in erwartet bald ihre
Niederkunft; / so daß alle Arbeit berg Ihre
also zu groß den sind. Negergemeine, die ofter
Kinder u. Erleichtg gegen 2700 Perlen
stark ist, auf Br. Mark u. die Besu.
Waldstrein sind, welche letztere auch die
ganze Land Wirthschaft auf sich hat. Da
kamen Briefe. Knüpfelt schien recht erwünscht
zu statten, und er insonderheit konte den
Br. Mark gleich sehr viel Arbeit, insonder-
heit berg der Beschreibung u. Rechnungs-
sachen abnehmen u. besorgen.
Meine alten berg Friedensberg gemachten
Anmerkungen / sind auch hier berg Frie-
dens thal nunmehr, und meiner allerliebs-
ten Brüder worden / selbst bemerken, daß
nur so zahlreiche u. weit mehr wer-
dende Gemeine nur von zwey Paar
Brüder nicht nach Nothdurft besorgt wer-
den kan, und daß also allenwenigstens 3

Paar

Jahre wissen, Gehilfen dazu erfordert werden.
Ich habe überhaupt gefunden, daß wenn ich
statt 3 Jahre noch einmal so viele mitzu-
bracht hätte, dieselben alle sehr wohl anzu-
wendt werden können.
Noch haben wir keine Conferenzen mit
ganzen Gattungen Völker; bis jetzt beschäftigte
ich mich bloß, mit deutlicher Einsicht in die
ganze Sache u. in die Umstände einige gute
Missionsplätze zu bekommen. Und der
Herr Mark die nächste Anleitung von allem
dem, so unentbehrlich ist um so längere Zeit
bey ihm, u. diese hinlänglich zu nutzen.
Ich empfehle mich seinem treuen Andenken
u. Gebet vor dem Herrn.

2. Beschreibung der Hr. Löslers d.d. Antigoa
d. 19ten Merz 1784.

Du wirst von unserer Reise verschiedenes
u. gelegentliches Praxis gern mehr benachrichtigt
haben, darum ich nicht umständlich davon
melden will. Wir haben gewiß Ursach
von Noth u. Elend erlassen, indem

sah und musste d. Herr getröstet, bewüsst
e. in allem, was über und kommen wird
Freudigkeit. Wegen meiner sorgigen
Krankheit u. andere Umstände habe
ich vorderhand meinen Theil verlassen; habe
muss aber in allem zu meinem l. Heiland
gammert, u. so sah sich nach zu
mir bekannt, u. seine verheissungen haben
mich in meinem Kummer befriedigt.
Was ich zu meiner sonderbaren Heils-
Fragen u. sagen soll, weiss ich nicht;
ich nehme es auf der Hand meines Herrn
an, u. glaube gewiss, dass er seine gütige
u. weise Absichen dabey gehabt hat, ob
sie mir gleich jetzt nicht klar sind.
Unser Capitain war gar nicht der Mann,
der er in Amsterdam zu seyn schien,
sein Betragen mit dem Christ war
höflich, u. mir gar wohlgesinnt. Als
er u. der Steuermann wieder nach Kun,
wo sie gelassen, so war ihnen auf die Küste
übekommt, u. er steuerte, da wir der Ver-
sehen nicht konnte, zu viel Süd. Nach-
dem

den nun alles contrair ging, wurde er noch
confuser. Durch seine Unvorsichtigkeit
(denn er hatte die Thüre zu gelassen) sind wir
auch den Felsen gerathen. Es sind aber
muß in den vorigen Frost so viele u. sehr
tiefe Stürme gewesen, als in langen Zeit
nicht. Wir hatten nun ziemliche Mengen
Schnee, der auf der Amerikanischen Küste
gestrandet waren. Gott sey Lob u. Dank,
daß er uns erhalten u. bewahrt hat. In
den größten Gefahren pflegte er uns Muth
getrost zu sagen, u. wir konten uns ihm
ganz kindlich überlassen. Dieses kan ich
besonders bezeugen bey den Umständen,
darein wir durch das Stranden gerathen
waren. Mein Sinn war gesun-
ken, u. konte sich der Sorge in allen gefinden,
als ich es gedacht hatte, und dieses war
mir zu großer Erleichterung. Unser l.
Hr. Johannes war auch munter, u. nur
zuletzt sehr schwach; jetzt hat er sich zimml.
erholt. Der Heiland stärke ihn, u. mache
ihn mit Kraft aus zu seinen Geschäften.

Hier wohnen wir und bey unserm l. Hey-
land Jesu Christo, die und alle Lieben erzeigen;
und müssen Herzen werden gemüht und erfreut
über das große Werk Gottes hier unter
den Negern.

3.) Schreiben No 6 Hr. Grabow an Hr. Jo-
hannes d.d. Barby 2 Junius 1784.

Herz-liebster Johannes! ich grüß Dich so herz-
lich mit Deiner Frau,
Ob Lust ist mit zärtlich Heilsverwandter Thräne
Dich nach dem Pflasterbrunn bey uns hin;
Und sind Dich willkommen in Pens Gebürg,
Noch ist es unbekannt, ob ihr so kriegt
Und freulich daselbst werdet haben gekannt,
Als traurig ihr vor bey Barbuda gestrandet.
Wir hoffen das wohin so trostvoll und herzlich,
Als und der wieder gewinnt Christ
Der vorigen Wanderzeit ängstlich und schmerzlich
Als wieder will'n gewesen ist;
Denn sollt, wir erlesen wie sehr hoch
Nicht nur der Pfützen von einem Gang,
Und wüsten nicht, sagt ihr noch wo im Jetzmal
Als wüthenden Oceans, oder im Himmel?

Ihr

Die Lehre vermenget sich mit Leide,
Bis die zweymalste Stunde kam,
da wo man mit Thränen ab Haupt und Hände
Die grose Trauer Post vermisse,
Das ist zwar gebraucht, doch nicht recht
in Worten gelaudet, am Leben wär's.
Das wirkt bey uns in allen Gemeinen
Ein Stöhnen Seufzen und Klagen.

Es ging uns so, wie ab Sanct Paulo gegangen,
Wer nach so manchen sauren Schritt
Auf Erden, zuletzt auf dem Meer ab Gefangen
Noch bey Mileto Schiffbruch litt;
Die Leute ab Land wie aber gleich
Für Kält; und so kund ab sie auch bey uns.
Gott Lieb ihnen gnädig, wenn sie an ihr noch denken
Besonders an ihr wichtigen Ihren Commandanten.

Der Apostel, ab wie uns ab seinen Worten und Lehren
Wer sich so manchen Tausch vergleicht so,
Ab wären wir persönlich mit bey aus gewesen,
Ab hätten wir betrübt und froh
Durst, Hunger und Kummer, Frost und Damasken
Den Tag und in Nächten mit aus stehen,

Ach hätt' mein Hirt mich mit seiner Leitung schon einkehren
und kurz vorher gleichsam in Stillen entwöhnen.

Das erste wird's letzte Geschäft unsers Herzens
Wenn eigentlich so großer Dank,
Das die Empfindung des vorigen Schmerzens
Verwandelt ward in Lobpreisung.
Nun gehalt's in Summa: dem Herrn sey Preis,
der wahrlich die Seinen zu retten weiß!
Last Wind u. Meer toben u. wüten u. wallen:
Ein Haar darf ohn Ihn ihrem Haupte nicht fallen.

Er prüft sie wol manchmal (*) daß mancher

sich sehr bekümmert,

Ach Herr und Heiland immer dankt.
Last Sturm u. Kälte groß zeigen, sie ist
noch viel größer,

An dem die ganze Hoffnung hangt:
Und ach sein Erbarmen, wie tief u. hoch
Nur jede seiner Arbeit ist solches doch!
Sein Aug erwünscht dessen innerliche Weisen,
Und niemand begreift dessen Lügen u. Listen.
Nun die sein Erbarmen, voll Güte u. Gnade,
Ergreift auch Trauren u. blieb

Friedensbote

(* s. die Losung v. 17. Febr.)

Gedenken auf seinem Lustlager Pfarr
Lebendiger Trost für Seel u. Leib!
Wir, unserm Johannes, steht sonderlich
(Er will, darum soll es nicht fehlen für dich)
Sein Herz immer offen mit Gnaden u. Kräften
Zu all'n auf die vorhandne Arbeitsgeschäften!

Er sey uns stets freundlich, u. lass es uns wissen,
So dass es Seel u. Leib vergnügt:
So wendn die Ort' uns zum Segen genissen,
Wo jedes seinen Lust findt.
Und wenn du dort fertig bist allerwärts,
So sind wir gewärtig, dich, liebstes Herz!
Nebst deiner Gemahlin mit Wunsch u. Verlangen
Hier wieder zu sehen zu hören zu empfangen.

Der Gnadau. Nachrichten 1784.
23te Woche I Heft
enthält folgendes.

Auf den Inhalten der Deutschen Gemeinen vom Monat Merz 1784.

Dieser Monat war am meisten merkwürdig für die Gemeinen in Barby u. Neuwied wegen der bekannten Wasserfluth. Noth an der Elbe u. am Rhein. Von letzterer Gemeine ist bereits umständliche Nachricht gegeben worden. Von Barby schrieb man:

Durch den diesen Jahr gehabten ausserordentlich gelinden Winter war das Eis in der Elbe u. Saale zu einer solchen Dünnigkeit u. Brüchigkeit gediehen, daß man schon lange mit Kähnen an die Eisgänge kommen, die durch ein plötzlich eintretendes Thauwetter wahrscheinlich nicht stehen würden. Bis zum 23 Febr. hatte die Kälte mit ziemlich gleicher Strenge continuirt, an dem Tage aber entstand ein Regen u. Thauwetter, welches zwar auf

das

das sie noch wenig einkauf machte, aber
ein grosser Mangel gutscholzen schien den
beyden Flüssen zuschreibt, u. dadurch die
eingehenden Masse von sie immerfort in
die Höhe hob, u. das Einbrechen derselben
immer gefährlicher machte. In der Nacht
vom das sie zimmt, gegen Ende des Februar,
u. setzte sich d. 1. Merz in drey stündlichen
so gewaltsam Schnee zusammen. Dieser
verursachte, dß das Wasser dermassen zu-
nehmen, dß es oberhalb der Hofmühle
bis über den hohen Damm hinaus über
den Damm, der sonst über 200 Zoll Was-
serhöhe zu verhalten pflegt, mit grosser
Gewalt allmählich hinüber stürzte. Es brach
schon zwar die jenseitigen Dämme, aber
der grosse Ueberfall diesseits wurde da-
durch nicht vermindert. Der Damm hielt
dieser Ueberströmung u. das Nachgehen
des Eises über 36 Stunden aus; am 2ten
Merz aber Nachmitt. um 2 Uhr stürzte
derselbe oberhalb Zomiz ein, u. machte

eine Oeffnung von etlich hundert Ellen, wo-
durch der Strom mit grosser Geschwindigkeit
die Dörfer Werkleitz, Torniz, Wessen, Pöm-
melte u. Gelinde u. alle dazu gehörige
Felder bis an die Stadt unter Wasser
setzte. Unterdessen, daß die selbe noch
unbewerglich vest stand, war die Stadt darüber
ganz mit Palisaden umgeben. Gegen
Magdeburgerthor kommirte sich ein starker
Strom, der sich von da in unsern Gottes-
acker u. die umgränzenden Gärten ergoß,
u. dann bey den Häusern vorbey (wo
nur einige Wohnungen etwas bewässert wur-
den) in die grosse Allee u. bis über die
Mitte des Weges beym Hallo-Bäumen vor-
drang. Nach Torniz, Wessen u. Pömel-
wurden von hier aus Kähne gebraucht, um
Menschen u. Vieh zu retten; und zum
Glück waren in diesen Dörfern wenige
verlassen Plätze, wo sich alles in Sicherheit
begeben konte. Aber von Wessen
mußte der gröste Theil nach Zeitz trans-
portirt u. daselbst versorgt werden.

Der

In Wetzlar war der Lectoren noch drey, u. dorten wurde für diesen Ort u. für Zorndz gebeten; für die andern Orte musste ab in Zeit gelesen. Doch u. Quadrs blieben ob sie gleich das Wasser nasse hatten von der Ueberschwemmung frey; aber die Communication zwischen uns u. Quadrs war gesperrt, u. überhaupt konnte die Posten weder abgehen noch ankommen. In dieser Lage blieben die Sachen am 3ten. Wir fühlten unsere Versammlungen wie gewöhnlich. Die Losung am 3ten war uns zu grossem Trost: "Du "fasst mir meiner Klage zusammenhalt in mei- "nem Reigen, u. mus mit Freuden singen" "Ps. Denn sing ist Freudenpsalmen dem, "der mein Leid gewandt." So war uns auch die Losung am 1ten Merz besonders merk- würdig. Sie sind: "Der Herr verstösst "nicht ewiglich, sondern er betrübet wol, u. "erbarmet sich wieder nach seiner grossen "Güte; denn er nicht von Herzen die Men- "schen plagt u. betrübet. Sein Herz ist "voller u. gutwilligkeit, kan unser Leid nicht

„ofen Mittwoch ofen." D. 4ten Vormittags kam die Elbe nun wenig in Bewegung, aber das Eis setzte sich wieder fest. Weil das Wasser immer stieg, wurde im Laufen ein Notdam von Brettern u. Mist verfertigt. Nachmittags um 2 Uhr kam das Eis wieder in Bewegung, wurde gegen die Stadt zu, u. warf am breiten Thor den Wall und Gartzhaus nieder; es setzte sich aber wieder, u. formirte einen Bogen, der unterhalb der Stadt von Lüsenwerder an bis oberhalb derselben ans Lösersand hinaus sich erstreckte. Der Strom stieg dennoch zu der noch nie erhörten Höhe von 212 Zoll (20 Zoll höher als a. 1771.) mit einer Schnelligkeit, die zuletzt zunahm, wegen sich beym Zollstab über die Gärten wendete, u. von da in den Pallo Bgraben, fast unter den Alten in den Pallo Bgarten, u. überschwemte einen Theil derselben, drang durch die Mauren in die Stadt, u. setzte wenigstens $\frac{3}{4}$ derselben unter Wasser. Ungefehr Fibzehen wurden über den breiten Thorsam vorgefischt

gesetzt, wurden gegen die Vorstadt zu, u.
in einem Augenblick waren 4 Häuser ganz
zerstöret. Viele Menschen kamen in groß-
er Lebensgefahr, aber durch Gottes Gnade wur-
de allen gerettet; selbst an Vieh war der
Verlust unbeträchtlich. In der Augustus-
Gabe (ad. Autogr.) kamen Gesch. Einwoh.
mit ihren Kindern, Gesinde u. Vieh in gr.
Noth; und berg Gesch. Liebeskinder strömte
das Wasser zu den Fenstern heraus, und
sie nebst Gesch. Verbecks u. Lucius zogen
den folgenden Tag in das Pfleg. Semi-
nario wurde Garten u. Hof gesehrind
mit Wasser angefüllt, u. die Leute in
unteren Stock zogen gleichfalls in den Berg-
den steigen, wodurch in der folgenden
Nacht alle unteren Stuben unter Wasser
gesetzt wurden. Gleich berg der weiten
Umgegend die Elbe u. der Elbe wurde
der Notstand im Lande gar bald ange-
wiesen, wodurch sich ein neuer Strom
mit großen Augustäen in das Land er-

gos. Viele Fremde verließen hierdurch eine
unerwünschte Erwartung. Weil es ein sehr
nur Tag war, warum sie nie wenig auf
dem Damm spatzieren gingen, ohne im
geringsten das zu verunruhigen, was sonst
erfolgte. Der Zufall war es nun besonders
Direction des Teiches, daß sie bald wieder
aufhörten; denn kaum hatten die letzten
den Rathsdamm wieder passirt, als der Durch-
bruch geschah, u. zwar so unvermuthet,
daß nie u. andere Leute sich noch mit
Mühe durch den entgegenden Strom ret-
teten. Zugleich stürzten sich ungeheure
Fischzollen auf den Damm in die Höhe,
u. ein Theil derselben wurde mit dem
Strom bedeckt. Ein Vorzug von etlichen
Minuten hätte diese Geschwister vom
Tode abgeschnitten, u. in einer Schule ge-
bracht, aus der sie wegen des heftigen Stroms
nicht so bald hätten können gerettet wer-
den. Es wird ihnen aber so gern der
Schrecken vergessen, indem sie ihre Schule
erst als dann zu besuchen bekamen, da sie

person

gesen in Bussereit waren. Während nun
das die Leüthen allso überströmten, und
Menschen u. Vieh auß ihren Wohnungen trie-
ben, flüchte sich das Eis in der Elbe
immer mehr zu, u. also war in kurtzer
Erwartung, wahren Gang das selbe nehmen
würde, wenn es zum Aufbruch käme.
Aus dieser Ursach macht mir Umstand dieser
Nachmittag besonders ängstlich. Gegen 3
Uhr erfüllt man Nachricht, das hinter dem
Eisernen Thore ein Mensch in großer Noth
wäre, u. gesagt zeit einiger Zeit um Hülfe
riefe; zugleich erfuhr man, das es wegen
des starken Strams u. der wilden Eisschollen
unmöglich unmöglich wäre ihm zu Hülfe
zu kommen. Nach einiger Zeit war uns ver-
schiedene Anzeigen zu gekommen, als dieser
Verzweifelte Mensch wol niemand anders
seyn könte als unser Br. Eybert aus
dem Seminario, und bey einigen vorgeb-
lichen Versuchen ihn zu retten, kam man
ihm doch nahe genug, um diese Verwirrung

nach u. nach immer wahrscheinlicher zu finden.
Spät in der Nacht rechne man endlich mit
Gewißheit, aber auch zugleich, daß er glück-
lich gerettet worden. Er war den Tag vor-
her in Geschäften des hiesigen Amts, bey
welchem er Registrator ist, nach Werdlitz
gegangen, u. war hier auf dem Rück-
wege; hinter ihm brach der Damm, u. vor
sich sahe er denselben mit ungeheurem
Getöse vollen brechen; zugleich nahm das Wasser
auch seinen kleinen Terrein dermaßen ein
überhand, daß er ihm endlich über die
Kniee ging, u. er vermittelst seines Stabes
sich nur mit Mühe gegen den Strom er-
halten konte. In diesem Zustande stund
er 5 Stunden lang um Hülfe; er merkte
also augenscheinlich, um ihm zu helfen, u.
endlich gelang es dem Dr. Martin Luck
mit Daransetzung seines Lebens mit ei-
nem Kahn zu ihm zu kommen, u. ihn ab-
zuholen. Durch ihn wurden wir wegen
zwey andern Brüder beruhigt, davon der
nur schon seit einigen Tagen Geschäfte hal-
ber

der in Worklitz sich aufhielt, u. der am
der früh Vormittag dasin spatzieren gegan-
gen war. Dryde waren daselbst in Diensten
geblieben, u. kamen den folgenden Tag wohl
erhalten hier wieder an. Dry lüstig wa-
ren hier angelangt zu kommen, daß den
Tag vorher viele Bäume, unter andern
unser l. Bru. Gregor, Moore u. Cuno
denselbigen Weg gegangen waren, ohne zu
wissen, daß alle wir hier kamen zu der
schwesterlichen Gäsung mit war. Die wir
einen solchen Zuspruch dabey hatten.

Den Dienem angestellten u. für viele
Leute u. andere, die sich der Nothdurft
den, oft mit Gefahr ihres eigenen Lebens,
annahmen, sehr gefälligen Tage hatten
wir die tröstliche Losung: „Nach deiner
„großen Barmherzigkeit hast Du es nicht
„gar aus mit ihnen gemacht, noch für wa-
„ren, denn Du bist ein gnädiger u.
„barmherziger Gott. Du bist, Du bist,
„so haben wir Dich erfahren."

Die täglichen Versammlungen konten nicht gehalten
werden. D. 5ten Aug. sahe man, daß das sie
in der Ebene noch unbewohnlich war. Kind.
In der Nacht hatte die Nacht Eindruck die
Wasserwolken beträchtlich zugenommen. Viele
Leute saßen mit ihren Kindern unter
Dach, u. ihrem Vieh versammlet u. erwarteten
noch Brod. Unser l. Graf Heinrich, der
K. Amtmann (mister Ex. Webb) alle Ver-
walter, der Vorsteher u. andere waren
überall zur Hand, u. besorgten alle mögliche
Vorsorge, Hülfe u. Dienste. In dem über-
schwemten Theil der Stadt wurde mit Käsen,
u. was da anging, mit Wagen gefahren u.
geritten, Menschen u. Vieh gerettet u.
Brod ausgetheilt. Was zu retten war,
wurde in Wagen oder Käsen geladen, u.
so alles unter Kanonen, Männer, Weiber,
Kinder, Betten, Wagen, Pferde, Gänse
auf den Marktplatz gebracht, der zum
Glück trocken geblieben war. Diesen ar-
men Menschen wurde im Rathhause zum
Theil angewiesen, wo sie sich aufhalten

konten;

Lauren; und Jesus. Schreiben in der Apotheke hatten Gelegenheit manches Werk der Barmherzigkeit auszuüben. Die Kinder unserer Geschwister im Krankenhause wurden zum Exempel freundlich gebraucht, in einen Wagen gethan u. nach dem Hospital gebracht, wo sie einige Tage verpflegt wurden. Das Fieber dieses Jahrs war überhaupt worüber nach dem Sumpfwasser gefärbten wurden.

Während nun, als man mit allen Häusern beschäftigt war, die durch die Ueberschwemmung entstandene Noth zu vermindern, war noch immer zu besorgen, daß eine neue große Noth bevorstünde. Es kam nämlich allerdings darauf an, welchen Gang das Fieber bey seinem allerjetzigen Augenblick zu verfolgen nehmen würde. Die Stadt lag jetzt, so zu sagen, im Sterben über, u. hatte gegen das Fieber keinen Schutz, als eine alte hinfällige Mauer, die dabey gar nicht in Betrachtung kommen konte. Wenn das Fieber seinen Weg darüber nehmen, so war nichts gewisser, als daß es eine Menge Häuser, u. namentlich die Wohnungen un-

der Gnade. Möchte doch auch u. Liebe
welche man bey der Taufhandlung gelegen sind,
zur Erkenntniß worden können. Eine kleine
Probe von der Gewalt der Liebe u. Zuneigung
von der Möglichkeit eines solchen Lebendigen,
hatte man gestern in der Versammlung gesehen.
Das Seminarium, welches nun zunächst
an der Brüdergemeine liegt, wurde gleichfalls
in gute Ordnung gebracht. Diese Anstalt
gleicht wohl einer von Gott gnädig abgesandten.
Es war ein rührendes Anschauen die Arbeiten der Knaben
abwärts wahrzunehmen, welches nun bis Nachmittags um 3 Uhr das ungestörte Lieblingsgeschäft
in Anspruch nahm, u. ihnen nur Nothdurft
gab, die unter allen möglichen die unentbehrlichste war. Es waren neben die Arbeiten
mit Singen des Verses u. Seminarium,
ist, welche mit innigem Lob u. Dank
gegen Gott, diesem verherrlichten Heiland
seiner Allmacht u. Güte zusahen, u. Amen
von der frommen Gemeine dieses Lebendigen,

auch

auch als bloßes Schauspiel der Natur betrachtet, unvergnügt bleiben wird. Es ist daher also so glücklich ab, daß gegen jahrzeiten die Schiffbrüche nur wenig bekannt werden, u. diejenigen am allerwenigsten, denen Lage man für die gefährlichsten gehalten hatte. Denn da nun die Boote zum Retten, die sich vorher mit denselben ausgerüstet hatten, und nur die Leinen hatten einigen Schaden gelitten. Die nächste Folge dieser Begebenheit war, daß das Wasser merklich zu sinken anfing, u. gegen Abend war es um 13 Zoll gefallen. Man konte nun den erlittenen Schaden überall besser übersehen, u. auf Anstalten zur Erleichterung der Noth denken. Die großen Holzernen Bänke vor dem Bruchstein, die Bänke auf dem Kolpischen Damm u. die meisten Feldbänken waren weggerissen worden. Auf den Dörfern waren verschiedene Häuser eingestürzt, u. mehrere stand ein gleiches Schicksal bevor. Die ind. Leute brachten

zum gesegneten Brüder vom Seminario
bis zum Pilo-Palaz zustande. Auch andre
Gebäude wo Brüder und Schwestern eine
Communication unter sich. Der Rohbau
im Saale wurde den folgenden Tag wieder
fortgestellt. Heute (am 5ten) wurden noch
keine Versammlungen gehalten. D. 6ten Früh
war die Höhe der Elbe 195 Zoll (also
doch noch 3 Zoll höher als im J. 1771).
Es hatte sich bey Gelinde wieder ein
Liebesfest festgesetzt, welches einen kleinen
Aufbruch bey Monplaisir verursachte; es
wurde derselbe aber bald aufgehoben/set,
u. in Kurzem traute sich auch der Pfarr.
Heute kam die Entbindungsnachricht zu uns,
nun; u. brachte nach einer Ruh de 6 Dr.
Joseph Gott unserm Herr auch den
Reigen ihr gemeinschaftliches Lob, u. Dank,
Opfer für die Errettung aus der und
Krankheit Gefahr, und legte Ihm zugleich
die Umstände unserer Mitmenschen in
Liebe u. unseren andern Angelegenheiten,
die Freunden in gleicher Noth u. Gefahr
schwebten,

gestorben, an Sein erbarmungsvolles Herz.
Ein glaubes ergebe vor der Freiheit am 7ten
dem Dr. Lammerhirt; u. diese Martyrin
war auch mit der Zufall der Gemein-
stunde, welche Br. Gregor sieht.

In den folgenden Tagen nahm die Löse der
Elbe, wiewol langsam, immer mehr ab. Un-
sere Passagiere u. unser Schiffer machten
sich nun nigmus Gedanken, die auf
den Damm entgegenkommenden Eisschollen, welche
Vorüberzugehen dem ihre Lage gefährlich
u. ihre Damm selbst schädlich waren, in den
Fluß wieder hinabzustoßen, u. nach vor-
ig Tagen war wenig mehr davon zu sehen.

D. 10ten kamen von Leipzig Briefe von
Herrn Posten an, die bis jetzt aufgehalten
worden waren. Man erhielt Zeitungen
von gewaltsamen Unterströmungen im Nach-
barn u. im Reich, auch welche wir erfahren,
daß unsere überstandene Noth, in Vergleich
mit der Noth anderer Gegenden, noch gnä-
diglich gewesen war. Insonderheit betra-

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

zigten wir mit vielen Mitbrüdern die gefahrvollen Umstände der Gem. in Neuwied.

D. 17ten wurde der Ueberströmung der Fluth Einhalt gethan, u. das Wasser sonte sich von den Feldern immer mehr verlieren.

So weit von Barby.

Von Gnadau fängt es also von diesen Tagen:

Seit der außerordentlichen Wasserfluth, welche in den ersten Tagen dieses Monaths fast die ganze Grafschaft Barby unter Wasser setzte, blieb uns nichts übrig, als den Heiland mit frohes Gemüth zu bitten, um für die große u. gnädige Errettung, die unsere Ortsgem. erfahren hat, und daß der Wasserbruch ihr Ziel gesetzt, noch mehr für uns erwirkt hat. Es kam uns wol nach verfolgtem Dammbruch an der Fuhr das Wasser bis auf 100 Schritt gefüllt nahe; der Heiland hieß uns aber gelinde gehen, durch eine kleine Vertiefung an der rechtsigsten Stelle das weitere Vordringen des Wassers aufzuhalten, bis

durch

Dürfe einen Rathschlag an der Saale hier machen
wegen Zulassung des Wasserweg gewesen wären
konte. Wenn sie keine Schwierigkeiten sin-
den so wollen wir gerne Verfügung ge-
ben lassen, theils zum Zeichen, wie weit
sie der Wasser sinken zu abgebrochen, theils
auch wenn einmal — welches aber der l.
Heiland in Gnaden verhüten wolle —
wieder eine solche Wasserfluth diese Ge-
gend überschwemmen solte, unsere Anlagen
sie dadurch etwas geschützt finden mögen.

Ihre nahen Antheil haben wir daran an
der Noth genommen, die Sachen über unser
liebes Naumburg, u. sonderlich unser liebes
Barby getroffen ist, und es wünschten
Dank, u. Fürbittungen, da wir vernom-
men, es am 5ten da die Noth am größten
war, der Heiland seine Hülfe u. Errettung
auch am nächsten seyn, u. die Noth zu
Ende kommen lassen.

Die Gemeine in Zeist war auch in
Gnaden, welches aber nur besonders Bewahrung
Gottes. Es schreibt von daher:

So sehr die Einwohner der Gegenden von Ninewegen nach Gorkum zu, u. die von Over Yssel berg der Wassernoth gelitten haben; so sehr haben wir mit den einwohnern dieser Gegend von Anfang sehen, die Güte des Herrn zu preisen, der uns vor dieser Noth der Seelen bewahret hat.

Denn ein Liebhaber, der sich im Leck verborgen hatte, verkündete das Wachsen des Wassers im Leck u. Strömen Rhein.

Diese ganze Zeit über, da Gefahr zu besorgen war, befand sich unser H. Feldermann, der die Inspection über die Dämme mit zu besorgen hat, bey Culenburg an dem Damme, und war durch seinen Fleiß, Wachsamkeit u. Treue mit Gottes Hülfe so glücklich, den Durchbruch des so genannten Dietdykes, welcher nur grosse Stücke Landes unter Wasser gesetzt haben, abzuwenden.

Von Nimwegen schickt er (zur Fortsetzung des schon gegebenen Berichts):

J. 6tens

D. 6t kam die Arlt. Conferenz zum 1stenmal nach der Durch die Barmherzigkeit unsres guten u. gnädigen Herrn glücklich u. beysammen Wirksamkeit wieder zusammen. Wir wurden heute Durch die Nachricht von einer zu bestürchtenden Zwistigkeit Uebereinstimmung erfreut. In der Furcht wenigstens diese Nachricht nie allgemeine Flüchten; wir blieben aber ruhig, u. sahen auf unsren l. Herrn, der uns in der so oben überstandenen Noth so mächtig u. gnädig rettet hatte, u. trauten Ihm zu, daß Er auch seinen Flügel über uns breiten u. vor allem Uebel gut sagen werde. Wir erfuhren auch noch diesen Nachmittag, daß diese Furcht ungegründet gewesen war. D. 8t reisten die Brr. Töger u. Wünsch den Rhein herunter, um zu sehen, ob sie nicht irgendwo etwas von unserm Bauholz erhalten könten. Sie waren auch so glücklich dasselbe in einem Dorfe, 5 Stunden von hier, zu finden, wo der Schultheiß es auf seinen Saltzen gebrannt hatte. Weil aber die

Rosten, ob wieder Brauch zu lassen, zu groß
gewesen wären, so verlautete sie ob an
den vorigen Krankheit. In den folgenden
Tagen wurde Kreisig an der Ruhr-Krank
heit Sr. Hochwürden im Gemeinsaal gearbeitet,
u. am 10ten kam die Gemeine zum letz-
ten mal auf denselben zusammen. Der Chorus
sang zum Eingang: Herr, Herr Gott, barm-
herzig u. gnädig u. geduldig, und von
großer Gnad u. Treue, der Du bewahrst
Gnad in tausend Glied, u. vergibst Miss-
that, Uebertretung u. Sünde, u. vor wahr,
den nimmer unschuldig ist. Herr, mein
Gott, groß sind Deine Wunder u. Dein
Gedanken, die Du an uns beweisest, Dir
ist nichts gleich! — Schon unter dieser
Predigt, zu welcher das volle Herz der gros-
sen Gemeine Ja u. Amen sagte, zerfloß
alles in Thränen. Br. Kibler sprach das
auf die morgende Bliss gehaltene Loosungen,
die wir in den Tagen der Durch die Kun-
derselben uns Sr. Herrn glücklich überstan-
denen Wassersnoth gehabt hatten, der Gem.

nochmals

noßwalb. zu Jhnnitzh; und nachdem wir beg
innen jhnen derselben Kürzlich das wider-
holt hatten, was und der H. Geist darüber
an jedem Tage ins Herz gegeben, so fiel
es mit den Sinn. auf die Linie, u. dachte
unsere l. Hayen in einem brünstigen Ge-
bet für jhre Gnade, Barmherzigkeit u.
Treue, die sie in diesen Tagen der Noth,
der Gefahr, der Anfechtung, der Prüfung
unsers Glaubens, der Liebe u. Geduld
an uns bewiesen — für die Wunderhülfe,
die sie uns mit Augen sehen lassen, das
Jhr zum Vergebung unsers Kleinglaubens u.
allen dessen, womit wir Jhr auch bey dieser
Gelegenheit nicht so zur Ehre u. Freude ge-
wesen, wie sie es ob von einem Volke, zu dem
es sich so nahe gethan, billig erwarten könn-
en. empfahl Jhr auch unsre seelige Ge-
meine zu Gnaden, daß sie unsre Palme nie
auf Sinen trauen Armen lassen, u. spät
u. früh nichts anders thun wollen als un-
sere Herzen erbauen. Unser l. Herr behalte
sich in Gnaden zu dem Lob, u. Danksagen,

welches Ihm die hiesige Gemeine darbrachte, u. viel tausend Danksagungen wurden auf dry dieser Feyerlichkeit zu seinen Ehren vor, gegangen. Wir waren in der folgenden Tagen wegen unserer l. Geschwister in Darby in mancher Verlegenheit, wie wir ihnen dry den grossen Wasser, das, wie wir uns den Zeitungen ersehen, auch die dortige Gegend ü, bergeschwemt hatte, möchte ergangen seyn, um so mehr, da wir gar keine Briefe von ihnen erhalten hatten. Durch grosse war unser Freude, als wir den Brief l. Br. Ren. van Laers u. den erhielten, worinnen Nachrichten auf den 21. Art. Conf. am 17ten zu ersehen, dass sie zwar grosse Noth, aber auch augenscheinliche Hülfe u. Bewahrung von unserm l. Herrn erfahren, wofür wir mit ihnen dem Heiland freylich danken. D. 20ten hatten wir das H. Abendm. dry dem Prediger zu Darby selbst und waren in allen Gemeinen versammlete Personen von den gesegneten Wirkun-

Wirkungen, worlese sie über und zu Commun
Prüfung bey den Synodalen hervorgebracht,
u. von der seligen Gnaden-Arbeit, die der
H. Geist bey der Gelegenheit in den Herzen
vorgenommen hatte. Viele bezeugten, daß sie
den Geld bey der Gelegenheit tiefer gr-
kostet haben, sich von dem Anklaben nun
desto mehr abtragen zu lassen,
sich Ihm in allen Stücken, auch in Ansehung
Leibes u. Lebens, ganz zu überlassen;
und durchgängig war Lob u. Dank gegen
unsern l. Heyland zu vernehmen, auch für
diese Umstände, die er nach seiner Weisheit
hat über und Commun lassen.

Was sonst noch von diesem Monat
anzuführen ist, besteht in folgendem:

1.) Am 6ten März begab sich Br. Gun. in Gnadenberg ein begnadigtes Gemeinfest; desgleichen am 7ten die Gem. in Kl. Welke.

2.) Vom 13t an hielt sich Br. Layritz nebst seiner Frau in Niesky zu einer besondern Visitation der dasigen Gem. auf, wozu sie

im Druckt vom Monat Febr. angezeigte Entdeckung von mancherley Vergehungen aus Eifersucht von einer Person die nächste Veranlassung war. Im Auftrag der U. A. Conf. sprach er derselbst sämtliche Gemeinglieder.

3.) Von Quartalzeit bis 1st 16. dey Eifersucht, als der Passionszeit erwähnt wird:

„Die Quäle, die in der Gemeine walteten, machte gründliche Arbeit, u. zubereitete verborgene Herzen, so daß am 20ten manche Thränen u. Seufzen, als sonst selten vorkam, vom H. Anast vorgeblieben." Von eben daher wird gemeldet, daß die Durch den Eingang des ehl. Past. Brunsens erledigte Klavierstelle in Niesky durch den H. Past. Kriebel, gewesenen Prediger in Müsselwitz in Schlesien, der den Ruf nach mehrern Evangelischen Lehrern, auch nach besondern Kinderlehrern, hat, besetzt worden ist.

Bey dieser Gelegenheit aber hat sich bey einem Theil der Jugend eine Unart unter Kindheit u. Leichtsinn gegen die Vorr. gemeine geäussert, als man vorher vermuthet hatte.

4.)

4.) In Neusalza beschäftigten sich die Gemeine Conferenzen besonders mit einigen Anbreitungen, welche zur Absicht hatten, dem Aufseher-Collegio sein Amt, u. den Vorsteherinnen ihre etwanige ökonomische Noth zu erleichtern. Die gefaßte Conferenzen erfüllten sie, so wie auch in allen andern Gemeinen, einige nöthige Ergänzungen.

Die in Zawidau in der 30ten Woche des vergangenen Jahres gehaltene Rede über die Worte: Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen — u. deinen Nächsten als dich selbst — seine Kinder sag Za. Za. Nein, Nein! — wurde von den Zuhörern mit besonderem Eindruck angehört; welches auch von mehreren Gemeinen bezeugt wird. Es ist sinnberg noch anzuführen, daß die Nachricht von der Wassernoth in Zawidau, u. sonderlich in Neudorf, überall mit großem Mitleiden, aber auch mit vielem Lob Gottes, angehört worden ist, zumal da man durch die Zeitungen zum Theil auch viel gefährlicheren Nachrichten vorbereitet worden war.

5.) Von Neuwied sind ab unsern 24ten Juli wieder die Geschwister unter den Brüdern für die Zeit geschlossen. Der Heiland hat sich dieses mal besonders gnädig dazu bekannt. Manche Brüder haben sich unsummalan gänzlich, daß sie den Tag da zu kaum erwarten können; und die für den Umstand wegen einmal ausfallen müssen, so bezeugten die Schw. durchgängig, daß sie dieselben wegen nicht Schaden hätten. Auch unsere Knaben, sonderlich die größern, waren mit dem sehr einfältigen u. Herzlichen Anmerkungen in ihren Geschwisterstunden bey Winter sindens zur rechten Stunde.

Verzeichniß der im Monat Merz 1784 in den Brüder Gemeinen vorgefallenen Gebuhrten, Trauungen u. Heimgänge.

In Herrnhut geboren Joh. Friedr. Hemmings, David Eberh. u. Louise Friederike Gemünd; Heimgegangen der verstorb. Br. Mat. Häne

Hans Kramsta, der ind. Dr. Ehrh Manzel, d. Witwen Dor. Marg. Wittin u. Kassir Manbbartin, u. d. ind. Ass. Magd. Langgaardin.

In Nisky grb. Jos. Renatus Gallus, Karl Ludw. Linzelman u. Esr. Renatus Müller; Heimgegangen d. zwey letztgenannten Knäblein; d. Mutter des letzten Ant. Maria Müllerin, und aus Fremden der verstorb. Dr. Jos. Simon Koch u. der Witwer Esr. Bauer.

In Klein-Welke heimg. die 2 verst. Ass. Maria Langin u. Marg. Lillweitzin.

In u. um Friedensberg geboren 4 Kinder, nähmlich heimgegangen, heimgegangen, zwey von eben diesen Kindern, u. zwar des ind. Dr. Georg Wenzler im Chorsaal, u. des Knäblein Aug. Wilh. Herold im Oster.

In Friedau heimgegangen des Mägdgen Jos.a Maria Dor. Dumoulin.

In Berlin grb. Heinr. Jagitz, Heinr. Heinr. Protzsch u. Maria Kasakin.

In Kipdorf grb. Georg Barta.

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

In Herrnhut Trauung. der verwitw. Fr. Landv. David Ziesshof a. der verl. Fr. Joh. Christina Krämerin.

In Neudietendorf geb. Sophia Justina Franklin.

In Neuwied geb. Jean Nicolas Mettetal; Trauung. die verl. Pfrs. Jeanne Hugoniot, und Tochter Salome Petri.

In Zeist geb. Fr. Andr. Wiesgatsky, getraut der verl. Br. Jacob Peter Nyburg mit der verl. Pfrs. Dor. Elis. Vieweg.

Ikr.

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

Der Herrnhuter Nachrichten 1784
24te Woche I Theil
enthält folgendes

Reise-diarium der Gesch. Lorenz mit
ihrer Gesellschaft von Copenhagen nach
St. Croix vom 4ten Nov. 1783 bis 20ten
Januar 1784.

Nachdem wir während unserm Aufenthalt in Copenhagen viel Liebe u. Güte von unsern Geschwistern genossen, u. uns am 3 Nov. noch mit den lieben Geschwistern Hornemann, Geschwistern Lund und den sie, den lieben Eltern nach Christiansand begleitenden Geschwistern, welche Zeug tage vorher zu uns waren herausgekommen waren, auf eine liebliche u. seelige Art beym Abendmahl erbauet hatten; so gingen wir Dienstags d. 4ten an Bord unsers Schiffes Laurentius, Capt. Schreiber. Weil aber der Capitain spät u. morgens noch nicht ganz fertig worden konte, so gingen wir erst d. 6ten mit einem gelinden Wind, aber

ßsonnen Abrahm unsre Engl. Nachbarn Hr. Mol-
le gratulirten wir heute, so wie vorgestern
dem Hr. Lilling, zu seinem Geburtstage.
D. 8t kamen wir mit einem guten E.N.O.
Wind in den Rattegat, u. passirten die
Insel Anhalt. Der Capitain lieg heute
mit dem Schiffsvolk das tägliche Morgens
u. Abendgebet an, welchem wir nichts
mit vielen Verrichtungen beygewohnt haben.
Auch wir visitirten uns ein, worinn es unsern
Umständen u. Gesundheit zuträglich, alle Tage
ein kleines Singstündgen oder Liturgie für
uns zu haben. D. 9t avancirten wir nur
wenig, kamen jedoch d. 10t in die Mündung
vom Rattegat. Diesen waren wir gesund
gewesen; da der Wind heute aber anfing
stark u. ungünstig zu werden, so wünschten
wir alle, uns nur, das andern wenigstens
krank. Wir müssten etliche mal auf
die Schwedische Küste zulegen, um nicht
auf die Dänischen Inseln bey Lessöe zu gerathen.
D. 11ten

d. 11ten warden wir mit einem günstigen aber steifen Wind von Rattegat, u. da. nun in der Nordsee bis auf den 58ten Grad der Breite, so daß wir am 12ten die Küsten von Norwegen sahen. d. 13ten als den wüstigen Pfingsttag des Morgens hatte wir noch ein ziemlich starck Wind, daß wir uns genöthigt sahen beyzudrehen; es gelobte aber nicht lange in der Stille mußten wir noch 2 Tage u. Nächten hier u. da Personen, und Seine l. Mäße tröstete uns in unserer Schwachheit gar kräftig. Gegen Abend wurde der Sturm schon stark Wind zu nennen fl. Stürme, u. es gab eine harte Nacht. Der Wind war uns gänzlich günstig u. wir trösteten uns bey unserm Ermüden, bald in den Canal zu kommen, weil wir schon neben die Küste der Nordsee sichten und hatten. Allein d. 14ten Nachmittags wurde der Wind contrair, u. gegen Abend auf, stund ein natürlicher Sturm aus Nordwest. Alle Segel mußten eingezogen, u. nach

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

einigen Stunden gelang es dem Capitain des Schiff gegen den Wind zu lavieren, u. es so treiben zu lassen. Wir konten indeß nicht thun, als uns in die treuen Hände unsers Heilandes empfehlen, ohne der Sache Ausgang. Mit Tagesanbruch d. 15ten legte sich der Sturm, u. wir bekamen so gutes Wetter, daß wir uns wieder erholten. Der heutige Text: „Ihr Kleingläubigen, warum zagt ihr so „sehr?“ mit dem Choral: „Ach „Augenblick zerschmelze meinen Sinn, „und nehme die Furcht u. Unruh von mir „hin“ — gewisste uns einen sehr Trost, Freude, Zuversicht zur Lage, ob wir gleich noch keine Ursache wußten, aber doch gestillte Dankbarkeit bey unsern gehabten Umständen, aus welcher aber auch zu gar besonderer

Trost

Trost u. Aufmunterung. An Schiff u. Tau,
wurde hatten wir gar keinen Mangel, aber
von unsern lebendigen Vorräthen wurde ein
Lab nur Opfer der Wellen u. das nothwendige
Fleisch u. Fischfang das Schiffsvolk. Wir hat-
ten nun meistens contraire Wind, u. mus-
sten lavieren, bis d. 19ten da wir mit ei-
nem südlichen Nordwestwinde unsern ord-
entlichen Cours wieder fortsetzen konten, und
kamen in der Nacht vom 21ten bis 22ten in
den Kanal. Wir hatten guten Nordost-
Wind, u. der Capitain erzeugte, als wir
noch nicht so gegangen in den Kanal ein-
gesegelt wären. Der Lotz hatte durch
ein englisches Fischerboot, das uns etwa
begegnen mochte, einen Brief nach Dover
abfertigen; es kam aber keine,
u. unser Schiff segelte auch so gut zu, daß
wir in der Nacht vom 24ten bis 25ten Land-
End passirten, u. in die Spanische See ka-
men. D. 29ten waren wir mit unserm
Briefe viel in der Gewissen, weil in der-

selben Ausschlag war. Wir konten aber
zu unserm Kummer nicht einmal unser
täglich Singstunden halten, weil wir
fast alle wieder hart krank waren.
Eine wahre Erleichterung war es für uns,
dass sich unser Bes. Bollin immer auf
den Strassen erhalten konte, u. uns alle
mit munterer Treue pflegte.
D. 30t sangen wir zum Schluss dieses Mo-
nats die Liturgie: Gnanier seeleg p
unter einem seligen Gebet mit einander.
D. 1h Dec. war unser l. Br. Lorenz wie-
der sehr krank; neben der Krankheit
hatte er ein starkes Flussfieber. Es gab
sich aber nach einigen Tagen wieder, wo-
für wir dem HErrn herzlich dankbar waren.
Seit zwanzigen wir die Post von Finis-
terre. D. 5h u. 6h war contraire Wind
mit Sturm Hagel u. starkem Regen
untermingt. Die See war ungemein hoch,
u. das Schiff wurde von den Wellen stets,
sig überströmt. So wir uns alle
Loosungen

Loosungen in diesen Tagen sehr tröstlich
gewesen, so war es auch die am 6ten:
„Gedenke an Deinen Gemeine, die Du von
„Alters her erworben, u. die Zion erlöst hast." Dr. Lorenz besang
mit uns diese liebliche Materie in unse-
serm Pingstlied. D. 9ten erwarteten wir
die Post von Madera. Es lag nun an
wann zu werden, u. wir konten uns nicht
stille auf der Insel aufhalten, welches
unserm Verlangen sehr schädlich war.
Die zum 13ten waren wir in guter Hofnung
gewesen, nun bald den gewöhnlichen Ort
passat zu erreichen, und es zeigte sich auch
schon Land, ob es gleich zu Lande nach-
der Karte kommen konte. Statt dessen aber
wurde der Wind d. 14ten contrair u. ganz
S. S. W., und von nun an mußten wir
3 Wochen mit laviren zubringen.
D. 15ten nahmen wir alle unsern Antheil
an dem 58ten Geburtstag unserer L. Pers.
Lorenz, u. feyerten ihn in unserm Pingstlied

gen einige Regenschauer. Zu unserer Freude bekamen wir sie bey allen starken Anfällen von der Trockenheit, auch der Kühe ins ganze genommen, bessere u. gesündere, als man es hätte wünschen können.

D. 16ten bis 18 sind unser drey Nord Kapers den ganzen Vormittag unsere Distrikt scharf ab; er machte alle nur mögliche Sprünge, u. beleidigte uns nicht wenig. Wir haben schwach sehr oft bis an die Westindischen Inseln durchlaufen gespöhrt gewesen, jedoch keinen so groben mehr. D. 24ten passirten wir den Tropicum Cancri. Vom Ostersonntag war keine Spur wahrzunehmen, die Luft war kühl, u. die See ziemlich unruhig. Der Wind kam N. W. gewaltig scharf, dabey gab es oft kleine Stürme. Da heute der seel. Christabend war, so war unser Geist abermals viel in der Gemeine. Nachmittags hatten wir eine kl. Versammlung für uns. D. 31ten gratulirten wir uns zum H. Capitain zu seinem heutigen Geb.

tag

tag, welches er sehr wohl annahm, u. ganz
aufgelebt wurde, nachdem er über sein
beständig contrairen Wind fast verz-
gnügt worden war. Er hatte sich völlige
Ruhung gemacht, noch in diesem Jahre
nach H. Land zu kommen, welches aber
nun so fehl ging, daß wir noch beynahe
500 Meilen davon entfernt waren.
Ins Ding die Reise zwar noch an lang
zu werden; wir waren aber fest versi-
chert, daß uns unser guter Gott zu rech-
ter Zeit u. Stunde an Ort u. Stelle bring,
gen werde. In dieser Zuversichtstellung ver-
harrten wir uns Abends um 9 Uhr,
u. Br. Lorenz kniete in seiner gewöhnlichen
Ecke allein das Lied, was der Heiland
in diesem nun zu Ende gehenden Jahre an
uns gethan hat; und dankten vorzüg-
lich, daß er seinen Gnadenweg über uns,
da wir gewürdigt worden Ihn unter
den Heiden zu dienen, so gnädig vorgesehen
hatt hat. Mit gebeugtem Herzen dank,

tun wir Ihn dafür, daß Ihn allen ab,
womit wir seinen treuen Herzen nicht
zur Ruhe gekommen, und vergeben uns
Ihm auch nun in seiner Pflege u. in
alle seine selige Wege. Er bekannte sich
gar gnädig dazu, und wir legten uns
mit gestärktem Herzen zur Ruhe, u. giengen
den 1ten Jan. 1784 in zärtlicher
Liebe zum neuen Jahr. Sowol die heutige
Tage, als die uns zum Eintritt in das
neue Jahr aufgeschlagenen Loosungen, wollen
auf unsere Umstände nachdrücklich zutref-
fend waren, gewesen uns zum warmen
Segen. Nachmittags sangen wir mit ein-
ander das Te Deum. Vom 31ten Dec.
bis 2ten Jan. hatten wir widrige Südwestliche
Winde, sie waren aber gelind, u. wir hat-
ten meist Calm mit Nebel u. nebelichter
Luft. Die See gieng immer von Nordwest.
Es hatte sich bisher nur ein Tropicus. Vogel
sehen lassen, u. wir haben die Küsten
nachher nur noch einen gesehen. Nordkapen,

Mmm-

Mannschaften u. einige Kleinigkeiten Fische &c. sahen wir wol, aber keine in diesen Gewässern so gewöhnliche Delphine u. Lamantins. Unser Capitain, welcher oft seine gelesenen, erzogte, als er nun solche Erscheinungen der fliegenden Fische noch nie gesehen hatte. D. 2 Jan. Abends ging der Wind nach O. S. O., und wir konten nun unsern rechten Cours nach Westen wieder nehmen. D. 6ten trauerten wir uns gemeinschaftlich an den heutigen Feiertag, Lust, u. wünschten, als sie der Heiland mit brüderlichen Dienern u. Dienerinnen unter den Versammlungen, uns unter uns, zu, beehren wollte. D. 11ten wurde endlich Lust u. Der etwas versöhnlicher.

D. 13ten da wir 17 Gr. 27 M. Breite, und 326 Gr. 6 M. Länge hatten, sahen wir Abends um 7 Uhr in S. S. W. einen kleinen Lamantin, dessen Schrift nach Osten ging. Er war ohngefehr 20 Grad

über dem Horizont, d. i. um ein Viertel
nach 8 war es schon unter demselben.
Wir haben ihn manche alte Abend gesehen,
auch noch hier auf dem Lande. Sein Lauf
war etwas östlich, d. i. gegen Süd sehr gerichtet
zu seyn. D. 17ten erblickte man zu uns
rer großen Freude Land, d. i. zwar die
Insel Desirade. Gegen Abend passirten
wir Antigoa, mit einem zärtlich stillen,
wehmüthigen Herzen an dem daselbst blü-
henden großen Werke Gottes. Der Wind
wurde gegen d. 18ten d. i. wir segelten die übrigen
Inseln d. 18ten d. 19ten ganz langsam vorbey
und d. 20ten Vormittags gegen 11 Uhr lag-
ten wir vor Basseterre von St. Chris-
toph Christiansted vor Anker, gingen
bald ans Land, d. i. fanden zu unserer
Freude die l. Geschw. Melch. Schmidt auf
Christiansberg gesund d. wohl. Je unser-
warteter schon unsere Ankunft hier
an Westindien war, je größer war ihre
Freude

Frank Januar. Besonders wünsch Abends
in der Versammlung der Negers, denen
Blick u. Willkom und sehr erfreute,
dem Heiland herzlich gedankt für seine
gnädige Erlösung u. für alles Gute,
was er uns. und seiner Kinder zeitlich hat.
Es wurde wol dieselbe durch die wilden
contrairen Winde etwas lang, allein es
ist uns wohlorganisirt, u. Ein Jahr von
unserm Hauptort ist getrennt worden.
Unser Expedition, mit lieben religiösen
Mann, hat sich sehr freundschaftlich u.
väterlich gegen uns bewiesen, u. uns
das Pferdevolk bezeigte viele Sorgfaltung
für uns. Gott vergelte es ihnen.
Erwieb. Ehen u. Macht sey Ihm von
uns, seinen Erlösten, gebracht!

Der Gemeine Nachrichten 1784
25ste Woche I Theil
enthält folgendes

Beschreibung der Anlt. Conferenz in Dukenfield an sämtliche Gemeinen, oder: gegenwärtiger Zustand der Gemeine in Dukenfield und Aussicht zur Aufgang einer Gemeinorte, ohngefehr 3½ Englische Meilen von Dukenfield u. 4½ von Manchester.

Zu der unter dem Namen der grossen Erweckung in England bekannten Zeit, nemlich um das Jahr 1737 oder 1738, suchte unser Herr auch diesen Theil der Grafschaft Chester u. die daran gränzenden Grafschaften von Lancaster u. Derby heim. Viele von den Erweckten besuchten die Brüder in Yorkshire, u. wurden von ihnen wieder besucht, und endlich wurde eine Societät zu Dukenfield errichtet, wovon sich Glieder zerstreuter an verschiedenen Orte in der Nachbarschaft ausbreiteten. Arbeiter wurden hingesandt, u.

erkannten bald einen bleibenden Aufenthalt
in Duckenfield. Ihr Versammlungsplatz war
eine Stube in dem Hause eines Societäts Bru-
ders, welche eine Zeitlang nicht nur für die
Societäts Versammlungen, sondern auch für
die öffentliche Predigt, groß genug war.
Verschiedene Glieder der Societät besuchten
die Gemeine in Yorkshire, u. wurden bey
der Gelegenheit in dieselbe aufgenommen;
sie blieben zwar an ihren vorigen Orten
wohnhaft, gingen aber zu den Gemeintagen
u. zum Abendmahl nach Fulneck. Nach eini-
ger Zeit zogen einige Ledige Br. Boylkins
einige Ledige Schwestern zusammen, u. formir-
ten einen Chorsaal oder Oekonomie.
Man fand aber für nöthig, erst die Ledi-
gen Br. u. dann die Ledigen Schw-
u. ihren Nachbarschaft zu versetzen. Dieses
schien für Duckenfield hart zu seyn, aber
unser Herr hatte damit seine eigene weise
Absichten. Gleich beym ersten Anfang gab
es vielen Gliedern dieses Zuwachses der Gem.

in Yorkshire einen Ruf zu seinem Dienste, wovon wir einige nennen wollen: Dr. Abr. Taylor in Gracehill in Irland, Dr. Josua Cook, welcher als ein ausgezeichneter Arbeiter in Dublin hingegangen, u. seine Frau, welche mehrmals mit Dr. Hunter verschwägert war, u. auch hingegangen ist; Dr. Brookshaw, der in Antigoa, u. Dr. Sam. Hall, welcher in Afrika in seine Heimath eingegangen; die Hrn. Müllerin (Joh. Müllers erste Frau) die Hrn. Eleon. Leigh, Hofräthin in der Ind. Hrn. in Bedford.

Ob nun gleich solche Verrichtungen bey einer kl. Gesellschaft vorkamen, so waren sie der Anzahl doch immer mehr zu, ihre Versammlungsstuben wurde zu eng, u. sie wünschten einen Ort zu finden, wo sie beysammen wohnen könten. Sie sahen sich daher nach einem Stück Landes um, u. bekamen endlich in dem Dorfe Duckenfield ein Stück von ohngefehr einem Acker, nebst den darauf befindlichen Gebäuden. Dieses wurde

in zwey Loosen, jnder zur Pacht auf das Leben dreyer Personen genommen.

(Nota: Es ist in England nicht ungewöhnlich, dass ein Stück Landes in Pacht (Lease) genommen wird auf so lange Zeit, als eine oder mehrere Personen, die ein Pachtcontract mehrhaft genannt worden, am Leben bleiben. Sind diese alle gestorben, so kan die Pacht auch eben die Weise wieder erneuert werden; wenn aber der Eigenthümer das nicht will, so müssen die bisherigen Pachtsleute vorgezogen, u. können zwar alles beweegliche mitnehmen, behalten aber für das, was sie untrennbar auf dem Lande gebaut haben, keine Entschädigung.)

Ein Bauer zinst von den Ländern nur 4 Rthlr, welche zu der Zeit für groß genug gehalten wurde, u. ein Land für sich selbst.

Ein anderer Bauer baut auf eigen Unkosten ein Haus für die Arbeiter, u. ein dritter baute zwey Häuser, eins für den Ld. Dav. u. das andere für die Ld. Peters,

verstand

xx Acker auf Kriegung der Einwohner, u. bezahlt
sie jährl. einen Kriegung, u. lieb sich von dem
Herr Minister bezahlen. Außerdem müssen noch
die Familien sämtl. bey der Kapelle arbeiten,
u. die Hl. Gottesdienste ausgelegt. In Kriegs-
zeiten sind die Indianer so zu, daß ihre
Herren zu Hauß bleiben; an beyden Herren
seiten müssen Indianer ausgehalten, u. die
Ind. Dienerschaft müssen dazu ein Stück
Landes in Bau nehmen, deren Besitz von
den Leben einer ziemlich alten Mannes
abhing. Auf die Weise besteht der Stock,
wovon Duckenfield steht, aus Grundstücken
zu drey verschiedenen Pachten, wovon die ei-
nen u. die andere nur noch auf dem Leben
einer Person, die dritte aber auf dem Leben
zweyer Personen besetzt. Von diesen ist die
eine schon sehr belagt, die andere bereits
ziemlich bey Jahren, u. die letzte mittlern
Alters. Bey dem Abgang der ältesten Per-
son fällt ein Theil des Ind. Dienerschaft
wieder an den Landes Eigenthümer zurück,
u. dadurch wird dieser Theil unbrauchbar,

u. der Wind das ganzen Hauß zerstört seyn.
Ueberhaupt so bald irgend eine von den
Früchten zu Ende geht, so wird allem Vermu-
then nach Hochmuth der Unterhalt der Gesinde
daselbst sehr mangelhaft gemacht, u. sie
vielleicht genöthiget werden den ganzen
Ort zu verlassen. Denn obgedachter sind
nicht viel weniger als 2000 £ in Gebäu-
den u. Verbesserungen auf gedachten Grund-
stücken aufgelegt worden.

Hierbey wird ohne Zweifel die Frage nicht stos-
sen, Wie kommts doch die Brüder auch mögen
sie sich so niederlassen, u. so viel Geld auf-
geben? Der Grund davon ist in zwey Um-
ständen zu suchen. 1.) ist es wahr daß in
der Gegend gewöhnlich, alles Land auf solche
Pächte zu geben; und obgleich in dem Pacht-
contract keine Clausul wäre, welche dem
Landes Eigenthümer nöthigte denselben zu
verneuren, so würde es doch für aufgenom-
gehalten, daß es gegen Erlegung neuer ge-
wissen Zinse gegeben werde; welches aus

allemal

allmal der Fall war, bis vor ungefehr
25 Jahren alle Landbesitzer sich zusammen
verstanden, die Hecke nicht mehr zu erneuren.

2.) Es konte kein anderer Platz gefunden wer-
den, und auf die Wiese war eine Nothwendig-
keit in der Sache. Denn die Besitzer dersel-
ben verlangt, einen Dammplatz zu haben, u.
dieser: diese verweigerte vernünftig, das
man die Besitzungen, die künftig entstehen
könten, nicht sehr oder nicht oft
Zumal da sie bey dem bisherigen Landbau
kaum kaum zu überwinden schienen.

Es zogen nun viele Familien von mehr
gegen Osten nach Duckenfield, die Kapelle
wurde viel zu eng, u. man sahe sich genö-
thigt dieselbe zu vergrößern. Sie ist jetzt
noch einmal so groß als im Anfang, u. ist
doch zu klein für die Gemeine u. Societät.
Man sahe bald ein, daß Duckenfield, ob es
wol ein gesegneter Dammplatz war, gleichwol
nicht zu einer bleibenden Stätte für die
Gemeine bestimt wäre; und gleichwol hatte

Unsre L. Herr gesaz vor 30 Jahren eine Anweisung gegeben, daß in dieser Gegend ein Gemeinort errichtet werden solte. Man erfüllt diese Anweisung nur vor Augen, wenigste aber doch, weil so viel an Ducken-field gewendet worden war, mit dem gegenwärtigen Locale, eigentlich nicht den selben Accord zu treffen, als wir unsre Grundstücke nur mit Abgang aller Personen, mit denen wir sie nicht übernommen hatten, erhalten können. Allein alle unsre Einrichtungen stützten sich: und wir glauben zuversichtlich, daß unser Herr u. Heiland eine besondere Hand darein gehabt hat, damit der Errichtung eines neuen Gemeinorts zu der bestimmten Zeit nichts in Weg gelegt werde. Auf alle Einrichtungen ein andres Ansehen und zu einem künftigen Gemeinort zu bekommen, scheinen lange Zeit vorgehen zu sagen; nun aber sehen wir deutlich, daß wir bis jetzt darinn haben warten sollen.

Während

Lit. L.

Während der Visitation unsers l. Hr. 1778 im Januarb wurden dieser Casse von zwey verschiedenen Landsmänn in Dukinfield ersucht. Es waren damals einige Grundstücke zum Verkauf ausgeboten, man hatte sie in Augenschein genommen, den besonders auf eins auf ein Stück Land genannt Droylsden, ohngefehr 3½ Meilen von Dukenf. u. 4½ von Manchester gelegen. Obwohl nun dasselbe noch nicht zum Verkauf ausgeboten war, so machte sich doch eine Gelegenheit den Besitzer darum anzusprechen, welcher aber weiter zum Verkauf noch zur Verpachtung desselben einige Lust bezeigte. Der Heiland hatte uns bey dieser Gelegenheit den Strick augenwinken, in welchem wir Land zu suchen hatten, u. dieser Ort lag gerade in dem Strick. Da wir aber denselben nicht bekommen konnten, so fingen wir mit dem Besitzer eines andern Grundstücks, welches auch in dem Gebiet von Droylsden lag, aber zu einem Etablissement bey weitem nicht so bequem war, eine Unterhand-

Land an, u. wünschen ob gnommen haben,
wenn seine Entfernung nicht zu sehr gro-
ßen wären, d.B wir dasselbe unmöglich
bezahlen könten. Einen andern Platz
könte man finden, und auf die Meister sehen
die Lohnung zu einem neuen Etablissement
noch weit aufsparen zu sagen, wiewol die
Nothwendigkeit uns gewiß dazu würde, je
mehr die Fachungen zu sich liehen. Auch
unsern die Wohnungen der Familien im
Dorfe nugewiß, u. die kleinen Schulden
so voll, d.B verzehren, die angelegentlich
um die Annahm bitten, dieselbe aus Mit-
tel des Platzes nicht verfallen könten.

Da Br. La Trobe wegen Pfingsten nach
Duckenfield kam, um den Synodalvortrag
bekannt zu machen, so wurde auf dieser
Reise wieder in wichtige Ueberlegung ge-
nommen. Ein Raum für Land wurde
auf sehr gute Bedingungen zum Kauf
angeboten, u. gesagt nicht aufgehoben zu
seyn. Da wir es aber vor unsern Lieben
Herrn überbrachten, so setzten wir auf

die

die Erlangung desselben nicht anzutragen.
Nachdem sich aber eine Veränderung in der
Familie, welcher das vorermeldte Stück
Landes in Droylsden gehörte, durch den
Tod des Besitzers ereignet hatte: so kam
die Conferenz wieder auf die Gedanken,
die Sache dem Heiland vorzulegen, und er
wird uns an, nunmehr auf den Kauf des-
selben anzutragen. In der Ueberzeugung,
daß alles, was er thut, wohl gethan ist, folg-
ten wir diesem Anmuthen, u. thaten
in der Unterhandlung einen Schritt ohne
Ihn. Wir fanden, daß der Besitzer des
Landes dazu geneigt war; da es aber zur
Sprache über die Bedingungen u. den Preis
kam, wurde so übertrieben viel gefordert,
daß wir gleich sahen, daß unsere Vorschläge
würden abgewiesen werden; welches auch
geschah, und so wurde die Unterhandlung
abgebrochen. Wir wußten nicht, wo-
hin wir uns nun wenden sollten, bogen

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

sen aber noch einen Versuch zu machen, die
ses das Hr. Johannes Ramsperger vorgen
ommen andern Grundstücks, das gleichfalls
in dem mit angewiesenen Strich liegt, einge
tragen Untersuchung zu erneuern.
Wir hatten vergnügen einen glücklichen An
fang gemacht, als der Besitzer des oft er-
wehnten Croydon seinen Verwalter zu
uns schickte, u. einen Contract darüber
mit uns schloß auf viel besser Bedin-
gungen, als wir je hätten erwarten kön-
nen. Das geschahe am 15 Oct. 1783.
Wir bekamen darüber 60 Acker
Landes mit allen darauf befindlichen Vor-
rechten auf 999 Jahr für 90 L. jährliche
Zinsen. Es verursachte dieses allgemei-
ne Freude in der Gemeine, und jeder
Umstand, sowol die Zeit als den Ort be-
trachtet, trug dazu bey, uns zur Dank-
barkeit gegen unsern l. Herren zu ver-
binden. Es wurde auf zu gleicher Zeit unter
den Indianern ein besonderer Geist der
Freudigkeit

Freundlichkeit u. Willigkeit. Nicht nur die Hr.
Lehr. u. Vorsteher hatten Lust ihnen auf
dem neuen Land Wohnungen gebaut worden
möchten, sondern 20 Familien hatten ein
gleiches, sowol darum, weil sie sich bemühen
gläubten in einer Ortschaft zu wohnen,
als auch hauptsächlich um ihre Kinder weiln

Wenn wir nun den ganzen Verlauf
der Sache ansehen, so müssen wir sagen: Der
Herr hat es gethan, und es ist wunderbar
in unsern Augen. Der Vogel hat ein Haus
funden, u. die Schwalbe ihr Nest, wo sie
ihre Jungen, Herr Zebaoth. Wohl denen,
die in deinem Hause wohnen, die loben
dich immerdar.

Die sehen wir unsern Brüder u.
Schw- eine kurze Erzehlung von dem Entste-
hen u. Fortgang der Gem. in Duckenfield,
u. von der Nothwendigkeit ihrer Verpflanzung
vorgelegt, und wir wir zu dem Ort, den
der Herr für uns bestimmt hat, gekom-
men sind. | Wir wollen nun unser

L. Brr. u. Schw. allen Orten herzlich ver-
sichern und mit ihrem Gebet zu unterstützen,
dann u. auch nach der ihnen vom Herrn
geschenkten Willigkeit verhoffentlich Antheil
an unsern nun gar sehr vermehrten Ver-
sammlungen zu nehmen. Die lieben Brr.
Ihr Aelt. Conf. der Unität haben uns
ihren Segen zu unserm Vorhaben gegeben,
haben auch den Plan zu dem neuen Orte.
Ort genehmigt, und uns ihrer beständigen
Vorsorge u. Aufmerksamkeit versichert.

Der erste Schritt, den wir zu thun haben,
wird seyn, einen Saal, eine Arbeiters Woh-
nung u. zwey Logirhäuser zu bauen, u. Acker
anzulegen. Verschiedene Familien sind
versichert, daß möglich, noch dieses Jahr gebaut
werden, damit so viele Geschwister als mög-
lich künftiges Jahr hinziehen können. Allein
dieses aber verhindert einen beträchtlichen
Zeitraum, und die meisten zur Gem. in
Duckenfield gehörige Geschw sind arm. Die
sind

sind willig zu thun was sie können, aber sie können nicht viel thun. Sie verlassen ihre seelige Wohnungen, u. wenden bald den geringen Nutzen welchen sie was sie zu Duckenfield gehabt haben, genießen.

Wir empfehlen uns zum Beschluß dem Segen, Andenken aller unsrer lieben Gemeinen, und wünschen es von Herzen, sollen es auch zu unsrer l. Gem. als eine unter unsern Gemeinort gehört Fairfield ihrer ganzen Nachbarschaft, in welcher viele zerstreute u. auf die Ex. Gemeine aufmerksame Leute sind, also nie Licht scheinen werde.

Wir verbleiben, lieben Geschwister allen Orten, in unserm Namen u. in dem Namen der Aelt. Conferenz u. der pilgrimden Gem. in Duckenfield

für treu verbundene Brüder

Benjamin La Trobe
John Gotthold Wollin
John Worthington
James Titterington.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives